It. sing
1086

S
<36616686990019

<36616686990019
33
Bayer. Staatsbibliothek
FS
Goedeke [2] 3, 256, 31 F

1086

R

Arabischer Geleits-Mann.
Türckischer Vagant oder Kauff-Mann.
Griechischer Calogerus oder Münch.
I. Azelt.

Türckischer Vagant/

Oder:

Umschweiffend-Türckischer Handels-Mann/

Welcher eine Reise mit zweyen Calogeris (oder Griechischen München) und drey Griechischen Kauff-Leuthen in Constantinopeln angetretten/ und durch Aegypten/ das Gelobte Land; item, auf dem Euphrath durch die sandigte Wüsten Arabiæ/ und andere viel Türckische Oerther mehr kommen. Endlich auch nach drey Jahren wiederum in die Christenheit gelanget.

Um wunderlichen Begebenheiten begierig und nutzlich zu lesen.

Gedruckt/ im Jahr Christi 1683.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

An den Geehrten Leser.

GEliebter Freund / auß meinem unlängst herauß gelassenem Tractälein wird man ersehen haben / wie ich so genannter Ungarischer oder Dacianischer Simplicissimus, nach meiner lieben Eltern Tod / im 7. Jahr meines Alters / früh-zeitig in die Fremde gemust / sonder- und wunderbar erzogen worden / darnach in Polen / Ober-Ungarn / Sibenbürgen / und ferner mit einem Landherrn biß nach Constantinopeln kommen / und alda kranck hinterlassen worden; in welchem Tractätlein ich sonderheitlich das vormal im Flor gestandene und öffters verunruhigte Königreich Ungarn / biß auf ietzigen Zustand / auch Appendice deß Graffen Tekely Lebens-Lauf wahrhafft und kürtzlich beschrieben / und dabey gegenwärtiges Tractätlein promittiret: weil nun solches auch höchst verlanget und mir keine Ruh gelassen worden / biß ichs fast wider Willen / als das erste / elaborirt und zum Druck gegeben habe / so wolle man interim damit verlieben / biß das zu End Versprochene auch erfolget.

Vale!

Register und summarische Vorstellung aller Materien/ so sich in iedem Capitel absonderlich befinden / und darvon weitläufftig und außführlich gehandelt wird.

Das I. Capitel/

Was Simplicissimus nach seiner Genesung in Constantinopel gesehen / und wie er erstlich zu deß Griechischen Patriarchen Canzler/ um einen Rath/ wie er wieder heim gelangen möge / gegangen/ pag. 1.

Das II. Capitel/

Wie Simplic. mit einem Polnischen Abgesandten vor den Türkischen Kayser kommen/ und wie er gesinnet gewest / mit dieser ruckreisender Gesandtschafft sich wieder in die Christenheit zu begeben / so ihme doch nicht gedeyhen mögen/ 9.

Das III. Capitel/

Was Simpl. zu Constantinopel Denck-würdiges gesehen/ was der Türcken Geist- und Weltlichen/ hoch- und niedern Standes / ihre Gebäu / wie groß die Stadt/ und in was Gelegenheit selbige ligt/ 16.

Das IV. Capitel/

Was Simplicissimus in Constantinopel / und sonsten bey den Türcken/ bey Geist- und Weltlichen Sitten und Gebräuchen gesehen und gehöret/ 25.

Das V. Capitel/

Was Simpl. zu Constantinopel / und sonderlich vom Policey-Wesen/ als der Türken ihre Rechte/ Straff/ Haußhaltung/ Kleidung und Begräbnussen observiret / 33

Das

Das VI. Capitel/

Wie Simplicissimus mit allerhand Mutter-Kindern/ als ein nun gewordener unschuldiger Kauff- und Handels-Mann; sonderheitlich aber mit 2. Griechischen München/ als Wallfährter zum heil. Grab/ auf ein Griechisch Last-Schiff gesessen und gen Alexandria gefahren/ Pag. 44

Das VII. Capitel/

Wie Simpl. gen Alexandriam und Aegypten kommen/ alda seine Waaren verkaufft/ und im Lande sich ziemlicher Massen in 2. Monats-Frist alda umgesehen und wider andere Güter eingekaufft/ 53.

Das VIII. Capitel/

Wie Simpl. von Alexaneria Abschied genommen/ gen Cairo gefahren/ den Berg Horeb und selbiges Closter herum bey dem Berge Sinai/ St. Catharina besichtiget/ und von dannen den Berg Carmel u. das gelobte Land betretten/ 63

Das IX. Capitel/

Wie Simplicissimus gen Joppen/ Rama und Jerusalem kommen/ 79.

Das X. Capitel/

Wie Simpl. in Jerusalem eingezogen/ seine Waaren verkaufft/ und mit den Calogeris und andern Peregrinis viel heil. Oerter/ mit sicherem Türckischen Gelait/ ausserhalb der Stadt/ in Augenschein genommen/ u. theils besichtigt/ 85

Das XI. Capitel/

Was Simpl. weiter inn- und ausser der Stadt Jerusalem und beym heil. Grabe gesehen/ und theils aufgezeichnet/ und theils in gutem Gedächtnüß behalten/ 93.

Das XII. Capitel/

Was Simpl. in Jerusalem vom Mahomet/ und seiner Zugehörigen ihrem Glauben vor Fabelwerck gehöret/ und wie er auch gen Bethlehem gereiset/ und den Orth der Geburth Christi besichtiget/ 105.

Das XIII. Capitel/

Wie Simpl. von Jerusalem mit einer grossen Carovan/ samt seinen Constantinopolitanis. Camerrathen/ mit habender eingekaufften Waar/ gen Damascon kommen/ 113.

Das XIV. Capitel/

Wie Simpl. gen Tripoli komen/ alda den Winter geblieben/ und auf den Frühling durch Behülff deß Maronitischen

Pat-

Patriarchen das hohe Gebürge Libani etlicher Massen besichtiget/ 118.

Das XV. Capitel/

Wie Simplicissimus von Tripoli gen Halepo/ als eine vornehme Handels-Stadt in Syrien/ gezogen/ pag. 127.

Das XVI. Capitel/

Wie Simpl. von Halepo gen Bir/ alda auf den Euphratem zu Schiffe gangen/ und nach Racka gefahren/ 133.

Das XVII. Capitel/

Wie Simpl. auf die nahmhaffte Stadt Ana/ so dann weiter hinab auf Alt-Babylonien gereist/ 140.

Das XVIII. Caaitel/

Wie Simpl. von Babylon auf die nahmhaffte Stadt Baldack oder Bajadet auf dem Lande gereiset/ und was er sonst notables von der grossen Arabischen Wüsten berichtet worden/ und selbst erfahren hat/ 148.

Das XIX. Capitel/

Wie Simpl samt seinen Geferten treulich gewarnet worden/ sich nit weiter in Persien und Indien zu wagen/ sondern auf Mosel oder Ninive zu rücke zu gehen/ 155.

Das XX. Capitel/

Wie S. gen Orpha/ so vor Zeiten Haran geheissen/ gereiset/ und unter Wegs/ samt noch einem Juden auß Indien/ von den mörderischen Turtern gefangen/ in einem sondern abgöttischen Tempel geführt worden/ und wieder wunderbar von ihnen kommen/ 161.

Das XXI. Capitel/

Wie S. auf Bir/ Damasco/ Tripoli/ und dann in die Insul Cypern mit seinen 3 Griechis. Kaufleuten gereiset/ 171.

Das XXII. Capitel/

Wie S. vor seine hergebene seydene Zeuche mit lauter Candiotischem Wein bezahlt worden/ und drauf mit dem Bassa und seinem Kriegsvolck gen Constantinopel geschifft/ 177.

Das XXIII. Capitel/

Was S. von der Türken Münz- u. Gebräuchen observirt/ 18[illegible]

Das XXIV. Capitel/

Wie Simpl. wieder gen Siebenbürgen/ Ober-Ungarn/ und ferner in Schlesien gen Breßlau kommen/ 189.

Das

Das Erste Capitel /

Was Simplicissimus nach seiner Genesung in Constantinopel gesehen / und wie er erstlich zu deß Griechischen Patriarchen Cantzler / um einen Rath / wie er wieder heim gelangen möge / gegangen.

ALs ich erkrancketer / von meinem Herrn hinterlassener / armer / und elender Simplicissimus (Vermög eines guten Jüdischen Artztes / wie auch nicht minder treulicher Pfleg / durch Verordnung deß in meinem Ersten gedachten Griechischen Kaufmanns / welchen Zweifels ohne deß Griechischen Patriarchen Cantzler in Constantinopel dahin vermocht / weilen selbiger / angeregter Massen / in Ungarn etliche Zeit mein Schul-Gesell gewesen /) nun wiederum / beförderst Göttlicher Hülff / zu völliger Gesundheit kommen / habe ich ihn für einen Janitscharen zum sicheren Geleits-Geferten um die Bezahlung mitgenommen / und mich in Constantinopel hin und wieder führen lassen / darzu mir obgedachter Griechischer Herr Cantzler die meiste Anleitung / auch stattlichen Behülff gethan / auch die notablesten Sachen zu besichtigen aufgezeichnet / und sonderlich / wo er und ich nicht hingelangen mögen / gründlichen Bericht davon ertheilet / ist auch theils selbst mit mir gangen und geritten; daß also der Türcken Sitten / Gebräuch / Gewohnheiten / und andere ihre anietzo besitzende Landschafften / Städ-

Städte / Flecken / Dörffer / Häuser und anders viel mehr gesehen / wahrgenommen / aufgezeichnet / und noch dato in gar gutem Gedächtnüs behalten; Will demnach anietzo / was in Constantinopel gesehen / und wie mirs drinnen ergangen / in möglichster Kürtze beschreiben:

Als ich wieder gesund worden / gieng ich zu meinem Hn. Bruder / dem Griechischen Hn. Cantzler / bedanckte mich unterdienstlich vor die bißher aufgetragene höchstrühmliche Sorgfalt und gute Anstalt meiner Verpflegung halber; dieser nahm solches von mir / als ein Hochmüthiger / hochmüthig auf / und ließ ihm solche meine Demuth gar wol gefallen / versprach mir noch ferner immer möglichst zu helffen und zu rathen: wie dann mein Vorbringen und Ansuchen bey ihm eben damals war / wie ich möchte wiederum in die Christenheit gelangen. Von diesem wolte er aber der Zeit nichts hören / sondern berichtete mich / wie daß mein Hr. der Barzay unlängst wäre decollirt worden; daß es also würde hart hergehen / biß ich wieder nacher Siebenbürgen komen würde. Zu dem so solte ich nit weg eilen / sondern zuvor einer ergiebigen guten und sichern Gelegenheit erwarten; interim aber ein und anders bey der Stadt besichtigen: ich hätte Ja mein tägliches Hand-reichen von der Porten / samt guten Paß-Wort; ich solte mir wol lassen seyn / bey dem Kauffmann / bey welchem ich würde aufwarten und auf seine Handlung acht haben / vielleicht hätte ich so viel zu observiren / daß ich vor mich selbst ein Krämlein aufrichten / mich alda gegen einer Griechischen Weibs-Person verheyrathen / und gar in Constantinopel verbleiben könte; wie er ihme dañ sein Lebtag ein solches nit eingebildet / daß er zu solcher dignität und Ehren zu Constantinopel gelangen solte; dieses redeten wir Roßnackisch und halb

Wen-

Wendisch miteinander. Darauf führete er mich ins Griechische Closter zum Patriarchen / schrieb mir ein Paar Zeilen Griechisch / so ich gleich memorirte / und weil beym Kaufmañ alles Griechisch geredt wurde / und schon zimlich davon gefaßt hatte / darum ichs ietzo wol verstunde (weiln auch viel auß der Schulen gebracht von solchen Sprachen) und nach Eingeben und expliciren dieses auch fassen kunte; wie wohl ihr Grichisches Reden gar sehr corrupt und grob. Gedachtes Kloster ist groß / doch nit sonderlich fein gebauet; der Patriarch wohnet mit etlichen Griechis. München darin: diesen muste ich nun mit den gelehreten und erlerneten Worten anreden und quasi salutiren / der Cantzler aber dolmetschete mir gegen ihme das übrige. Darauf führte er mich mit etlichen Calogeris in die Kirch / welche sehr alt / und mit vielen tölpisch auf Bretern gemahlten Bildern gezieret; Christus der HErr und die Mutter GOttes mit dem Kindlein stehen auch auf Bretern gemahlt im Chor: Diese zwey Bilder werden von allen Hineingehenden geküßt / doch die Mutter GOttes erstlich / und der Hr. Christus hernach. Man wiese mir auch unterschiedliche Heyligthümer in dieser Kirch / so ich aber wenig achtete; auser einem Stuck Marmor-Stein / welches von der Säule / woran Christus solle seyn gestäupet worden / noch verblieben / hieher gebracht und aufbehalten worden; es ligt auch ein Röm. Kayser unter einem sehr rauhen Stein / mit weniger Uberschrifft / darinnen begraben. Es seynd aber noch sehr viel mehr Griechischen Kirchen in Constantinopel; wie ich berichtet worden / sollen noch funfzig oder mehr alda seyn / ob sie wohl ihren Gottes-Dienst ohnverhindert verrichten / so seynd dennoch / ihre Kirchen und Capellen / zwischen denen Gassen und Häusern gleichsam versteckt. Ein

 Knabe

Knabe rufft auf der Gassen / weil sie keine Glocken haben / in die Kirch / nehmlich: Kommet in die Kirch. Ihre Ceremonien im Beten kommen einem fast lächerlich vor: Sie bucken sich sehr offt / bald zur Rechten / bald zur Lincken / bald vor sich / machen gar offt das Creutz vor und hinter sich / auch auf die Erden / gehen in der Kirchen hin und wieder / stehen etwan ein wenig still / bald gehen sie in der närrischen Andacht wieder fort / und unversehens zum Tempel hinauß; sie halten gar viel von Fasten / predigen selten / und wanns schon geschicht / kommt doch wenig Volck darzu. Zudem wird die Predig in grob- die Beweißthums-Sprüche aber auß der Heil. Schrifft und Patribus in pur- und original-Griechischer Sprach abgeleget / daß also der gemeine Pöbel solches schwerlich oder wenig und gar nit verstehet. Mit Beten / Lesen / Singen / und Meß-halten gehet es fast auf Catholische Weise her / wie dann die Münch in allerhand farbirtem Seidenen / Atlassenen und Sammetem / mit vielen Creutzen anderer Farben geziertem Habit / in der Kirchen beym Gottesdienst / (welcher in lauter Ceremonien bestehet) prangen. Das Sacrament reichen sie in zweyerley Gestalt den Layen / und das auß dem Kelch / worinnen es eingebrocket / mit einem silbernem Löffel / auch so gar den kleinen Kindern. Sie halten gar viel oder mehr auf die Mutter GOttes als auf Christum / indeme sie auch solche ehender mit Knye-Beugen und Beküssen veneriren und verehren als ihr auf den Armen tragendes Jesus-Kindlein; Zu dem ruffen sie auch die Engel und verstorbene Heyligen an / als die da vor sie bitten sollen / natürlich wie erwähnte Römisch-Catholische; Imgleichen halten oder haben sie / wie diese / auch sieben Sacramenta / und schmieren die Kinder / bey der Tauff / mit Chrysam; Die Priester-Weyhe ist auch bey ihnen bräuchlich / al-

lein

lein giebt es zweyerley Ordens-Leute unter ihnen: etliche Laici, die haben ihre Weiber; die Mönch aber in den Clöstern leben in verlobter Keuschheit/und essen gar kein Fleisch/ sondern dürr- und grüne Fische/ Fisch-Rogen im Wachs gesotten/ welches sie wiederum abschälen wann sies essen wollen; allerhand Meer-Schnecken/ Ostreen/Meer-Spinnen/Krebs/Reyß/ dürr und grün Obs/ und sonst allerhand köstliche Früchte; trincken gar gern guten Wein; doch muß dieß alles ihr Einkommen erbettelt werden/ und muß der Patriarch jährlichen etliche 1000. Ducaten nur vor sich Huldigungs-Geld dem Türcken geben. Und wann sie ihren Gottes-Dienst verrichten/ müssen sie allezeit einen Janitscharen zur Kirch-Thür bestellen/ der hat einen Prügel in der Hand/ und treibet die Atschamoglanen oder Türkkischen bösen mit Hauffen herum lauffende Schelmen ab/damit sie ihre Fast- und Bet-Andacht sicher verrichten können. Atschamoglanen/ das seynd von den Christen Kinder/ so im oder nach dem Zehenden ihnen genommen werden. Der Griechische Patriarch richtet alle Geist- und weltliche Händel unter oder zwischen seinen Glaubens-Genossen; ist aber ein Türck mit verhafftet/ so weiset er solche Parthey zum grossen Bassa oder Cadi/ das ist der Stadt-Vogt. Der Patriarch trägt einen langen Veyl-blauen attlassenen Mantel und Hut; wann er außgehet oder reutet/ muß er zur Quardi alle Zeit auch einen Janitscharen haben; Am Mantel/an den Uberschlägen aussen seynd drey Reyhen Strich/von Materie rother und weisser Farben/natürlich wie Blech angehefftet; trägt einen Stab in Krukken-Gestalt/ so das Creutz Christi bedeuten solle; Sie werden wegen führenden strengen Lebens und vielen Fastens vor heilige Leuth gehalten; halten sehr viel von eigenem Verdienst/ Meß-Opffern/ und Menschen-

Satzungen; und sonderlich ist oder wird der Constantinopolitanische Griechis. Patriarch / vor das ganze Haubt der Kirchen und übrigen Patriarchen / (derer noch drey seyn / als zu Antiochia / Alexandria und Jerusalem) gehalten / weil er sich auch einen Ertz-Bischoff / und nicht nur bloß einen Patriarchen / wie die andern / schreibet. Der Griechis. Clöster aber und Münche (wenig Calogritzen oder Nonnen) gibt es durch die gantze Türckey sehr viel / und so sich einer bey ihnen / wie dañ auch bey etlichen Griechen / weiß zu simuliren und ihren Hochmuth / Zorn- und Zancksucht zu schicken / kan man sie damit bewegen / daß sie einen stattlich forthelffen können / wie ich solches im Werck erfahren und durch ihre Anschläg und Behülff bin weit herum kommen. Der gemeine Mann lasst sich am lesen und schreiben gnügen / und sucht weiter keines Studierens. Das Griechis. Weibsvolk ist schön / und schmincket sich noch schöner; eines gemeinen Handwerckmañs Tochter gehet in Sammet / Seiden / Gold und Silber einher / dargegen die Mäñer gar in geringem schlechten Habit; das Weibsvolck gehet mit bedecktem Angesicht / gebrauchen aber sich bey Hochzeiten / und wo sie lustig seyn / gar üppiger Geberden; beym essen sitzen sie auch wie die Türken theils auf der Erden / theils aber auch bey Tischen / speisen nach Nothdurft gekocht u. gebraten Fleisch / Reyß / Monestren / grün und gesalzen Fisch / Zukkerconfect u. köstliche Wein und Malvasier, ieder zehrt vor sein Geld / hat er einen Rausch / u. schläft einetweil / wañ er erwacht / so gaukelt / frißt u. sauft er wieder fort; zuZeiten stehen sie auf / schrenken die Arm ineinander / u. stampfen mit harten Tritten im Reyhen herum / einer singt vor und die ander hernach / das ist ihre tölpische Freud und Ergözlichkeit. Ich bin einsmal 8. Tage bey einer Hochzeit gewest / da währete solche Freß- und Saufferey Tag und Nacht / so daß etliche auß Noth und Kranckheit halben

heim-

heim gehen mussen. Ich befand auch/daß sie ihren heil. Patriarchen schlecht respectirten, indem sie sich öfters (wañ sie ihn als einen Richter gebrauchten) vor ihm abscheulich zankten und Lugen strafften. Theils Weiber von ihnen/ sonderlich auß der Bulgarey/ tragen an Ohren sehr viele messene u. kupfferne Ringe/ an welche sie grosse Last von Cristall u. Chalcedonier-Steinen henken/ auch wol göldene und silberne Ring in die Nasen / mahlen auch ihre Wangen mit roth- und blauer Farb/ das soll eine Zierd und wol anständiger Schmuck seyn/ so mir aber gar nit gefallen. Meine Kaufherrn/ so mit allrhand Sachen/ wie di Juden pflegen zu thun/ handelte/ nutzete ich auch nicht wenig/ weil ich gar artig Türkisch seidene Gürtel/ mit 16. Faden und in der Mitten eingelassenem Garn/ machen kunte. Nebenst diesen erlaubte er mir auch Messer von Wiedertäuffer zu verkauffen/ doch heimlich/ und erlernete in gar kurtzer Zeit/ nach deß Cantzlers eingeben/ einen vortheilhafften eigenem Handel führen/ darzu mir mein gewesener Jüdischer Artzt nur auch etwan eines Vortheils und Verehrung gar treu-behülflich ward/ kleidete mich nun nach gemeiner Griechischen Manier/ und wustens ihrer wenig / ob ich ein Griech oder Christ wäre ; Einsmals kam ich zu einer Griechis. Copulation/ das geschach/ wie bräuchlich unter ihnen / gegen den Abend / der Priester kam ins Hauß/ nachdem die Gäste beysamen waren/ da stellete sich Braut u. Bräutigam unter einen grün-taffeten Himmel/ der Priester hekelte ihnen beeden die kleinen Finger mit einem Denkring zusamen/ die sie übereinander schränkten/ darnach laß er gar/ fast eine halbe Viertelstund gantz geschwind auß einem Buch/ gab ihnen mit Creutz-machen den Seegen/ u. gieng auf u. davon. Er hatte aber einen sondern Rock/ wie sie in der Kirchen tragen/ angelegt/ auf welchem Skapalir etliche andrer Farben taffete Creuz angeheft waren; ich ging alle Soñ-

 und

und Feyr-Tag zu ihnen in die Kirch/und sahe mit Verwunderung/ wie offt und sehr geschwind sie Creutze machten / indeme sie sich zu iedem Creutz-machen biß zun Füssen behend bucketen; Jn meiner Nachbarschaft war auch einsmal eine Leich/so ich ebenfalls begleiten halff/ da sahe ich/ daß der Todte / welcher zuvor sauber war gewaschen und mit Farben angestrichen auch stattlich bekleidet / von nächsten Freunden und Nachbarn geküsset wurde; man trug ihn in einer Bahr aufgedeckt zu Grab/ ein Priester gieng mit/sang und betete/es hatte aber niemand einiges Traur-Kleid an. Es wohnen aber die Griechen auß- und innerhalb der Mauren zu Constantinopel / die Türcken mitten inn / und die Juden (derer auch viel tausend alda wohnen) zwischen der Mauren der Stadt gegen dem Gestad deß Meers beysammen / seynd greuliche Verräther. Wie gern ich nun wieder auf Teutschem Bodem gewest wäre/mochte ich doch nit noch zur Zeit dahin gelangen / weil mein Herr Bruder der Griechische Cantzlar und so wol mein Hr. Kauffmann (die beede immer vermeinten mich zu ihrer Religion und Verheurathung zu bringen) solches hinderten; trieb vor lange Weil (aber heimlich) mein Gewerb/verehrte zu Zeiten dem Patriarchen einen oder zwey Ducaten / der mich darum so wohl auch wegen seines treuen Cantzlers/der ihme viel eintrug/ liebete und auch zu Zeiten tractierete; Von der Religion zu disputiren dorffte ich nicht wagen/ weil sies gar nicht gerne hören und hätte auch darmit die Gunst und Förderung anderer Sachen wol bald verschertzen können; so viel habe von den Griechen zu Constantinopel/ bey 18. Wochen / gesehen und erfahren. Wie mirs nun weiter gangen/und was ich mehr gesehen/soll auch aufs kürtzeste angezeiget werden.

Das

Das 2. Capitel.

Wie Simplicissimus mit einem Polnischen Abgesandten vor den Türckis. Kayser kommen/ und wie er gesinnt gewest mit dieser ruck-reisender Gesandtschafft sich wieder in die Christenheit zu begeben/ so ihme doch nicht gedeyhen mögen.

BEy oder unter den Wölffen muß man öffters mitheulen / pflegt man im Sprichwort zu sagen; so gieng es dem erkrancketen/ von seinem Herrn hinterlassenen Simplicissimo zu Constantinopel unter den Griechen auch; doch hatte GOtt zu dancken / daß ich zu solchen / als noch den besten Christen daselbst/ kommen war; von der Porten hatte ich täglich zehen Asper (das ungefehr 20. Kreutzer/) darmit konnte ich wol fort kommen; Nun begab sichs/daß ein Polnischer Abgesandter / welcher gar stattlich eingeholet wurde/ (Zweifels ohne wegen schon erschollenen mitbringenden stattlichen Verehrung / so die Türcken sehr lieben/) ankam/ zu dessen Trompeter verfügte ich mich alsobald/ der meiner auch gar froh ward wegen deß Handwercks/ so ich doch nicht mehr trieb: dieser machte seinem Herrn alsobald meine Person kündig / und muste stracks vor ihn kommen / da ich dann befragt wurde/ wie ich hieher kommen wäre / deme ichs erzehlete; worüber weiter fragte/ob ich Türckisch reden könte? darauf ich ihn verständigte: weiter nichts/ als etwan zur Nothdurfft dieses und jenes zu nennen; Fragte mich doch weiter: Weilen ich schon eine lange Zeit alhier/ würde ich wol wissen/ ihme etwan einen guten Dolmetsch (weil mich selbsten solcher bedienen müste) zuzuweisen; Ich sprach: Ihr Gnaden / es ist ein Jud/ so ein guter Artzt und von

Krackau bürtig/ allhier/ Namens Lachmann/ dieser kan Türckisch und Polnisch und andere Sprachen mehr; so man Belieben zu solchem hätte/ wolte ich mit einem Janitscharen ihn herbringen/ doch müsten Ihre Gnaden eine Türckische Kutsche mit rothem Tuch überzogen/ ihme schicken/ weil der Weg auf eine halbe Stund/ und solcher sich wol respectieren lässet. Der Gnädige Herr bewilligte stracks diesen meinen Vorschlag/ gab mir an den Jüdischen Artzt ein Brieflein mit/ und ich samt seinem Trompeter ritten mit dieser Kutschen und Janitchsaren nach der Juden-Gaß/ solchen abzuholen; Unter Wegs sagte mir dieser Trompeter wie daß ich seinem gnädigen Herrn so wol gefallen/ und wol gerathen/ weil er nicht allein einen Dolmetsch/ sondern auch/ wegen unter Wegs erkranckten und mit sich führenden Leuten/ einen Medicum höchst von nöthen/ indem seiner vor sechs Tagen gestorben: und um so viel besser/ wann derselbe solches durch Eine Person haben könte/ mein Trinck-Geld würde mir gewiß auch nicht dahinten bleiben/ worzu er möglichste Beförderung thun wolte. Als wir nun zu dem Jüdischen Artzt mit Kutschen und Briefen ankamen/ ward er vor hupffendem Schrecken so bestürtzt/ daß er mich beyseits nahm und fragte/ was ich ihme vor meine Cur gegeben? Ich sprach: 40. Soltaniner/ oder Ducaten; da versprach er mir/ so fern meine Recommendation bey diesem Polnischen Herrn Abgesandten Fortgang gewinnen solte/ wolle er mir die 40. Ducaten wieder geben/ worauf ich mich bedanckte und ihme viel Glück wünschete. Als wir nun ankamen/ und der Polnische Graf vergnüglich diesen Juden befand/ ließ er mir 10. Ducaten reichen; als aber ich diese zu nehmen mich unterdienstlich bedanckte/ und mich mitzunehmen vor diese Recompens vor selbst-eigene Verpflegung unterdienst- und freund-

lich

lich anhielt/ versprach er mir nicht allein solches unter seiner Verpflegung zu leisten / so fern nur ihme meinethalben keine Gefahr beruhete / sondern hieß mir als ein großmüthiger Herr und Legat 20. Ducaten reichen / mit diesem Beding/ daß ich seines erkranckten andern Trompetters Stell/ biß zu seiner Genesung / bedienen solte.

Jch wuste aber hierinn mir weder zu helffen noch zu rathen/ weil ich in Sorgen stund / die bekante Griechen würden mir auch etwan in solchem Vorhaben einige confusion machen. Mit dem Juden wurde wegen der Dolmetschung und erkranckten Leuthen / wie bräuchlich / überhaubt tractiert/ der forderte 700. Ducaten ; dieses dauchte den Hn. Legaten gar zu viel seyn/ allein weil der Jud stracks und gantz unfreundlich seinen Ruckweg nehmen wolte/ hielt man ihn noch etwas auf/und erkundigte sich der Forderung halben ; und als man befand/ daß es nicht zu viel wäre / accordirte der Graff einenweg / und brachte es auf 600. Ducaten / woran der halbe Theil gleich gegeben wurde/ davon mir der Jud auch Versprochenes hielt ; und würde also Anstalt gemacht / nach vier Tagen die mitgebrachte Geschenck und Brief bey der Porten einzuhändigen. Auf bestellten Termin nahm man die Sachen in einen Himmel-Wagen / das Geld aber an Gold und Silber Stämmel-weiß in schönen durchsichtigen Netz-gestrickten allerhand seidenen Beuteln unter die Mentik ; die Diener giengen / die zwey Herrn aber samt anderen Edelleuten/ und wir zwey Trompeter ritten. Der Graf hatte mir seines erkranckten Trompeters Pomerantzenfarbenes Atlassenes zum Einzug verordnetes Kleid reichen lassen/ daß ich also wegen meines tragenden grossen Oberbarths/ auch stattlicher Mundirung / ein besseres Ansehen als alle andere Herren Legaten hatte. Als wir nun

nun zur Seraig oder Burg kamen / empfiengen deß Türckischen Kaysers Abgeordneten die Geschenck / und trugen sie vornen in sein Gemach. Als wir nun zur andern Porten vor den innern Hof kamen / musten wir absitzen / da giengen die zwey Herren Abgesandten / worunter der Graf Principal war / zu Fuß mit dem Dolmetsch / durch einen Türckischen Führer / so ein lang Meer-Rohr trug / übers Pflaster durch den sehr weiten Hof: Etliche Edelleute erkühneten sich / auch mit ins Kaysers Gemach zu gehen; als Simplex solches sahe / dachte er / es gilt deines mit / hieng die Trompete an Sattel-Knopff und eylete nach: aber hart vorm Kayserlichen Gemach wurden die Edelleute wieder mit Schimpff zuruck gewiesen / der Jud oder Dolmetsch hieß mich da bleiben und mit hinein gehen / zu dem Türckischen Führer sprechend / ich wäre auch ein Collega deß grossen Legaten. Darauf wurde eine Weil inne gehalten / und kam ein Türckischer Bedienter / den Dolmetsch fragende: Wie viel dann der Abgesandten wären? deme er uns drey zeigete; darauf gantz unwillig gieng er wieder fort / und über eine Weil öffnete man das Gemach / worinn der Türckische Kayser auf einem niedern Bühnichen in der Finster saß. Alles in diesem finsteren / etwan vierzehn-schrittigen / langen und niederem Gemach / war mit höchst-kostbarlichen Golden gestickten und mit Perlen und Edlgesteinen versetzten Persianischen Teppichten und Polstern überlegt / wie dann der Kayser auch nicht weniger / doch ohne Scepter und Kron deren sie nicht achten / doch mit schönen grossen Deamantenen und Rubienenen güldenen Ringen in Händen / und mit solchem Habit bekleidet. Ehe wir eintratten / musten wir die Schuch abziehen: stracks ergriffen uns einen ieden zween Türcken unter den Armen / führeten / und stiessen uns vor deß Türckischen

Kaysers

Kaysers Füsse/ ein junger Türckischer Maul-Aff/ so bey oder vor ihm saß/ reichte uns deß Kaysers Rock-Ermel/ den wir knyend küssen musten / und bald richtete man uns wieder auf / und stieß uns ein wenig auf die Seiten; so tratten vier vornehme Türcken oder Bassen vor den Kayser/ legten die Händ auf einander / und redete und regete sich weder Kayser noch Bassa; diese stunden und jener saß mit unterschlagenen Augen vor uns / als die Erstarreten. Der Herr Legat hub auf Polnisch an/ seine Sach vorzubringen und zu reden; wann der Dolmetsch nun einen Schlung und Maul voll gefasset/ redete ers vorm Kayser Türckisch/ kam dann wieder hieher zu uns/ und holete ihm wieder eine Hirnschaale voll. Als der Hr. Legat nun nichts mehr vorzubringen hatte/ so war die stille Music auß/ dann ihme nicht ein einiges Wort / oder ein blosses Anblicken / dafür wurde; der Brief/ den er überreichte/ ward quasi ihm auß den Händen gerissen: dieses schmertzete den hochmüthigen Polnischen Hn. Legaten nicht wenig. Nach diesem gieng der Kayser in ein ander Gemach/ die 4. Bassen mit/ und uns führete man auch dahin. Wir sahen den Kayser nicht mehr: allein solle er ober uns auf einer Bühne gespeiset haben/ und uns alle gar wol sehen können. Die 4 Bassen satzten sich auf den Boden mit geschrenckten Füssen/ und befahlen uns auch durch den Dolmetsch neben sie zu sitzen; Da wurde auf sechserley Art Reyß/ als gelb/ roth/ weiß/ dick/ dünn/ und gebacken / item gekocht und gebraten Schaff-Fleisch/ gebratene Hüner/ Tauben/ und Zucker-Confect aufgetragen; einer mit Geiß-Haut/ oder Schlauch/ in Gestalt eines Spielmanns-Dudel-Sack / schanckte in silberne Schaalen Zucker-Wasser ein / wenn einer trincken wolte. Der Legat hätte gern mit diesen Hnn. Bassen geredet aber die Mäuler waren ihnen im heissesten Sommer zugefroren: es bekam

kam keiner keinen Anblick/geschweige eine Antwort von den hochmüthigen Türcken-Köpffen. Die andern deß Hn. Abgesandten Edelleut und Diener seynd eben/nach oberzehlter Manier tractiert worden/ allein haben sie greulich im innern Hof geflucht/daß man sie nicht auch vorn Kayser gelassen / wiewohl denselbigen man alle Wochen am Freytage/ der ihr Sonntag ist/ sehen kan/ wann er mit 1000. Pferden/ und etwan 200. Janitscharen in 3. Stiffts-Kirchen eine reitet/welche Kirchen er Wechslungs-weise in der Stadt gebrauchet/dann er muß sich alle Wochen dem Volck einmal zeigen. Sonsten gebraucht er und seine Bedienten sich zum täglichen Gebett der Hof-Capell. Nach dieser bäurischen Bewirthung/welche samt der Audientz 4 Stund gewähret/ ritten und giengen wir ohne einige *Ceremonien* wieder zu unserm *Logiament*, da erst ein stattlich grosses Panquet gehalten/und sonderheitlich deß Röm. Kaisers *Resident*, so dazu war eingeladen/abgeholet wurde: über eine Weil muste man erst von der Porten erfahren und vernehmen/ daß mit dem Geschenck bey der Kayserl. Porten schlechte Ehre wäre eingelegt worden/ auch dz man sich so grob gestellet und mit Gewalt/ mit gesamtem Hauffen/ vor Kayserl. Majest. tretten wollen/man hätte wol der Zeit erwarten kön̄en / biß man mit dem wenig überreichtem wäre fertig gewest/alsdan̄ man die übrigen Edelleut zum Ermel-Beküssen auch schon eingelassen hätte: droheten auch dabey/solche verübte *insolentien* dem König in Polen stracks zu berichten. Der Hr. Legat erzörnete und wehrete sich wider dieses heyllose Vorbringen und Beklagen tapffer/die andern spotteten nur deß Ermel-küssens/und wurde unter deß Gesandten Leuten ein gar lächerliches Sprichwort: **Küß mir den Ermel.** Der Dolmetsch aber berichtet den andern Tag/wie daß unter der gestrigen Klag eine *politic* gesteckt wäre/ indem man sie gesucht zu schrecken/um damit mehr Geld zu erpressen

u. zu gewissen; welcher Poß ihnen aber nit angehen wollen: doch hat mein Vorhaben mit dieses meines Herrn Rukreise wieder in die Christenheit zu gelangen / keinen Fortgang gewinnen mögen / weil seine expedition bey der Porten auf die lange Bank geschoben / u. weil deß Herrn Gesandtẽ Trompeter wieder gesund / bin ich biß auf weitern Bescheid abgewiesen worden; da ich dañ wiedrum zu meinem Kaufherrn gieng / ob wol mit 100. Ducat. doch sehr betrübt zu ihm kam / u. meines Raths nit wuste / was ich anheben solte; practicirte zwar meinen angefangenen Kaufhandl mit glüklichen Fortgang; allein stunden meine Gedanken nur im̃er von hinnen zu reisen. Nach etlichen Tagen besuchte ich auch wieder Hn. Br. den Griechis. Canzler / der führte mich abermal zu seinem Patriarchen / deme wieder 4. Ducat. verehrete / u. als einen werthen Patron demüthigst um Rath- u. Hülfleistung / wider in die Christenheit zu den Meinigen zu gelangen / ersuchet; dieser machte mir ein sehr gutes project, u. sagte wañ ich 12. Duc. ihm vertrauen wolte / so wolte er mir durch den Vesirasem (das ist der Groß-Vetzier uñ nächste nach dem Kayser) ein Schutz- u. Paßbrief / quasi als ein hier in der Stadt eingelassener u. gesessener Griechis. Handelsmañ / der nacher Alexandria u. sodañ ferner nacher Candia reisen wolte / zu wegen bringen / weil er dieser Tagen / Geschäft halber zu ihm reiten müste / welcher Vesirasem beym Kays. alles zuwegen bringen könte; zu dem so wolte er mir auch ein attestatum an selbigen Patriarchen, wie auch den nacher Jerusalem, so ich diß heil. Ort zu besehen Lust hätte / mitgeben / dañ innerhalb 8. Tagen / sprach er / werden von meinen Calogeris (das seynd wie gemeldt / Münche) dahin mit etlichen Kaufleuten abreisen oder schiffen / denẽ er auch pasport müsse machen lasse; mit welchen ich gar sicher / vermög dañ auch eigner recommendation, fortkom̃en könte. Simpl. welcher Lust zum reisen hatte / gefiel dieser Vorschlag nit uneben / Jerusalem sonderlich zu besehen / allein dauchte mich / ob mir die Münch nit ein betrügl.

und

und Lebens-gefährlichem Schein und Brief einhändigen: bettete aber eyffrig um Göttlichen Beystand / gab ihme 12. Duken / dafür er mir nach 2. Tagen Kayserl. Paß einhändigte / den ich einen bekanten vertrauten Muselman lesen und verdolmetschen ließ / und als ichs vor gut gültig und aufrichtig befand / gieng ich zu rathe mit meinem Herzn Kauffmann / was vor Waaren ich kauffen solte / so mir am besten gen Alexandria und verkäuflichsten wären / weil er auch mit mir in diesem Fall beym Patriarchen gewesen / da rieth er mir weiß und allerhand gefärbtes Papier / item / etliche Dutzet und zwar gar schlechte gestrickte Leib-Binden / oder Gürttel / gab mir dabey auch gar gute Unterweisung / wie ich mich auf dieser Räise zu verhalten hätte / halff mir einkauffen / einpacken / und recommendirte mich denen mitfahrenden Griechischen Kauffleuthen. Solche Räise nahm ich höchstbegirig und mit Freuden vor / dachte auch ehender das Leben zu lassen / als davon wieder abzustehen.

Allhier muß ich die Stadt Constantinopel / der Türcken Sitten und Wesen / in geist- und weltlichen Sachen / samt anderm Denckwürdigem / so ich gesehen / und erfahren / kürtzlich beschreiben.

Das 3. Capitel.

Was Simplicissimus zu Constantinopel denckwürdiges gesehen / was der Türcken Geist- und Weltlichen / hoch- und niedern Standes / ihre Gebäu / wie groß die Stadt / und in was Gelegenheit selbige ligt.

Constantinopel heist auf Türckisch Stambol / das ist die Stadt; sie ligt an 2. Meeren / welche sich nach der Länge / wie eine Gabel / umfasset / also daß solch

solche Ufer 3. Theil der Stadt begreiffet/und das vierdte Theil gegen Ungarn ligt am Lande; ihr Umkreiß ist 3. guter Viertheilstund zu Wasser und zu Land; sie hat 19. Thor. Wo sie am Lande ligt ist sie mit dreyfacher Mauer/ darzwischen allezeit ein Zwinger: im übrigen mit einer Mauer umgeben. Wo die 3. Mauren sind/ ist die äusserste nit hoch/die folgende mittlere aber höher/ und die iñere am höchsten/ oder noch so hoch als die andern 2. worbey auch viel starke Thürn/ so doch ziemlich umfallen/weil die Türcken nichts außbessern. Uber dem Meer ligt noch eine Stadt/Galata/uñ ein Marckfleck/ Scutari genant 1. halbe/und dieser 1. Viertl-Meil/so zur Stadt quasi Vorstädte gehören; Galata ligt halb bergig/halb eben/hat eine Ringmaur/im Umkreiß ist sie 3. Welscher Meil/ die Vorstadt erstreckt sich am Meer 1. Teutsche Meil hinab/wird von den Griechen und nit viel Türcken bewohnet. Diese Griechis. Galateser seynd der Röm. Religion anhängig/und verrichten ihre Meß in Lateinis. Sprach/ wiewol auch andere Griechen da wohnen: dieses ligt am schwarzen Meer. Gegen dem Kais. Palast hinüber ligt Scutari/ein wolerbauter grosser Marckfleck/ so vorzeiten auch eine Stadt gewesen/ ist ietzo wegen der Jahrmärckt und sonnderlich deß Roß-Handels sehr berühmt: 1. außländisch/ Persisch oder Arabisch Roß im gemeinem Kauff ist 100. Ducaten/von bessern 200. biß 4. oder 500. Ducaten; Allhier haben etliche gefangene Christen ihre Wohnung. Eine halbe Stund von Scutari ligt wieder ein Fleck Chalcedon/ist Griechisch/aber in Scutari wohnen tölpische Türcken; diese Vorstädt zur Stadt gerechnet/ macheten über vier Teutsche Meilen.

Kein schöner Meer-Hafen wird fast in der gantzen Welt nit gefunden werden/als bey Constantinopel unterhalb Galata/ bey der Kayserlichen Burg hinüber/

ligen sehr viel grosse Geschütz / durch einander / welche den Christen in Kriegen sind abgenommen worden: ich halte dafür / daß solche den Christen zum Schröcken / und den Türken zum Pracht dahin geleget werden. Es seynd auch auf 100. Häuser ins Wasser gebauet / darunter deß Kaysers müssige Schiff samt dem Zugehör / vor vor den Regen stehen können; Unweit diesem Schiff-Ställen ist ein groß Gebäu / doch inwendig ohne Gemach / darin seynd von allen Seiten / an der Wand herum / bey Mannes-Länge höltzerne Hürden biß in die Höhe gemacht / das ist der armen Gefangenen Christen als deß Kaysers Sclaven Behausung / ein ieder hat so eine Hürde zu seinem Logiament; und müssen also von einer Hürde oder Nest zum andern klettern / wer seines in der Höh bewohnet / weil keine Leitern ihnen gegeben werden: in solchem Nest hat ein ieder auch ein Plünderl. Was die Gebäu in der Stadt betrifft / seynd die Stiffts-Kirchen so sie Dschuma nennen und der Grandes ihre Begräbnüsse oder Capellen die vornehmsten; diese 5. aber seynd Haubt-Gebäu: Stifft St. Sophia / Stifft Sultan Solymanns / Stifft Sultan Bajazetis / Stifft Sultan Memet Eßki / Stifft Sultan Memet Jeni; Sie seynd alle von Quaterstucken gebauet / und so fleissig / daß man keine Fug daran siehet / sondern scheinet / ob wäre es nur auß einem Steine gehauen oder gegossen / doch ist St. Sophia in der unbeschreiblichen Höhe und Weite die aller vornehmste. Sonsten gibt es noch wol auf die 800. oder mehr Meßgit oder Moscheen / Türckische Kirchen in Constantinopel.

Nach diesem seynd die hohe Schulen oder Midresa / welche neben der grossen Kirchen gebauet / die besten Gebäu / darinnen Talismanni oder Studenten erzogen werden / haben auch täglich ihren Sold / nehmlich 2. 3.

biß

biß 4. Asper oder halbe Batzen / von denen werden alle Geist- und Weltliche Aempter ersetzet / als: Cadi / Stadt-Vogt; Cadileßkir / Kriegs-Obersten; Odscha / Schul-Meister / und dergleichen. Diese Gebäu seynd unterschiedliche Gewölb / darinn auf dem Boden niedere Gemach / in iedem seynd etwan 15. Studenten; iedes Collegium hat 5. Muderis oder Doctores, der hat zum Tag-Lohn 15. 20. biß 30. Asper / doch muß ein Dschochda / oder Schuler / vor lesen und schreiben können / ehe er in ein solch Collegium aufgenommen wird; Wer nun Lust zum Studieren hat / muß 20. Bücher lernen / welche in Persischer / Arabischer und Türckischer Sprach geschrieben seyn / als erstlich Sarf / Grammaticam; Narf / Syntaxin; 4. Bücher in Dialectica, Mantica genennet. Item 6. in Kelam / das seynd Philosophische Bücher; und Rhethorica. Wann der Dschochda diß begriffen / so ist er Magister oder Talismann.

Wann nun dieses gefasset / wird er ins Midresa / oder höheres Collegium gethan / da muß er die vermeinte H. Schrift und Weltlichen Rechte / weil es bey ihnen untermengt und ein Ding ist / erlernen / alsdann ist er ein Doctor / wie man ihn haben will.

Nach diesen Gebäuen / oder vielmehr vor diesen Schul-Gebäuen ist deß Kaysers Saraia oder Burg das beste / doch ausser einem Hause / so mit Quatersturken / und drey Reyhen Fenster über einander ist / das übrige alles gar nieder / finster und ungeformt / krum und zwerch unordentlich gebauet / ligt am lustigsten Orth der Stadt am Meer / hat zwey lange Höf / im ersten ist nur ein schmaler Fahr- und Geh-Weg gepflastert / der ander aber (bey welcher zween Porten alle reitende Leuthe abstehen) ist gantz gepflastert; Jeder Hof mag eines Morgen-Ackers groß seyn / und dieses gantze

Saraia oder Burg / im gantzen Umkreis eine gute halbe Deutsche Meil.

Nach diesem ist Eski Saraia der Kayserin mit samt allem Frauenzimmer / als auch deß Kaysers Käbs-Weibern Burg oder Wohnung / dieses kan man vor der hohen Maur herum nicht sehen / was eigentlich inwendig vor Gebäue; es darff auch weder Weibs- noch weniger Manns-Person / ausser der Kayser / und der Verschnittenen Trabanten oder Aufwarter iemand / hinein. Nach diesem / am Ende der Stadt / gegen der Sonnen Niedergang / ist ein altes mit 7. Thürnen wol verwahrtes Castell / darein setzt der Kayser etwan hohe Stands-Personen gefänglich / und lässet sie mit Janitscharen samt einem Kriegs-Haubt bewachen / hat aber kein Gemach inwendig / als nur höltzerne Hürden an den Wänden kleben / worin die Christen ihr Lager / doch solle der Kayserl. Schatz darinnen zum Theil auch behalten werden. Ferner giebt es auch bey den Moscheen / wo keine Collegia stehen / Spittäle oder Jmareth / darinn ist ein Koch / der giebt iederman / er sey reich oder arm / Christ / Jud / Griech oder Türck / Essen und Trincken umsonst / und mögen reisende Leuth 3. Tag / doch nicht länger / darin herbergen und speisen / diese habe ich armer Simplicissimus / um mein Geld zu erspahren / öffters besuchet. Dieser Hospitäl giebt es auch in andern Türckischen Städten / seyn gar lustig / mit Gewölblein / worin man speist / gebauet / auch gar sauber gehalten werden / und kehren öffters vornehme Bassen in solchen ein / und schämen sich nicht / solches Gestiffts zu geniessen.

Nach oberzehlten Gebäuen ist auch zu Constantinopel ein groß / weit / mit 4. Creutzgängen sehr hoch gewölbtes Kaufhauß; in Creutzgängen sind beyder Seiten die Kramläden / unter diesem Besasten oder Kauff-Hause /

Hause/findet man bey ein und außländischen Leuten von Gold/ Silber/ Edelgestein/ Perlen/ Samet/ Seiden/ Atlaß und in Suma allerhand köstliche Güter/ so wol etliche Fürstenthümmer Werth seyn/ zukauffen.

Uber dieses seynd der allda wonhafften Bassen ihre Häuser und das groß hoch und weite biß unters Dach von Werckstuben gebaute Müntzhauß/ worin doch kein gemach notabel; die Müntzer alle so Sultaniner oder Ducaten und Asper (das seynd halbe Batzen) müntzen seynd Griechen.

Ferner seynd die Badstuben derer wol mehr als 100. auch unter den vornehmsten Gebäuern; diese Smuna oder Badstuben haben jährlichen ihre Gefäll wie eine Stiffts-Kirch/ seynd hoch und gewölbt oben mit Bley bedekt und mit Löchern welche mit Glaß/ wegen deß Regens vermacht/ wodurch die Hälle hinein fället weil sonsten kein Fenster an der Seithen-Wänden/ diese werden durchs gantze Jahr Tag und Nacht eingeheitzet/ weil nit allein bey Tag sondern auch darin bey Nacht gebadet wird/ in der Runde herum seynd kleine Hallen oder Gewölblin/ die nach der Wärme unterschieden / an der Wand in solchen Capellichen seynd zwey messene Zapffen da kan man auß einem warm/ auß dem andern kalt Wasser lassen/ der Boden ist mit Marmelsteinen Blatten belegt / es gibt aber gar keine Bäncke oder Stühl in solchen/ sondern man hocket und sitzt auf dem Boden herum : die Thüren seynd mit blauem Bagase oder Leinwad behengt/ die Männer haben sonderlich solche Badstuben/ die Weiber auch sonderliche; ein Türck gibt 1. oder 2. Asper/ ein Christ etwann nach Vermögen 4. 5. biß 6. Asper oder Halbbatzen. In der Mitte solcher Badstuben stehet ein Herd eines schuchs hoch/ dahin setzt man sich zum Schwitzen / nach einer weil kombt der

Bad-Knecht umfängt ihn / renckt und dehnet ihm den Leib / Händ / Arm / Füß und Schenckel / legt ihn hernach / nach der Länge / auf diesen Heerd / und tritt gar gelind ihme auf den Leib; dieses Wesen treibet er eine halb Viertel-Stund / darnach mag er sich / nachdem ers warm oder laulecht haben will / in oben gemeldeter Gewölb eines setzen. Dieses Dehnen und Strecken bekomt dem Menschen nicht uneben / allein ihr Schröpffen habe ich nicht verlanget / weil sies zu grob machen / nehmlich mit einem stumpfften Scheer-Messer ritzet er in die Haut biß ins Fleisch / zündet einen Fetzen Wörck an / steckt ihn unters Ventausen / und läst den guten Kerl die Zähn blecken.

Die übrigen Gebäu der gemeinen Leuth in Constantinopel seynd liederlich / schlecht und niederträchtig / mit Gassen-Koth und Laimen mit einem kleinen Lufft-Loch / oder Fenster / so in der Höhe / daß niemand drein sehen kan / ohne Ofen und Stuben / nur mit einem Camin / und etlichen Schlupck-Ziegeln / wohin sich die Weiber / vor den etwa einkehrenden fremden Leuthen verstecken / gebauet; doch vornehme Leuth / wie dann auch mein Kauff-Herr gehabt / haben auch von Stein und von Kalck gebauete feine Häuser.

Unter andern giebt es in Theils Orten auch noch herrliche alte Ehren-Säulen / worauß wol abzunehmen / daß bey Christlicher Bewohnung vornehme Gebäu müssen da gestanden seyn; Eine ander kleine Säul habe ich einsmahl mit einem daran hangenden Hals-Eysen / bey schönen drey Ehren-Säulen stehend / wahrgenommen / davon ich folgenden Bericht erhalten: Daß es der Pranger von der Wienerischen Neu-Stadt seye / und zum Gedächtnüß / weil selbige Stadt einsmahl vom Türcken belagert worden / und wieder abziehen müssen / die Türcken solche daselbst / auf

auf der Stadt Erlaubnuß / damit sie wieder abgezogen / herauß gegraben / und mitgenommen / und hieher gesetzt / so ich dann nachgehens in der Wienerischen Neu-Stadt keinen Pranger gefunden / sondern auf dem Marckt / wo solcher Pranger gestanden / ist nur ein Loch in die Erde / darein müssen die jenigen stehen / welche man pfleget in Pranger zu stellen; Nehme derohalben bey mir ab / daß die Türcken nur zum Spott der Christen diesen Pranger zu denen Ehren-Säulen / so wie vermuthlich Christliche oder Griechische Kayser gesetzet / zu solchen haben setzen lassen.

Ob zwar auch der Bassen-Häuser groß und weit / auch mit hohen Mauren über die Bewohnung gehend umfangen / seynd doch die innere Gemach gar schlecht / und alle ihre Bewohnung unten am Boden / auch wenig und nicht tieffe Keller überall. Man hält kein Vieh / ausser Rosse / in der Stadt / die Häuser aber seynd sehr theur / ein schlechtes Häußlein für tausend Ducaten / das macht der Mangel an Holtz und Steinen / haben weiter nichts als Büchen-Holtz. Oben am Dach haben sie viel Löcher / worüber runde Gläser / wegen deß Regens gestürtzt werden / dadurch die Helle hinein fällt. Ihre Fenster seynd alle mit Brettern verschlagen / auf die Form eines umgekehrten Camins oder Rauch-Fangs / unten eng und oben weit / daß die Helle hinein fällt / und dieses verschlagen thun sie darum / daß der Nachbar nicht sehe / was sie in ihrem Hause thun und vorhaben.

Sonsten sind auch schöne Wasser-Gebäu in und ausser der Stadt; Eines in der Stadt ist sehr tieff in der Erden / hoch und breit gewölbet / wie eine grosse Kirch / hat über 200. schöne steinerne Säulen / durch welches Gebäu im Fall der Noth die Stadt kan mit Wasser versehen werden: Darnach eine Meil-Wegs

von der Stadt / im freyen Felde / giebt es auch herrliche Wasser / das seynd hohe dicke Schwiebbögen / auf welchen bleyene Röhren ligen / durch welche Röhren das Wasser auß der Donau / auf zwey Tag-Reisen / über Berg und Thal in gleicher Ebene in die Stadt geleitet wird; diese Schwibbögen stehen aber in den Thäletn / daß also ein Schwibbogen dem nächst-gelegenen Berge in der Höhe gleichet / ; diese Gebäu / samt dem Wasser / werden durch Kriegs-Volck bewachet / damit es wegen Vergifftung / und anderer muth-willigen Verheerung / keinen Anstoß habe.

Unter andern giebt es auch im freyen Felde sehr viel tieffe Eyß-Gruben / absonderlich gegen Galata / die gehörig theils dem Türckischen Kayser / theils den Bassen / damit wird gehandelt zu Sommers-Zeiten / und schämet sich der Kayser solcher Handlung gar nit / indem nur ein Bassa jährlich auf siebenzig tausend Ducaten mit dieser Eyß-Handlung kommet; was wird erst der Kayser lösen können? Winters-Zeiten bringen die Bulgarer Bauren sehr viel Schnee zu Marckt / welchen sie auf den Wagen in Filtzen einwicklen / daß ja nichts unterwegs umkomme; diese Waar kauffen die Obs-Krämer im Sommer von den Herrn / und verkauffens hinwiederum den jenigen / so ihnen Scherbet oder Hutzel-Wasser abkauffen / damit den Trunck zu kühlen und zu erfrischen; Oft siehet man auch einen Lümmel auf der Gassen mit einem Stuck in der Hand habend / und daran nollend oder schlutzend herum gehen; Ungefehr ein Pfund Eyß gilt einen Asper oder halben Batzen / oder vielmehr einen Brummer / das ist / anderthalb Creutzer.

Es hat der Türckische Kayser auch eine halbe Meil von der Stadt schöne Lust-Gärten / seynd doch

wegen

wegen der Gebäu / gegen der Christlichen Potentaten ihrer Zierlichkeit habender nicht zu vergleichen / sondern bestehen in Pflantzung edeler Früchte / derer sie sich / an statt deß Weins / weilen sie solchen nicht trinken dürffen / doch zum Theil heimlich geniessen / ergötzen / als darinnen seynd Pomerantzen / Citronen / Granaten / Feigen / Datteln / Maulbeer / Aepffel / Kirschen / Pirnen / Melonen / Pfeben / und dergleichen / welche Früchte der Kayser / samt den Bassen / auch verkauffen lässet / und darmit / wie mit dem Eyß und Schnee (das sie in die Gruben schütten / darinnen es nachgehends erst zu Eyß wird) Kauffmannschafft treibet.

Es sind auch viel schöne Roß-Ställe / dem Kayser zuständig / in der Stadt sonderlich beym alten Saraia oder Burg. Der Kayser fähret auf dem Wasser öffters Lust halben in seine Gärten / hält auch solche Ergötzlichkeit über alle seine recreationes. So viel von Gebäuen in und bey Constantinopel.

Das 4. Capitel.

Was Simplicissimus in Constantinopel / und sonsten bey den Türcken / bey Geist- und Weltlichen / von ihren Sitten und Gebräuchen gesehen und gehöret.

DIe Türckischen Muesin oder Priester / wann sie an ihren Dschumadion Stiffts oder Feyertagen zum Gebet / Predig / oder GOttes-Dienst sich samt dem Volck versammlen wollen / gehen ihrer etliche auf den Thurn / auf den Krantz / und schreyen alle zugleich mit heller Stimme / auf vier Ecken: Haia alesselah haio alelphala, dieses heisset / kommet her damit ihr aller Forcht abkommet; Dieses Geschrey treiben

ben sie/ nebenst anderm Plauder-Gebet/ eine halbe Stund/ wann es dann auß ist/ als wie bey uns das Geläute/ weil dieses ihre Glocken seynd / so gehen/ die da wollen / in die Kirch / waschen sich aber zuvor an Händen und Füssen/ item an heimlichen Oertern/ daheim oder auf dem Kirch-Hof/ die Armen waschen sie biß an die Elenbogen / ziehen die lederne oder höltzene Schuch auß vor der Kirch / gehen in ledernen Socken oder Papuschen/ oder barfuß/ in die Kirch/ haben Rosen-Krantz oder Paternoster/ so sie Theßbich heissen/ der Mnesin oder Pfaff hebt das Gebet an am Rosen-Krantz/ und greifft mit den Daumen an beede Ohren/ zu bedeuten / von der Eitelkeit solche zu verstopffen / die Gemeinde machts auch also / darnach hebt er die erste Reyhe am Rosen-Krantz an her zu schreyen / dreyssig mal: Sub ha valla, das heist/ du unbegreifflicher GOtt/ über eine Weil steckt er beede Daumen unter den Gürtel beym Nabel/ und schreyt die andere Schicht der 30. Bullen: Elhem du li lahi, das heist/ wir sagen dir Danck; dieses schreyet die Gemeinde auch wieder nach; Nach diesem / zum dritten/ bücken sie sich/ greiffen ans Kinn/ und beten oder schreyen die dritte Reyhe deß Paternosters 30. mahl: Alla egber, das heist/ du bist allmächtig / darnach hocken sie nieder / und setzen sich auf die Fersen/ weil keine Stüel in der Kirch / sondern mit Rohr/ Schilff und Teppichten bedeckt/ sie speyen auch in der Kirch nicht auf den Boden/ sondern in die Fazinetel / fahren auch zu Zeiten mit beyden Händen streichende ins Gesicht und Barth/ legen sich auch nach aller Länge auf dem Bauch / und stehen dann wieder auf/ zu End hocken sie wieder nieder/ strecken die Händ auß / sehen sich auf beyden Seiten um / halten zuletzt den Kopff auf der lincken Seiten / so bey ihnen der Ehren-Orth/ still/ und sprechen gantz freundlich / auf die

funfzig

funfzig mahl Slunge; darnach auf der rechten Seiten auch so viel mahl Slunge, aber gantz wild/ schnarchend und ungestümm; das freundliche Slunge bedeutet die Begrüssuug der guten/ das ungestümme aber / der bösen Engel/ das will fast lauten/ daß sie Gott und dem Teufel dienen wollen.

Die aber nicht in die Kirch kommen / verrichten ihr Gebet in gleicher Form zu Hause/ Item / wo sie die Bet-Stund auf dem Richter- oder Rath-Hauß/ Bad-Stub oder Gast-Hauß/ oder Werckstatt überfällt/ da verrichten sie gleichförmiges Gebet/ wie in der Kirch /ja auch im freyen Felde; Es gehen aber weder Weiber noch Kinder in der Kirch / weil sie die Weiber nicht vor seelig schätzen/ doch sagende / daß sie in Himmlischen Vor-Hof kommen werden: Die Weiber aber verrichten solchen gleichförmigen Gottes-Dienst zu Hause/ weil sie fast alle lesen können/ aber höchst zu verwundern ists/ daß sie ihr Gebet in Arabischer Sprach/ die sie nicht verstehen/ verrichten. So oft sie aber aufs Angesicht nach der Länge nieder fallen/ wiederholen sie diese Wort: O Gott / siehe gnädiglich auf uns deine Knecht/ wilt du uns was befehlen/ so wollen wir dir gehorsam seyn /lehre uns deinen Weg/ damit wir nicht in Irrthum gerathen. Bitten auch/daß Gott die Christenheit nicht wolle lassen untereinader einig werden; dann sie fürchten / daß wo sie einig würden/ daß sie vor ihnen nicht bestehen möchten; item/ sie bitten um Vergebung der Sünden/ um zeitliche aber nit ewige Wohlfahrt/ dann sie sagen / man solle Gott nichts vorschreiben in Geistlichen Sachen. In ihren Muscheen oder Kirchen hangen viel Ampeln zweyer Mannes Länge hoch/zwischen zween Ampeln allezeit ein Straussen-Ey/ oder gläserne Kugel. Kein Bild wird darinnen gelitten/ sondern es seynd etwan schöne allerhand farbige

Mar-

Marmur-Säulen/ in solchen und mit solchen Platten belegt: wann nun das Gauckel- und lächerliche Plapper-Gebet auß ist/ so tritt ein Muderis in seinem alltäglich tragendem Habit auf eine unserer Form nach sehr hohe Cantzel/ liest ein Capitel auß dem Curan oder ihrer Bibel/ strafft die im Schwang gehende Laster/ vermahnet zur Tugend und guten Wercken/ streicht Gott und dem Mahometh/ oder sonst einem ihrer Heyligen/ sein Lob herauß/ fabulirt dölpisch/ zum Theil auch kurtzweilig vom ewigen Leben/ sagen daß in selbigem schöne Cortesanin seyn/ die grosse Augen haben/ wie ein Ey/ (warum aber nicht wie ein Pflug-Rädle? ihr Narrn!) Item/ da werde fleischliches Wollusts kein Ende noch Aufhören seyn/ item/ man werde sich da erlustigen mit allerley köstlichem Confect und Schleckwerck; item/ sie machen ein gantz Schnaraffen-Land/ Venus-Berg/ und weiß nicht was auß dem ewigen Himmelreich.

Sie beten/ daß sie Gott vor Irrthum behüten wolle/ item/ daß er diejenigen/ so nicht ihres Glaubens/ bekehreten/ und zu ihrer Religion bringen wolle. Der Muderis nimt auch zu Zeiten eine blosse Säbel mit auf die Cantzel/ weiset solche öffters dem Volck/ sprechende/ ein ieder Muselmann soll sich nicht fürchten vor solcher/ sondern seine Lehre oder Religion/ ja die Widersprecher dieser Lehr/ mit solchem Säbel verfechten/ und der gleichen mehr.

Es giebt auch gar heylige/ und zum Theil blinde Ordens-Leuthe alda/ die ihnen vor Heyligkeit (weil sie zu Mecha/ wo Mahometh gebohren/ und zu Medina Mahomeths Grab gesehen) die Augen selbst geblendet/ die gehen mit blauen Fähnlein bettelnd herum/ und predigen auf den offentlichen Gassen; straffen Hohe und Niedere ohne alle Scheu/ nach Genüge/ mit gros-

ser

ser Freudigkeit. Was das gemeine Schul- und Zucht-Wesen belanget / mag Schule halten wers nur versehen kan.

Sonsten haben die Türcken auch 2. grosse Heylige/uns Christen aber vorkommende närrische Fasten / eine iede aber währet einen Monat lang / wechseln aber um/wann solche dieß Jahr im April/so ist sie übers Jahr im Mayen; da fasten sie den gantzen Tag/so bald sie aber die Stern sehen/ so heben sie an/ fressen und schwälgen die gantze Nacht / hindurch biß die Stern untergehen/alsdann können sie wol wieder den Tag über fasten. Bey dieser Fasten-Zeit / lauffen viel Bettler ums Almosen herum / schreyend: Alla rachmet ileson! das ist ihre Bettel-Oration; und/ Alla beret chet vuersunus / ist der Degrats oder Danckhab. Es ist auch bräuchlich unter ihnen/daß sie erhungerten Hunden und Katzen/bey den Stiffts Kirchen/ wohin sich diese Bestien ordinari um Vesperzeit versamlen pflegen/Almosen zu geben/ als etwan etliche Brocken Fleisch / oder bratene Leber / und dergleichen.

So gautschen sich die gemeinen Leuthe auch auf Säulen unter einem Galgen-mässigen Himel/ so oben mit Pomerantzen und Zucker-Hüten behänget; vor 15. oder 18. auch mehr Schwang muß einer 1. Asper geben; Der Kayser/und andere Grandes/ samt den Weibern sollen sich solcher Narren-Gautsch-Kurtzweil in Häusern/ auch gebrauchen.

So kauffen sie auch etwan ein Vögelein auß einem Käficht/ und lassens fliegen/ das ist ein treffliches gutes Werck/ daß sie einen Gefangenen erlediget haben; aber die arme gefangene Christen in grausamster Dienstbarkeit zu peinigen/ ist gantz kein Aufhören/ und also gegen diese ein schlecht Werck der Barmhertzigkeit.

Die

Die Beschneidung betreffend geschicht solche/ der Knaben/im 4.5.6.7. auch wol erst nach mehren Jahren/ gemeiniglich pflegen etliche Nachbarn oder Befreundte ihre Kinder miteinander beschneiden zulassen / die Knaben oder Beschneidlinge werden in Gold-Stuck gekleidet/auf wolgeputzte Pferd gesetzt / und durch die mitreitende Eltern oder Befreundte in der Statt und Gassen zu den Freunden herum geführt/ die sie nach Vermögen beschencken / nach diesem gehen sie in Tempel / da muß der Knab sein Glaubens-Bekantnus thun / nähmlich/ daß Gott Gott / und nur ein einiger Gott / Mahameth aber dessen Apostel seye ; die Mägdlein müssen auch diese Bekantnus thun/ mit außgereckten Daumen/ als einen Eydschwur / alsdann ist ein solcher Knab ein Musulman / das ist ein Kind und Erb deß ewigen Lebens / es sey dann Sach daß ihn Gott nicht haben woll / doch wird ihnen der Nahm bey der Geburt auß dem alten Testament und nit bey der Beschneidung gegeben / solche Beschneidung aber verrichtet ein Barbirer / alsdann kommen die Befreundten in deß Beschnittenen Eltern Hause zur Gastung oder Panquet / so etwann in 7. oder 8. Trachten nebenst dem Confect und Zuckerwasser bestehet/wie dann ein Teutscher Baur stattlichere Kirch-Weih oder Kirmüß hält / als der Türckische Käyser vornehmer Potentaten Abgesandte im Saraia oder Burg/ Kayser- oder Königl. tractiren läst.

Das Policey-Wesen aber betreffend/bestehet dasselbe in grosser Forcht/Gehorsam/und Handhabender guten Gerechtigkeit: Erstlich ist der Kayser; der solle Täglich Reichs Einkommen haben / ohne der von allerhand Orten herkommenden Verehrung 1000. Asper/daß wäre 33.fl.20.kr.nach diesem ist der Groß-Vizir oder Vesirasem / der hat einen Asper weniger Einkommens / der

Dritte

Dritte ist Mustapha der hat 2. Asper alle Tag weniger als der Kayser / darnach / nach den unterschiedlichen Bassen / folgen 2. Begler Begen / das seynd Herren über andere Herren / einer als der Anatol Begler Beg residirt gegen der Sonnen Aufgang in Asia zu Cuteia / der ander Urcem Begler Beg hat seine Gelegenheit gegen der Sonnen Niedergang in Europa / und residirt zu Sophia in der Bulgarey / diese seyn Oberste Marschallen / nach denen seynd die Sansag Begen / Obersten und Begen als Rittmeister / darnach der Janitschar-Aga Oberster Hauptmann / die über 100. und 1000. Mann zu gebieten / derer Janitscharen seynd bey 3000. Tag und Nacht im Saraia; ihre Büchsen hangen sie nur in die Wände / auf und haben die Janitscharen grosse Freyheit / wem ein solcher zum Gleits-Mann mit geben wird den darff niemand antasten oder beleidigen; nach diesen seyn 2. Cadileskieren / das seynd Kriegs-Richter als wir oben gedacht einer vom Morgen der ander von Abend in widrigen Partheyen richtend; residiren in Constantinopel / und seynd Doctores Juris, und Geistl. Herren / haben etwann 40. Diener zu Fuß mit sich lauffend; an diese als oberste Hof-Richter kan ein jeder appelliren / die 5te Ordnung ist Emiral Oberster Fendrich / der 6ten Dignität ist Def-terdar deß Reichs Kommer Meister. Die siebende Würde ist Zauseh Bassa über die 400. Edelmässigen Legaten und Commissarien / der 8te Stand seye die Murapharaca, das seynd grosser Herren Söhne / haben keine ämpter / doch stattliche Wart- und Dienst-Gelt / und halten nach belieben viel oder wenig / Diener reiten um Ansehens halber nach Hof und warten dem Kayser auf und hören den gewöhnlichē Gerichts-Handlungen im Saraia oder Burg mit an. Darnach seyn Spahi Hoff-Diener bey 1000. ferner

Solaki

Solaki, Kayserliche Trabanten/ wol 500 alsdañ Sansagen, das sind Land-Grafen; diese seynd in Ländern und nicht bey Hof wohnhafft/ werden von den zween BeglerBegen commandiret. Letzlichen seynd die Atschamoglani / das ist ein rechtes Gottloses leichtfertiges von Christen herrührendes Boden-böses Lumpen-Gesindl/läst sich zum Rauben und Morden und Schaden thun/ zu Constantinopel gebrauchen/ wann sich einer gern an seiner Widerpart rächen wolte/ und kan ni recht darzu kommen / zeigt er nur einem solchen Bößwicht die Person / gibt oder verspricht ihm ein Grosch/ das ist ein Thaler/ so wird er gar gewiß eine solche Prob thun/ und den jenigen dergestalten zeichnen / daß mans ihme Zeit Lebens ansehen wird / wann er ihn nur ni gar umbringet/daß er also ein Paar Thaler oder Grosch redlich verdienet/ wie ich dann selbst einem Armenischen Goldschmide / so mich mit Ringen betrogen/ vor drey Grosch ein Ohr abschneiden lassen; das blieb aber nicht dabey/sondern der Atschamoglan hatte ihm fast den halben Backen mit abgeschnitten / wodurch ich fast / so es Welt-kündig worden / auch das Leben einbüssen können.

Es ist aber noch ein Richter / als der Türckische Babst / den heissen sie Muphti / dahin appelliren alle andere Richter/ wie auch der Kayser selbst; seine Bescheide nennen sie Vetfa.

Das

Das 5. Capitel.

Was Simplicissimus zu Constantinopel / und sonderlich vom Policey-Wesen / als der Türcken ihrer Rechte / Straff / Haußhaltung / Kleidung und Begräbnüssen observiret.

Es wird wochentlich zu Constantinopel im Saraia oder Kayserlichen Burg drey mahl Raths-Versamlung gehalten: Bißweilen sitzt der Türckische Kayser selbst darbey/oder aber giebt in einem verborgenem Nebengemach / da sie ihn nicht sehen können/ Audientz; Der grosse Gehorsam wird bey solchem Hof besser / als bey Christlichen Potentaten gespühret / in dem etliche 1000. Bedienten und Aufwärter Tag und Nacht sich im Saraia befinden/ so höret man doch eine solche Stille / worüber man sich höchst verwunderen muß / daß diese Leuthe so leiß oder nicht viel reden. Diese Tiphan oder Raths-Täge oder viel mehr solcher Senat wird von Bassen / Cadileßkiren / Beglerbegen / Muderis oder Geist- und Weltlichen Doctoribus, Zauschen und anderen Vornehmen besetzt: diese erwählen auch die Amt-Leuthe in Ländern / und setzen oder straffen sie auch ab: Ob aber wohl diese Leuthe in grosser Dignität / Würde Hochheit / Reichthum / stehen sie doch in augenblicklicher Lebens-Gefahr / und müssen sich vor deß Käysers Ungnad und Zorn höchst förchten: Dann so sie Ungefehr etwas pecciren / und den Kayser erzörnen / darfs gar leicht geschehen / daß er sie / ohne alle Gnade / mit einer Seiten oder seydenen Schnur stranguliren und erwürgen läßt / und solches Geboth muß unfehlbar vollzogen werden / doch wird das Urtheil ihme vorhero gesagt / warum es geschicht: Mancher ergiebt sich gar gutwillig drein / mancher

wehret sich aber auch dapffer / allein / wann die Seyte um den Hals geworffen ist / so ists öffters bald außgewehret / dann er reist ihn gar bald zu Boden / trit ihme auf den Leib oder Halß / und erdrosselt ihn; Dieses ist aber nur ein Adelicher Todt.

Mit gemeinen Leuthen ists außgewehret; Ich sahe einsmahls einen Janitscharen in meiner Gaß in ein Hauß gar eiligst lauffen / lieff also mit andern auch dahin / zu schauen / was doch dieser so eilends machen wolte; da hatte er 4. Linien in der Hand / und sprach Du solt also bald dem Kayser durch mich deinen Kopff schicken / weil du diese und jene Practiquen gespielet und darzu gestohlen. Dieser arme Tropff sagte kein Wort darüber / nahm weder Abschied von Weib noch Kindern / sondern satzte sich nieder auf die Versen / und der Abgesandte hieb ihme den Kopff ab / steckte ihn in einen ledernen Säckl / und gieng damit ins Saraia.

Der Türcken Expedition in Rechten wird eyl- und eyfferigst fortgesetzt. Falsch Zeugnuß ist bey ihnen sehr bräuchlich / sonderheitlich wann einer etliche groß-bärtige Männer überkommen und erkauffen kan / so kan er seine falsche Sache wol hinauß führen; Dann diese beruffen sich auf ihre grosse Bärte / solche streichende und dem Richter vorweisende / und sprechen: Was solte ein solcher ehrlicher Barth die Unwahrheit reden? Damit hat er schon / wann ers nur gleich von andern gehöret und bey der That nicht gewesen / dem Beklagten / wann er gleich Unrecht / die Sach gewonnen.

Es werden zwar noch andere Raths-Täge gehalten / so Burgerliche Händel und gemeine Sachen schlichten; aber die Cadileskir seynd oberste Hof-Richter; der Subbassa ist Profoß oder Blut-Richter / der spähet und schweiffet mit seinen vielen Hassabassen bey

Tag

Tag und bey Nacht mit Fackeln herum/und hebet auf/ was er vor verdächtig erkennet / sonderlich bey Nacht/ wann er einen mit Rauben oder Morden im Verdacht/ läst er ihn durch seine Schergantẽ (indem sie keinen Ordinari-Scharffrichter / weil Geist- und Weltliche Herren Beamten ein Hencker/) stracks aufhencken / doch nicht mit dem Strang/ sondern im Galgen seynd Arms-dicke eiserne Haken / an diese henckt man sie ohne Händ-binden/ da der Hak zum Rucken oder Seiten hinein und zum Bauch oder der andern Seiten wieder herauß gehet; sie ziehen ihn an den Haken/ wie man einen Braten an Spieß ziehet: offt lebet ein armer Sünder 2. auch wol mehr Tage / es sey dann daß diese elende Gnade ihm erwiesen werde / und mit dem Messer ihme die Gurgel abgestochen/ oder der Kopff gar abgeschnitten werde.

Diese Urthel sind bey ihnen nach dem Mahometischen Gesetze am bräuchlichsten: Erstlich Gefängnüß / darnach Prügel oder Streich auf blosse Fuß-Sohlen; da wirfft man ihn aufs Pflaster auf den Bauch/ knäbelt ihme die Füß zwischen zwey Stecken/ halten ihm die Füß in die Höh / und die andern streichen ihn auf die Sohlen / daß er eine Weil das Auffstehen vergisst. Und mit dieser Straff werden die betriegerische Kauff- und Handwercks-Leute/ sie seyen Christen oder Türcken/vor ihrem Hauß oder Kram-Laden abgestrafft. So iemand der Türcken ihre Teufels-Lehre lästert / der wird gesteiniget und mit Feuer verbrennet. Die falsche Müntzer und falsche Zeugen / wie auch die Hurer / werden auf umgekehrte Esel gesetzet/ mit einem weissen hohen gehörneten Hut gezieret/ durch alle Gassen geführet/mit Koth beworffen/übel geschmissen/und letzlich mit Geld abgestrafft; solches aber verü-

ben sie nur an den Christen und Juden / und nicht an ihnen selbst. Die Diebe werden auch geköpfft; Die Landes-Verräther mit Pferden geschleifft oder gespiesset; Die Ehebrecher im Meer versenckt; Die Knaben-Schänder werden von Thürnen herunter gestürtzt / und zuvor das Männliche Glied außgeschnitten. Auch werden auß Tyrannischem Eyfer / wann sie etwann wider die Christen Krieg führen / und nicht siegen / arme Sclaven vor die Löwen geworffen / derer auf die 20. zu meiner Zeit in einer Gruben beym Saraia / nebenst andern wilden Bestien gehalten worden; doch seynd etliche Löwen so zahm / daß man sie in der Stadt wie ein Hündlein herum führet.

Sie halten auch bey der Kirchen / und auf offentlichen Gassen / Gericht; Dieses seynd aber die allerschlechtesten Sachen / so unter freyem Himmel verglichen werden: Begiebt sich aber ein Zanck auf der Gassen / so laufft iedermann zu / die Sach zum Vergleich zu bringen / obs ihn schon gar nicht angehet / noch die Leute kennet / nur darum / damit die Obrigkeit nicht beschweret werde; komt aber der Profoß mit seinen Hassa-Bassen darzu / so setzt es stattliche Prügel-Suppen.

Betreffend nun der Türcken Haußhaltung / ist solche überauß schlecht; an statt der Thruhen haben sie geflochtene Körbe / mit rothem Leder überzogen / darein thun sie ihre Kleider. Haben etwann drey oder vier ährene verziehnte Schüsseln / und dergleichen Hafen; Item / grosse und lang-stiehlige roht-gefärbte Löffel; ein einiges Messer beym Tisch. Ihre Liegerstatt ist ein niederes Bühnichen / darauf seynd Matzkutzen und Polster / mit Baum-Woll außgefüllet / und weitläufftig unterstochen / doch die obere Deck ist von geblühmten allerhand-farbigem Tamascht oder Atlaß /

auch

auch wohl gar ein Gold-Stuck, haben aber schöne seydene und Gold-stuckene Polster und Teppiche/ worauf sie hocken oder sitzen. Die Weiber thun im geringsten keine Arbeit/ haben aber zwey/ drey/ vier/ fünff und mehr Mägde; Was nur eine gemeine Handwercks-Frau ist/ pranget mit so viel Mägden/ welche dann in dreyen Tagen mehr als in einem herum trimplen/ als mit Waschen der Hemder/ Schleyer- und Huth-binden; warten der Kinder und tragen Wasser zu. Der Mann aber muß alles ins Hauß schaffen; die Frauen sitzen daheim/ oder gehen Schwadron-weise zusammen und schwätzen/ wie dann auch selb zehen oder zwantzig spatzieren/ oder ins Bad; kommen fein spat heim; auch treiben und vollbringen sie mit üppichten Geberden grossen Muthwillen/ wordurch dann die Ehe-Scheidungen zum öfftern/ wegen ihrer grossen Eyfersucht verursachet werden. Ihre Tractamenten seynd auch schlecht/ als gelb/ weiß/ braun/ gekocht und gebacken Reiß/ mit Schaaff-Fleisch; Item/ gebratene Hüner und Tauben/ Confect: Scherbet/ ein Trank wie Hutzel-Wasser/ oder Zucker-Wasser/ so sie in Geiß-Fellen oder Schläuchen quasi in Fässern haben/ und in silberne/ Metallene/ oder schöne wohlriechende und darzu gar artig formirte lederne Becher einschencken/ oder auß dem Dudel-Sack hinein rinnen lassen/ und trincken. Aber an der Kleidung seynd sie beederseits überauß prächtig/ und muß eine Frau gar arm seyn/ so nicht einen seydenen Rock solte tragen/ es ist aber närrisch/ daß Manns- und Weibs-Personen einerley Form in Kleidern haben/ ausser daß die Männer grosse Bünde/ die Weiber aber in Bad-Hütleins-Gestalt Käpplein auf dem Haubt tragen; die Weiber-Hütlein seynd von gulden Stucken oder seyden Zeuch/ und trägt ein Weib wie der Mann lange

weite

weite durchscheinende seydene/oder zart-leinwadene Hosen/darüber ein roth/gelb/blau/oder viel-färbiges durchscheinend seydenes Hemd/ über dieses biß an die Knye einen gesteppten seydenen Leibrock/darüber einen biß auf die Füß seydenen oder atlassenen Oberrock oder tamaßkatene/ oder von köstlichem Englischen Tuch; ums Hütlein ist ein schwartz-taffetes Band mit Geflinder/ woran Perlen hangen; die Oberröcke werden zugeknöpft/ um den Leib einen seydenen Gürtel/ woran ein langes schönes Wisch-Tuch hanget; flechten ihnen nur einen Zopff/den sie in ein guldenes/oder seydenes Futteral oder Säcklein stecken/ und lassen übriges Haar ins Gesicht hangen/ haben ein schwartz-härin und durchsichtiges Visier auf der Stirn oder übers Gesicht gebunden/ damit kein Manns-Bild sie ansehe: seynd aber doch geile Leuthe/tragen allerhand farbige weite Stieffeln/und gefärbte oder mit silbern Blechen überzogene Holtzschuhe/ da das schlechteste 1. Thal. kostet/haben köstliche göldene Ohren-Hals- und Arm-Geschmeide/ eingefaßte Edelgestein und Finger-Ringe; Summa/ sie gehen/ reiten/ oder fahren/ aufs prächtigste einher über alles Vermögen: dann wers nicht hat/ der entlehnets um ein genantes Geld/ auf eine Zeit/ und also putzen sie sich herzlich auß.

Betreffend aber ihre Hochzeiten/ hat ein Geistlicher nichts damit zu thun/ sondern/wann einer heurathen will/ so wird er mit der Braut Vatter eins/die beede gehen zum Cadi oder Stadtvogt/der confirmirt dann solchen Verspruch/so ists schon richtig. Alsdann wird ein gewisser Tag zur Heimführung oder Beylager bestellt/ da schickt der Hochzeiter 40. auch mehr und weniger geputzte/und mit Wischtüchlein und vielen Rollen oder Schällen behängte Esel vors Haus/ der Braut

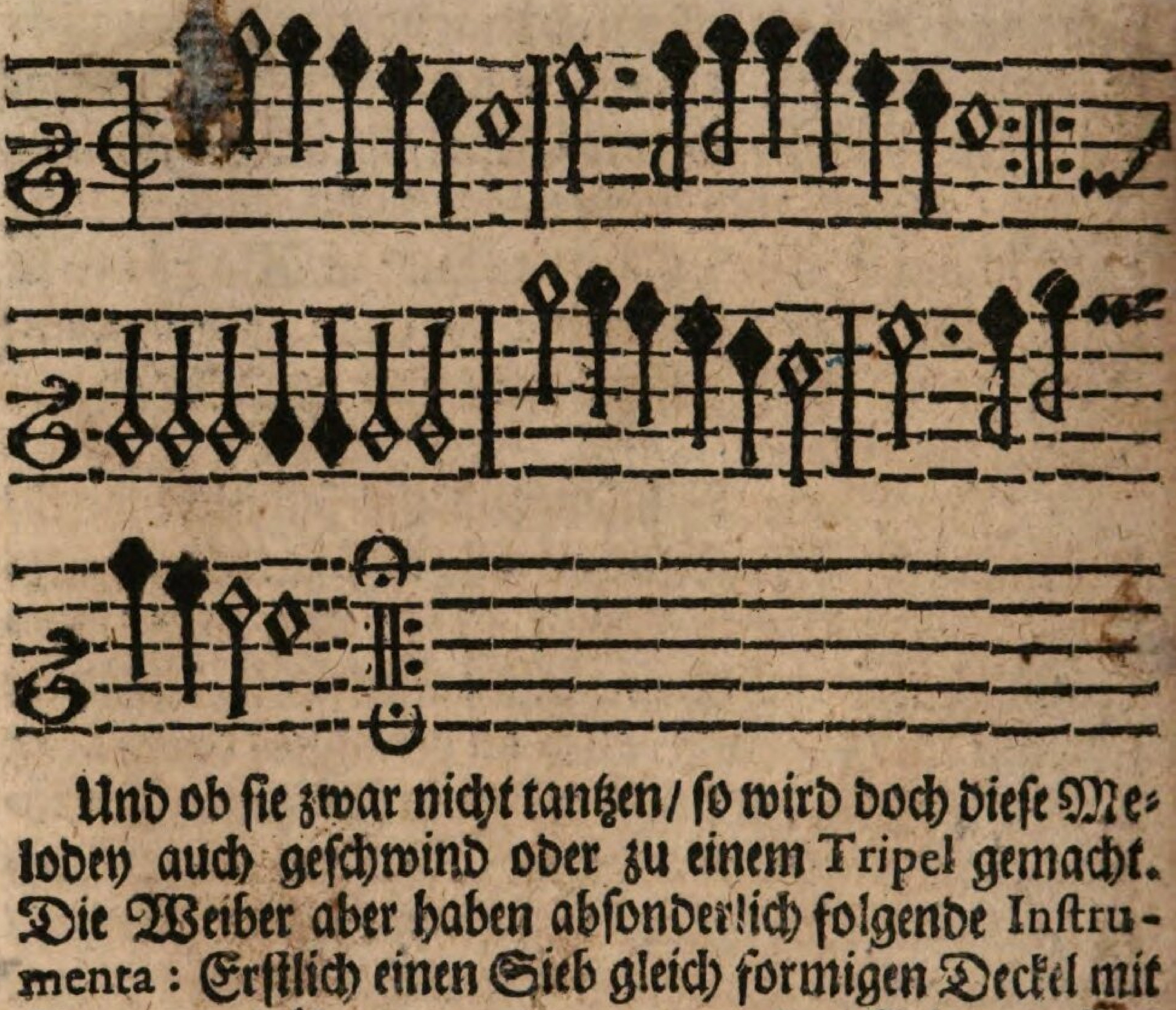
Sachen

Sachen in Körben abzuholen; Dieser klimperende Schäll-Esel-Pracht wird umschweiffig ins Hochzeiters Haus geführet; man brauchte öfters kaum 10. Esel zu allem Plunder/ allein muß dieses Esels-Geschäll der Braut Eltern ein grosses Ansehen in der Stadt machen; Die Weiber fahren auf verdeckten Wägen/ oder reiten mehrentheils auf wolgeputzten Pferden absonderlich/ die Männer auch also/ und die Braut reitet unter einem von 4. Personen tragenden verdeckten Himmel; dann verfügen sich die Weiber mit der Braut in ein sonderes/ und die Männer mit dem Hochzeiter auch in ein besonders Gemach/ essen und trincken/ und treiben allerley Gauckelwerck. Jedes hat auch besondere Musicanten. Von dem Aufzug der Braut/ biß ins Hochzeiters Haus/ tragen auch etliche wohlgeputzte Knaben allerhand schöne Schau-Essen von weissem Wachs/ so sie theils zum Pracht entlehnen; so dann auch stattliche Confect/ das theils gessen/ theils aber von Gästen mit heimgetragen wird.

Ihre Music aber belangend/ ists fast nicht werth/ daß mans eine Music nennen soll/ weil sie absurd beedes in Instrumenten und Thon; so ists auch gantz unordentlich bestellt/ indem ein Instrument starck/ das ander schwach im Resonans/ auch im geringsten dabey keine Lieblichkeit zu hören; sie brauchen in Feldzügen/ Fasttägen/ Hochzeiten/ und anderem Wolleben einerley Music/ als eine kleine Säu-quischende messene Trompet/ ein Tragouner-Drummel mit rothem Tuch bezogen/ eine Schalmey/ 2. spitzige Teutscher Hütt weite mit Pergament überzogene Päucklein/ 2. Barbier-Becken/ so sie zusammen klitzschen oder wetzen/ eine Zithar/ und noch eine eines Kochlöffels Form habende Zithar/ so sie etwan auch des Abends auf der Gassen beym Spatzie-

ren gehen gebrauchen ; Dieser herrlichen Music gebraucht sich der Kayser auch selbsten. Die Juden haben zwar auch Harfen und Lauten / doch schlechte Künstler dabey. Dieses ist ja anmuthig/wanns zusammen gehet / dann es muß alles beysammen seyn / darein wird auch noch ein Zetter-Geschrey von Bulen-Liedern/ Helden-Thaten/ und Siegen gesungen/ da lautets erst recht wol zusammen.

Und haben sie in allem nur eine Melodey/ auf folgende Weise lautend:



Und ob sie zwar nicht tantzen/ so wird doch diese Melodey auch geschwind oder zu einem Tripel gemacht. Die Weiber aber haben absonderlich folgende Instrumenta: Erstlich einen Sieb gleich formigen Deckel mit Pergament überzogen / woran an den Seiten messene Ring oder Spangen hangen/ wann man drauf schlägt so schettern die runde Spangen oder Rincken; Item / zwey einer Spannen lang und Finger dicke Höltzlein / mit diesen gauckeln und kleppern sie mit außgereckten Armen; O du tölpische elende Music! Zu diesem tretten

ten etwann 2. oder 3. Unfläter mit leichtfertiger Bewegung deß Leibs zusammen / und singen unter dieses Spiel unzüchtige Buler-Lieder; Wañ nun das Nacht-Essen vorbey / und diese schandbare Narrntheidung ziemlich in die Nacht gewähret / weil ihre Hochzeiten alle gegen Abend gehalten werden / so gehet der Hochzeiter in seine Kammer / dann kommen die besten Gespielen mit der Braut auch vor das Gemach / und stossen solche mit Schertz- und Spott-Reden dem Hochzeiter hinein; damit hat die Hochzeit ein Ende / und gehet iedermann heim. Die Braut bringt dem Manne nichts mehr [illegible] / als ihren Leib: Die anhabende und durch die [illegible] äll-Esel mitbrachte Kleider muß er seinem Schwäh[illegible] / so er sie behalten will / baar bezahlen; Und welches das allerärgste / so hat der arme Tropff seine Hochzeiterin sein Lebtag noch nicht gesehen / darum es / um solcher Ursachen / wanns zum Reu-Kauff wegen der Schöne oder vielmehr Häßlichkeit oder Unfreundlichkeit nach der Hochzeit kommet / es so stracks Ehe-Scheidungen giebet / oder der Mann ihme noch mehr Weiber nimmet; welches alles der Cadi oder Stadt-Richter in einer halben Stund expediret. Sonsten zancken und balgen sie auch ziemlicher Massen im Ehestand / sonderlich das Weib / wann der Mann ihr nicht nach Gebühr aufwartet / dann ein Türckischer Mann ist seines Weibes Trümpel-Knecht. Dieses ist auch leichtfertig / daß sie vor und nach dem Essen nicht betten / aber täglich haben sie fünf Bett-Stunden / wie auch bey der Nacht / darbey sie sich / nach gewissem numero oder Zahl / umwältzen oder umkehren müssen. Wann sie geschieden werden u. schon Kinder haben / nimt der Mañ die Knaben / und das Weib die Mägdlein samt allen zugebrachten Kleidern und Weiberschmuck / so doch der Mañ erkauffen müssen / mit sich; sonsten seynd die Türken stoltze /

dabey aber nicht gar behertzte Leuthe/ und seynd mit dem schändlichen und verdamlichen Laster der Unzucht behafftet/ also/ daß Mann mit Mann / und Weib mit Weib sich begeilen und Schande treiben / können sich doch darbey gantz ernst- und andächtig stellen / grüssen einander auch mit diesen Worten Lik Wairam, trauen aber einander nicht/ und wiewol ein iedweder auß heffiger Eyfersucht sein Weib mehr als zu viel in höchster Obsicht halt / gehet einenweg viel leichtfertiges Wesen unter ihnen in vollem Schwang.

Der Türcken Begräbnüssen betreffende/ pflegen sie ihre Todten mit warmen Wasser zu waschen / in weisse Leinwad einzuwicklen/ und in eine höltzerne Bahr (welche zum Haubten ein gutes höher) zu legen; sie bestellen auch vors Geld Todten-Kläger / die gehen deß Nachts auf der Gasse / im selben Refier herum / und schreyen: Hu/hu/hu; zum Haubten auf die Bahr stekken sie einen Türckischen Bund mit und ohne Federbusch; das Haubt kehren sie im Tragen der Bahr vornen her/ also/ nach der Christen Begräbnüs / verkehrt. Ein ieder hat ein besonderes Begräbnüs im freyen Felde/ so wol bey Städten als Dörffern: Bey Constantinopel ist wohl eine gute halbe Meil-Wegs lang und breit ihr Begräbnus vor der Stadt zu sehen / dann einem iedern setzt man einen Grab-Stein einer Elen hoch zum Haubten; Die Reichen lassen ihnen auch Marmur-Säulen Manneshoch setzen: item / sie lassen sich in dergleichen steinerne Bahren legen/ auch an die Säulen Sprüche nach Arabischer Sprach hauen; item/ lassen auch manche Säulen außhölen/ füllen sie mit Erden und pflantzen dem Verstorbenen zu Ehren allerhand Blumwercken ein; und weil es zu Constantinopel weit hinauß zu tragen/ setzen sie die Bahr öffters ab/ ruhen und beten über die Verstorbene. Es gehet aber kein

Weibs-

Weibsbild mit/ sondern die Männer/ und sonderlich in grosser Anzahl; Geistliche und Ordens-Leute die gehen vorher und brummeln das Gebet über den Todten/ die Bahr ist nach allerhandfarbigem seydenen Tuch bedeckt/ worauf auch mit Gold/ und allerhand seydene außgenähete Wisch-Tüchlein hangen. Nach etlichen Tagen aber gehen die Weiber und Töchter mit ihren Gespielen/ Schwadron-weise auch hinauß zum Begräbnus/ klagen und fragen dabey den Verstorbenen viel närrisches Wesen; als: Warum er gestorben/ so er doch Essen und Trincken/ item ein liebes Weib/ und weiß nicht was mehr gehabt? opffern auch dabey und legen aufs Grab Fleisch/ Brodt Käß und Eyr/ welches die Thier/ Vögel und Omeissen geniessen. Man trägt im geringsten keine Trauer-Kleider wegen der Verstorbenen. Item/ sie scheuen sich auch vor der Pest/ und andern ansteckenden/ oder sonst abscheulichen Kranckheiten gar nicht/ sondern sie gehen überall um/ und besuchen einander/ auch in den allergefährlichsten Läufften und Ständen.

Das

Das 6. Capitel.

Wie Simplicissimus mit allerhand Mutter-Kindern; als: Juden / Griechen / Mohren / Arabern / Armeniern / Italiänern / und weiß der Guckuck was mehr vor Leuthen / als ein nun gewordener unschuldiger Kauff- und Handels-Mann / sonderheitlich aber mit zweyen *Calogeris* / **oder Griechischen München /** *quasi* **als Wallfährter zum heiligen Grab / auf ein Griechisch Xylon oder Caravia oder Türckisch Caramusal / das ist ein Naven oder Last-Schiff / gesessen und gen Alexandria gefahren.**

FOerderist muß ich alhier meine Paß- und Recommendation-Schreiben auch beysetzen / damit der günstige Leser abmercken künne / daß man in der Türckey nit so sicher als in der Christenheit reisen könne;

Das Türckische Kayserliche vor 9. Ducaten gekommenes Recommendation-Schreiben lautete also:

* * * * * * * *

ALlen und ieden / grossen und kleinen Bedienten zu Wasser und zu Land / von meiner erhöheten Porten an biß gen Jerusalem / auch sonsten meines mächtigen Reichs überall / thue Ich kund / welcher massen Daut Simplex (Daut heist Daniel) mein Geholdigter auß Siebenbürgen (so vor weniger Zeit / bey Liefrung deß Tributs / bey der Porten franck hinterblieben / u. von mir mit täglichen Asper erhalten) nach seiner Genesung / um meine Adeliche Bewilligung / selben mit Papier / und schlechten Ring-Handlung / bevorab aber seiner Andacht nach / biß gen Jerusalem und umligende Oerther zu reisen / angelanget / als habe hiermit bemeld-

bemeldtem Daut Simplex in meinem Reich vergönnet zu Wasser und Land durchzureisen/ zu handthieren und zu wallfahrten in die Oerther seines Glaubens/ darum ist in diesem meinem hohen Regiments-Zeichen mein Befehl/ daß alle Sansagen (das ist Land-Besitzer) Cadi (Richter) Capitanen zu Wasser und zu Land/ auch alle Meer-Streiffer/ und bestellte Obersten der Anlände am Meer/ihme nach dem heiligen Gesetze nicht beschwehrlich seyd / auch weder seine Person/Zeug noch Reuterey beleidiget / sondern um seine Bezahlung alles Benöthigte verschaffet/ auch von einem Orth zum andern nach euren Pflichten / und meinen hohen Befehl/ frey und sicher begleitet / Doch ist mein Befehl nicht / wann er wieder in sein Land kehren solte / daß er Leibeigene Knecht/ Pferd/ Waffen/ oder sonst andere höchstverbottene Sachen mit sich führe; Diesem allen solt ihr unfehlbar nachkommen/und lassets euch gesagt seyn/ daß ihr diesem Edlen hohen Regiments-Zeichen Glauben gebet. Geschrieben den 12. April/ nach dem Jahr Mahomets 1072. in meinem Sitz zu Constantinopel.

Nota: das Hohe Regiments-Zeichen ist deß Kaysers eigene Hand / oder vielmehr ein Symbolum, so am obersten über dem Briefe mit gantz grober Schrifft stund / da hergegen der Christen Brauch / die Briefe mit dem Namen zu unterschreiben.

Folget ein Recommendation-Schreiben vom Griechischen Patriarchen / an den zu Alexandria.

JOhannes auß GOttes Barmhertzigkeit Ertz-Bischoff zu Constantinopel / und General-Patriarch bey den Griechen. Unser Mittelmässigkeit giebet Glaub-würdig zu vernehmen allen

allen Geist- und Weltlichen unsers Glaubens / so über diß unser Schreiben kommen / daß Daniel Simplex ein Teutscher Siebenbürger / so bey einer Tributs-Ablegung bey uns franck hinterblieben / und von der hohen Porten / biß zur Wiedergenesung verasperirt worden / ietzund / nach seiner Genesung / die Heyligen Oerther mit weniger Handthierung damit sich fortzubringen / besuchen will; Zu solchem Vorhaben hat er uns um eine freundliche Vorschrifft angeredet: Weil er nun ein nutzlicher Mann / und manchesmahl seinen guten Glauben mit GOtt wohlgefälligen Wercken deß Almosens bey und an uns erwiesen / er auch vor Jahren mit Unserm Cantzler in Ungarn bekant gewesen / als schreiben Wir / und thun euch kund / daß ihr um deß HErrn Lieb willen / diesen Mann aufnehmet / und allen förderlichen freundlichen Willen und Unterschleiff erzeiget / dann solches ist ein leidseelig und GOtt sonderlich wolgefälliges Werck / und werdet auch solches von GOtt und uns / so ihr es thut / wieder zu geniesen haben. Die Gnade GOttes sey mit euch allen / die ihr euch seiner annehmet.

Darunter schrieb er mit Arabischen Buchstaben den Monat.

Dieses waren meine Schreiben / die ich so hoch als mein Leben muste in acht nehmen; Wie ich nun mich (wie oben gemeldet) auf Griechisch gekleidet / allerhand farbirtes und auch weiß Papier / samt t..lichen schlechten Leib-Binden / und sehr viel messenen / und allerhand farbirten gläsernen Ringen / zur Handlung versehen / und eingepackt / kauffte ich mir auch Biscoti / Schiff-Brodt / gesaltzene Fisch / Wein / Oel / Scherbet / item Wasser / Knoblauch / Zwiebeln / einen ehrnen Hafen / eine Schüssel / auch Saltz und ander Gewürtz / und gieng mit schönem Geleite der Griechen und etlicher vom

Polni-

Polnischen Abgesandten-Bedienten/samt den 2. Griechischen Calogeris oder München so meine vertrauteste Cammerathen/früh Morgens in das verdingte Schiff/welches in ungefehr 160. Personen und wohl beladenen Geräthe bestund; nach Mittag fuhren wir mit Geba Trincheta mit grossen Segel / durch Kapla den Sud-Wind/ auß dem Port/ der Patriarch aber ließ auch warnen/daß ich mich auf der Reise wol in acht nehmen solte/ nicht zu frey mit Reden seyn / auch nicht alles gar genau beschauen und nachforschen/ja alle die Meinige wol in acht nehmen / bey Sicherheit deß Lebens Erhaltung mich nicht überweinen/ wenig reden / mich ernst- und andächtig stellen/ fleissig beten/ mich zu seinen Calogeris halten / deren ich allerseits würde zu geniessen haben / und dergleichen mehr aufrichtiger Vermahnung / damit einer vor Unglück und Gefahr mag gewarnet werden/ welche Simplex höchst danckbarlich annahm/ und ihm ließ angelegen seyn / und freylich/ freylich genoß ich der Griechischen Münche unterwegs ziemlicher Massen/in dem sie als auch meine Dolmetscher zum öftern Stösse vor mich einnahmen/wie wohl ich meinen Particul auch redlich überkam / doch kams öffter an sie als an mich/ da dachte ich heimlich und vielfältig an den Patriarchen/ der so artig prophezeyhet hätte / daß ich seiner Calogeris wol würde zu genüssen haben/ welches sich im Werck redlich befand/doch ließ ichs sie mit Essen und Trincken/bißweilen auch wieder geniessen; als wir nun vom Lande stiessen / ersahe ich am Schwartzen Meer in einem Berg / eine lange Höle / darvon ward ich berichtet/daß die Sieben-Schläffer darin sollen geschlaffen haben/welches aber nicht seyn kan/weil die Historien einen andern Orth zeigen. Ferner sahe ich nach einer Weil einen Thurn/ welches ein Gefängnüs seyn solle vor sonderbare Leuthe / an denen bey der Porten sehr

sehr viel gelegen / auf zwey Meil ungefehr weiter von Constantinopel / auf dreyssig Schritt vom Ufer / stehet wieder ein hoher Thurn / darinn deß Nachts eine Ampel brennet / damit sich wegen der Enge und Gefahr deß Meers die Schiffleuthe darnach richten können / und nicht an Felsen (deren es hierum viel im Wasser giebt) stossen; gegen dieser Laternen über / gehet ein hoher Fels aus dem Meer / darauf stehet eine hohe Marmursteinerne Säul / auß einem einigen Stein gehauen / und wird Columna Pompeji genannt; was darmit ihre Bedeutung / weiß ich nicht. Früh Morgens fuhren wir bey einem Flecken vorbey / wie auch vor zweyen Insulen / da in einer von den sieben Wunderwercken / ein Gebäu von lauter Marmulstein solle gestanden seyn. Den andern Tag darauf um Mittag / kamen wir zum Bogatzassar oder Meer-Schlund / das ist der Schlüssel auf der See / oder Meer / da ligt ein Schloß an dem sehr engen Meer / auf einem Berge / worüber noch mehr Berge gehen / ist doch nicht so gar fest / als man es davor hält; da musten wir bey der Besatzung uns anmelden / und einen Paß vom Capitain um die Bezahlung annehmen; man ist obligirt / alhier zu anckern / man fahre ein oder auß / es seye Türck oder Christ / geschicht es nicht / so mag der Commendant daselbst die Schiff zu Grund schiessen; alhier versahen wir uns auch mit frischem Wasser; um Mitternacht kamen wir abermal allgemach zu einem starcken Schloß / da musten wir auch anckern und um freyen Paß ansuchen / auch aller Orten die Kayserliche Paß-Briefe vorweisen. Diese zwey Schlösser ligen von Constantinopel auf fast neunzig Teutscher Meilen; alhier ist das Meer kaum ein Vierthel Meil Wegs breit / die Welschen nennens Stretto di Gallipoli, die Enge bey Collipoli, oder il braccio di St, Giorgio, St. Georgen Arm;

Bey

bey diesen allerley Mutter-Kindern klaubete und notirte ich mancherley Wörter auf/ in dem theils Türckisch/ theils Griechisch/ theils Italiänisch und theils Arabisch redeten: etliche Sclaven und Ruder-Knechte waren auch auf unserm Naven/ so Oesterreicher und gute Deutschen waren/ mit diesen redete ich auch manchmal/ wir bekamen aber allezeit beederseits Stösse/ also daß ich muste ihrer um selbst eigener Gefahr müssig gehen/ wiewohl ich gern ein mehrers mit solchen geredt hätte/ auch allerley von ihnen erfahrn köñen/ und guten Bericht von vielen Sachen erhalten mögen/ weil theils bey zwantzig Jahren schon in solcher elenden Sclaverey gedienet/ und daureten mich die Leuthe/ wann man so gar unbarmhertzig auf ihren nackenden Rucken/ mit einer riehmernen Peitschen/ als wie auf einen Stock oder Block schluge/ ja noch darzu die eiserne Fessel und Ketten/ woran sie geschmiedet/ mit den Füssen schütteln musten/ das so abscheulich und erbärmlich zu hören/ schweige dann zu sehen war.

Nachdem wir nun auß dem engen schwarzen Europæischen Meer kommen/ fuhren wir ins weisse breite Klein-Asiatische Meer ein/ so die Türcken Ac degnis/ die Italiäner aber (derer wir auch nicht wenig auf unserm Naven hatten) nennen es Arripelago; zur lincken Hand sahen wir die Gegend/ wo vor Zeiten die berühmte Stadt Troja gestanden/ ich sahe aber nichts anders/ als ein altes Gemäur auf einem Hügel am Meer; es sollen etwann noch Fleder-Mause in solch verfallenem Mauerwerck sich aufhalten/ und weiter seye nichts alda zu sehen/ weil die Türcken die Steine von solchen vormahls berühmten Oertern weggeführet/ und Muscheen oder Tempel/ Schulen und Bäder/ damit oder davon gebauet; Zur rechten Hand sahen wir auch zwey Insuln: in der untersten wird terra Lemnia, als von der

Insul ihrem Namen Lemno, das ist Terra sigillata, gegraben / und wird solche von den Juden und andern Betriegern gräulich verfälschet; um welches Verdachts willen der Türckische Kayser seine Amt-Leute daselbsten hält/daß sie ihm solche zur Lieferung gerecht und gut einschicken müssen / und was nicht von Türckischer Hand versiegelt/ und schrifftliche Versicherung darzu bekommen wird/ ist gemeiniglich falsch und nicht gut; Ferner sahen wir noch unterschiedliche Insulen zur rechten und lincken Hand ligen/ an diese wir nicht geländet/sondern auf die Insul Chius / auf Türckisch Sakis / wo der Mastich auß dem Baum Lentisco als ein Hartz fleußt / zugefahren und angeländet/weilen etliche unserer Geferten alda verblieben / und andere dargegen nach zweyen Tagen eingetretten / alwo dann auch wiederum frisches Wasser eingeholet wurde. Gegen dieser Insul über ligt die Insul Pathmus/wo der Heil. Johannes die Offenbahrung solle beschrieben haben.

Nach dieser Abfahrt kamen wir den andern Tag zu mehr als wohl funffzig Insulen; Da erhub sich eine Winds-Braut/ so daß wir wegen Lebens-Gefahr ankern/ und an eine derselben anländen / und uns Noth halber salviren musten; Nach ungefähr 40. Stunden ergab sich besser Gewitter/ da tratten wir wieder ein/und fuhren/ mit halbem Winde / glücklich auf die Insul Stanccі zu / welche deß Apelles oder künstlichen Mahlers/ und deß Hippocratis deß Fürsten der Aertzte/ Vaterland seyn solle; wir ländeten aber nicht an / weil wir bessern Wind überkamen / sondern schifften / nebenst noch zweyen andern Insulen/ die der Türckische Patron Engerlin und Chephrid (das heist Schwefel-Insul) nennete vorbey/ und nach der Insul Rhodis zu / aldar muste er um gewisser Ursach/ auch frischen Wassers halben

ben wiederum ankern und anländen. Gegen dem Abend gelangeten wir gen Rhodis; was nun Türcken waren / giengen zum Theil mit dem Patron in die Stadt / wir Christen aber und Griechen musten im Naven oder Last-Schiff verbleiben / weil es schon zu spat / und kein Christ / Jud / noch Griche in dieser Stadt über Nacht bleiben darf / so wohl auch die daselbst Wohnenden müssen deß Nachts in einen Flecken herauß gehen; deß andern Tages aber wurden wir auch eingelassen / da besahe ich die Stadt mit meinen zweyen Herrn Calogeris; die Griechischen Becker aldar verehreten uns ziemlich Brodt / und Biscotti; Um diese Stadt / (welche gegen andern Türckischen Städten unvergleichlich schön in alten Gehäuen und gar zierlich Stein-gleichen Pflaster) ist ein unbeschreiblicher tieffer dreyfacher Graben; Es ist auch noch ein Schloß alda; alhier solle das siebenzig Elen hohe ehrne Bildnuß Colossus Solis, nebenst noch 100. kleinen / gestanden seyn / daran der Daumen-Finger eines grossen Mannes lang und dicke gewesen / ist aber nach 50. Jahren von einem Erdbeben zerfallen: der Meister / so 300. Talent davor / vom König Demetrio bekommen / solle zwölff Jahr daran / biß zur Außfertigung gemacht haben / und seye der Sonnen zu Ehren gesetzet worden; als aber die Saracener diese Stadt erobert / ist das Ertz mit 90. Cameelen von dieser zerfallenen Säulen gen Alexandria geführet worden. Um diese Gegend werden zum öfftern Meer-Wunder gesehen / als halb Mensch / halb Fisch / oder halb eines vierfüssigen Thiers und halb Fisch / welches ihrer viel nur vor Fabeln oder Mährlein halten wollen / so doch in der Wahrheit sich befindet; ein höltzern Crucifix solle auch alhier gestanden seyn / auß welchem (als die Türcken bey Einnehmung dieser Stadt / auß Muthwillen mit Pfeilen geschossen)

schossen) viel Blut geronnen ; es ist aber von den Catholischen Christen nachmahls als ein Heyligthum in Welschland geführet worden.

Nachdem nun unser Naven von der Stadt und Insul Rhodis abgefahren/ haben wir bey grosser Wind-Stille in zwölff Tagen nichts als Himmel und Wasser gesehen / und als am dreyzehenden Tage ein Türckischer Boots-Knecht die Osarmuk oder seylerne Leiter aufgestiegen / etwas am Duslek oder obersten Segel über dem Korb zu machen / ist er eylends wieder herunter kommen/ und das Land oder Erdreich/ so er gesehen/ verkündet/ darob eine solche Freude entstund so nicht zu beschreiben / vor welches gute Botten-Brodt ein ieder ihme gutwillig einen Medin (das ist drey Kreutzer) gegeben ; worauß dann abzunehmen war/ daß wir Klein-Asien/ worin wir lang genug geschifft / bald hinterlassen/ und Africam und Aegypten würden ansichtig werden/ welches auch bey vierzehen Stunden geschehen / und dauchte uns die Erde nicht anders als feurig seyn ; es wolten aber ihrer viel / man solte in nächster Insul anländen/ und frisch Wasser holen / weil etliche erkrancket waren / aber der Patron widersatzte sich solchem Begehren und Bitten/ Zweifels ohne/ weil es nur Christen waren/ und er noch lieber gesehen/ wann sie vollends gar gestorben / davon er wegen mitführenden Waaren und bey sich gehabten Zehrung-Geldes/ wo nicht alles/ doch guten Particul rupffen können ; Er wendete zwar die Fortun oder guten Wind vor / solchen nicht zu verabsaumen/ damit man desto sicherer über die herum befindliche Keßki oder Wirbeln / ohne sondere Gefahr / kommen möchte / welches sich wol hören liesse / drum muste sich ein ieder patientiren und fasten / wer etwan seydhero zu viel gefressen : Ich mit meinen Calogeris hatte keinen Mangel/ allein liessen wir unsern Vorrath im gering-

ringsten nicht spühren weil wir noch vier und zwantzig Stunden biß gen Alexandriam zu seglen hatten / und öffters geschehen / wann man schon den Orth gesehen durch contrar-Winde wohl auf hundert Meil wieder zuruck getrieben worden / aber nächst Götlicher Hülffe kamen wir / bey anbrechendem Tage / mit gutem Winde gen Alexandriam.

Das 7. Capitel.

Wie Simplicissimus gen Alexandriam und Aegypten kommen / alda seine Waaren verkaufft / und im Lande sich ziehmlicher Massen in zwey Monats Frist allda umgesehen und wieder andere Güter eingekaufft.

GAr ansehlich und schön hat Alexandria von außen in der Ferne das Ansehen / aber wann man darzu und hinein komt / ists einer zerstörten Wüsteney ähnlich / und ob zwar um diese grosse Stadt noch eine starcke Ring-Maur mit feinen Thürnen / so giebts doch wenig gantze Häuser darinnen / zu dem muß man einen guten Weg von einem Hause zum andern gehen / darzwischen dann zerstörte Häuser in Stein-Hauffen liegen / sind doch alle von Marmur-Stein gebauet nach Aegyptischer Weise / weil dieses die Haupt-Stadt deß Landes: die Türcken nennen sie Scenderia / die Araber aber Bardamassar / weil beede Sprachen von Inwohnern geredet werden. Es wohnen darinnen Türcken / Mohren / Juden / Griechen / oder unterschiedlicher Arten Christen, als getaufte und beschnittene Griechen. Allhier wird eine unbeschreibliche grosse Handelschafft geführet / und auß India / Persia / Mohren-Land / Arabien / durch Cairo / Item / auß Franckreich / Italien und Europa ein unsägliches Gut hergebracht /

und auch wiederum verführet/die Juden; so aller Spra-
chen kündig/sind gleichsam Unterkäuffer/und beschlies-
sen die meisten und grösten Käuffe/davon sie ihren Gewinst-
Particul gar meisterlich / samt dem Ordinari-Gebühr
wissen zu erschachern; Bestehet die Bezahlung in grosser
Summ / wird das Geld / weils alles pur Silber und
Gold / nur eingelegt und abgewogen. Alhier wohnet
auch ein Französischer Consul, bey dem die Christen aus-
ser den Griechen / ihre Geschäffte anbringen / welcher
auch höchst-eyfferig ihnen alles promoviret; Meinen
Plunder / als allerhand farbirt und auch weiß Papier/
schlechte Leib-Binden oder Gürtel/ messene/ und aller-
hand farbige gläserne Hand- und Fuß-Ringe verkauf-
te ich vor 100. Ducaten / ausser wenigem Papier und
Ringen zum Verehren einem Aegyptischen Muselman-
ne / welcher mich auch mit sich auf den Nilum/ nebenst
noch andern drey Griechischen Handels-Leuthen/ aufs
sehr grobe Aegyptische Land umsonst führete. Weilen
nun meine zwey Griechische Calogeri nacher Cairo zum
Patriarchen/ der sich meistens alda aufhält/ um fernern
Paß-Brief reiseten/ als gedachte ich zwischen der Zeit
mit andern als dreyen bemeldten guten Cammerathen
Aegypten-Land zu besehen/zumahlen auch zu Cairo und
Alexandria die Pest starck grassirte / und jenseits besser
und gesündere Lufft war. Diese Reise aber von Con-
stantinopel biß hieher / kostete mich 18. Ducaten. Als
wir nun jenseit auf dem Meer-Port in den Nilum/ auf
dem Dschermaoder Meer-Schiffl/ ein halbe Meil von
der Stadt Raschidi/höchst-gefährlich einfuhren/betra-
ten wir/ nach vier und zwantzig stündiger Auffahrt/ das
Land; Es wallet aber der Nilus/wo er ins Meer fällt/wie
ein siedendes Wasser in die Höh fast einer Hand breit/
und ist dieser Fluß in der Breite dem Rheine zu vergle-
chen

chen/ist aber weit tieffer als der Rhein; dieser Fluß laufft alle Jahr zu gewisser Zeit über / und überschwemmet nicht allein das gantze Königreich Aegypten nach gewisser Maß und Ziel/sondern dunget auch durch den hinterlassenden Schleim / wann er wiederum fället/das Land und Erd-Boden / und ie höher (als etwann funffzehen Elen) er steiget / ie fruchtbarer und reichlichere Erndte die Inwohner sich zu getrösten haben; dazumahl war er fast außläuffig/ und nach vierzehen Tagen wurde das Land gantz überschwemmet / also daß ich noch sechs Wochen mich in Aegypten aufhalten muste/ biß der Nilus wieder in seinen vorigen Stand kam: dazumahlen stund er / wie das Cairische Merckmal oder die steinerne Säule außgewiesen / funffzehen und eine halbe Elen hoch/ welches gar ein sehr gutes Omen bedeutete / darum die Aegyptier gleichsam Kirch-Weyhe oder Jubel-Fest mit Wolleben und Verehrung überall hielten / wie ich dann auch unterschiedlichen Leuthen grüne gläserne Hand- und Fuß-Ringe verehrte/ die sie mit Danck und Gegenverehrung ihrer Lands-Früchte / als Datteln/ Pomerantzen und Melonen/ Zucker und gedörreten Fischen/ annahmen. Und haben sich die am Meer ligende Orther/ an dem angräntzenden Nilo / alle Jahr bey Ergiessung deß Flusses einer Pest / welche sie doch nicht scheuen / zu beförchten und außzustehen. Die Leuthe in Aegypten gleichen den Zigainern an Farbe/ sind auch ebenmässig unverschämt und bettelhafft bey dem gemeinen Manne; es tragen beedes Weib- und Manns-Personen weiters nichts als ein weiß oder blau langes und zweyer Elen Ermel weites Hemd / das sie um den Leib binden; im übrigen fladern sie mit den weiten Ermeln / damit sie ihnen wegen der grossen Hitze Lufft machen / thuns auch zum Theil auß Hoffarth und zum

 Pracht/

Pracht; was etwas vornehm / gehet auf Türckisch gekleidet; Sie sind gantz unverschämt / schürtzen sich vor dem Weibs-Volck biß über die Scham auf / wann sie etwann ins Wasser zu waten/ haben auch biß vier/ fünf/ sechs und mehr Weiber / ja ein Bettler darff wenigsten drey Weiber haben / welche am gemeinesten zwey Kinder auf einmahl gar leicht und fast unmercksam gebähren/ seynd aber noch fruchtbarer/und haben Theils drey biß vier Kinder auf einmahl; scheuen sich auch nicht auf öffentlicher Gassen oder Strassen/ wie auch der Türcken Brauch/ nieder zu hocken und zu harnen/ heben nach dieser Verrichtung das Hemd auf/ nehmen das nächste Steinlein / greiffen an die Scham und trucknen solche damit ab / oder reiben die Scham an die Maur deß zu nächst stehenden Hauses: dann sie haltens vor Sünde/ wann ein Tröpflein Harn solte das Kleid berühren oder drauf kommen; übrigens seynd sie den Türcken in der Abgötterey fast gleich / haben auch die Beschneidung schon vor deß Mahomets Zeiten gehabt; seynd faule / viehische/ einfältige und plumpe Leuthe / wissen von keinen Künsten oder subtilitäten / halten sich im Essen und Trincken auch gar schlecht; Das gemeineste ihrer Speise ist Reiß / welcher fast überflüssig bey ihnen wächst; zum Theil brauchen beym Essen keinen Löffel/ sondern fahren mit gantzer Hand in die Schüssel / nehmen eine Tatzen voll herauß/ was nicht will kleben bleiben werffen sie wieder (wie die Maurer den Merdel) in die Schüssel; ihr Tranck / so sie Bosa nennen / ist gedörrt Meel/ so in Wasser eingerühret und gestanden / gleichet sich fast einem Deutschen Säu-Gespühlicht oder Geträncke; Wie nun ihr säuischer und unflätiger Wandel / so ist ihr Gefräß auch.

Die

Die Weiber mahlen ihnen an Händen und Füssen/Gesicht/und weiß nicht wo mehr hin blaue Tüpffelein / das komt gar (hinter sich) anmuthig und sauber herauß/ wiewol die Türckinnen überzwerch an Händen und Füssen samt den Kindern sich auch mahlen / ists doch mit rother Ros-Farb / und stehet ein wenig feiner als die blaue Farb; sie haben auch nur ein weiß oder blau Hemd an/ theils haben aber nach Gestalt eines Leylachs ein Tuch/ an zweyen Zippeln zusammen geknüpffet/ um den Hals / oder über den Kopff mit einem Form eines Capuciners herunter hencken ; auf solche Manier reiten oder gehen die Jüdischen Weiber zu Alexandria auch/ wie die Aegyptischen.

Das Holtz ist sehr theuer / und wird nach dem Gewichte verkaufft ; Pomerantzen/ Limonien/ und sehr viel Dattel-Bäume giebt es im Lande / und ist der Dattel-Baum ein sehr nutzlicher Baum / nicht allein wegen seiner sehr anmuthigen süssen Frucht zum Essen / sondern auch weil alles andere an ihme gar nützlich zu gebrauchen/ nämlich das Holtz taugt zum Bauen und Brennen / die mittlere Rinde ist zäßricht/ und tauget vor oder zu Bast: das Laub ist lang wie Schilff oder Rohr / darmit bedecken die armen Leuthe / so am Ufer deß Nili häuffig wohnen/ ihre Hütten / nicht wegen deß Regens/ (weil es in Aegypten vor ein grosses Wunder gehalten wird / wann es regnen solte) sondern wegen der Hitze und Morgens früh dick-fallendem Thaues. Und soll der Dattel-Baum Frucht tragen / muß dieses Baums Männl und Weiblein zusammen gesetzt werden / daß sie oben in Wipffeln oder in der Wurtzel zusammen reichen können ; Er spreist sich auch vor der Last.

Das Land so sonsten in der Ebene ligt / hat doch sehr viel Hügel / daselbsthin fliehen und salviren

sich dann die ietzt bemeldte arme Leuthlein bey jährlich ergiessendem Flusse/ biß er wieder in seinen Stand kommet; zumahlen weil auch alle Dörffer in der Höhe ligen. Die Aegytischen Häuser aber seynd alle gemauret/ doch ohne Dach/und also an statt deß Daches ist ein gemaurter Boden/ wordurch eine Thür/ und um solchen ist noch eines halben Mannes hoch eine Maur/ wie eine Brust-Wehr/ auf solchem Boden arbeiten/kochen und essen sie/ und gehen spatzieren/ dann sie seynd der Faulheit und Müssiggangs gantz ergeben; unter diesem Boden haben sie ihr Vieh/Weiber/Kinder und Kammern/ so ligen sie auf ihren bey Tag tragenden Kleidern auf Madratzen herum/ wie das Vieh; theils Häuser haben gar keinen Boden/ sondern bestehen in einem viereckichten Gemach unter blossem Himmel/ doch etwan ein Schirm-Gezeltlein von Dattel-Laub darinnen als ein Dächlein aufgerichtet. Es giebt aber darinnen sehr viel Cameel/Maulthier/sehr grosses Rind-Vieh/sonderlich Ochsen/ daß ein fein langer Mann kaum überzwerch den Rucken sehen kan; item/ Schaaffe/ so einen dicken breiten Schwantz/ den er nicht ertragen/ sondern auf einem kleinem Wägelein/ das dem Schaaff in Hals angemacht und draufgeleget wird/führen muß; da dann ein Schaaff in fünff Theil/ als vier Vierthel deß Leibs/ und das fünffte in Schwantz als das Beste und Vornehmste/ im Schlachten zerhauen/ getheilet und verkauffet wird; Rind-Fleisch und Fische essen insgemein die Türcken nicht/ wegen ihres verdamlichen Gesetzes/ habe sie aber doch solches essen sehen: aber auf Schaaff/ Geiß und Tauben/ Geflügel/ wie auch Hüner sind sie fast begierig. In Aegypten/ und sonderlich am Nilo hinauf wächst auch sehr viel Zucker-Rohr/das wird mit vielen Schiffen in die Stadt Rosetto geführet/daselbst ist

eine Preß mit Wällen/ so ein Ochse treibet/ da stöst einer die zwey und drey Finger dicke Zucker-Röhre durch die Wällen/ so das Rohr fassen und den Safft in ein verordnetes Geschirr pressen/ hernach wird solcher Safft mit einem ziemlichen starcken Feur/ so ferner mit einem gelindern gesotten/ durch das Zucker-röhrene Stroh gelassen oder gestrichen/ daß es braun farb/ und dann in irdene Geschirr gefasset und getrucknet/ alwor es erst weiß wird; Man findet auch schwartzen Zucker/ so doch etwas rar/ alda. Es wird auch in Aegypten Saltz vom Meer-Wasser/ so in Gruben geleitet/ und durch die Sonnen quasi zerschmoltzen und gleichsam zu Eyß gemacht/ zu wegen gebracht. Sonsten sind die Aegyptier auch ziemliche Zauberer/ und weisen sehr viel Mumien oder außgedörrete Menschen/ welche bey tausend Jahren unverweset in Gewölbern ligen/ wiewol sie vorwenden/ daß durch Ceder-bäumen-Hartz und andere species ein solches zu wegen gebracht werde/ welches sich zwar wol hören lässet/ allein glaube ich das viel Zauberey mit unterlauffet; Ich habe hin und wider in Hölen und Gewölbern dergleichen in steinern kästen gesehn/ seyn wie ein Stein so hart/ und klapperte im hohlen Leib bey manchem etwas/ wann wir sie aufgehaben/ auch gleichsam wie Stein.

Ich hatte groß Glück in Aegypten/ daß mir dargegen (wie gemeiniglich zu geschehen pfleget) nit noch ein grösser Unglück verursachte/ indem wir bey einem Christen oder Griechischen vornehmen Aegyptier eingekehret/ indessen aber weil meine Geferten abreiseten und mir die hinterlassene eingekauffte Güther in Obacht zu haben übergaben/ welches Umwechslungs-weise geschach/ spielete ich mit dem Hauß-Herrn dem Aegypter in dem Schach-Spiel/ und redeten grob Griechisch/ dessen ich

ziemlich

ziehmlich berichtet war / weilen die Siebenbürgischen schwartzen Moldauer und Wallachen / unter welchen mich bey zwey Jahren aufgehalten/fast auch also reden. Dieses Spielen trieben wir drey Tag aneinander/ wie der Türckischen und dieser Nation Müssiggänger ihr Brauch; Indeme aber deß Aegyptischen Manns Jungfer Töchterlein / etwan vierzehen Jahr alt / zum öfftern bald mit Datteln / starck-bezuckerten Pomeranzen/und auch anderen Confect mehr / uns auftragend besuchte/und ich solche wegen ihrer Schönheit/ die doch wol hingieng/und ob ihrer Geschick- und Freundlichkeit lobete/gefiel es nicht allein den Eltern/sondern auch dem Aegyptischen Frauenbildlen über die Massen/huben mich an allerseits zu lieben/sonderlich auch weil sie nit anders vermeineten als auch ihres Glaubens zu seyn/darum sie mir das Jungfräulein zur Ehe zu geben gantz begierig und freundlich anerbotten / wie dann das Aegyptische Bildle sich auch dergestalten (wegen deß herauß gestrichenen Lobs) noch höchst tieff verliebt hatte; zu dem schenckte ich ihr ein guldenes Ringlein / so sie ihr ins Ohr anhenckte / und noch mehrere affection brachte; dargegen der vermuthende Herr Schwäher mir / um sehr wolfeylen Preyß / Datteln / Cyttroni / Zucker / Reiß / gedörrete Fisch / item Fisch-Rogen/ gedörrete Schild-Krotten auß dem rothem Meer/ und anders mehr zu meiner Handlung überkam / versprach mir auch die Tochter gen Alexandriam mit zu lassen. Ich nahm zwar alles Danckbarlich an / wuste und kunte mich aber in den Handel wegen höchster Bestürtzung nicht zu finden. Excusirte ich mich wegen noch jungen Jahren; so sagten sie / es sey dieses Landes Brauch; brachte ich eine andere Entschuldigung/so waren sie mir mit zweyen dargegen fertig. Summa / es hieß: Da Vogel friß oder stirb. Er führete mich auch mit an-

deren

deren Gefährten / vermög einer starcken Carovana von hundert und sechzig Mann und Cameelen starck drey Tag-Reisen an das Rothe Meer / alwo bey dieser grossen Hitze die Schild-Krotten so häuffig oben her und empor schwimmen und schlaffen / wie sonsten auch viel Fische gefangen / gedörrt / und hin und wider den Christen und Griechen verkaufft werden. Unter Wegs zeigete er mir auch Oerther / wo es bißweilen wegen der Crocodil sehr gefährlich zu reisen; doch / sagte er / wären hierum kühne Leuth / die sie behertzt angriffen / auf sie sprüngen / und gleichsam auf ihnen reitend wenn ers Maul aufthäte sie erstechen und erlegten. Und leget das Weiblein beedes vom Crocodil und Schild-Krotten ihre Eyer aufs Land / welche von ihnen wie der Hüner ihre Jungen außgebrütet werden / dannenhero bey Uberlauffung deß Nili die Leuthe solche auf- oder außsuchen / weil die Mutter solche aufs Land trägt / daß sie vom Gewässer nicht Schaden leyden; sie legen biß funfzig Eyer; Die Schild-Krotten seynd bey Tag im Wasser und bey Nacht auf dem Lande. Bey dieser Reise oder Fisch- und Schild-Krotten-Fang / lernete ich auch etwas Aegyptisch zählen / welches auch Arabisch:

Vahed, 1. Etnen, 2. Telati, 3. Arba, 4. Chamsa, 5. Sete, 6. Saba, 7. Temani, 8. Tisa, 9. Aschra, 10. Hadaschar, 11. Otnaschar, 12. Telataschar, 13. Arbaschar, 14. Eschrim, 20. Telatim, 30. Arbaim, 40. Chamsim, 50. Setim 60. Sabaijm, 70. Temanim, 80. Tysaim, 90. Mea, 100. Aleph, 1000. Alphaim, 2000. &c.

Als nun der Nilus wieder in seinen Stand kommen / die Pest auch aufgehöret / und meine Handels-Geferten mit ihren erkaufft- und herzugebrachten Gütern wiederum gen Alexandriam schiffen wolten / auch unter ihnen kündig / dz mir der Aegyptis. Griech sein Töchterl zur Ehe

gegeben /

gegeben/oder geben wolte; item/daß durch dessen Behülf ich gar wolfeil eingekaufft/ auch wegen meiner liberalität der gläsernen Ring Verehrung hinwiederum mit vielen Sachen beschenckt worden / überkam ich etliche Griechische Mißgönner/und stund in nicht geringer Gefahr/ darum ich gnugsame Ursach / GOtt eyfferig in solcher Noth anzuruffen / welcher mir auch treulich beygestanden/ und auß solchen Aengsten errettet; betreffende den ehlichen Verspruch/ schwur ich ihme zu halten / so bald ich von dieser Jerosolymitanischen Wallfahrt würde zurück kommen; Dreyen Griechischen Geferten aber versprach ich all meine Verehrungen (so sich bey 5. Ducaten belieffen) unterwegs bey der Alexandrinischen angetrettenen Ruck-Reise zu schencken/ so fern sie mir treulich wieder gen Alexandriam zu gelangen helffen wolten. Darzu forderten die drey Camerathen noch ieder einen Ducaten / den ich ihnen gleich geben muste/ darauf tröfteten sie mich/und schwuren hoch und theur/treulich bey mir zu halten und mich sicher gen Alexandriam zu bringen/wolten auch immer/ich solte das Jungfräulein oder Bräutlein zu besserer Beglaubung mit gen Alexandriam nehmen / da dann der Vatter das Jungfräulein nicht leer würde ziehen lassen / mit welchem Gut sie mir schon fortzubringen wolten behülfflich seyn/ so ich ihren Particul auch wolte zukommen lassen/ könte das Jungfräulein hernach wieder auf ein Dscherma verdingen und heimführen lassen; Aber vor diesem Anschlage/ dachte ich/ behüte dich GOtt; ich werde GOtt zu dancken haben wann ich wieder glücklich gen Alexandriam gelange; Dingten also ein Dscherma und fuhren mit Abschied-nehmen und freundlicher Schiff-Einbegleitung unsern Weg. Ich dachte/ mein liebes Aegyptische Zigeuner-Land / behüte dich GOtt zu viel hundert tau-

sendmahl! den gezwungenen Eyd/als wieder zu komen/ will ich GOtt abbitten/ ich komme nicht wieder

Das 8. Capitel/

Wie Simplicissimus von Alexandria Abschied genommen/ gen Cairo gefahren/ den Berg Horeb und selbiges Closter beym Berge Sinai/ als St. Catharina besichtiget/ und von dannen den Berg Carmel und das gelobte Land betretten.

HAt mich iemahlen ein seltzames Glück Glück und auch Angst betroffen/ so war es dieß oberzehlte in Aegypten; war derohalben froh/ daß wir nur wieder gen Alexandriam fuhren. Unter Wegens dauchte mich schier unrecht zu seyn/ daß meine vetrauteste Camerathen versprochenes empfang'ne Geschencke mir abnehmen solten/ und wolte mir hart fallen/ solches zu liefern/ doch aber wann ichs hinterdachte/ in was vor Gefahr ich gestecket/ und durch ihre getreue Vermittelung gleichwohl erlediget worden/ stellete ich mich wieder zur Ruhe; Tentirte doch eins/ und sagte: Ihr Herren Cammerathen und Brüder/ ich war in Agypten entschlossen/ mit diesen überkommenen Verehrungen mir und euch hin und wieder bey den Patriarchen/ als zu Alexandria und Jerusalem/ und sonsten bey den Calogeris so auf dem heyligen Berg wohnen/ gutes Lob/ Ansehen und behülffliche Fördernuß unserer vorhabenden Reise zu erlangen/ dann ich solche mit etwan noch einem Ducaten verehren wolte; was düncket euch? möchtet ihr nicht

nicht das Geld davor nehmen? worüber sie sich zu bedencken mir bedeuten. Als nun nach etlichen Stunden mich Schlaffen begab/ discurrirten sie von der Sach/ welches ich gar wohl merckte; Und nachdem ich wieder aufstund / sagten sie gantz Freundlich: Lieber Freund und Bruder / wir haben uns deinen Vorschlag an den uns verehrten Sachen / daß du nämlich solche den Geistlichen bey den heyligen Oertern verehren wollest / um wegen einigen guten Vorschrifft zu erlangen/ damit wir allerseits desto angenehmer und besser fortkommen möchten/ gar wohl gefallen lassen; wann du nun dieses thun wilt/ so wir dir auch zutrauen / so wollen wir mit einem halben Groschen nur (das ist ein halber Thaler) den du ieden noch geben solt / uns begnügen lassen; worauf ich ihnen stracks solches zu reichen versprach/ und in Alexandria auch reichete. Als wir nun gen Alexandriam wieder angeländet / und einen Galeon / welcher nach zweyen Tagen gen Cairo abstossen wolte/ erfuhren / tractirten wir mit dem Patron/ iedes Haupt zwey Ducaten zu geben/ und luden unsere Güter auf selbiges/ giengen darnach in die Stadt / von unserm alten Quartier-Herrn/ der ein gar freundlicher Mann und Grieche und auß Cypern war/ Abschied zu nehmen/ der uns dann dabey eröffnete/ daß der Patriarch auch zugegen wäre/ gieng derohalben mit uns vieren gen St. Saba / als ins Closter / da wir insgesamt den Geistlichen Herren Zucker/ Lemonien/ Pomerantzen/ gedörrte Fisch/ Fisch-Rogen im Wachs gebacken (so ein besondere delicate Speise) und Datteln mit noch 4. Ducaten/ als Wallfährter verehreten / und um eine gute Vorschrifft an die Herren Geistlichen und sonderheitlich an den Patriarchen gen Jerusalem baten; Dieser ließ alsobald durch seinen Vicarium uns solches mit iedes Namen Bemeldung ertheilen / wie dann nicht weniger er nach stattlicher

cher Bewirthung allerhand Fisch- und Schnecken-werck / Confect und köstlichen Wein/ weil sie kein Fleisch essen ; er uns auch treflichen Unterricht mit führender Handlung und treuer Warnung Verhaltnushalber unserer vorhabenden Wallfahrt gut-hertzig und aufrecht ertheilete : wie auch zu brüderlicher Lieb und Einigkeit guten Wercken und Allmosen-Reichung ermahnete / daß wir ihme mit Hand und Mund zu leisten zu folgen und zu gehorsamen versprachen ; worüber er uns auch noch verständigte daß er Morgen von hier wiederum abfahren und nacher Cairo sich begeben würde / allwo wir ihme dann auch zusprechen solten / in dem eine grosse Anzahl auf den Berg Horeb zur St. Catharinen Kirchen wallfahrten würde / da er dann noch besonders seinen mitwollenden Calogeris uns befehlen wolte.

Dieses war nun gar erwünscht vor Uns/ und bedeuteten wir ihme daß wir bereits auf einen hinabfahrenden Galeon uns verdingt hätten; nun traff sichs das eben der Patriarch auch auf unserm Galeon, so dreyhundert Persohnen auf sich hatte mitfuhr ; Als wir Uns nun nach Nothdurfft verproviantiret hatten / giengen wir vor Abends mit schönem Geleite zu Schiff welches bey drey Stunden absuhr. Es ist höchster Schad das nit deutsche Völcker in Alexandria wohnen sollen / damit es wieder erbauet oder aufgerichtet möchte werden / die tummen Hunde die Türcken mögen nichts repariren verbessern oder bauen an Städten und Vestungen / sondern lassens ligen wie sie es verwüsten.

Sonsten wird das Bronnen-Wasser zu Alexandria in ledernen Säcken oder Schläuchen durch die Cameele / überzwerch deß Ruckens tragend / in die Häuser verschafft. Es regnet auch alhier und andern Orten deß Aegyptenlandes / nämlich / wo das Land oder Stadt am Meer ligend sich befindet.

Nachdem wir nun vom Lande gestossen / auch am Morgen bey Rosetto und auß dem Fluß deß Nil glücklich vorüber kommen / fuhren wir nun wieder auf dem weiten Meer / da deß andern Tages uns viel Delphin zu Gesichte kamen / weil sie sich gar gerne zu den Menschen halten / und der Schiff-Leuthen ihre Propheten seyn: dann wann sich solche ums Schiff tummeln und in die Höh springen / ist gewiß eine Fortun oder Ungestüme deß Windes obhanden / auch ein Zeichen / daß man nicht weit zum Lande: Es marschieren aber diese Delphin gar artig / Paar und Paar / wie angespannte Pferd / und schiessen überauß schnell / hart an den Schiffen / daß einem das Gesicht drüber vergehet. Wir sahen auch nach / einer Weil / viel fliegende Fisch / welche mit ihren breiten Floß-Federn ziehmlich hoch über dem Wasser / eines Büchsen-Schusses weit flogen / dann sich wieder ins Wasser liessen / und wieder aufflogen: dieses deuten die Schiff-Leuthe auf Regen und Ungewitter / welches wir dann auch redlich erfuhren und bald überkamen.

Als wir aber den fünfften Tag das Gelobte Land ansichtig wurden / Ptolomais disseits gelassen / und jenseits auf Cairo zugeseegelt / kamen wir endlich nach Wunsch und sehr glücklichen an; und als wir gleich erfuhren / daß etliche Schifflein gen Joppen deß andern Tages gehen wolten / dingeten wir unser Geräthe und Güter einem Griechischen See- oder Meer-Fahrer auf / bey welchem der Patriarch unserer Sach halben höchste Versicherung (und solte es alles Gold seyn /) versprochen: Wagtens also / übergaben ihme die Gütter und versprachen / (so fern uns GOTT das Leben verleyhen würde) innerhalb acht Tagen bey ihme zu seyn / indem wir zuvor auf den Berg Sinai oder Horeb und Carmel die Heyligen Stätt zu besuchen / und dann den geraden

raden Weg nacher Joppen und Rama gen Jerusalem nehmen wolten / auch ihn ehrlich bezahlen. Dieser Griech versprach nicht allein dem Patriarchen sondern uns selbsten als seinen Glaubens-Genossen / ohn allen Betrug/doch um ehrliche Bezahlung/das Unserige ihm Anvertrautes in gute Verwahrung zu nehmen / und in Joppen uns solches richtig zu behändigen; darauf gesegneten wir einander. Dieser stieß ab/ und wir begaben uns mit einer grossen Carovanen auf die Reise / gegen den Berge Horeb zum Closter oder Kirchen St. Catharinen/alwor unsere zwey von Constantinopel mitgereisete Calogeris oder Griechische Münche unser mit grossem Verlangen warteten.

Was aber die groß-mächtige Stadt Cairo anlanget/ solte ich hiervon auch einige Beschreibung thun/ indem aber sie mehr einem Lande als Stadt zu vergleichen/weil vorZeiten solches ein gantz Königreich gewest/ und das Land Missir oder Ham genennet worden / in welchem zwanzig Tausend Städte sollen gewesen seyn/ so ietziger Zeit in die eintzige Stadt Cairo verwandelt oder zusammen geschmeltzt / kan ich nicht viel schreiben/ weil ich gar bald mich darauß und zur Wallfahrt auf den Berg Sinai mich rüsten müssen:

Sie ist unbeschreiblich groß / und residirt alhier ein Türckischer hoch-angesehener Bassa / so wird auch hier grössere Handelschafft als in Alexandria getrieben/sonderheitlich ist hier die Jndianisch- Persisch- Arabisch- und Aethiopische Niederlag / und ist sehr unsicher wegen der umstreiffenden verfluchten/diebischen und mörderischen Araber; Hierum gilt deß Türckischen Kaysers Paß-Port und Brief/sonderlich bey den Beamten Arabern/ (ob sie gleich auch Musul-Männer) nicht viel; es heist nur: Gieb mir ein Præsent von drey Ducaten wenigstens / und nimm mein Gelaite vor die in Specie Be-

zahlung an / oder du must sterben. Weil wir uns auch eyligst mit der grossen Carovan (so allerdings schon im Abreisen auf das heylige Gebürge) aufmachen musten / als weiß nichts sonderliches von diesem Ort zu berichten / als daß es / wie alle inhabende der Türcken Orther / sehr verwüstet und Einödde ligt.

Als wir nun das grosse und sehr rauhe und steinigte Geburge mit höchster Gefahr und unbeschreiblicher Mühsamkeit erstiegen / und den Jordan / das Rothe und Todte Meer / an welchem es anstöst / manchesmahl gesehen / musten wir den Berg Sinai / wegen eben obhandenen Türckischen Wallfährter / ligen lassen / und nach dem Berge Horeb / sodann deß anderen Tages wieder zurück zum Berge Sinai / zum Sanct Catharinen-Closter uns wenden.

Als wir da ankamen / wurden wir von den aufwohnenden Griechischen München gantz höflich in grosser Andacht empfangen / der Ieromonachus oder Quardian mit sein sehr vielen Calogeris, führten uns ins Closter und in ihre schöne habende Gärten / zogen uns die Zischmen auß / wuschen unsere Füsse / und trucketen sie auch wieder. Bey oder nach welchen Ceremonien ein ieder nach Vermögen sie und das Closter beschenckte. Unsere zwey schon öffters bemeldte Herren Calogeri waren allbereit auf den Berg Carmel abgereist / hatten aber in Specie uns vier / und sonderheitlich den Simplicissimum / als den weit-berühmt Reisenden / wohl recommendiret / wie dann auch eine Vorschrifft vom Alexandrinischen Patriarchen nebenst sechs München von Cairo (so wir auch verpflegten und mündlich alles Lob- und rühmlich von uns ihnen mitbrachten) uns gar wol zu statten kam / um welches Ansehen dann auch vom Ieromonacho oder Quardian uns die Füsse am aller ersten gewaschen worden /

den/ so wir aber auch stattlich recommendirten. Nach dieser Fuß-Waschung und Spendage führete man uns zu Tisch; der Ieromonachus samt seinem Vicario satzte sich oben an; nach diesem hatte Simplicissimus die Ehre/ neben sie zu sitzen/nebenst meinen dreyen Kauff-Leuthen/ als Cammerathen; nach diesem sassen die andern Peregrini und verhandene Calogeri; Es wurde gar andächtig Tafel gehalten: ein ieder muste seine eigene Schüssel hergeben/dar ein richtete man ihm an dürre Fisch/und gedörrt Schild-Krotten-Fleisch/ alles auß dem Rothen Meer/Item Reiß/Melonen/Salat von allerhand guten Kräutlein/ samt anderm Confect; auch iedem in ein besonder Näpplein einen besonderen herzlichen Candiotischen Wein/ und ein wenig Brodt darzu; Nach vollbrachter Mahlzeit klopffete man mit einem Bretlein/ das hieß in die Kirch geläutet: Da beruffete man uns in die schöne/ wol-außgebutzte grosse Kirch/ in welcher sehr viel kleine Capellchen. Alß wir nun hinein kamen/giengen die Münche mit seltzamen und fast possierlichen Ceremonien zu dem Heyligthum/ als einem 2. Elen hohen Kasten/ welcher auf einem etlicher Stuffen hohen Bühnichen stund; In diesem ligt der kohl-schwartze noch unversehrte Leib der H. Catharinen. Als dieser Kasten nach vielem Gepräng aufgethan wurde/ giengen die Münche mit Plappern und sehr behendem tieffen Bukken und Kreutz-machen hin/ und küsseten die Hirn-Schaale und Hände/ und dann folgeten die Wallfährter nach/ und küsseten auch/ was sie wolten oder ihnen beliebete. Simplex/der nicht viel auf solche Reliquien oder Heyligthümer hielt/ ließ das Küssen unterwegen/ nahm sein Betbüchl und danckte GOtt/ der ihn bißhero so wunderlich geführet/ und seufzete in seinem Gebet/ bittende/ daß der Allmächtige ihn noch ferner bewah-

ren/ und / nach seinem Göttlichen Willen/ wiederum gesund nach Hause wolle gelangen lassen. Ich gieng aber doch auch hin und besahe diese Reliquien / welche meistens mit Baum-Wollen umbwickelt / so die Münche denen Wallfährtern als Heyligthum verehren/ davon ich dann auch einen Lock empfieng / weiß aber nicht / wo ich ihn wiederum verlohren; In einer Hand seynd noch etliche güldene Ringe in Fingern. So seynd auch unterschiedliche Adeliche Fahnen und Wappen in dieser Kirch / und wenden sie vor / diese Leuthe sollen allda bey der Wallfahrt gestorben und begraben seyn worden. Nun habe ich selbst von grünem Papier meiner Vorfahren Adeliches Wappen / so gut ich gekunt/ mit einem Scherlein außgeschnitten / selbiges vierfach gepappt / und auf einer Elen grosses Baum-Wollenes Facinetel geheft / damit wann ich etwann unter Weegs solte gestorben seyn / und sonderheitlich unter den Griechen/ man zum Gedächtnus solches hätte aufhencken können / weilen ich auch den Namen darunter / auf oben bemeldte Weis / mit gepappten Buchstaben angeheftet / welche Kunst ich bey den Griechischen Clöstern gefunden und abgelernet: auch sicher glaube / daß / so sie eines Frantzösisch- Italiänisch- oder Teutschen Adelichen Geblüts Namen und Wappen gesehen/ sie die Münche selbst solches nach ihrem Vermögen formiret / und gleichsam zum Gedächtnus vor die empfangene und genossene Beneficia aufgehengt / hernach dann vorgewandt / wie daß sie in solchem Orthe gestorben und begraben ligen; wie ich dann selbst in Alexandria eines Adelichen Geblüts / als von Schlieben / in der Sanct Saba Kirchen angetroffen / da mir doch wahrhafftig wissend / daß selbiger Nobilis vor achzig Jahren eben/ als ichs gesehen / nur durchgereiset / und in guter Gesundheit wie-

wieder auf den Teutschen Boden kommen / und wolte auch fast wetten können / daß in Alexandria / alwor ich nämlich vier Tage lang sehr kranck gelegen / oder auf dem Berge Carmel / wo ich ebenmässig auf die vierzehen Tage kranck und sehr unbäßlich war / mein Wappen / Namen / und Geburths-Stadt in einem zwey-eligen blauen taffeten Fähn ein / als quasi defuncti, anzutreffen / weil mich be de Orth auf dreissich Ducaten / nur wegen der treuen Warth und Pfleg gekostet.

Nachdem wir nun das schöne Closter / so viereckicht gebauet / und mit sehr hohen Mauren wol verwahret / item die Türckische Moschea / so im Closter stehet / wohin die Türcken wallfahrten / darum es bey ihrem Wallfahrten den Christen (wann sie auch ein gleiches verrichten) sehr ja Lebens-gefährlich / wie dann angezogener Massen dieses uns eben betraff / und um anderthalb Tag-Reisen dahin zu gelangen verhindert.

Als nun / wie erwähnet / wir das Closter / die Sanct Catharinen Kirch / ihre schönen Gärten / und andere rare und sonst merck-würdige Sachen / als schönen Bronnen / die eine besondere Gabe GOTTes in solchen Oerthern genau besichtiget und ein und anders aufnotieret hatten / wolten unser etliche auch vollends auf den Berg Horeb steigen / weil dieses Sanct Catharinen Closter unter demselbigen ligt. Bald wurde uns ein Münch zum Führer und ein Araber / so hierum häuffig wohnen / zum Schutz (die beede der Italiänischen Sprache kündig waren) mitgegeben; der Araber war auch quasi famulus, und trug uns die Speisen / und haben die Münche daselbst gar artig die Steine zusammen getragen / und Stuffen gemacht / daß es den Hinaufgehenden nit so hart ankomt; Als

wir nun eine Weile aufgestiegen / kamen wir zu einem Bronnen/ den sie auf Italiänisch Fontaina del sudor nenneten / diesen solle Moses nach vierzig-tägigem Fasten erbetten haben/ wie sie uns sagten / das ich doch (als ein sonderlich heyliger Simplicissimus) nicht glaubte.

Ferner kamen wir zu einer liederlichen / doch aber sehr hoch- und werth-haltenden unser lieben Frauen Capellen/ da satzte es abermal heylige Schnacken/ dann der Münch erzehlete uns bey solcher (als wir sie ein- und außwendig genug bekucket) daß die Mutter GOTTES (auf welche sie mehr als auf CHristum halten) ihnen einmahl erschienen/ als sie auß Mangel der Lebens-Mittel diß Closter verlassen wollen / und habe ihnen befohlen/ wieder um- und ins Closter zu kehren; so sie auch gethan: Und da sie hinein kommen/ haben sie über die hundert Cameel mit allerhand Victualien beladen gefunden/ welche sie abgeladen/ und gleich darauf wären die Cameel verschwunden; Bey welcher Erzehlung grosse Seufftzer von München und peregrinis, Zweifels ohne/ dahin wo diese Cameel hergesandt und wieder hinmarschiert/ geschickt wurden. Simplicissimus dachte hierbey das seinige/ und erinnerte sich der Heil. Schrifft/ die gar nichts von solchen Fabeln meldet.

Hierauf kamen wir zu einer Pforten / und wurde berichtet / daß von den Kindern Israel / als Moses auf den Berg Sinai gestiegen/ keiner hierdurch gehen dörffen. Ferner kamen wir abermal durch eine Pforten und vollend auf den Berg di sancta Elia; Auf diesem Berge ist ein stattlicher Bronnen/ bey diesem hielten wir Mahlzeit; Unweit dieses Bronnens stehen drey Capellen/ als Sanct Elia/ Eliseo und Matrina. Weil es nun fast Abend/ beschlossen wir in dem Herabsteigen in die darbey befindliche Höle / worinnen Elias als ein Flüchtiger vor

Zeiten

Zeiten gewohnet / zu übernachten und zu schlaffen / so auch geschehen; stiegen also von diesem Berge Horeb / jetzt auf den Berg Sinai auf / und kamen zu einem alten Closter Sancto Petrino genant; Unterwegens zeigte man uns vielfältig deß Moisis Fuß-Stapffen; ja auch deß Mahomets Cameels Fuß-Stapffen / als er gen Mecha geritten. Ferner komt man zu einem Stein / so ein Engel voneinander gehauen / zu verhindern / daß Elias nicht auf den Berg steigen solte. Darnach an der Spitze deß Berges siehet man / in einem Steine / einen Mannes- oder Menschen-Leib / als wann er außgehauen; diese Gestalt soll von Mose in Stein gewichen seyn / da er sich hinter solchem verborgen / als GOTT vor ihme vorüber gangen und Sich ihme von hinten gezeiget / und siehet dieser Stein gleichsam verbrandt auß. Weiter hinauf / als deß Berges Spitzen / stehet eine Capell / welche in der Mitten mit einer Wand unterschieden / der eine Theil gehöret den Catholischen / der andere den Griechischen München. Von dieser Capell etliche zwantzig Schritt weit stehet eine Türckische Moschea / darunter eine Höle zwantzig Stuffen tieff / in welcher Moses viertzig Tag und Nacht gesessen und gefastet. Dieses Berges Spitzen ist nicht sonders weit / wo beedes Christlich- und Türckische Capellen stehen / und kan man sich hier auf einer Seiten weit umsehen / anderer Seiten aber gibts noch höhere Berge / die zum umschauen hinderlich; von dem untersten Closter biß hieher werden 14600. Stuffen gerechnet / so die Münche gebauet.

Man pfleget auch in der obersten iezt bemeldten Capellen Meß zu lesen. Item / es gieb noch mehr Capellen und Clöster / benebenst schönen gepflantz-

ten Gärten am Berge Horeb / als Sanct Jona / und ein Closter / zum Viertzig Märtyrern genannt; Hier im Herabgehen thate man uns grosse Ehre und Bewirthung an / weil wir von den München zu Gast geladen worden / durch einen Araber / mit bringendem Briefe. Von dannen führten uns die Münche auf den Berg di St. Catharina, und zeigten uns zur Rechten den Feurigen Busch / auß welchem GOTT mit Mose geredet / und ist dieser Catharinen-Berg höher als der Berg Sinai; Es wurden viel seltzame Sachen von der Sanct Catharinen erzehlet / so ich aber wenig achtete.

In dieser Wüsten ist auch zu sehen der Stein / den Moses mit dem Stab geschlagen / daß zwölff Bronnen herauß geflossen / ist aber ietzt vertrocknet. Item es werden von Catholischen München hierum viel Capellen in Gärten gezeiget / als Sanct David / Sanct Maria / Sanct Antonio / Item zum Aposteln / und dergleichen / so mir odios zu besehen vorkamen / dann allenthalben muß man spendiren / damit die armen Bettel-Münche in solcher Einöde nur bloß genau zu essen haben / ja damit sie den Arabern / von welchen sie täglich wegen der Speisung überloffen werden / auch etwas mitzutheilen haben / sonsten sie in Lebens-Gefahr wären.

Nachdem wir nun wiederum herunter zu unserer grossen Carovan Wallfärther gelangeten / beschlossen die meisten und andächtigsten / durch die Wüsten Sinai und zu Fuß ins gelobte Land zu reisen /; der mindere Theil aber / und sonderlich wir Kauffleuthe / wären gern den geraden Weg nacher Joppen / wegen unserer vorangeschickten Gütter gereiset; aber / um besorgenden Gefahr / musten wirs mit dem grösten Hauffen halten: doch waren unserer etliche gesinnet / mit nächster uns begegnenden Carovan nacher Cairo wieder umzu-

kehren.

kehren; Marschierten also in GOttes Namen in die steinigte Wüsten Arabien / zwischen den Bergen in den Gründen.

Nach anderthalb Tag-Reisen aber stiessen auf uns die verfluchten Araber / mit grosser Macht und Ungestüm / rissen hier einen und dort einen von Uns zu sich / setzten solchen Pfeil und Lantzen aufs Hertz mit Mörderischer Bedrohung; weil wir aber auch Araber zu Glaits-Leuthen und Dolmetscher bey uns hatten / welche einen Säbel / zu einem Signo ihres sicheren Königlichen Gelaits / denen halb-nacketen Schnapphanen vorweiseten / so giengs GOtt Lob! ohne Schaden ab / und wurden alsbald unsere besten Freunde / und riethen uns umzukehren / weil sie selbst in Forcht und in der Flucht betretten; mochten aber von den Bestien nicht erfahren / vor welchem Teufel sie sich förchten / oder was vor ein Beelzebub sie flüchtig gemacht; Mochten also unser Vorhaben nicht vollziehen / kamen und besahen aber doch folgende Oerther / als: den Orth / wo sich die Erde aufgethan / und die Rotte Coræ / Dathan und Abiram verschlungen worden; Item / einen Stein in der Erden / von der Form als noch Kopff und Hörner deß gegossenen Kalbs / item den Stein / worauf das göldene Kalb aufgerichtet und gestanden; Unweit auf einem kleinen Hügel solle auch die ährene Schlangen aufgerichtet worden seyn. Man zeiget auch den peregrinis ein Berglein / worauf Aaron dem HErrn geopffert; item / wo die Wachteln / und das Manna ins Israelitische Lager gefallen: aber ehe man dahin komt / thun die Araber den peregrinis grosse Drangsal an. Dieser erst-bemeldte Schwarm Araber erbothen sich / uns biß wieder ins Sanct Catharinen-Closter zu convoyiren; Was solten wir nun machen? Nolentes volentes musten wir sie annehmen / dessen

sen ich samt meinen ahærenten froh ward das solche Reise so wunderlich zuruck gienge.

Als wir nun wider zum St. Catharinen Closter kamen/ da gieng der Bettel-Tantz an; die Araber wolten zu Fressen haben und Zehrung auf den Weg / oder aber das Closter stürmen; Da war eine grössere Furcht als ie gewesen / weil sie denen München und uns sämtlich den Tod droheten / darzu wurde der Zulauff der Araber ie länger ie grösser/ und ob man ihnen gleich/ wie die Münche zu thun pflegten/ Speise gab/ nämlich Meel in Wasser zugericht und eingerührt / wolten sie doch nicht abweichen/ wie sie etwann vormahlen gethan / worüber der Ieromonachus höchst-bestürtzt wurde; Endlichen schickte es GOTT sonder- und wunderbar / daß eine Post ihnen zukam/ eylends sich aufzumachen/ und ihrem Könige zu Dienst sich einzufinden: Da solte einer dieß Teufels-Gesindlein gesehen haben/ wie es augenblicklich mit grossem Sturm und Frohlocken / weg- und ihrem Diebs-Könige zueylete. Nach welcher ihrer Flucht wir auch nicht saumeten / und den nächsten uns nach dem Meere zu/ begaben/ und musten erst erfahren/ daß die um das Closter wohnende Araber die andern Schelmen vertrieben hätten/ weil sie keine fremde Fresser und Presser um das Closter leiden wollen/ sondern den Genieß allein vor sich behalten wollen/ indem sie täglich vom Closter Speise fordern/ da die Münche ihnen solches auch nit abschlagen dörffen / sondern einem ieden ein Essen / wie gedacht/ von Meel in Wasser zugericht/ in einem Korbe über die Maur zum Closter herauß lassen: Gäben sie es ihnen aber nicht/ wären sie gewiß auch solche Vögel die sich sie zu stürmen dörfften anerbieten/ wie es mehrmahl geschehen.

Als wir nun glücklich zu einer Anlände am Meer kamen/alwo der Herr Verwalter ein Türckischer Mohr und sehr freundlicher Mann war / der mit drey bey sich habenden halb-nacketen Arabischen Bogen-Schützen baarfuß gieng/ forderte er vor allen ein Præsent, das wir ihm willig und vergnüglich gaben. Nach diesem lagerten wir uns ein wenig/ interim ließ er einen ablaufen/und benöthigte Naven/ wohin wir gesinnet wären / uns verordnen. Zwischen dieser Zeit hielten wir Taffel/und luden den Hr. Mohr zu Gaste/der hockete nur zu uns nieder/aß was ihm gefiel / und grable mit der Hand ie zu/ was ihne zu anderer Zeit zu essen beliebete und ließ es ihme hinweg tragen/ und dieser Raub war lauter Freundlichkeit und höchste Vertraulichkeit. Nachdem nun etliche Naven herbey kamen / tractirten unserer achtzehen mit einem alten Aegyptischen Schiffer/so auch ein Griech war/ der uns gar sicher auf den Berg Carmel zu führen versprach; aber wir hätten unter Wegs bald Schiffbruch erlitten / weil eine grosse Ungestüm gegen Abend entstunde / zumahlen sehr viel Felsen dieser Gegend im Meer sich auch befinden / als ländete der Schiffer auf einen Felsen/ und blieben über Nacht. Früh klaubeten wir am Gestaad herum sehr viel Ostreen auf / die wir so begierig assen / aber weil wir derselben zu viel genossen wurden unser etliche sehr kranck; Und als wir auf den Berg Carmel kamen zu unsern Constantinopolitanischen Calogeris / ward nicht weniger Freude ob unserer Ankunfft: aber auch bald grosses Leyd / weil vier Personen unvermeynt sturben / wie dann Simplex auch vierzehen Tage darnieder lag/ und sich keines andern als deß Todes zu versehen / aber weil ich mich bey Zeiten außgeleeret und gebrochen / auch wegen bey mir habenden guten Gewürtz und Wein/bevorab der Geldmittel/dz ichs

erkauf-

erkauffen konte / doch förderist Göttlichen Hülffe und eyfferigem Gebet / bin ich GOtt Lob! samt den übrigen wieder gesünder worden. Dieser Berg Carmel ist ziemlich hoch / und hat sehr viel wüste Kirchen; Diese Griechische Münche / wie auch die zu Sanct Catharinen / lassen Haar und Bart groß wachsen / gehen in schwarzen Habit / wann sie aber Meß lesen / legen sie eine weisse Kutten drüber; sie neñen sich Carmeliter / und geben vor / sie folgen der Lehr deß Kirchen-Vatters Cyrilli: Jene aber nennen sich Sanct Catharinen Münche. Zwischen diesem Carmel-Berg / und dem Berge Saron / soll es neun Meil Wegs seyn / darbey im Meer grosse Felsen und viel Ostreen zu finden. Zwischen diesen zwey Bergen ligt Acon und Ptolomais auf hohen felsichten Gestaaden.

Als wir nun sämtlich Gesundheit erlanget / beschlossen wir / nachdem wir die Münche (so uns treulich abgewartet) auch ehrlichen beschencket / gen Joppen und dann ferner den nächsten nach Jerusalem zu reisen; sodann auch durch ein daselbsthin gehendes Schifflein endlich zu Werck gebracht wurde.

Das

Das 9. Capitel /

Wie Simplicissimus gen Joppen / Rama und Jerusalem kommen.

IN dem wir nun von denen Carmeliter-München Abschied genommen / gaben sie uns abermal / wie die Sanct Catharinen Münche / gutes Gelait und Vorschrifften an den Patriarchen nach Jerusalem. Nach drey-stündigem Abfahren ersahen wir schon die Stadt Japha oder Joppen / welche vor der Sünd-Fluht schon soll gebauet worden seyn / in welcher der Prophet Jonas bey seiner Flucht vor GOtt in ein Schiff getretten / und aufs Meer gefahren.

Als wir aber bey Joppen außgetretten / fanden wir keine Herberg / wie Petrus / der alda bey einem Gerber eingekehret: sondern musten unter freyem Himmel ligen / und zwey Tage warten / biß der Bassa von Rama mit seinem Gelait uns einhohlete / weil unsere Güter von Cairo durch bekante Greechische Handels-Leuthe schon gen Rama vor einem Monat hinbracht worden.

In dieser Stadt Joppen hat der H. Petrus auch die andächtige Jüngerin Thabeam von Todten auferwecket; Jetzt ist kein Hauß mehr da zu Joppe / dann ein Stuck Maur am Gestaad und ausser auf einem Hügel zwey starcker groß- und weiten Gebau / worinnen eine Türckische Besatzung etlicher Araber von wegen der Anlände auß Aegypten. An diesem Berge der bemeldten Besatzung siehet man auch noch etliche Gewölber / und hätten wir nicht Proviant vom Berge Carmel mitgebracht / so hätten wir nichts ausser gerstene Ascher-Kuchen überkommen mögen; und ist hier bräuchlich / daß die Waaren und Leuthe hier müssen still ligen / biß der Sul-

bassa

bassa oder Stadt-Vogt von Rama/ mit Reißigen/ Cameel und Eseln sie als ein sicherer Gelaits-Mann / und zwar nicht umsonst / sondern fast erpressende doppelte Bezahlung abholet; da verschantzt man sich / wegen der herum streiffenden Araber Anlauffs / interim mit denen Reiß-Säcken / weilen auß Aegypten meistens Reiß / Saltz / und etwan Zucker hieher gebracht / und dargegen Oele abgeführet wird. Dazumal waren etliche schon vier Tage still gelegen / und bestund unsere Mannschafft auf dreyhundert Personen / waren doch alle gar sittsam / und stille beysammen / giengen etwann vier / drey / zwey / auch mehr mit einander spatzieren. Als nun der Vogt von Rama mit funfzig Reutern und zwanzig in Hemd gehenden Bogen-Schützen ankam / wurden wir sehr froh; Er trug einen Renn-Spieß und Schild / und brachte mit sich viel Cameel und Esel / darauf zum theil die Güter geladen / theils Esel auch zum Reiten gebrauchet wurden; Er tribulirte uns unter Weeges starck mit Schatzung und kostete michs zwey Ducaten / davon ich die Ehre der Liberalität vor vielen andern hatte / und mir versprach gute Recommendation nacher Jerusalem mitzugeben / wurde aber gewarnet / solche ja nicht anzunehmen; hätte mich wol zum Bettler recommendiren können. Hier unter Wegs bekamen so wol Catholische als Griechische Münche ziehmliche Stöß / weil sie nicht Schatzung-Geld hatten oder geben wolten / hätte auch wenig gefehlt / daß nicht ein Bogen-Schütz einen Franciscaner-Münch auß Italien / von Alexandria herkommend / nicht bald erschossen / wann nicht drey Frantzosen vor ihn das Geld erlegt hätten.

In dieser Gegend ist es über alle Massen im Felde lustig und schön von Oel-Bäumen und Getraidigt / ja das Graß ist so hoch und schön / wie zwischen Ungarn und

und Siebenbürgern / daß es fast einē reitenden verbürget / so ist diese Gegend auch zimlich auf dem Land bewohnt.

Als wir nun fast um Mitternacht in Rama eingezogen / weil sich die grosse Carovana im Laden der Cameelen / deren eines meistens bey die zwölff Centner auch mehr und weniger trug / verweilete / als wurde iede Nation / als Türcken / Mohren / Juden / Christen / oder Griechen in seine Herberg gewiesen / da wir dann in unserer Christen- von Griechen bewohnten grossen (mit vielen gewölbeten und beschlossenen Cammern) Herberge den Einzug nahmen / welche Herberge ein Herzog von Burgund erbauet und gestifftet solle haben; da fanden wir unsere Güter wol verwahret / und wurden verständiget / selbige nacher Jerusalem zu führen / da wir sie um ein Nahmhafftes höher / als zu Rama oder Ramla / wie sie es nenneten / verkauffen könten / deme wir auch folgeten / weilen wir ohne diß / von Alexandria her / viel verzehret mehr aber verspendirt hatten / auch bey uns etlichen in der Kranckheit die Cur ein Ziemliches weggenommen.

Diese Stadt hat weder Maur noch Thor / ist aber groß / und wohnen Türcken / Juden / Mohren / Griechen und beschnittene Christen / so sie Copti oder Cophti nennen / darinnen.

Wir giengen nun auf den Morgen in die Sanct Georgen Kirch / in welcher / wie man davor hält / dieser Ritter Georg begraben ligen soll; da hatten die Griechen ihr selbst-vermeyntes hoch-heyliges Wesen darinnen.

Nach solcher Verrichtung / ordnete man sich auf die Reise / und schickte einen Araber fort / um ferneres Gelaite nach Jerusalem bey einem Arabischen Obersten anzuhalten; Dieser ließ uns bedeuten und sagen:

Daß er Morgen vor Tags zu Modin unser warte
wolte.

Diese Stadt Rama aber ist gantz offen/ ligt im bla
chen Felde/ und hat unter die Kinder Ephraim gehöret
und ist der Levit / deme sein Weib zu todt geschänd
worden/ von hier bürtig gewesen. Unweit dieser St
wurde uns auch der Orth und Gegend der Stadt S
loh gezeiget/ alwo die Bundes-Lade eine lange Zeit g
wohnet/ nachdem die Kinder Israel ins Land kommen
Es sind liederliche zerbrochene Häuser hier / ausser de
Christen Herberg / welche groß und weit / und in de
Mitten deß Hofs stehet ein schöner Bronnen / un
wächst Aloe/ so eben grün war/ darinnen.

Als nun abermal eine grosse Carovan von fast vier
hundert starck sich versammlet hatte / brachen wir dre
Stund in der Nacht / als etwann um zehen Uhr/ auf
mit versammletem Hauffen/ allerley Nationen und Re
ligionen. Ich hatte niemal einige Rede mit den Catho
lischen München / sondern hielt mich zu den Griechen
bey welchen ich gar angenehm und sicher war/ hatte auc
viel Vorschrifften oder Recommendation-Schreiben
von ihnen / bald an Geistliche/ bald an Weltliche al
Kauff-Leuthe meiner Profession, darmit kam ich hin und
wieder gar stattlich fort / dann meine Waaren verkauff
te ich gemeiniglich überhaupt an die Griechen in erleid
lichem Preyse / so mir auch gar behülfflich war ; Und
sonderlich erkundigte ich mich / wann ich wieder in einen
andern Orth reisen wolte/ was vor Waaren an selbigem
Orthe am besten giengen und bäldesten unterzubringen
waren/ damit ich auch meine Unkosten und etwan ein
Profitlein darbey erhaschen möchte.

Als wir nun um zwey Uhr früh nahe bey Modin
kommen/ empfiengen wir vom Arabischen Obersten / so
ein

ein Ertz-Mörder war/das Gelaite; Der Herr Schelm und Dieb saß auf einem Roß/ und funfzehen seiner Schnapphanen giengen mit Bögen und Pfeylen um ihn her: so bald es liecht ward/ da sahe man die Arabischen Teufel gleichsam auf den Rossen daher fliegen/ auch etwann baarfuß lauffen. Dann sie streiffen als wie die Käffer und schädliche Hornüssen im Felde herum / und packen an was ihnen werden mag/ dann der Teufel hat und führet sie / als müssige und faule Hummeln / auf dem Raub- und Mord-Wege dieser Welt herum; doch aber / wo sie ihres gleichen sehen zum Gelaite gegeben/ kehren sie stracks um/dann sie fürchten sich auch vor ihren Obersten/weil solcher in grossem Ansehen und Ruhm ob wegen seiner vielfältig verübten Mordthaten/und gelanget einer schwehrlich zu dieser Ehr und Amt / der nicht bezeugen kan/ daß er auf hundert Mörde begangen. Bey solchem Geleit ist einer gantz sicher/ wann er auch einen Korb voll Gold offentlich auf dem Kopf trüge. Und ist bemeldtes Modin der Maccabäer Geschlecht Geburts Ort/ alwo sie auch begraben ligen.

Unter Weges kamen wir in unterschiedliche Champs oer Herbergen/ die seynd von den Türckischen Bassen und Häuptern erbauet und gestifftet. Es ligt gemeiniglich ein Champ drey Meil-Wegs vom andern/ die seynd fast alle vier-eckicht gebauet und weit wie Schlösser; inwendig ist ein weiter Hof und ein Bronnen/ Rings umher seynd offene Ställ oder Gewölber/ wie Capellchen; und dann einer Elen hohes Mäurlein/ auf welchem von Rohr geflochtene Decken oder Stromatzen ligen: diese müssen zu allen dienen/ nämlich/ zum Füttern/ zum Tisch und Tisch-Tuch / zum Gelieger oder Bett/ u. d. gl. Sonst findet man weiters nichts in der Herberg / und muß ein ieder sich nach den Tag-

Reisen richten / und nach solchem mit benöthigtem Essen und Trincken sich versehen / doch werden etwann etliche Janitscharen bey mancher Herberg gefunden / so die Araber abtreiben / damit die Carovanen desto sicherer reisen können. Und reiset man in der Türckey so wohl bey Nacht als beym Tage / und brechen öffters um Mitternacht auf.

Wir reiseten nun drey Tage von Rama biß gen Jerusalem / und kamen / um den Mittag / glücklich und mit Freuden an / musten aber zwey Stunden warten / biß der Subbassa oder Stadt-Vogt uns endlich einzuziehen bewilligte.

Das 10. Capitel.

Wie Simplicissimus in Jerusalem eingezogen / seine Waaren verkaufft / und mit den Calogeris auch andern peregrinis viel heilige Oerther / Vermög eines Griechischen Ieromonachi und zweyer Calogeren / mit sicherem Türckischen Gelait / ausserhalb der Stadt / in Augenschein genommen / und theils besichtiget.

KEin Mensch kan sich bey den Türcken einiges Vortheils gebrauchen; Sie seynd nicht allein sehr listig / sondern auch grob und unverschämt / fordern wo es gleich unmüglich etwas zu geben; erforschen auch alles gar genau / und wann man ihnen nicht recht antwortet / dörffen sie gleich mit Schlägen und Gefängnüß procediren / da muß man sich hernach rantzioniren / und wissen sie gar meisterlich Geld zu erpressen / wie dann der Jerosolymitanische Vogt in einer halben Stund von der Carovan / ohne den gebräuchlichen Zoll / zwey hundert Ducaten überkam; Und das gieng also her:

Es musten alle der Christen Dolmetscher zu ihme in die Stadt (so sie Gutsume barec / einen heiligen Orth oder Kutz nennen /) kommen / die hat er lassen auf die Fuß-Sohlen hart prügeln / nur darum / daß sie zu seinem Vortheil nicht haben auf die Christen bekennen oder vielmehr ligen wollen / was sie vor Waffen oder Gewehr bey sich führeten / weil iedem Christ hundert Ducaten Straff / so dergleichen bey ihm gefunden würde / darauf beruhete; Etliche Christen zwar hatten Gewehr / als Säbeln / auf mehr als 100. 200. oder 300 Meilen ohn alle Gefähr bey sich geführet / aber unter

Wegs unser Arabischen Convoy auch theils den Dolmetschen als Musulmännern verehret; Hier wolte der Subbassa erst neue Gerechtsame haben/ und alles was unter Wegs von andern Türckischen Beamten gebilliget/ (welches er als ein Straff-würdiges Ubersehen deuten ließ) kurtzum hart abgestrafft haben; welches er uns durch seinen Diener bedeuten ließ. Nun wurden bey dieser Carovan funfzig Christen gefunden/ so Kayserlich Gelait hatten / und unter Wegs Waffen geführet / die sie aber hin und her verschenckt hatten. Der Vogt wolte kurtzum von Jedem hundert Ducaten haben/ oder sie sämtlich gefangen nehmen/ und mitführende Gütter verarrestiren. Nachdem er aber Kayserliche Paß-Port so gar nicht respectiren wolte / pochten wir darauf / und droheten / ihne bald durch einen expressen dieser unbilligen Procedur halber bey der Porten zu verklagen; drauf wurden der Christen Sachen offentlich visitiret/ und als er nichts Verdächtiges befand/ forderte er zweyhundert Ducaten von der gantzen Carovan/ und gab seine trutzige Wort gelinder / erbott sich auch / die Dolmetschen wieder her zu geben / und im Zoll uns wegen der Gütter / so fern wir sie in der Stadt verkauffen wolten / erleidlichen halten zu lassen; Was solten wir machen? man gab ihme das Geld ins Henckers Namen hin: doch bekam es uns / die wir Güter führeten / nicht gar unrecht. Damit wurden wir eingelassen; aber die Christen musten zu Fuß hinein gehen / dann sie leydens nicht daß sie in die Stadt reitend einziehen.

Nach solchem Verlauff zogen wir in die Stadt in einen grossen Carvatschar/ oder Herberg / so wie ein Closter gebauet/ darinnen viel Gewölber und Kammern neben einander waren / wie dann in der Mitten auch ein grosser Hof. Diese Carvatscharas gehören den Bassen

zu/

zu / und tragen sehr viel Geld ein / weil die Carovanen und fremde Kauff-Leuthe in solchen einziehen und herbergen müssen. Nebenst solchen Herbergen sind gemeiniglich Bazaras oder Gart-Küchen zu finden/ in denen kan man allerley Speisen zu kauffen finden. Weil wir nun bey guter Zeit hinkommen / so verkaufften wir als peregrini auch noch unsere Güter in ziemlichem Werth/ wie dann ich an hundert und sechzig Ducaten von Alexandria biß hieher achzig gewonnen/ja/so ich härter halten wollen/ wohl gar neunzig oder mehr erhaschen können; ließ mich aber begnügen/weil der Griechische Kauffer/als ein sehr alter und erfahrner ernsthaffter Mann/ mir versprach/ nicht alleine hier in der Stadt beym Patriarchen/ sondern auch gen Damascon gute Förderung zu thun/ja zu etlichen mahlen mich auch nach ihrer Manier gastierte.

Nachdem wir nun unsere Güter versilbert hatten/ giengen wir viere zum Patriarchen / brachten demselben unsere Recommendation-Schreiben oder gute Vorschrifften. Nachdem er solche überlesen / auch wir abermahl nach Gebühr stattliche Verehrungen abgelegt / erzeigte er sich gantz freundlich gegen uns / erbothe sich auch / in seine Behausung uns anzunehmen; und tractirte uns stattlich/ mit Fischen/allerhand Schnecken/und andern herzlichen Confect und köstlichem Trunck Weine. Nach diesem / als wir von der langen steinernen Tafel/ als wir mit denen München gespeiset und gesprachet hatten/ aufgestanden / ließ der Patriarch unsert halben beym Sangiachen um Erlaubnuß/die heyligen Oerther in und ausser der Stadt zu besuchen/um die Gebühr an-anhalten; Worauf der Ermin gleich geritten kam/ und seinen Schreiber mitbrachte/ der alsobald fragte / wie viel Unserer wären / und wie wir hiessen? Item/ ob wir

alle auß einem Orth/ oder woher wir bürtig/auch ob wir unter der Porten wohnhafft/oder anderer Heyden oder Christen Bottmässigkeit wären. Nach solch allgenauer Erforschung und Aufschreibung baten wir ihn auch um ein sicheres Gelaite/ da griff er mit der rechten Hand auf den Kopff/und neigte sich gegen uns/zum Versicherungs Zeichen/uns solches gar treulich zu halten/und verordnete uns einen Janitscharen zum Gelaits-Mann. Weil nun unser auf vierzig Personen waren / ließ der Patriarch einen Ieromonachum mit zwey Calogeris mitgehen und ausserhalb der Stadt uns das Merck-würdigste zeigen: Erstlich giengen die Weg-Weiser auf ein kahles oder wüstes Gebürge und zeigeten uns in der Höhe das todte Meer und den Jordan / welche Gegend in einer schönen Ebene ligt / sonderlich wo Jericho gestanden; Jenseit deß Jordans gegen Jericho über/weisete er uns das hohe Gebürge Nebo und Abarim/worauf Moses das gelobte Land übersehen; Gegen dem todten Meer aber zeigte der Ieromonachus uns auch das Gebürge Seir/ so an obige stosset / auß welchem jährlich sehr viel Schaaffe gen Jerusalem und umligende Oerther / auch in Aegypten bracht werden; Dieses Fleisch ist gar wohl-geschmack/ wegen der herrlichen Waide / und darauf wachsenden kräfftigen Kräuter / und haben diese Schaaffe / wie schon gemeldet hab / drey Viertheil der Elen lange und breite / feiste Schwäntze / so fast ein Viertheil der Elen auch dick / daran vier Personen gnug zu essen; Diese Schwäntze seynd nebenst den Nieren und allem Faist am Eingeweide/ bey der Jüdischen Opfferung auf dem Altar verbrennet worden. Es werden auch Geißen alda gefunden/ so Elen-lange Ohren haben/ doch wird in der Geiß-Jugend ihnen das eine Ohr über die Hälfte abgeschnitten/ damit es ihnen am Waiden oder Grasen

sen nicht hinderlich; dann sie geben Achtung auf welcher Seite sich das Kützlin zu grasen gewöhnet/ dasselbige schneiden sie ihme ab / und das ander Ohr schleifft es im Grasen auf dem Boden nach. Darnach zeigete er uns auch den Orth / wo vor Zeiten Sodoma und Gomorrha gestanden / dieses konten wir gar eigentlich und wol sehen.

Nach diesem wurden wir auf den Oelberg geführet/ und giengen durch viel Oelbäum-Gärten/ war auch sonsten an manchem Orth hübsch grün/ und fanden viel Feigenbäum- und Kraut-Gärten / als wir nun hinauf kamen zu einem kleinen Capellchen eines Garten-Häußleins groß/ darein wir giengen/ zeigete man uns 2. Fußstapffen in einem Stein auf dem Boden/ diese waren gar subtil/ und gleichend eines blossen Menschen Fusses/ welche CHristus/ als er gen Himmel gefahren/ zum Zeichen solle hinterlassen haben. Dieser Berg ist sehr lustig und hoch/ aber kahl und steinigt/ und dörffen die Christen nur den halben Theil betretten; die ander Hälffte haben die Araber inne/ zu was Andacht aber habe nit erfahren mögen. Weil nun dieser Berg unweit der Stadt und hoch/ so kan man hier einen besser der Stadt Gelegenheit und andere Oerther deß Refiers als in der Stadt zeigen/ sintemahl auch das genaue und viele Herumgaffen und Besehen in der Stadt/ die sie Chutz neñen/ einem Gefahr bringen kan/ uñ bey den Türken einen in argwöhnischen Verdacht bringet; hier sahen wir auch wiederum dz todte Meer/ den Jordan wie er in den See fleust; item/ die Sodomit- Moabit- Arab- und Philistische Gränze. Nach diesem zeigte er uns die Stadt mit aller Gelegenheit/ nemlich die 4. Berge oder Hügel/ worauf sie gebauet/ als den Berg Zion/ Moria/ Bezetha/ und Calvaria; Ich verwunderte mich höchlich ob dieser in H. Schrift vielfältig gedachten vesten Stadt/ dz sie öd uñ unfest worden/ doch

aber wann ich der Propheten und Christi Wort und Drohungen / so über diese Stadt wegen begangener Sünden ergangen / erwog / konte ich mich wieder fassen / und gedencken / daß GOttes Wort wahrhafftig / und die rechte Hand seiner Gerechtigkeit solches gethan / und noch an allen Völckern / Ländern / Städten und Menschen solches thun könne / wann sie nicht Busse thun und die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkennen wollen. Darauf zeigte uns der Ieromonachus alles gar ordentlich und langsam von iedem Berge insonderheit / und versprach uns / so viel möglich und den Christen in der Stadt zulässig / auch mit uns darin herum zu gehen / und solches zu weisen / doch aber dabey uns treulich vermahnend / nicht lange zu gaffen und lang still zu stehen / oder viel mit Fingern zu deuten und wieder nachzufragen / sondern darum hätte er uns hieher und herauß geführet und nach Genügen geoffenbahret / was zu besichtigen wäre / darum er nur mit wenig Worten uns drinnen bedeuten würde / das ist der Orth / und dieses ist dieser Orth; worbey wir uns dann erinnern solten / was von solchem er uns berichtet; dann die Türcken mögen von den Christen das genaue Beschauen Deuten und lang still Stehen nicht leiden. Erstlich sagte er / vom Calvarien-Berge könte er uns nicht viel zeigen / weil solcher samt der Höhe mit dem heiligen Grabe einverbauet / und zusammen in einem Tempel oder Gebau gezogen / wolte aber / wann wir das heilige Grab besuchen würden / uns sattsame Relation ertheilen / und alles gar pünctlich zeigen;

Zum andern wiese er uns den Berg Bezetha / davon er sagte / daß auf solchem das Richt-Hauß gestangen / auf welchem CHristus unser Seeligmacher zum Creutzes-Tode verurtheilet / von Kriegs-Knechten verspot-

spottet/verspeyet/geschlagen/gegeisselt/mit Dornen gekrönet/und mit Purpur gekleidet worden; an diesem könne man weiters nichts als einen Schwibbogen/in Gestalt einer Brücken sehen/weil es gar starck und hoch vermauret; Dieses seye das Hoch-Pflaster/worauf Pilatus CHristum den HErrn als ein Ecce Homo den Juden vorgestellet. Auf diesem Berge gegen der rechten Hand zeigete er uns auch deß Königes Herodis Behausung/welche ob sie schon längsten verstöhret worden/doch von Marmul-Stein herzlich wiederum erbauet/und dato als eine Besatzung bewohnet wird/und sagte/das übrige müste er uns in der Stadt weisen.

Drittens/zeigete er uns den Berg Moria/auf welchem Abraham seinen Sohn Isaac opffern wollen/wo auch der Melchisedech/als ein König zu Salem/einen Tempel solle gebauet haben/davon ietzt die Stadt Ierosolyma ihren Namen solle empfangen haben. Er bedeutete uns auch/daß hier/zwischen diesem und dem Berge Sion/ein grosses Thal vor der Zerstörung Jerusalem gewesen/wobey wir im geringsten nichts abzunehmen/sondern gar außgefüllet und eben ist; Auf diesem Berge ist der Tempel Salomonis gestanden/und haben itziger Zeit eine Moschea darauf gebauet/und ihnen den Berg gäntzlich zugeeignet: sagte auch/daß die Christen auf solchen nit gehen dörffen/dañ die Türcken halten ihn sehr heilig/weil GOtt auf solchem viel Wunder gethan/und Mahomet auch gleichfalls in der Kirch grosse Offenbahrung an diesem Orth gehabt hätte/und vondem Engel Gabriel sehr hoch bewürdet sey worden/welch Fabelwerck deß Mahomets an seinem Orthe auch soll gedacht werden.

Vierdtens/zeigete er uns den Berg Zion/und sagte/daß zur Zeit Davids solcher gleichsam unüberwind-

windlich gewesen / weil dieser sehr jähe hohe Felsen und tieffe Thäler gehabt / auf welchem die Burg und Stadt David gestanden ; Jst auch sehr fruchtbares Wein-Gebürge hierum gewesen / und hat Uria mit seiner schönen Bethseba / und noch andere Helden Davids / bey der Burg gewohnet ; Der gröste Theil aber ist auch ausser der Stadt gantz verwüstet / und mit Stein-Hauffen bedeckt / kahl / und unfruchtbar / und öde / und findet man weiter nichts / als ei- Türckische Moschea / etliche Häußlein / und geringe Aeckerlein ligen / die andere Hälffte an der Fisch-Porten hat ein neues Türckisches Schloß mit Gräben wohl verwahret mit Besatzung auf sich.

Das 11. Capitel/

Was Simplicissimus weiter inn- und ausser der Stadt Jerusalem und beym heiligen Grabe gesehen/ und theils aufgezeichnet/ und theils in gutem Gedächtnüß behalten.

Liederlich und schlecht seynd die Häuser in Jerusalem gebauet/ wie auch die zwey Elen hohe Wände um die darinnen befindliche Gärten/ alles ist mit Gassen-Koht bekleibet und gemauret; wann halbicht ein Regen komt/ so fletzet er solches wieder ab: so liget auch viel gar auf dem Hauffen und wüste/ und kan diß ietzige Jerusalem dem alten in gar keinem Stuck verglichen werden/ ausser der mercksamen Gegend/ und daß es fast so groß als voriges gewesen seyn solle. Das alte Jerusalem/ wie es beschrieben wird/ ist viereckicht gewest; dieses hat nur noch zwey Ecken/ die eine steht gegen Galilæa beym Eck-Thor/ als die Schrifft Meldung thut/ welches Thor noch heut zu Tag offen stehet/ und der allerschönsten eines/ dadurch man gen Nazareth zeucht/ wohin drey Tag-Reisen gerechnet werden; Das ander Eck gegen Cæsaream Philippi, an welchem auch noch schöne antiquitäten zu sehen; sonsten ist die Stadt übrigens in die Länge gebauet/ und hat in seinem Bezirk eine gute Deutsche Meil/ ist zwar mit einer hohen aber gar dünnen Ring-Maur umgeben/ die keinen grossen Anstoß leiden mag: Diese ligt auf vier Hügeln/ wie schon gemeldet/ da doch die Höhe deß Berges Moriæ/ wo der Tempel Salomonis stehet/ nicht bald observiret wird/ ausser vor der Stadt bey dem Bronnen oder Bäche Siloah/ worauß sich der Blinde gewaschen/ dem Christus die Augen mit Koht und Speichel geschmieret/ und im Thal Benhinom/ wo die Kinder Israel ihre Kinder dem Moloch geopffert und verbrandt.

Die-

Dieser Berg ist aber sehr verwüstet / daß man kaum glauben solte daß es dieser wäre / allein auß der grossen Thür und Porten / welche nahe beym Kauff-Hauß oder ihrem Batzar stehet/ so die Münche beederseits/ Griechisch- und Catholischer Seiten / vor die schöne Porten Salomonis weisen und halten; und ists wegen der Aelte und schönen Arbeit / so daran zu sehen/ wol zu glauben: bey dieser ist der von Mutter-Leib lahme Mensch gesessen/ welchen Petrus und Johannes im Namen JESU Christi / da er sie um ein Almosen gebetten / gesund gemacht: An diesem Orth stehet eine Türckische/ (wiewohl nicht groß) doch schöne mit Bley bedeckte Moschea/ ist aber mit einem weiten Vorhof umfangen / so inwendig mit weissen Marmur-Platten gepflastert / auch hin und her mit Dattel- und Pomerantzen - Bäumen besetzt: Es stehen aber auch noch mehr Porten und Thürne an der Seiten herum/ so aber gar genau zu besichtigen Gefahr brächten; in der Stadt-Maur ist noch eine Porten vermauret/ so auch zu dem Tempel Salomonis gehörig gewest; aber sich viel und lang um ihre Moscheen aufzuhalten / und herum zu gaffen/ ist nicht rathsam sonderlich weil sie diese/ samt der zu Mecha und Medina / wo der verteuffelte Mahomet her bürtig und begraben ligt/ vor die Heiligsten halten/ darum kein Unbeschnittener nicht wol hinzu nahen/ geschweige hinein gehen darf; dieser Tempel wird ietzund von ihnen / Zum heiligen Felsen / genannt / von den Wallfahrtern / so zu Mecha und Medina gewesen/ auf zehen Tag-Reisen rechnend/ gar andächtig besuchet; Und das ist das Zeichen / wann einer diese drey Oerther besuchet / darff er einen grünen Bund auf dem Kopff tragen/ ja so viel mal nur ein Cameel-Thier zu Mecha in Caravanen gewesen / hänget

man

man ihm allezeit an fördern Fuß ein Kettlein zum Keñ-Zeichen / gleichwie diese Leuthe die grüne Farb zum Zeichen / samt denen Türckischen Priestern / tragen dörffen.

Sonsten stehet noch eine Kirch bey obgedachten heiligen Felsen Moschea grösser und schöner als bemeldte / so weyland die Christen erbauet und zu unser Lieben Frauen geheissen / an welchem Orth die Hall Salomonis gestanden / worinn CHristus der HErr geprediget und die Käuffer außgetrieben / darunter soll eine solche weite und grosse Höle seyn / darein etliche hundert Pferd können gestellet werden / diese haben die Turcken auch inne / und darff kein Christ / bey Verlust Leib- und Lebens-Gefahr hinein.

Als wir nun förder zum Richt-Hauß oder Hoch-Pflaster kamen / worin noch der Zeit die Türckischen Beamten wohnen / und Urtheil und Gericht halten / welcher Orth doch ziemlich vermauret / weisete der Ieromonachus uns zwey Schwibbogen nicht gar zu groß / worunter Marmur-steinerne Säulen waren / diese stunden neben einander / und solle auf einem CHristus und auf dem andern Pilatus gestanden seyn / als er ihne dem Jüdischen Volck zu unterschiedlichen malen bey der Verurtheilung vorgestellet / und auf dem grossen darbey stehendem und schon gedachten Schwibbogen solle der Richter-Stuhl gestanden seyn.

Nach diesem führete er uns zur eisernen Pforten / wordurch der Engel GOttes Petrum auß dem Gefängnüß geführet; Item / zur Behausung Mariæ / wo Petrus angeklopffet / als er auß dem Gefängnüß gangen. Und noch viel andere Orth mehr / die mich fast nur vor Fabelwerck dauchten.

Nach diesem führete er uns auf den wüsten Berg Zion / da wir unter dem Schloß oder Porten etliche gro-

grobe Geschütz sahen / so den Christen zum Schrecken dargestellet. Item / er weisete beym Fisch-Thor uns auch einen von Quater-Stucken sehr starcken hohen und sehr alten Thurn / dieser sagte er habe zur Königlichen Davidischen Burg gehöret. Ferner giengen wir wiederum zun Armeniern / die zeigten uns auch ihre Kirch und den Orth/wo der Heilige Jacobus enthauptet worden/dann führte man uns zur Behausung Hannæ / wo CHristus der HErr gebunden und gefangen geführet worden; in diesem Orth ist nichts als in dem weiten Hof eine alte Capell zu sehen / dann giengen wir durch eine Pforten zur Behausung Caiphæ / da weisete man uns einen Pomerantzen-Baum/auf welcher Stelle der Heilige Petrus beym Kohl-Feuer sich solle gewärmet haben: Ferner zu einer Capell / so deß Hohen-Priesters Palast gewesen/ alwo CHristus von deß Hohen-Priesters Dienern verspottet und geschlagen worden: darinn ist ein Altar / darauf der Stein deß Grabes CHristi / welcher vor die Thür gewältzet worden/ligt/ und ist fast glaublich / weil er dem Felsen / worein das Grab CHristi gehauen / in der Farb gleichet; weiter hinauf stehet auf dem Berg Zion eine grosse Kirche/ so vor Zeiten die Catholischen inne gehabt/und noch sich davon titulieren / als: Pater Quardian **deß Heiligen Berges Zion oder** Sion; Jetzt hat man ihnen bey der Stadt-Maur ein geringers Oerthlein zur Behausung oder Closter gegeben. In diesem der Zeit Türckischen Tempels-Orth soll die Behausung gestanden seyn / darinn unser Erlöser das heylige Abendmahl eingesetzt/und den Jüngern die Füsse gewaschen / Item/es soll auch mit eingeschränckt seyn der Orth / wo sich die Jünger auß Forcht der Juden verschlossen haben/ und Christus nach seiner Himmelfahrt ihnen den Heyligen Geist gesendet; Dieser Berg Sion/ und zwar die grö-

ste

ste Höhe erstreckt sich zur Stadt hinauß/und ist ein Thal zwischen diesem Berge Sion und dem Oel-Berge auf der Strassen gen Bethlehem / welches sich gleich beym Fisch-Thor anfahet / auf welcher Strassen Bethlehem oberhalb der Blut-Acker ligt / indem noch dato in den hierum befindlichen vielen weit- groß- und tieffen Hölen/gantze Menschen-Leiber neben einander zu sehen / an dem höchsten Orth deß Berges Sion siehet man auch viel Hölen/welche als Vogel-Nester da hängen / dieser Behausungen behelffen sich die Mohren und Türcken; im Thal aber ersiehet man den Bach Kydron/ worüber CHristus der HErr gefangen und gebunden geführet worden / darbey die Catholischen Münche/deß HErrn CHristi auch der Mutter GOttes Fußstapffen zeigen; Dieser Bach ergießt sich bloß vom Regen-Wasser ietziger Zeit/ligt fast trocken/sonderlich bey dem Orth Gethsemane; an diesem Orth seynd auch viel abgöttische Unreinigkeiten von den Israelitischen frommen Königen verbrandt worden; Ferner von dieser Sions-Höhe ersiehet man auch die Wetten Siloha/wie schon gedacht/ Item/nahe dabey eine grosse Klufft/darauß einen Bronnen quillet/und gleichsam wie durch eine Rinnen/so doch naturál im Felsen gleich unten daran ablauffet. Bey diesem Bronnen seye vor Zeiten gestanden der Thurn Siloah/ welcher abgefallen und ihrer achtzehen erschlagen; zwischen diesem Bronnen/und dem Bach Kydron zeigte man uns auch einen grossen unten eingefangenen Maulbeer-Baum/ der soll eben auf der Begräbnüß Esaiá stehen/ welcher Prophet mit einer höltzernen Säge von einander geschnitten worden: Und sehr viel anderes mehr wurde uns gezeiget / welches ich zum Theil nicht achtete um verdächtlichen Menschen-Tands/ womit die Griechen samt den Papisten sehr behafftet.

 Nach-

Bayerische Staats-Bibliothek München

Nachdem wir nun bey etlichen Tagen inn- un außer der Stadt nach Genüge viel notabels gesehen/ wa ren wir nun entschlossen / auch das heilige Grab und de Berg Calvariá zu besuchen ; das kostete abermal neu Spendasche bey den Türcken/ weil sie mit dem heilige Grab CHristi unerhörte Schinderey und gleichsa Handthierung treiben : Dann sie ein gewisses Geld ie der Nation / so solches besehen wollen / auferlegt / di Deutschen und Italiäner müssen iede Person neun Du caten geben/ da hilfft nichts für / und gehet kein Helle davon ab ; die Griechen geben iedes fünff/vier auch dre Ducaten : uns kostete es iedem fünff. Und ist wunder licher Brauch bey denselben im Geben ; ie weiter eine her ist/ ie mehr er geben muß/ und muß darzu in gar gu gewichtigem feinen Golde gereicht werden ; auch mu man das Geld ehender erlegen/ ehe sie den Tempel öff nen ; es hat aber iede Religion etwas besonders/oder son dere Capellen in dem Bezirck oder Bau deß Berge Calvariá oder heiligen Grabs inne / dem der ander Theil mit Meß- Lesen in solchem es bey höchst Türcki scher Straff nicht darff verunreinigen. Wann ichs aber alles betrachte/so haben die Italiäner Feiste/und di Griechen Schmeer/ die Armenier Butter/ und die Ge orgianer Schmaltz ; Summa / all ihr GOttesdienst miteinander / ausser dem wolmeynenden Betten und Singen/ ist Menschen-Tand / und selbst-erwählte und ersonnene Heiligkeit ; Es ist umsonst und verge bens mit Menschen-Findlein. Ich muß bekennen/ daß ich in Constantinopel so andächtig/ und vielleicht noch besser (so allein GOtt bekant) gebettet / als zu Jerusa lem im heiligem Grabe : doch ist mich ziemlich Zittern und Entsetzen in solchem ankommen. Als wir nun alle wiederum/so hineinzugehen gesinnet waren/ aufgeschrie

ben

ben wurden/auch alle Christliche Tempel-Herren vom Patriarchen (der nicht im geringen Ansehen allda) um Erlaubnuß in ihre Cellen zu gehen angesucht waren/ giengen wir fast gegen Abends hinein/ und kam von ieder Sect ie zwey oder ein Tempel-Herr auch darzu/ Item/ es drange sich ein grosser Schwarm Männer/ Weiber und lediger Leuthe von Türcken/ Mohren/ Arabern/ und weiß nit vor was mehrem Geziefer mit uns hinein/ weil die Inwohner der Stadt es umsonst haben/ lieffen geschwind hin und wieder/ und begafften ein und anders/ und dann wieder zum Tempel hinauß; Als nun unser dreyssig sich mit dem Griechischen Patriarchen und acht Calogeris allein befanden/ giengen wir mit ihnen in die Kirch/ und in der Griechen Chor/ welcher Mitten inne stehet/ da legten die Münche schönen (mit vielen Creutzen formirten und beneheten gefarbten Sammet- Seiden- und Tamaschtenen) Kirchen-Habit an/ giengen zur Lincken neben dem heiligen Grab stehenden Capellen eine/ zu einem Altar/ bey welchem sie viel Ceremonien brauchten/und insgesamt anhuben zu singen; Ich hub auch an/nach eben ihrer Melodey/immer möglichst zu singen: CHristus/der uns seelig macht/rc. Item/ O Lamm GOTTes unschuldig/rc. Da JESUS an dem Creutze stund/rc. und andere mehr/weil sie bey iedem Orth/worbey sie etwas weiseten/ sungen und beteten.

1. Zeigete man uns eben bey diesem Altar zwey tieffe Löcher/ und sagten: In dieser Höle/ allwor aller Unrath von den Leuthen wäre hingeschüttet worden/ hätten sie CHristum interim gestecket/ biß das Creutz bey der Schädel-Stätt wäre zugerichtet worden.

2. Führeten uns Barfusser-Münche/ so die gantze Nacht im heiligen Grabe mit oder neben uns

blieben/in ihre grosse Capelle/zur lieben Frauen genannt/ welches über die Maß mit schönen Tapeten von künstlicher Arbeit umhenget; neben dem groß- und hohen Altar zeigten sie uns in einem weißen Marmur-steinernen künstlich vergitterten Behalter / zur rechten Hand / ein kleines Crucifix / in welchem ein klein Stücklein Holtz von Creutz Christi soll eingelegt seyn; zur lincken Hand aber in einem vergitterten Orthe ein Stuck von der Säule / daran CHristus gegeisselt worden / ist ein wenig roht-farb.

3. Hinter dieser Capell bey einem hohen Schwib-Bogen zeigten sie uns einen Orth / wo die Krieges-Knechte CHristi Kleider getheilet und über seinen Rock das Loß geworffen.

4. Weisete man uns beym Altar etliche zerrissene Felsen gar lang und tieff / Item / der Königin Helenä/ so dieses alles gebauet/ ihren Sitz / den sie auf etliche zwanzig Staffeln unter der Erden gehabt/daß sie diesem Bauen zugesehen und dann noch etwas tieffer hinunter den Orth oder Bronnen-Casten / wo sie das Creutz Christi solle gefunden haben/Item in einer verschlossenen Capellen einen schwartz-roth vermengten grossen Stein/ worauf CHristus sey in Pilati Hauß gesessen/ als Ihn die Kriegs-Knechte mit Dornen gekrönet haben / wie dann auch die Arth der Dornen / wormit unser Liebster Heyland gekrönet worden/uns vor der Stadt gar häuffig gezeiget worden.

5. Nach diesem giengen wir wieder in unsern als der Griechen Chor / über einen Gang / und stiegen über achtzehen Staffeln/ auf den Berg Calvariä / und kamen zu zwey überauß-schönen viel-farbigen Marmul-steinernen künstlich außgearbeiteten Capellen / bey diesen zogen wir alle unsere Schuch auß/ und giengen barfuß

hinein; in der Hintersten zeigete man uns an/ daß Christus alda wäre mit Händ und Füssen außgedehnet/ und ans Creutz geschlagen worden / in der Vördersten aber oder an solchem Orth wäre Christus am Creutz gestanden/ und weiseten uns eben das Loch/ wo Christi Creutz innen aufgerichtet worden; Dieses runde Loch zweyer Elen hoch mit Marmul-Stein umfasset / und einer Spannen dick mit Zinn außgefüttert / ist dergestalten verwahret / daß kein Pilgram einig Stäublein hinweg tragen oder mitnehmen kan; wie auch der beeder Schächer Städte/ so mit Christo gecreutziget worden/ in gleicher Form/ doch etwas niederer formiret da zu ersehen/ darum diejenigen die Unwahrheit reden / so sie etwas vor mitbrachte Reliquien/ dieser Oerther außgeben wollen.

6. Da wir wider vom Berge herabkamen/ weisete man uns hinter dem Chor einen schönen grossen Marmul-Stein mit eisernen Stangen umfasset / das solle die Städte seyn/ nach dem Joseph und Nicodemus den Leichnam Christi abgenommen hatten / wo sie ihn mit Spetcereyen in leinene Tücher gebunden haben.

7. Nach diesem führeten sie uns zur Begräbnüß Christi/ das ist ein hohes/ weit/ rundes/ oben gantz offenes Gebäu/ dieses ist wiewol besonders an die Kirchen gebauet; ist doch zum Theil mit Bley bedeckt/ und nur wo das Liecht hinein fället / in ziemlicher Weite offen / darunter ist das H. Grab unter freyem Himmel / vor dem H. Grab stund eine kleine Capellen/ in der nichts zu besehen/ als vor deß Grabes Thürlein/ ein halb-eliger vierecktiger und in gleicher Breite/ von eben deß Grabes Felsen solcher Stein/ worauf der Engel solle gesessen seyn / der Christi Grabstein/ von deß Grabs Thür abgewälzt habe.

8. Giengen wir gebuckt in das H. Grab / weil dessen Thür nur eines halben Mannes oder Elen hoch/

 aber

aber inwendig ist es so weit und lang / daß vier Personen nebeneinander wol stehen mögen; ein ieder / so wieder herauß kam / muste bekennen / daß ihme Forcht und Zittern in solchem ankommen / wie es mir dann auch selber begegnet. An der Wand stehet ein Marmul-steinerner Altar / wie ein Kasten formirt / über diesem hangen viel brennende Ampeln / durch welches Liecht man im heyligen Grabe sehen kan / weil es sonsten gantz finster / und brennen diese Ampeln Tag und Nacht / auch wird eine iede einem besonderen Christlichen Potentaten von denen Herren Patribus zugeeignet / zu welchem Unterhalt ihnen nicht wenige Intraden gedeyen / doch brauchens die armen Münche wol / weil sie von den Türcken öffters hart gerupffet werden. Es ist aber das Heilige Grab in- und außwendig mit grauen Marmul-steinernen Tafeln überzogen / auch mit etlichen außgehauenen schönen Säulen / so da zwischen denen Tafeln stehen / gezieret / und wol glaub-würdig / daß es noch dasjenige Grab worin Christus gelegen / weil iedermann in selbigem / er sey Christ oder Türck / grossen Forcht empfindet / so hinein gehet; Als wir nun wieder auß dem Grabe giengen / zeigte man uns auch zwey Marmulsteinerne Scheiben / die eine war roth / die andere weiß; das sollen die zwey Oerther seyn / wo CHristus und Maria Magdalena im Garten beysammen gestanden / als sie Ihn nach seiner Auferstehung gesucht / und vor den Gärtner angesehen.

Es ist aber dieser Calvarien-Berg / dessen Höhe aussen nicht wahr zu nehmen / weil er verbauet / Item das Heilige Grab samt dem Garten / worin / wie gemeldet / CHristus der Marien Magdalenen erschienen / samt dem herzlichen / schönen und grossen Tempel (welchen die Königin Helena / Kaysers Constantini Magni Mutter /

Mutter/nebenst vielen andern erbauet) in einem Bezirck gebauet/ welche bemeldte Oerther / wie die Schrifft zeiget/ vor der Stadt draussen / doch nahe darbey gelegen/ anietzo aber ligt dieser schöne Bau fast mitten in der Stadt/ und wird jährlich in grosser Menge von allerhand Christen/ als Catholischen / Armenischen/ Georgianischen/ Syrischen/ Aethiopischen/Abissinischen und andern mehr Völckern wallfahrtend besuchet / sehr wenig aber von Evangelischen / weil selbige Stein und Holtz/Eysen und Stricke/ womit CHristus gemartert/ oder das Grab / worinnen Er gelegen/ zu ihrer Seeligkeit / oder Indulgentz / Ablaß und Vergebung der Sünden zu erlangen / vor gantz ungültig halten ; zwar man verachtet solche heilige Oerther zu besehen nicht/ wann es etwann in ergebender Gelegenheit sich ereignet/ aber absolutè darum hin zu reisen / ist Leib- und Seelen-gefährlich ; wir können CHristum/samt allem was sich mit ihme (indem er eine kleine Zeit auf Erden sichtbarlich unter uns gewandelt) zugetragen/auß seinem Göttlichen Worte/ weit deutlicher/ klärer / eigentlicher / ja zu unserer Seeligkeit nutz- und fruchtbarlicher beschauen in dem Orth unserer Heymath / durch hertzlich-eiferige Betrachtung/ warum diß alles geschehen und also müssen ergehen / als zu Jerusalem. Dann wann ich auß GOttes Wort nicht vorher gewust hätte/ was sich mit CHristo zu Jerusalem an diesem oder jenem Orthe zugetragen/ Item was Jerusalem und das Gelobte Land weyland vor schöne lustige von GOtt höchst reichlich gesegnete Oerter gewesen/ wären mir all ihre Erzehlung nur Fabeln / und gleichsam Träume gewest / weil in allem das pure lautere contrarium und Widerspiel jetziger Zeit zu ersehen und abzunehmen.

Nachdem wir nun alles gar eigentlich und wol beschauet hatten/ wie dann ein Ieromonachus bey iedem Orthe/wie bräuchlich/uns alles Deutsch berichtete/auch mit Beten und Singen nicht wenig uns abgemüdet hatten/ wurde in einer sonderbaren Capell eine stattliche Collation gehalten/ und giengen früh Morgens wieder herauß / was nun nicht verzehret worden / gaben die Münche denen Gefangenen im Vorhofe/weil vermuthlichen/ daß alhier das Kercker-Thor gestanden / weilen noch dato ein sehr alt Heydnische Gefängnüß zu finden/ auch in der Kirchen eins anzutreffen.

Es werden auch etlicher Christlicher Potentaten/ so vor Zeiten wieder die Türcken gestritten/ und Jerusalem erobert und bewohnet/ auch alda gestorben; ihre Begräbnüsse theils mit / theils ohne Schrifften gefunden / da dann unter andern diese abgeschrieben und hieher setzen wollen:

Septimus in tumulo puer hic regno tumulatus
Est, Balduvinus Regum de sanguine natus,
Quem tulit è mundo sors prima conditionis,
Ut Paradisiacæ loca possideat regionis.

Auch findet man der Lotthringischen Könige von Boulion / so vor Zeiten zu Jerusalem regiert haben/ ihr Begräbnuß alda / in folgender Uberschrifft:

Hic jacet inclytus Dux, GOTEFRIDUS de BOULION, qui totam istam terram cultui Christiano acquisivit, cujus anima regnet cum Christo, Amen.

Und noch andere mehr / so ich nicht abschreiben mögen.

Das

Das 12. Capitel.

Was Simplicissimus in Jerusalem vom Mahomet / und seiner Zugehörigen ihrem Glauben vor Fabelwerck gehöret / und wie er auch gen Bethlehem gereiset / und den Orth der Geburth Christi besichtiget.

MAhometh / ein recht grosser Prophet deß Teufels / hat seine Lügen dergestalten / mit Behülff eines irr-geistigen Münchens / in die Morgen-Länder außgestreuet / daß es höchst zu bedauren und zu bejammern; Darum billich die Christenheit den Allmächtigen ohne Unterlaß bitten solle / daß Er ja sein heiliges Wort ihnen / durch Leyder! im vollen Schwang gehende grosse Sünden-Schuld und Geringachtung seines Evangelii nicht auch entziehen wolle / wie Ers diesen Ländern gethan; Ja wir sollen GOTT bitten / daß Er diese Völcker wiederum bekehren und zu Sein- und ihrer selbst Ewigen Heyl-Erkäntnüß gnädiglich wolle kommen lassen. Aber O Allmächtiger GOTT / es mag öffters ein Christ vor sich selbsten / will nicht sagen vor seinen irrenden Neben-Menschen / viel weniger vor gar Unglaubige und ihre Bekehrung ein Vater Unser beten! Wie mächtg / weit und breit sich nun diese Mahomethische Völcker sich erstrecken / so in erschröcklich- und gräulichem Irrthum stecken sie auch / dann ob sie wol die H. Schrifft Alt- und Neuen Testaments in Arabischer Sprach auch gantz klar uñ rein oder unverfälscht haben / so klauben sie doch auß solchem Wort GOttes nur dasjenige herauß / was ihre Vernunfft begreiffen kan / und in ihren Kram / und nach verkehrten Verstand oder Außlegung zu ihrem verfluchten ewigem Verderben dienlich; Sumã sie nehmen herauß / waß ihnen beliebet / und das ander / so wider ihre

Lehr streitet / und ihnen zu wider / oder nicht begreiffen können/ sagen sie/ daß es die Christen verfälschet; So meisterlich kan der Teufel alle und iede Unglaubige samt den übrigen Falsch-glaubigen in seinem Strick fest behalten / daß sie in ihrem muthwilligen und verkehrten eigenem Sinn / biß an ihr verdammliches Ende beharren.

1. Sagen sie von ihres Falschen Propheten Ankunfft also: Er seye von vornehmen Eltern zu Mecha in Arabia Felici/ An. 630. gebohren worden/ habe vierzig Jahr Kaufmannschafft getrieben / nachgehends seye ihm der Engel Gabriel erschienen / und zu einem Propheten und Diener GOttes bestellet/und das H. Buch den Curan übergeben / auch mit grosser Weißheit und Verstand begabet / damit er die Geheimnüsse dieses Buchs verstehen möge.

2. Mahometh seye bey GOtt in grossem Ansehen gewest/ auch öffters mit GOtt von wichtigen Dingen Gespräch und Rath gehalten; Und sonderlich kommen sie mit einer starcken fast lächerlichen Fastnacht-Lugen her/ und sprechen/ daß er als ein von GOtt beruffener Prophet auf einem schnellen Thier Elmparak genant/einsmal von Mecha gen Jerusalem in kurtzer Zeit (so doch 40. Tag-Reisen seynd) geritten/und vom Engel Gabriel begleitet/ der ihn auch vom Thiere abgeholffen/ solches angebunden/ bey der Hand genommen und in dem Tempel Salomons/ als ietzige Moschee zum Felsen genant/geführet / da hab er in einem Kreiß herum sehr viel Propheten stehen gesehen / welche ihm GOtt zu Ehren auferwecket hätte/ihn zu empfangen / und viel gute Zeitungen/nemlich/was ihm GOtt bereitet hätte/anzuzeigen/ bey welchen er auch Abraham/Mosen und JEsum gefunden; diese drey Propheten hätten ihn insonderheit

derheit verehret/Moses mit einem Faß Wein/Abraham mit einem Faß Milch / JEsus aber mit einem Faß voll Wasser/ darauf seye eine Stimme von Himmel geschehen / wirstu das Faß voll Wein oder Milch erwählen/ wirst du und dein Volck umkommen / wirstu aber das Wasser erwählen / solt du und dein Volck ewig seelig seyn; Ja sie sagen/ daß er öffters mit GOtt geredt/und wann ihn GOtt gefraget/ wie sich sein Volck gegen seiner Lehr verhalte/ habe er allezeit das beste geredt.

3. Lobet sich der Mahometh über alle Massen selbst/saget wie er öfters gen Himel gestiegen/ mit GOtt und den Engeln vielfältig Gespräch gehalten; sonderlich leugt er gräulich auf den Engel Gabriel/ der habe allerley Göttlichen Befehl bey ihme außgerichtet / Item/ er sagt/ daß/ als er einsmahl im Himel gewest habe er den Mon von einander getheilet/ so/ daß die eine Hälffte sey auf die Erde gefallen.

4. Sagt er/ der Alcuran seye die H. Schrifft/ und dieses Buch solle man und kein anders lesen / darnach leben / und solchem glauben ; Aber wie reimet sich dieses/ er sagt in einem Orth/es wären unter den 12000. Sprüchen nur 3000. wahr/ das übrige wäre alles erlogen/ oder falsch ; O du teuflischer Lugen-Prophet! hättest du nur auch darzu gesetzet / welcher Spruch wahr und welcher erlogen/ so könte es dein Volck auch wissen; aber weil dus nicht darzu notiret hast/ so weiß man nicht was erlogen/ oder was wahr ist.

5. Er sagt oder leugt auch erschröcklich auf die Engel und spricht/ es seye ein ieder 1000. mal grösser als die Welt/ Item/es habe ein ieder 700000. Zungen und so viel Köpffe und Mäuler. O du wühtendes Lügen-Maul und teuflische Läster-Zung/ was wilt du doch vor Monstra auß den lieben H. Engeln machen.

6. Thut

6. Thut Mahometh im Curan auch Meldung von ihrem Gottsdienst/als/deß Waschens/Reinigung/ Fastens/Betens/Wallfahrtens/Opffers/Almosens/ und dergl. abgöttisch- und heuchlerischen Wesens mehr.

7. Saget deß Mahomeths Alcuran viel und offt/daß CHristus ein Prophet übertreffend alle Propheten/ bekennet auch/ daß Er ohne Mann von Maria gebohren/ Item/ Er sey das Wort GOttes/ welches alles recht; Aber der Teufel hat ihme davon den rechten Verstand verruckt/und glaubet nicht/ daß Wort alhier so viel als Göttliches Wesen heisse: dann er glaubet nit daß CHristus der Sohn GOTTes sey/ sondern das Wort hält er vor ein schlecht Menschen-Wort/ ob er schon weiter saget/ CHristus lehre die Wahrheit/ und bringe das ewige Leben; er sagt auch/ das Evangelium CHristi bringe die Seeligkeit/ und seye die Wahrheit: er will aber nicht/daß sein Anhang solchem beyfalle/ oder es lese/sondern seinen Dritthel/ja gar erlogenen Curan/ und kein ander Buch solle man lesen und beyfallen; verbiethet auch/ mit den Christen wegen der Lehr nicht sich einzulassen und zu bespracheen.

8. Mahometh verläugnet die Allerheyligste Dreyfaltigkeit/und gebraucht sich hierin deß Teufels Dialectica, sprechende: GOtt ist Einig/ und hat keinen Sohn/Ursache weilen Er kein Weib hat; dann so GOtt ein Weib und Sohn hätte/und also GOtt nit Einig und allein die Welt regierte/sondern mit dem Sohn und Weib regieren solte/ so möchte oder würde bey solcher Regierung öffters Uneinigkeit entstehen/ und dörffte etwan der Vatter eine Sach vornehmen/die seinem Sohne oder der Mutter zu wider wäre/oder der Sohn und die Mutter dörfften etwas Mißfälliges wider den Vater beschliessen/würde also die Regierung der Welt übel bestehen/ und wäre längst alles zu Drümmern gangen/ wann mehr als in

Eini-

Einiger GOTT regierete; sagen derohalben dölpisch/ GOtt ist Gott/ dabey bleibt es: und ins übrige können und wollen sich die Mahomethaner nicht schicken/ zu glauben/daß Drey Personen in der Einigen Gottheit.

9. Der Mahometh sagt von CHristo und seinem Evangelio offt die Wahrheit/ bald stößt ers wieder um mit unverschämten groben Lügen/ damit ja niemand wisse/ wann er liege oder wahr habe; lobt sich selbst hoch über die Massen; hält viel auf seine Gesichte und Offenbahrungen; sagt auch ohne Scheu/ daß CHristus von ihme geweissaget habe/ nämlich/ ich will euch einen andern Tröster schicken/ (den Muhameth) der wird euch in alle Wahrheit leiten.

10. Lästert der Mahometh CHristum aufs höchste/ und sagt: Er seye nicht GOtt/ noch GOttes Sohn/auch nicht GOtt und Mensch in Einer Person/ ja er nennet solch Bekenntnüß der Christen/ Narrentheidung/ eine gräuliche Sünde/ Item/ Wer dieses glaubte/ der sey ein Lügner/ und sey ein solcher Gräuel/ daß die Berge ja auch gar der Himmel verdunckeln und einfallen möchte/ ja diejenigen/ so solches glauben/ gehöreten ins höllische Feur; dann GOtt sey der höchste/ und wolle keinen/ der Ihme an Gewalt und Macht gleich sey/neben sich leiden/und sonderlich wäre Christus viel zu gering darzu/daß er solte GOttes Sohn seyn/dañ wañ GOtt einen Sohn annehmen wolte/ so würde Er auß den gewaltigsten und ansehlichsten Leuthen Ihm einen erwählen; Summa/ was ausser GOtt sey/ sey alles Dienstbarkeit und Knechtschafft/ aber GOtt sey GOtt und bleibe GOtt.

11. Mahomet rühmt auch Christi Wunderwerk und sagt/ Er habe auß Erden Vöglein formirt und sie mit Anblasen lebendig gemacht/ Er habe auch Lahme gerad/ Blinde sehend gemacht und Todten auferwecket/It. die

Leb-

Lehr deß Evangelii / sey eine Lehr der Vollkommenheit/ und niemand solle am Gesetz und Evangelio / wie auch an seinem Alcuran zweifeln / und sey das Evangelium allein um GOttes Gnad- und Huld-Erlangung gegeben.

12. Der Mahomet sagt auch sehr viel vom Glauben/ allein verstehet er den Glauben nur von Gott und ihme selbsten; von Vergebung der Sünden redet er aufs ungewisseste/ und sagt / GOtt seye barmherzig/ vielleicht werde er den Mahometanern die Sünde vergeben/ allein möge es ihnen auch noch wol fehlen.

13. Es sagt Mahometh auch: Ein ieder der Guts thue/ er hab vor eine Religion was er wolle / so könne er bey GOtt zu Gnaden kommen/sonderlich aber welche vor Mahomets Lehr streitten/ ihr Leben wagen/ und den Feinden mit Raub / Brand und Würgen Schaden zufügen / die erlangen gewiß GOttes Huld und Seeligkeit; wie dann jener grosse Hauffen auch vermeinen/ daß sie GOtt einen Dienst daran thun wañ sie sein kleines Häuflein um seines Heiligen Worts und Evangelii willen verfolgen/ martern / oder gar auf erschröckliche über Barbarische Weise / mit Feur und Schwerd tödten.

14. Dieses und anders viel mehr Lugenwerck glauben die Türcken/ Mohren und Araber / und halten die zu Jerusalem gewiß dafür/daß auch Mahometh am Jüngsten Tage mit Christo werde zu Gericht sitzen/und Mahometh zwar werde sich auf den Felsen deß Tempels Moria/CHristus aber jenseit deß Thals Josaphat auf dem Oel-Berg gegen über setzen / und wann dann alle Völcker deß Erdbodens zum Gericht vor dem HErrn erscheinen werden/ so werde CHristus den Mahometh fragen/ wer die andern seyen/ nämlich die Christen / so

unter

unter dem Türckischen Joch bißhero gelebet? so werde er antworten/ es seyen die/ so mir bißhero treulich gedienet haben/da werde sie Christus passieren/und ins Paradeys in die ewige Seeligkeit eingehen lassen: welche ihnen steht in fleischlichen Lüsten / gutem Essen und Trincken / köstlichen Kleidern und Geschmuck von Gold/Silber und Edelgestein/Perlen und dergleichen/ schönen Lust-Gärten/hübschen reinlichen Weibern und sonst allerhand Fastnacht-Spiel. Dieses ist der blinden Heyden erbärmlich einbildendes und vom Teuffel durch den Mahometh vorgestelltes Paradeys und ewiges Leben.

Sonsten wohnen zu Jerusalem nebenst den Türken/Mohren und Arabern auch folgende abergläubige Christen und Juden/ als Griechen derer am meisten/ ferner Hebræer auf hundert Häuser/sodann Armenier/ Abyssiner / Cophdi / Woraniten / Sorianer / Georgianer/ Nestorianer/ und ein Closter Catholischer Romaner.

Nach überflüssigem Begaffen Jerusalems / und anderer Sachen / machten wir uns nun auch auf gen Bethlehem zur Geburth Christi zu wallen / dingeten nebenst guter Convoy etliche Eselein zum Reiten / weil es eine gute Meil Weegs von Jerusalem / ist doch eine feine von Getraidicht / Oel und Feigen-Bäumen erbauete Gegend. Als wir nun den Oelberg aufritten/ welcher sich biß gen Bethlehem erstreckt und daselbst das Gebürge Ephrata heisset/ zeigete man uns zur Lincken ein zerrissen niederes Mäurlein / da solle der Flecken Bethphage gelegen seyn/ Item / man zeigete uns auch den Flecken Bethanien/ und deß verstorbenen und von Todten auferweckten Lazari Grab/ Item deß Außsätzigen Simonis Hauß / und anders mehr. Dann kehrten wieder auf die rechte Bethlehemitische Straß/ und kamen

kamen vollends gen Bethlehem welcher Fleck von Mohren und Christen bewohnet wird; Als wir nun mit auch sechs Catholischen München in das ihre schön und wohl erbaute Closter kamen/und ihre schöne grosse Kirch/ worinn vier und vierzig schöne steinerne Säulen waren/ wol besehen / führete man uns etliche Stuffen unter die Erden in ein ander kleines Kirchlein/ das solle der Stall seyn / worinn unser liebster Heyland als ein Mensch in die Welt gebohren worden; Dieser Orth erwecket grosse Andacht/ sonderlich weil die Münche schöne alte und bekante Hymnos von der Geburth CHristi/wie zu Jerusalem vom Leyden CHristi / pflegen zu singen; Diese Kirch ist durchauß mit weissem Marmul - Stein an Wänden und Boden getäffelt; Wir verehrten denen München ieder einen Ducaten / dessen sie gar fleissig danckten: kehreten bey den Woranitten als Christen ein/ derer ihrer zwey als Kauff-Leuthe auch gen Damascon reisen thäten; waren gar freundliche Leute/und ritten mit uns eben selbigen Tages nach Jerusalem.

Nahmen also den Widerkehr durch das Jüdische Gebürg/und kamen auf folgende Oerther/als: auf das Hauß Eliä/vor welcher Behausung in einem Stein ein Menschen - Bild gedruckt / auf diesem Stein soll der Prophet öffters geruhet haben/ davon dieß Mahl - Zeichen also geblieben sey / Item/ wir kamen auch zur Begräbnüß der Ertz - Mutter Rahel / Item / in einem Dorff weiseten uns die Woraniten das Hauß deß Priesters Zachariä / und die Wüsten Johannis deß Täuffers. Bey Bethlehem ligt auch ein Dörflein/ Bethezil genant/ da kan kein Araber wohnen/ sondern er stirbt in in wenig Tagen/ warum aber habe nicht erfahren können. Sonsten zeigete man uns zu Bethlehem unter der Erden auch zwey Gewölber/ in einem sollen die unschul-

digen Kindlein/so Herodes tödten lassen/begraben ligen/ im andern Gewölb aber habe der H. Hieronymus die Hebräische Bibel ins Lateinische vertirt / allwo er auch begraben ligt. So viel habe zu Bethlehem gesehen / welche Besichtigung samt derer zu Jerusalem/ mit Verzehrung/ mich dreyssig Ducaten samt Verspendirung gekostet.

Das 15. Capitel.

Wie Simplicissimus von Jerusalem mit einer grossen Carovan/samt seinen Constantinopolitanischen Cammerrathen / mit habender eingekaufften Waar/gen Damascon kommen.

NAchdem wir nun in Jerusalem wieder ziemliche Waaren eingekaufft/Cameel zum Führen / und Esel zum Reiten gedinget / auch gute Vorschrifften an den Antiochischen Griechischen Patriarchen/welcher in Damascon residirte/ auch andere Recommendation-Schreiben an die Kauff-Leuthe überkommen hatten/und unsere Carovan bey dreyhundert und vierzig starck beysammen / zogen wir noch selbigen Tages biß gen Neu Samarien/ so sie Nablus nennen/alda tribusirten uns die Juden/so von Türcken den Zoll inne haben; nicht wenig droheten uns auch mit rauberischen Arabern / und hätte wenig gefehlet / daß nicht beedes von uns oder ihnen ein Angriff und Scharmützel vorbeygangen wäre / wann nicht ein Constantinopolitanischer nach Jerusalem neu-verordneter Sanjag mit eben einem Heer Volck eingezogen wäre / dem wir es alsbald klagten/ und anbey unsere ehrliche Türckische

 Paß-

Paß-Brieff vorweiseten/doch bekam ie und ie einer von dem Arabischen Schelmen-Gesindl/ so sich um die Carovan noch tummelte/ einen Stoß oder Streich/ wie dann mir auch unversehens einer wurde/den ich drey Tage empfunden/ und trauete ihm der Sansag selber nicht in der Stadt zu nachten/sondern blieb bey uns im freyen Felde unter den Nuß-Bäumen. Nach Mitternacht brachen wir wieder auf/ und ließ uns der Sansag biß nach Schönau/ in ein Dörflein/ eine halbe Tag-Reiß das Geleit gegeben/das kostete die Carovan vierzig Ducaten; Diese Gegend ist dick mit Getraid gebauet/ und wachst sehr langes Graß hierum/und viel schöne Aepffel-Bäume; Gegen den Abend kamen wir in eine schöne Carabansarai/ und beholffen uns mit Obs/ weil anders nichts verhanden war/ brachen aber nach vier Stunden wieder auf/ und kamen den dritten Tag morgens um neun Uhr an den Berg Thabor/ und zogen in eine schöne Schloß-mässige Carabansarai/ worinnen zwölff Janitscharen als Schutz-Halter lagen/ die thaten uns alle Ehre an/und liessen hin und her uns einige Speise zu holen/ zeigeten uns auch viel Arabische aufgespißte Köpff im Felde/ die sie als treue Leuth wegen der Reisenden/ so sie berauben wollen/ erlegt hätten/dann es unbeschreiblich/ was das Arabische Teufels-Gesindel vor Mord und Rauberey hierum begehet. Den Tag über lagen wir/ um wegen grosser Hitz still/ und gegen die Nacht brachen wir wieder auf/ und kamen den vierdten Tag an das Galiläische Meer zu etlichen Häußlein/und zogen abermal in selbiger Carabansarai ein; Alhier soll die Stadt Tyberias gestanden seyn/ und ist alhier der See Genezareth/ welcher drey Deutsche Meilen lang/ und Eine breit/ auß welchem wir Fische zu kauffen überkamen/ wären aber sehr grädig/ doch um Hungers willen

len schmackten sie uns noch gar wol; Dieser grosse See ist nicht gesaltzen/ und laufft der Jordan hindurch; um diesen See ligen etliche Arabische Dörfflein/welches vor Zeiten grosse ansehnliche Städte sollen gewesen seyn / als Capernaum/Tyberias/Bethsaida/Chorazim/und dergleichen; Und hat sonderlich Petrus alhier mit seinen Gesellen den grossen Fischzug gethan / wie das Evangelium bezeuget: auch hat CHristus der HErr hierum die meisten Predigten und Wunder gethan und die heiligen Apostel zu ihrem Amte beruffen; Diese Gegend ist zwar lustig/aber schlecht erbauet/ ausser etlichen Kraut-Gärten/ worinnen sie auch Kukumern/ Melonen und Pfeben gebauet hatten: Es giebt hierum auch ziehmliche Bäch;als wir nun durch dergleichen Bäch und liederliche Dörfflein geritten / kamen wir wieder in ein schön fruchtbares Thal/ bald in der Höhe in ein rauhes Feld/ und zum Bronnen Josephs darbey eine Türckische Wallfahrter Kirch gebauet stund.

Den fünfften Tag kamen wir zu Gacud Dschupri von Arabern genant / Deutsch Jacobs Bruck / die geht über den Jordan/ drüber ritten wir / und kamen darnach zu einer schönen Closter-mässigen Carabansarai/ Elneitra genant/ da blieben wir / und ergötzten uns mit gutem Trunck-Wasser/ assen was wir hatten/ ruheten auß/ und brachen um Mitternacht wieder auf / und kamen deß sechsten Tages nach Sassa eine Carabansarai/alwo wir blieben/und dann am siebenden Tage vollend glücklichen in Damascon einzogen / so die Türcken Scham nennen; ehe wir aber einritten/ musten wir auf eine Meil Weegs durch lauter Gärten / welche mit lebendigem Hag Gassen-weis gar ordentlich ligen/ reiten/ darzwischen auch Dörffer und Mayr-Höfe anzutreffen; die Gärten seyn gleichsam wie Aecker / und mit

 Bäu-

Bäumen edler Früchte besetzt / als Granaten-Aepffel/ Pirn/ Kirschen/ Pomerantzen/ Limonien / Cytronen / Pflaumen/ Cübeben/ Pfersing/ Cubeben/ 2c. Es ist hier ein überauß-lustiger Orth/ und lauffen schöne Bächlein durch die Gärten; Die Stadt ist groß und weit / und mit einer hohen / starcken Maur verwahret/ aber doch schlechte Häuser drinnen/auser den Muscheen/ die seynd schön und wohl gebauet: weilen aber die Türcken alhier heiliger als die Europäaner seyn wollen/darff man nicht sonderlich darzu nahen und sie begaffen. Als wir nun im Schamp unsere Waaren abgelegt/ giengen wir zum Griechischen Patriarchen / weiseten ihm unsere Recommendation-Schreiben/ und brachten ihm unsere Verehrung wie bey den andern geschehen: Dieser empfieng uns gar freundlich mit seinen Priestern / und tractierte uns nach Landes-Arth / sonderheitlich aber mit köstlichem Obs und gutem starcken Wein / gab uns auch wiederum gute Vorschrifften an vornehme Griechische Kauff-Leuthe gen Tripoli.

Dieser Griechische Antiochische Patriarch erzeigte mir sehr guten Willen / weil er schon von den andern Patriarchen und Ieromonachis meinet wegen / ob ihnen erzeigten reichlichem Spendiren/ Briefe erhalten / wolte auch immer/ich solte bey ihnen überwintern / allein hatte ich vernommen/ daß es in Tripoli besser als hier zu wintern wäre. Er ware Zweifels ohne ein schlecht-gelehrter Mann samt seinen Calogeris / weilen ich sie einsmahls in Handschuch-stricken und Seyde-spinnen antraff.

Diese Stadt ist voller Kauff-Läden / von Seyden-Gewandt/ Gülden-Stücken / und allerley köstli-

chem

chem Zeug/ Item Edelgestein/ und sonst allerhand köstlichen Waaren/ und seynd hierum sehr viel weisse Maulbeer-Bäume/ darum die Seyden in erleidlichem Preyß zu haben.

Der Patriarch zeigete uns auch einsmahls im Spatzieren-Gehen vor der Stadt den Orth/ wo Paulus bekehret worden/ Item/ den Orth/ wo er in einem Korb über die Mauren auß der Stadt gelassen worden/ Item/ die Behausung Ananiä/ und sonderlich das schöne von Quater-Stücken da befindliche Castell. Es ist ein unbeschreiblich schöner Lust um diese Stadt Damascon/ welche von den Türcken/ Juden und Arabern/ und wenigen Griechen bewohnet wird. Es wohnet auch ein Italiänischer Factor alhier.

Als wir nun vierzehen Tage da verzogen/ verkaufft und auch wiederum eingekaufft hatten / bereiteten und schickten wir uns wiederum mit einer Carovan auf den Weg nach Tripoli.

Das 14. Capitel.

Wie Simplicissimus gen Tripoli kommen alda über Winter geblieben / und auf den Frühling durch Behülff deß Maronitischen Patriarchen das hohe Gebürge Libani etlicher Massen besichtiget.

OB zwar unsere zwey Griechische Herren Calogeri samt dem Patriarchen zu Damasco starck angesuchet zu überwintern/und zwar nicht ohne Ursach/sondern um Geniesses willen/hatten wir doch unsere Reise gar fest gestellet / und blieben sie alda im Closter/wir aber zogen unsern Weg/und kamen dieselbige Nacht in ein etwas redliches Arabisches Dörfflein/ wohin um Mitternacht noch ein Carovan von hundert und dreyssig Mann anlangete/mit welcher wir am morgen uns auch aufmachten/ und kamen gegen Abend bey guter Zeit gen Cæsariam Philippi/welche Stadt-Mauren von lauter Quater-Stücken/aber inwendig ists fast eine Wüsteney / und weil wir schlechte accommodation funden/blieben wir nicht lang drinnen/ sondern brachen nach vier Stunden wieder auf / und zogen durch ein Thal / und nach der Sonnen Aufgang kamen wir an den Berg Libanum / daselbsten ruheten wir eine Weil unter den schönen Nuß-Bäumen;und weil es hier nun gar gefährlich wegen der Trusen (so weder Türcken noch Christen seyn) zu reisen/so dingeten wir von diesem Volck/ so auf dem Gebürge Libano wohnet / und gute Hacken - Schützen seynd/ auf dreyssig Mann/ die begleiteten uns gar sicher/ zumahlen sie denen Christen gewogner als den Türcken und Juden / und zwar Christen sich nennen / aber gar nichts Christliches an ihnen anzutreffen / in dem sie rauben/morden und stehlen wie

die

die Araber/doch aber nur den Türcken und Juden nachstreichen; Sie leiden kein Oberhaubt/sondern defendiren sich selbst unter einem erwählten Haubtmann/und können gar geschwind oder in kurtzer Zeit funffzig tausend streitbarer Mann ins Feld bringen; sie wissen im geringsten nichts von Glaubens-Puncten/ weisen einen auf die Pfaffen. Sie sollen von den Franzosen/ welche vor Zeiten das Gelobte Land eingenommen/hinterblieben seyn. Sonsten wohnen auch die Araber um dieses Gebürge in Hütten/ und mögen dieß wol nach Davidischem Psalter die Hütten Kedar seyn; Wir kehreten aber zeitlich in einem Dörfflein/ am Berge ligend/ zu übernachten ein/da bekamen wir guten Wein/Eyr/Käß und Milch/samt zwey Scherb-Kuchen/das solte Brod seyn/und essen die Leuthe hierum sehr rauh/in dem sie alles beym gedörrten Vieh-Mist kochen und backen müssen/ doch giebt es auch Dattel-Holtz/aber nach dem Gewicht zu kauffen/ um diese Gegend Damasci.

Nachdem wir nun vom Berge Libano herab/ und in eine schöne wol-erbaute Ebene zogen/ kamen wir in einen Oel-Bäumen grossen Wald/ durch welchen wir zum Theil zogen/ zum Theil ligen liessen. Nach diesem kamen wir endlich in ein schön wol-erbautes Getrayd-Land/so ferner durch schöne Gärten/und dann gen Tripoli/ so in der Landschafft Syria Phönicia ligt. Diese Stadt ist zwar hübsch und wol erbauet/ aber nicht fest/ doch seynd die Einwohner gar gute Leuth; Es wird alhier durchauß mehr Arabisch als Türckisch geredt; Es wohnen Griechen/Juden/Türcken/Araber/Italiäner/ und andere mehr nationes, und wird hierin grosse Handelschaft durch den Französischen/in seiner bewohnenden fundiq; Consulem, in die Christenheit beförderend/getrieben. Die Strassen in der Stadt seynd eng und tieff/ so

 daß

nur ein Camel oder Esel mit aufhabender Kost drinnen gehen kan / und neben bey die Leuthe in der Höhe/auf dem mit Stein oder Blatten belegten Pflaster / ungehindert handlen und wandlen mögen / und damit es in solchen tieffen Cameel- und Esel-Gäßlein sauber bleibe/ seynd hin und wieder von Stein-Blatten bedeckte und verborgene Rinnen gemacht / daß also der Regen und das vom Berg Libano herab kom̃ende und in die Stadt geleitete Bronnen-Wasser / welches so nach dem Uberfluß ablauffet/solchen Weg säubert. Wir zogen nun in einen grossen Champ ein/ verkaufften den siebenden Tag unsere Güter/ und prosperirte abermal auf etliche 70. Ducaten / darum ich nicht zu faul war / sondern nach empfangenem Briefl von den Griechischen München/so zu Damasco geblieben und unsere Gefährten von Constantinopeln (wie öffter erwähnet) gewest waren / samt den drey Griechischen Kauff-Leuthen als auch Cammerathen wieder zweymal gen Damascon zog / und weiters nichts als lauter grosse Cübeben holete/ wie ich dann allemal zwölff Centner führete. Dieses Gut verkaufften wir allezeit stracks den Italiänern / die luden es zu Schiff; gewann also den Winter über bey zweyhundert Ducaten / davon der Antiochische Patriarch zu Damascon / samt den zween Calogeris / unseren Gefährten / von mir über dreyssig Ducaten / den Winter über/ zur Verehrung bekamen; Bey solcher Verehrung ich wol angesehen/auch gute Recommendation und Fördernuß unter den Griechen hatte / doch alldieweil mirs so glücklich unter ihnen ergieng / gab ichs auß gutem Willen; Ubrigens wo ich neben diesem in der Stadt etwas gewinnen mochte / saumete ich auch nicht / und sonderlich haben wir sehr viel guten Wein am Gebürge Libano wachsend erkaufft / und wiederum in Tripoli unter-

unterbracht / wordurch ich dann insonderheit deß Maronitischen Patriarchen Zehenden oder Verehrungs-Wein in einem Dörfflein erkaufft / und weil ich zwey Ducaten im Kauff oder zur Verehrung gab / trug der Patriarch Verlangen / diesen liberalen Mann zu sehen / und ließ mir sagen / auf den Frühling ihn zu besuchen / worauf ich ihme mit Verehrung etlicher Pfund schön grosser Cübeben und zweyer Reichs-Thaler entbieten ließ / unfehlbar auf solche Zeit ihn heimzusuchen / im Fall ich einen Wegweiser und sichers Geleite von ihme haben könte / darauf ich gewissen Verspruch von ihme empfieng. Nachdem nun der Winter vergangen und die anmuthigste Zeit zum Spatzieren und Reisen wiederum angieng wagte ichs einmahl mit etlichen Tripolischen Griechen / so deß Gebürges kündig / und mit welchen wir uns öffters in einem Dörfflein beym Wein / den Winter über / erlustiget hatten / mit einer Convoy selbiger Leuthe / mit Vorwissen deß Patriarchen hinauf zu reiten / weil Tripoli am Vorgebürge deß Bergs Libani liget / erstlich kamen wir in die Höhe / und schöne ebene fruchtbare Felder dieses Berges / so sich wol etliche Meilen biß ans hohe Gebürge erstrecket ; da sahen wir gebaueten Weitzen / Gersten / Indianischen Hirsch / Wein-Gärten und schöne Wälder von hohen Oel-Bäumen / Item / wir sahen Reh und Haasen lauffen / und höreten den lieblichen Gesang allerley Vögel ; Nach diesem als wir ans höhere Gebürge naheten / und bey einem Flecken / Muchar genant / uns ins Grüne gelagert und alda mit den mitgenommenen Speisen erquicket / sonderlich aber mit gutem Weine uns erlabet hatten / kam eben der Patriarch mit seinen Leuten daher / uns und sonderlich mich einzuholen ; er fragte gleich nach meinem Namen / der ihm auß meinem neulichen Brieff un Verehrung bekant war ;

als er nun solchen und die vom Wein erlustigte Person ersahe/stellet er sich/ nebenst freundlichen Empfang/ gar angenehm und lustig/und verwunderten uns beede nicht im geringsten/ sondern thaten als ob wir gute/ längst bekante Freunde gewest wären / und gar nichts Fremdes weder in Besuchung deß Orths und Person obhanden wäre; Er wolte zwar mit mir wieder in nächsten Flekken ein- und zuruck kehren/weil wir aber eben im Auffsteigen bey einem engen Wege / und beyder Seiten jähen Wänden gleichsam verschlossenen rauhem Thale/ uns befanden/ willigten wir nicht ein / sondern bathen ihn/ vor uns hinauf zu ziehen / in dem wir gesinnet wären / noch auf die Nacht sein Closter zu erreichen / woran er aber fast zweifeln wolte; An diesen Wänden / so wohl fast zweyer Thünen hoch waren/ersahen wir viel Hölinnen/worinnen die Leuthe/ als Wachten/ wegen Uberfall deß Türcken besorgend / wohneten / weil sie ihme nicht unterworfen/auch wegen darauf wachsend- und habender Lebens-Mittel sich zu keiner Unterthänigkeit zwingen lassen / massen die Trusen / als ihre Nachbarn und unten am Gebürg wohnende Mord- und Räuberische Leuthe/ auch ihre Bunds-Genossen seyn / und beede einander succurriren. Als wir nun auch mehrere Höhinnen erstiegen/kamen wir auf wieder grüne Wiesen / so doch in engem Bezirck waren; wie auch auf solche Felder und schöne Wein-Gärten / dann auß solchen wiederum in enge tieffe Klingen/in welchen wir wiederum auf Felsen aufhockern musten/ so ferner durch lustige Wäldlein/ in welchen frische Brünnlein flossen; Als wir uns nun schier ein wenig gesetzt und geruhet/gieng darauf das hohe Steigen erst recht an: nach vielem Aufklettern kamen etliche Bäurlein mit Krügen voll Weins (ihren Patriarchen und uns kny-beugend zu empfangen) auß de-

ne:

nen Hüttlein daher/ und hielten uns mit Trünck-nöthigen etwas (doch wohl-meynend) auf; Als wir aber gleichsam die Staigen hinauf kommen / und nunmehr den Berg/so doch nur halber Weg/ erstiegen hatten/ kamen andere Bäurlein/ und verehreten dem Patriarchen etliche Hüner/so seine Leuthe abnahmen und mitführten; Darauf gieng unsere Marschierung etwas besser fort/ weil der Weg zum Closter besser war. Endlich erlangeten wir das Closter/ welches im Mitten deß Berges Libani liget / und war fast der Abend schon vorhanden. Nachdem wir nun ins Closter/ welches klein und nicht sonders erbauet/ kamen / empfiengen uns die Münche / derer achte waren/ gantz freundlich/ und richteten stracks unter freyem Himmel an einem langen Tisch an; Ich that abermahl meine Verehrung/und gab zwölff Pfund Cübeben und vier Ducaten / dessen sie sich mit Haubt-Neigen gantz freundlich bedanckten/und auf morgenden Tag aufs Schnee-Gebürge zu den Ceder-Bäumen mich zu führen und begleiten zu lassen versprachen/unterdessen/ weil nicht sondere Gebäu im Clösterlin waren / verwiese man uns in ein Capellchen / so mit Stromazen und Teppichten bedecket war zum Nacht-Läger / früh besahe ich das Clösterlein/welches gar jäh an einen Orth und die Kirch wol im Berg unter einem grossen Felsen gebauet/also daß es schwehrlich zu erobern/weil ihme nirgend als an einem Orthe zuzukommen. Unweit davon ligt auch ein Wasser-reicher Bronnen-Quell / und ob dem Clösterlein ligt das hohe Schnee-Gebürge/welches den gantzen Sommer über damit bedeckt / und in Hunds-Tagen der Schnee nacher Tripoli verkaufft wird zum Trunck-Kühlen; Sie gebrauchen zu ihrem Trinck-Geschirr Venetianische Gläser/ doch halten sich diese Ordens-Leuthe nach habender Regul gar mässig

im

ten Speisen; als wir nun im Auffsteigen zum Schnee- und höchsten Gebürge begriffen/ und mit zweyen München zum Weg-weisen versehen wurden/ musten wir oft so jäh- und rauhe Staigen klättern / daß wir auf beeden Seiten am Gesträuch uns anzuhalten / und damit hinauf und fort zu helffen/ wegen jähen Umwendens gnugsam zu thun hatten / da wir aber nach harter Mühe diese gleichsam Schnecken-Stiegen hinauf/ und zu einem Capellchen/ so ob der Stieg stund/ kommen/ ersahen wir auch ein kleines Dörflein / und nachdem wir hindurch kamen / liessen sich schöne wohl- erbauete Felder sehen. Darauf giengen wir weiter zu einem Flecken/ da verordneten die zwey Münche acht Männer / mit bewehrter Hand vollends uns zu den Ceder-Bäumen in die grösste Höhe zu begleiten; Diese waren gar hurtig / und giengen vor uns her / aufs Schnee-Gebürge hinauf/ weil der Fleck unten am selbigen liget. Nach solchem ziemlich hohen Hinaufsteigen / kamen wir zu den Ceder-Bäumen / derer etwan auf etliche zwantzig seyn mochten / und mehr konte ich ihrer nicht drauf diesseits sehen / und weiters hinauf war die Spitze gantz mit Schnee bedeckt; Es seynd aber diese Cedern Winter und Sommer grün/ vergleichen sich dem Lörchen-Baume/ haben lange aufgeschossene und eben gleiche Aeste/ natürlich / als wären sie mit Fleyß oben abgeschnitten und geebnet/ seynd etliche Clafftern dick/ tragen runde Zapffen/ und seynd so lang wie die Tannen/ und harzig. Dieses Gebürge soll zweyhundert Welsche Meilen hoch seyn/ und wird solches in der Insul Cypern gesehen; auch taget es wegen / der Höhe deß Berges in Tripoli um eine gute Stunde später/ und obwohl dieser Berg sehr hoch/ kan man doch auf solchem nicht sonders in die Weite wegen anderer unter ihm ligenden Berge sehen.

Als

Als wir nun wider herunter kamen / hatten interim der Gelaits-Männer ihre Weiber Essen zugerichtet / so von allerhand seltzamen Milch-Speisen war ; Wir satzten uns sämtlich in einen schönen Garten ins Grüne zusammen/assen und truncken guten Wein/ und waren allerseits gutes Muhts/verehreten ihnen drey Ducaten/ dessen sie sich gantz freundlich (wie wir auch gegen sie wegegen guten Willens) bedanckten/marschirten also mit unsern zweyen München wieder über Hals und Kopff den Berg ab/ und kamen eine Stund in der Nacht erst zu ihrem Clösterlein ganz matt und müde/ legten uns nach einem Bissen Brod und Trunck Wein gleich nieder/aber früh vor Tags kamen die Münche/und läuteten abermal zwey Glocken/ das sonderlich den Griechen / so ihr Lebtag keine gehört/erschröcklich und fremd vorkam/ weil sie im Felsen starckes Echo gaben/darauf verrichteten die Münch ihren Gottesdienst und Meß in Arabischer Sprach/und gaben uns noch ein Morgen-Essen von geröstetem wol-geschmacken Küchern/einen Trunck Wein und Biscotti auf den Weg ; Als wir nun einander gesegnet und beurlaubet hatten / giengen wir mit den ersten Gelaits-Mäñern/denen wir auch 4. Ducaten verehrten/ denselben Tag bis in ihr Dörfl/die uns besser als alle andere mit Hünern/Eyern und andern Hülsen-früchtenem Gemüß auch köstlichem Weine/nebenst ihren Weibern in einem schönen grünen Garten biß in die Nacht tractireten. Es halten sich aber die Maroniten zu dem Röm. Catholischen / das gemeine Volck erwähleit einen Patriarchen/ so ihr ganzes Haubt/und lassen ihn vom Pabst confirmiren ; sie halten in ihrer Arabischen Muttersprach Meß ; halten die Tauff und H. Nachtmahl in zweyerley Gestalt ; ihr Clösterlein wird zur L. Frauen genant; seynd den Christen gar gewogen/dargegen aber den Türken und Juden sehr feind.

Was

Was aber die Trusen / ihre Nachbarn / anlangt / so sich uralte Christen nennen / haben selbige weder Beschneidung noch Tauf; thun zwar den Christen alles Gutes / geben ihnen auch Essen und Wein zu trincken umsonst und ohne Bezahlung / vorwendend / sie wären schuldig von dem / was ihnen GOtt bescheret / den Christen mitzutheilen / aber die Juden und Türcken zu berauben und zu ermorden trachten sie stetigs nach; sie haben keinen GOttes-Dienst oder Geistlichen / sondern ruffen zu Zeiten GOtt an / Er wolle sie beschirmen. Es ligt unter ihnen alles beysammen / der Bruder heurathet die Schwester / der Vatter die Tochter / der Sohn die Mutter / und dergleichen; je näher die Freundschafft ist / je füglicher es sie daucht / zur Ehe zu schreiten; Jährlich halten sie auch mit ihren Weibern ein Fest / da sie unter einander zu ihrem Gefallen verwechseln / und sind die Maroniten dißfalls nicht viel besser in ihrem Christenthum / wegen der Ehe; Und obwohlen der Türck alles hierum unter seiner Gewalt / so hat er doch bißher dieses Gebürges Libani Völcker / als die Maroniten und Trusen / weder mit einiger List noch Gewalt / mögen unter sich bringen / weil solche Leuthe gar vigilant und gute Schützen / auch ihre Waffen ihnen selbst machen können; Sie tragen keine Hosen / sondern nur ein kurtz Hemd / worüber ein biß an die Knye roht leinen weit-ermlichtes Hemde / als zu einem Rock / angegürtet ist / übrigens seynd sie baarfuß und nackend / und künte der Türck nirgends ehender und besser / als in Syrien / und sonderlich hierum angegriffen werden / weil diese Leuthe treuliche Beyhülff wider ihn leisten. Es ligt aber Tripoli in einem zur Handlung sehr bequemen Orthe / zu Wasser und zu Lande / hat auch ein hübsch etwas erhöhetes Castell / und anderwärtige treffliche Gelegenheit.

Das

Das 15. Capitel/

Wie Simplicissimus von Tripoli gen Halepo/ als eine vornehme Handels-Stadt deß Syrischen Landes mit grosser Carovan gezogen.

PRächtig zogen wir von Tripoli gen Halepo/ weil unsere Carovan auf vierhundert Mann starck / nicht ob der Bekleidung wegen / die als reisigen Leuthen dieser Orthen nichts nutzet/sondern wegen grosser mit sich führenden Gütter und ansehnlichen grossen Hauffens; ein jeder hatte sich nun auf drey Tag-Reisen biß gen Damand auch eine grosse Stadt unter Weegs ligend/ mit Proviant versehen/ weil in den Carabansaraien oder Herbergen nichts gefunden wird/als bloß die Bequemlichkeit eines trockenen harten Nacht-Lägers; Es ligt aber die Stadt Damand zwischen Bergen in einem Thal/ auf welchem Berg es feine starcke Schlösser/so sich defendiren mögen; Sie ist groß und nicht unrecht gebauet: Es gehet ein Fluß Hasee/ so ziemlich groß/durch die Stadt/mit welchem sie ihre schöne um die Stadt ligende Bäum- und Kraut-Gärten / auch andere Garten-Gewächs Sommers-Zeiten durch kleine eingerichtetete Gräblein/ wässern können; So giebt es auch um diese Gegend schöne Korn-Felder/auch wächst guter Wein und Baum-Woll hierum. Es sollen auch wilde Esel um diese Gegend gefunden werden / derer Häute gar zäh/ und zu Säbel- und Messer-Scheiden gebraucht werden / wir reiseten nun zwischen dem Gebürge Libano und kehreten bey den Christen als Maroniten und Surianern zu Zeiten ein/ blieben auch bißweilen übernacht bey ihnen / die uns gar wol sonderlich mit gutem Weine accomodirten; unterandern kamen wir

in schö-

in schöne fruchtbare Höhen zu etlichen Flecken/ bey welchem der einen wir ein Schloß / so ziemlich fest ersahen/ dieses sollen vor Zeiten die Franzosen erbauet haben/ wordurch man den Weg / gleichsam wie durch eine Clausen/nehmen muß/ dieweilen sich aber täglichen erschröckliche Gespenster darinnen mercken lassen/so bleibt es wüste und unwohnet ligen;dieses liessen wir zur rechten Hand ligen und kamen zur Lincken in ein schönes Korn-Feld/auf welchem wir etliche Städt/Flecken und Wälder von Pistachi-Bäumen ersahen / als wir nun den 7. Tag über etliche gar rauhe Berge nahe bey Halepo margirt/kamen wir endlich fast unversehens vor die Pforten/ stiegen ab und giengen in die Stadt / dann es darff kein außländischer oder Christ in eine Türckische Stadt reiten. Es ist aber diese Stadt Halepo fast die gröste und mächtigste deß Syrischen Landes / hat Mauren und Gräben/aber nicht gar herum/in der Mitten ist ein festes Schloß auf einem hohen Berge / so mit einer starcken Quardi besetzet; Es wohnt auch ein Bassa alhier/Item ein Frantzösischer und Italiänischer Consul so der Christen ihre Sachen handhabet / es wird alhier unbeschreibliche grosse Handelschafft getrieben / und erpressen die Bassen/ Sansagen und Cadi/ von den Kauff Leuthen und Christen ein fast unerleidliches und unrechtmässiges Geld / wie dann auch die Zölle ein mächtiges eintragen/ und was von diesen nicht geschicht / das können die verfluchten Juden/ so fern sie ein wenig Fug zur Sach haben/vollend außsagen/ darum einer überklug mit Handlen dieser Orthen seyn muß / so fern ich nicht will betrogen oder gar zu Grund gerichtet werden.

Diese Stadt ist mit etlichen schönen Gebäuen/ auch Kirchen mit hohen runden kleinen Thürnen/darauf auf den Kräntzen oder Gang die Wächter sitzen und die

Pfaffen

Pfaffen zum Kirchen-Gehen ruffen/gezieret; Ausserhalb der Stadt gibt es auch etliche Lust-Häuser / dabey auch eines auf eine Meil Wegs von der Stadt vor den Türckischen Kayser / dahin er sich / wann er Krieg wider die Persianer führet / begiebet / um geschwinde benöthigte Ordre seinem Kriegs-Volck zu geben; Es sind aber diese Lust-Häuser schlecht gebauet: als in der Kayserlichen ist in der Mitten ein Capellchen auf steinernen Säulen / dadurch laufft ein Bächlein / in dieser Capell soll er mit seinen Grandes hohen Kriegs-Rath halten / das ist eines solchen Potentaten gnugsames Palatium; Eine sonderliche herrliche Behausung aber hat es in der Stadt / die solle über hundert Millionen Ducaten gekostet haben / der Eingang ist ein niederes Thürlein / daß man sich bucken muß/inwendig aber seynd schöne Sähl/ hohe und offene gewölbte Bögen/ darunter im Sommer wegen der Kühle gar lustig zu sitzen/schöne Wasser-Kästen/Kraut- und Baum-Garten zu ersehen/der Boden aber dieser Gegend ist Kreydig/ doch findet man in dem engen Thale/fruchtbares Land von Korn/Gersten/ Feigen/Quitten/ zahm- und wilde Mandel/ weisse hohe Maulbeer- und Oel-Bäume/ und wird sonderlich hier eine gute Säyffen gemacht/darzu jährlich etliche tausend Centner Oel verbraucht wird: aber Heu gibt es nicht viel hierum / dann die Dürr ist zu groß / deß Sandes zu viel/ die Berge zu rauch und voller Gesträuch/daß es darum nicht wachsen kan; sondern man füttert das Vieh mit Gersten und Stroh-Halmen/so unter den Tresch-Wägen / die die Ochsen ziehen / zertrümpelt und verknirscht wird: es seynd aber die Tresch-wägen also geformet/nämlich/es wird ein Brett voller Löcher geschnitten/ in diese Löcher werden glatte Kiesel-Stein gelegt/ doch dergestalt/ daß sie nur halb durchgehen u. nit durchfallen köñen/oben her über die Stein wird wieder ein Brett ge-

nagelt und fest angemacht/in diese Bretter werden zwey auch mehr Ochsen gespannet / die schleiffen das Bret herum/also daß die Kiesel-Steine die Frucht vom Halmen/auch wol gar den Halmen entzwey oder außreiben. Ausserhalb der Stadt Halepo giebt es auch tieffe Stein-Brüche / auß welchen grosse Kreyden-weisse und linde Quater-Stück zum Bauen gebrochen werden. Es finden sich darbey auch unter der Erden Vierthel-Meil-Weegs-lange Gänge/ welche bey den Strassen einfallende Liechter haben/ worinn viel tausend arme Mohren ihre Wohnung haben/darum man bey der Nacht wol vorsichtig wandlen muß/daß einer nicht hineinfalle und von den Mohren verzuckt werde. Diese Mohren/so meinstens baarfuß gehen / haben wegen deß harten und Kreyden-beissigen / dürren Erdbodens / so harte dicke Haut an den Fuß-Sohlen/ daß sie öffters Schrunden überkommen/ daß ein kleiner Finger darinen ligen könte/ja ob einer schon beschuhet/ spürt man doch eine ziemliche Dürre/ und hartes Brennen in der Sohlen. Ihre Erndte hatten sie eben den dritten May / als ich dahin kommen. Es wohnen allerley Nationes alhier/wie auch Italiäner mit ihren Weib- und Kindern; Und ist sonderheitlich alhier die Persianische Niederlag/von den kostbarsten Edelgesteinen/ als Diamanten / Türckissen und Rubinen/ Item Perlen/auch Bezoar/so bey ihnen gar gemein / und von sonderer Art Böcken herkommet/ Item/der beste Bisam/Zimmet-Röhrl/Muscat-Nüß und Blühe / langer Pfeffer / und dergleichen köstliche Specereyen / samt den schönsten Tapezereyen / seynd alle Tag vor viel tausend Ducaten zu überkommen/dañ die Stadt so voll fremder Kauff-Leuthe / daß auf den Gassen man einander fast drucket; aber die Juden treiben auch grossen Betrug mit den Güttern/ sonderlich mit Specerey/darum sich ein ieder wol vorzusehen; die

Türcki-

Türckischen Bassen kauffen zwar wenig Edelgestein/ doch wo sie denen Kauff-Leuthen dergleichen abnehmen können/ unterlässen sies nicht. Es giebt hier täglich Amts-Geschäffte zwischen den betriegerischen Handels-Leuthen/ so den Türckischen Amt-Leuthen gar einträglich. Bey dieser Stadt erscheinet kein Mangel an Essen und Trincken/ dann die Büffel- und andere Ochsen gar gemein/ so bringet man auch vom Gebürge Tauri viel Böcke/ Hämmel und Schaaffe mit dicken feisten Schwäntzen/deren einer auf etliche Pfund wiegt/ und gar geschmack Fleisch hierum/ wegen wohl-riechenden herzlichen Kräuter und Stauden; Sie schlachten aber das Vieh im Felde und nicht in der Stadt/ dabey sich dann die Hunde auch gar stattlich nähren können/ auch endlich gar verwildern und wie die Wölff auf den Raub gehen/dann sie tödten keine Hunde; so giebt es auch allerhand Geflügel/ davon sie aber nicht alles essen/ sondern etliches denen Christen/sonderlich die wilden Schweine verehren/ darum sie auch ihrer darnach potten und über sie außruffen: Chamsir qui bir, das heist/grosse Schwein- oder Säu-Fresser. Das Brodt aber zu Halepo ist sehr weiß und wol geschmack/wie auch gutes Getränck zu finden/doch dörffen sie den Wein nicht öffentlich trincken/ und solte einer/ nämlich ein Türck/ vom Bassa auf der Straß etwan truncken ersehen werden/würde ihm der Kopff alsobald herunter gesäbelt werden/ wie es dan zum öfftern geschicht; doch haben sie allerhand Getränck/als Scherbet/von Honig gesottenes Wasser/ als wie bey uns der Meeth/ Item/vom Most machen sie zweyerley dick- und dünnen Safft: den dicken essen sie mit oder auf dem Brodt/ den Dünnen mischen sie mit Wasser und gebens dem Gesind zu trincken/ schmecket wie Julip/ Item/ von Brust-Beer machen sie auch ein gutes Ge-

 tränck/

tränk: unter andern halten sie einen Trank/ chauble, gar hoch/ ist Dinten-schwartz/ und trinkens vors Magenweh früh/ so warm sies erleiden könen; Man treibt auch Geisen in der Stadt herum/ und biethet die Milch an zum Verkauffen/ wer nun solche kauft/ dem milckt man alsobald auf der Stelle die Geiß/ und die Käuffer trinken sie also warm auß. Item es gibt auch Ordens-Leute/ so zu Mecha gewesen/ Saquatz genant/ diese tragen Wasser in Schläuchen/ welche einem Dudelsack-Pfeiffen gleichen/ drängen sich auf den Gassen öffters unter die Leuthe/ u. biethen ihnen zu trinken an/ da sie dañ messene vergoldte Schaalen bey sich tragen/ uñ in selbe/ auß dem im Hals hängenden Schlauch/ welcher vornen mit einem Hanen eingefaßt/ einen Trunk Wasser den Durstigen einschenken: sie begehren zwar nichts davor/ weil dieses als ein gutes Werk von ihnen auß Barmherzigkeit geschiehet/ doch so man ihnen etwas gibt/ nehmen sies au y mit Dank an/ und besprützen den Trinker (er sey Jud/ Türk oder Christ) alsdañ mit wol-riechendem Wasser ins Angesicht oder an den Barth. Es gibt aber zu Halepo nur einen kleinen Bach/ welcher auch voller Schildkrotten/ darum oberzehlte Ordensleuth denen Durstigen gar wol komen. Weil ich nun samt meinen Griechischẽ Cammerathen entschlossen/ auf den berühmten grossen Fluß Euphrat zu sitzen/ und gen Rakka unsere Waaren zu führen/ als musten wir uns nach selbiger Landes-Art um besser und sicherer fortzukommen/ alhier anders kleiden/ nämlich/ in blau weit-ermliches Hemd/ dann solche lange leinene Pluder-Hosen/ darüber ein ohnermliches enges/ von Cameel-Haaren gemachtes Ober-Röcklein/ und einen weissen blau-leistenen Bund aufs Haubt/ und nach Türckischer Manier beschoren: nahmen auch sicheren Paß vom Bassa/ und dann machten wir uns mit abermalig grossem Carovan auf den Weg.

Das

Das 16. Capitel.

Wie Simplicissimus von Halepo gen Bir / alda auf den Euphratem zu Schiffe gangen/und nach Rakka gefahren.

QUählete mich iemalen etwas/ so war es auch vor dießmal die grosse Hitz / neben denen überkommen Schrunden an den Sohlen / dann/ wie gemeldet / das Erdreich dieser Gegend gar sehr trucken/ und Kreiden-weiß oder Kalckicht / hitzig und durch-beissend / doch halff ie etwas zur Linderung ein altes Oel. Nachdem wir nun bey etlichen Wochen hier zu Halepo unser Gewerb und Handlung gehabt/ wurden wir einig / weiter gegen Aufgang in Mesopotamiam/ Assyriam/und Babyloniam/als hoch-berühmte Landschafften zu reisen / versahen uns also mit benöthigtem Proviant / wie iederzeit geschehen / und bekamen darzu drey vermöglicher Kauffleuthe von Bir Söhne zu Reise-Gefährten / welche sich gar freundlich zu uns hielten/ und beste Beförderung auf dem Wasser mit ihnen fortzukommen versprachen / auch uns gar treulich vor den mitreisenden Juden (welche ärger als unsere) warneten/ weil wir nun ihre / und sie auch unsere Verträulichkeit spürten/ hielten wir uns genau bey Tag und Nacht zusamen; den ersten Tag kamen wir durch sehr öde unerbauete u. rauhe Oerter/und erreichten gar spat einen kleinen Flecken/zur Nachtherberge / bey welchem wir / wie bey grossen Carovanen bräuchl. uns mit den Güter-ballen ein verschanztes Läger schlugen/die Cameel/Esel und Roß aussen her stelleten/wir aber Mitten inn/Umwechslungs-weise bewachend/lagerten;nach Mitternacht brachen wir schon wieder auf/u. ersahen deß 2. Tags bessere bewohnte und erbaute Felder/ sonderlich traffen wir viel Arabische Hütten an / die gar artig/ gleichsam Gassenweise/ wie ein Deutsch Feld-Läger/ aufgerichtet waren:

aber die erschröckliche Hitze zwang uns/daß wir um den Mittag uns in eine Kling zu den Hecken niederlassen und ruhen musten / weil die Cameel und Esel unter der Last vor Hitze öffters zu Boden fielen; gegen Abend/als wir wieder aufbrechen wolten / kamen arme Weiblein von der Höhe zu uns geloffen / und klaubeten den Cameel- und Esels-Koth auf / welchen sie mit Erden im Wasser zerrühren/ zu Zelten formiren und dörren / und an statt deß Holtzes zum feuren brauchen; Die gantze Nacht gieng nun unsere Reise fort / biß wieder fast auf den Mittag/ da kamen wir im Thal zu einem kleinem Dörfflein/ da schlugen wir abermal in der Höh neben die Arabischen Hütten/derer sehr viel waren/unser Läger/ und hielten uns in guter Obsicht / bald kamen die Weiber zu uns / und brachten frisch Wasser / und gute dicke saure Milch/ die wir ihnen gar fleissig zahleten; weil wir aber ihren Hunger nach Raub wol mercken kunten / indem sie gar freundlich im Gespräch mit uns umgiengen/ und ie länger ie mehr uns mit Hauffen zusprachen / traueten wir nicht biß zur Nacht da zu bleiben / sondern brachen nach vier Stunden wieder auf und entgiengen ihnen; Zwey Stund in der Nacht lagerten wir uns wieder ein Paar Stund zu ruhen/ alsdann marchirten wir starck fort/und kamen um den Mittag an den grossen Fluß Euphratem; nachdem wir nun sämtlich übergesetzt waren / schlugen wir vor der Stadt Bir am Wasser unsere Zelten auf / und warteten auf eine Armenische Barcken / auf welcher wir nach Alt-Babylonien schiffen wolten.

Es ligt aber diese Stadt Bir in Mesopotamia/ am hohen Gebürge Tauri/von welchen darauf wachsenden Stauden und Kräutern sehr viel Schaaf und Geisen ihre gute Weyd haben und anderwärtshin verführt

und

und verkaufft werden; Sonsten ist es ein rauhes hohes Gebürge / und theilet Armeniam und Mesopotamiam. Die ebene Gegend aber am Fluß ist mit Getrayde wohl erbauet. Die Stadt Bir ist auch nicht groß und fest / aber das Schloß / so am Wasser auf einem hohen Felsen ligt / ist wol verwahret.

Unterdessen / als wir drey Tag am Ufer still lagen und auf ein Schiff warteten / brachte man uns auch etlicher Orthen Fisch auß dem Euphrat gefangen / zu verkauffen / unter welchen die Geirigi / wie sie sie nenneten / mir am besten schmackten; Es ist eine Arth / wie unsere Karpffen / doch länger und grösser / und im Bauche gar subtil; drey Rotula ihres Gewichts / das wäre bey uns sechzehen Pfund / gaben sie um einen Medin / das macht auf drey Kreutzer.

Es ist aber der Euphrath bey dieser Stadt ein Vierthel-Meil Weegs breit / und sehr tieff / ist auch stets trüb / darum man das Wasser zuvor übernacht oder etliche Stunden / ehe mans zum kochen oder trincken gebraucht / stehen und sich setzen läst / da es dann im Boden ziemlich dicken Unrath oder Laimen setzet / ist aber der Durst zu groß / so trinckt mans durch ein Tüchlein.

Als nun unser Schiff / samt noch dreyen erwünscht ankam / dingeten wir mit dem Patron / so ein Persianer war / und nachdem wir gar bald eins wurden / hub er an solches zu laden / und rüsteten uns allerseits zur schleunigen Abfahrt gen Rakka / kaufften auch Knoblauch / Zwiebel / Cübeben / gerissene Frucht / Käß / Eyr / Oel / Meel / und etlich Lägel voll Weins / so wir doch heimlich vor den Juden und Arabischen Ordens-Leuthen / derer in andern Schiffen nicht wenig waren / halten und trinken musten / sonsten die Bößwicht uns solchen wohl hätten ins Wasser lauffen lassen.

 Nach-

Nachdem wir nun im Namen GOttes fortfuhren/und auf eine Meil Wegs zu einem in der Höch ligenden Marckt kamen/Caffra genant/führte der Teufel 3. Juden daher/die bathen hoch und sehr mit ihren 3. Cameel-beladenen Güttern/sie mitzunehmen/unser Patron gieng hin und her/besahe seine Ladung/ und sprach/zwey wolt er wol mitnehmen können/aber 3. wären ihme schier zu viel; unserer etliche erboten dem Patron das Geld vor 2. zu zahlen/so fern er sie nit wolte aufnehmen/das er dan̄ auch bald zu frieden war/ ein Hafft-Geld um der Gewißheit annahm/ und solche endlich mit Zanck und harten Worten abtrieb: da solte einer von den Schelmen die Schänd- und Schmäh- auch harte Drohungs-Wort der im̄ermöglichsten Verfolgung über uns gehört haben/ doch nahmen sie die andern 3. Schiff auf/ und musten sich zertheilen in iedes Schiff einer; als wir nun auf den Abend anländeten/ hätten sie gern Händel mit uns angefangen/ wir aber hatten etliche Türckische Soldaten/ als Janitscharen bey uns/denen spendirten wir 1. Ducaten/ unser sich anzunehmen und uns Ruhe zu schaffen/ das sie auch thaten/ aber sie droheten ebenfals/ diese zu Rakka zu verklagen/weil sie mit uns Wein süffen/ die Soldaten aber ergrim̄ten über sie/und schlugen den einen todt/und wurffen ihn ins Wasser/ sprechende/ du verlogener falscher Jud/da schwim̄e ietzt voran und klage uns an! droheten auch denen andern 2. wañ sie viel machen würden/wolten sie mit ihnen eben so umgehen: der Patron deß Erschlagenen/ ein Türck/ wolte sich der Sach annehmen/und besprach sich nach einem Tag mit unserm Patron/ aber die Soldaten dieß merckend vermittelten/ daß die andern 2. Juden auch weiß nicht auf was Weise unsichtbar gemacht worden/ Zweifels ohne ists ihnen wie dem ersten ergangen/ doch gantz in der Stille/ und

wuste

wuste niemand / wo ihre Güter hingeflogen / deß sich die andern Juden selbst höchlich verwunderten / es hieß aber / sie wären wieder aufs Land gestiegen / so doch auch nicht zu glauben war / weil wir eben in grosser sandigten Wüsten Arabiä durchschifften / doch hielten die noch verhandene Juden das Maul / und machten nit viel weil sie sich Zweifels ohn ihres Lebens auch besorgeten. Wir hatten aber von den umschweiffenden reitenden Arabern nicht geringen An- und Uberlauff / bald wolten sie vor ihren König den gebührenden Zoll / bald wolten sie Schaaffs-Fell gegen andere bedürftige Sachen an uns verstechen; bald hätten sie Nachfrag / ob wir nicht gehört hätten / wo oder um welche Gegend ihr König läge / und anzutreffen? Item ob wir keine Brieffe an ihren König von der Porten hätten? Item ob wir keines Gleits vonnöthen? und anderen liederlichen und unnöthigen Fragen gabs mehr / bettelten doch immer dabey / etwan Meel / Brodt / oder sonst etwas zu essen / weil diese Leute der Faulheit von Jugend auf ergeben / und ehender bittern Hunger leiden als arbeiten und etwas gewinnen mögen.

Wir schifften nun glücklich fort / und doch manchen gantzen Tag durch grosse Wildnüssen / in welcher nit wenig wilde Schwein am Gestad sich sehen liessen / kamen etwan deß Nachts zu einem kleinen Flecken oder wüsten Insul / und wo wir dann am sichersten uns vermeynten zu seyn / so kamen die Araber auch wol um Mieternacht dahergeschlichen / unsere Waaren zu besichtigen / darum wir gar fleissig u. gute Wacht halten musten; manchmal ersahen wir auch etwan ein Schloß in der Höhe / neben dem Ufer deß Flusses ligen / so theils dem Arabis. Könige / welcher doch auß besorgendem Türken-Uberfall keins bewohnet / sondern im freyen Felde mit seinem grossen Heer Winter und Sommer ligt / und herum schweiffet; Es befinden sich auch in dieser Wüsten sehr viel Moh-

ren/ welche kleine Hüttlein ums Gestaad deß Euphrats von vier Ziegen-Stützen aufgerichtet / und oben mit Gebüsch bedeckt haben; Ich ersahe öffters unter solchen Hüttlein sehr viel kleine Kinderlein wuseln/diese Kinderl. lernen ehender lauffen / als unsere/ Item/ sie lernen auch bey Zeit schwimmen/ und habe mit höchster Verwunderung gesehen daß ein Knab von acht oder sieben Jahren den Euphrath ohne Gefahr überschwummen.

Die Weiber kamen auch öffters und weiseten uns in höltzernen flachen Schüsseln Milch / darum wir manchmal ländeten und vor solche ihnen Biscotti Brodt gaben/ dessen sie gar wol zu frieden waren / ja wir schütteten auch manchmal die Milch/ welche ziemlich dick/ in leinene Säcklein hiengen sie hinter im Schiff an und ins Wasser / da sie dann vollend gleichsam zu Käß wurde / diese richteten wir mit Zwiebel oder Knoblauch zu einem Essen zu / und gab offt seltzame Trachten / welche in Teutschland die Schweine kaum gefressen hätten / doch muß ich von Treuheit der Mohren dieses auch sagen/ daß sie denen Sclaven oder gefangenen Christen um ein schlechtes um diese Gegend von der Türckischen Dienstbarkeit helffen/ und sie sicher zu ihrem Königе und dann ferner auf Christliches Territorium bringen und weisen können lassen.

Es ist dieser Fluß sehr breit / also daß keine Bruck darüber kan gemacht werden; er zertheilet sich auch an manchem Orth in zwey/ drey/ vier und mehr Arm/ also daß die Schiffer nicht in geringer Gefahr stehen ob der Strandung / auch öffters nicht wissen in welchen Arm sie einfahren sollen / geschichts daß man strandet / so stehen die Araber am Ufer/ und lachen nur darzu / ja man muß wol diese Feinde noch um die Bezahlung freundlich bitten/ daß sie einem nur wieder herauß helffen / welches

ches sie gar meisterlich können; Es kamen auch zu Zeiten drey/zwey/ oder mehr gantz Mutter-nackete biß mitten im Fluß geschwummen in unsere Schiffe/ bettelten ein Stuck Brodt / so wir ihnen auch nach Genüge gaben/ das assen sie so begierig/danckten uns gar fleissig und liessen sich dann wieder in Fluß und schwummen hinüber/ manche fuhren wol ein Meil Weegs mit uns im Schiff / ehe sie wieder heimkehreten.

Nach zehn - tägiger Fahrt kamen wir nun glücklichen gen Rakka/alwo der Zölner zu Roß am Ufer und Anlände höchst - begierig wartete / und sein Finantz-Müthlein vermeynte zu vergnügen/aber wir hatten gar ordentliche Türckische Päß/ und gieng nicht wie ers vor ihm hatte/darum er allerley tentirte / und da nichts helffen wolte / ritt er deß andern Tages gantz zornig / und unvergnüglich mit Bedrohen / uns in Arrest zu nehmen hinweg / er blieb aber auß/ und kam nicht wieder/muste sich also mit überkommenden Gebühr nolens volens begnügen lassen.

Es ligt aber diese Stadt Rakka in Mesopotamia/ an der Gräntz und Wüsten Arabiä und Persien am grossen Fluß Euphrath / zwischen zwey Höhen / darbey ein Schloß / worauf eine starcke Türckische Besatzung; Diese Stadt ist schlecht erbauet / und mit Mauren übel verwahret: es erscheinet aber auß noch vorhandenen alten herum stehenden Mauren und einem eintzigen hohen und starcken Gebäu / das vor Zeiten ein Königlicher Sitz hier muß gewesen seyn.

Das

Das 17. Capitel.

Wie Simpl. auf die nahmhaffte Stadt Ana/ so dan̄ weiter hinab auf alt-Babylonien gereist.

REdlich wurden wir noch von dem Zoller zu Rakka geschunden/ der uns erst den 3ten Tag/ mit Behülff deß da befindlichen Bassen/ noch ein starkkes Zoll- und vorwendend verschuldetes Frevel-Geld abforderte/ vorweisende/ daß wir einen andern und nicht diesen Weg auf dem Euphrat solten gefahren seyn / da halff kein Bitten noch protestiren oder Entschuldigen/ wir musten 300 Ducaten erlegen oder unserer Waaren gäntzlich verlustiget seyn; Was solten wir machen? die Juden hatten grosse Gütter bey sich/ un̄ erbothen sich bey unser Berathschlagung/ gleich halben Theil allein zu erlegen; die Schiff-Patronen aber/ so (wie gemeldt) der unter Wegs verlohrnen 3. Juden habende Güter eingezogen und versteckt hatten/ erbothen sich auch/ 80. Ducaten zu erlegen: wir übrigen aber und sonderlich etliche Armenis. Goldschmiede von Halepo/ wie auch Persianische Kaufleute/ widersezten sich dieser unbilligen Auflag/ und wolten nit einen Asper/ geschweige einen Ducaten/ hergeben; Endlich wurden die Schiff-Patronen und Juden eins/ um förderlicher Abfahrt willen/ alles zu bezahlen/ so fern wir nur beständig in protestando verbleiben/ u. solches dem Cadi oder Stadtrichter schriftlich hinterlassen wolten/ dessen wir uns gar willig erklärten/ u. in optima forma eingericht hinterliessen/ so sich noch einen halben Tag verzog/ und 4. Stund vor Abends erst abfuhren/ da wir dan̄ bey etlichen Tagen nichts sonderlichs/ als von Aesten aufgerichtete Mohr- und Arabische Hüttlein mit grobem Gewürck bedeckt/ am Ufer ersahen/ worunter sich die armen Leuthe vorm Regen/ unbeschreiblicher Hitze/ und sehr grossen Thau / so hierum fällt/ aufhalten: und ist sichs zu verwundern/ wie diß Volck mit so sehr vielen Kinderlein in dieser dürren

und sandigten unfruchtbaren grossen Wüsten/da nichts zu finden / als etwann um den Fluß Gehöltz oder Gebüsch/so das Vieh abfrißt/ und drinn weydet/sich erhalten möge ; werden also vor angewöhnter Faulheit und Müssiggang erleidendem grossen Hunger zum Rauben und Stehlen gezwungen. Es schwimmen offt 3.4.5. und auch mehr miteinander in Euphrat/wañ sie eins Schiffes ansichtig werden/und bitten um Brodt: Wir aber schmissen ihnen öffters vorn Spaß / als wie den Hunden/Brodt in Fluß/da schnappten sie darnach wie die Fische / und assens oder verschlucktens gantz begierig oder geitzig / etliche aber legtens ihnen in den vom Hemd auf dem Kopff formirten Krantze/ und schwummen wieder mit Danck-sagen hinauß ans Land. In dieser grossen sandigten Wüsten wird das Chameloten-Thierlein/wie auch um Jerusalem herum/gefunden: es ist in Füßlein wie ein Kalb gespalten/sonsten wie ein Frosch gestaltet/lebet ein ganzes Jahr ohne Speiß / wie ich dann in einem Schächtelein eines ein halbes Jahr bey mir getragen;es nimt alle Farben/ausser Roht und Weiß/an sich/worauf es sitzt/ und soll von der Lufft meistens das Leben haben/ Item / es wird auch dieser Orthen das Salamander-Thierlein/so einer Eyder gleichet und im Feuer leben soll/ gefunden/ Item grosse Straussen-Vögel/ so wegen der Schwere nicht fliegen können / lauffen aber gar behend/ und legen ihre Eyer in Sand/ von welchem nebenst der Sonnen-Hitze sie auch außgebrütet werden/deßgleichen findet man auch sehr viel wilde Böck/von welchen der lapis Bezoar komt/nebenst noch andern Thieren/deren Namen und Gestalten gantz unbekant.

Man findet auch gar keine Bäume / sondern grosse Dornsträuche/worunter etwan die Carovanen auch ruhen/und wenig Schatten haben/auch gar kein Wasser/ oder / so mans findet / ists grün/ gesaltzen und stinkend/

kend/ darum man sich wie auf dem Wasser durch solche Wüstenen mit aller Nothdurfft versehen muß / daß beste ist / daß ein Cameel vier Tage kan untruncken seyn / wie auch mit gar geringem Futter zu erhalten / sonst wäre fast unmüglich dieser Orthen zu reisen; Die Araber und Mohren / so in dieser Wüstenen ums Geströuch wohnen und wandlen / gehen meistens gar nackend/ ausser daß sie mit einem härinenen Tuch die Scham bedecken/ welches sie über eine Achsel schlagen: das aber etwas vermöglich/tragen schwarze und weisse härene Röck / sonsten haben sie weder Hemder / Kleider / noch Schuch/ viel weniger Bette/sondern schlaffen auf der harten Erd. Ihr König/ den ich dreymal gesehen / hatte einen liederlichen Schaafs-Beltz an / mit Gold-ledernen Leistlein/ wie unsere Kinder etwann tragen; seine Kriegs-Völcker giengen auch also bekleidet/so daß ich ausser den goldenen Leistlein/zwischen ihme und seiner Leuthe oder Diener/in der Tracht keinen Unterschied ersahe; tragen weisse Bünde auf dem Kopff dahinten ein halb-ehliger Lock darvon hinab hänget / und solches wegen der grossen Hitz/ theils auch vor den armen Pracht; Es stehet aber der Araber König in stätiger Bereitschafft mit viel tausend Mann; unter welchem er wol zwölff tausend Cameel/auch so viel fast fliegende Stutten hält; Ist sonst nicht hoffärtig/ nimt ihme wol eines armen Tag-Löhners Mägdlein zum Weibe: sie haben auch mehr als ein Weib / und führen solche/ nebenst den Kindern / in Kasten auf Camelen henkend/mit sich herum/und ob er wolauch schöne Schlösser / Städt und Landschafften hat / wohnet er doch nicht in solchen / weil er sich vor Türckischem Uberfall und Belägerung förchtet / sondern er schweiffet mit grosser Macht im Felde herum; im Sommer zieht er gegen Mitternacht/ der Hitze zu weichen/ und im Winter

gegen

gegen Mittag der Kälte zu entfliehen. Man kan gar wol um ein geringes vorn König komen/auch gar sicher vor ein schlechtes durch sie begleitet werden/ doch giebt es auch Araber/ so denen Türcken huldigen / die sollen was besser und redlicher seyn/ als diese/ weil sie unter den Türcken handeln und wandeln dörffen / diese aber dörffen nicht in die Türckische Städt wandlen; sie essen auch gar rauh und schlecht etwann ein wenig Meel mit Wasser vermenget/ und wann sie ein Stück Brodt überkommen/ so leben sie gar wol / trincken nichts als Wasser/ so öffters faul und stinckend / daß es kein Hund bey uns möchte; Und ob wol diese Leuthe ein elendes Leben führen / sind sie doch starck und allezeit lustig und frölich/ meynen auch / es sey kein besser Leben als das ihre; In der Religion seynd sie den Türcken gleich / aber haben garstige und unzüchtige Ordens-Leuthe / welche so abscheulich vor grosser Andacht sich geberden/ daß einer sich davor entsetzet: Das gemeine Volck aber / ob es zwar an den Mahometh glaubt / gebraucht sichs doch nicht der Türckischen Ceremonien beym Gottes-Dienst oder Andacht / sondern es setzen sich etwann ein ziemlicher Hauff zusammen zum Beten/ Schlagen in die Händ/ singen loben GOtt / natürlich wie etwan unsere einfältige Kinderlein / wann sie spielend singen und beten wollen /und doch bald wieder etwas anders und ungereimtes vornehmen. Die Araber reden sonst auch stäts von ihrem Könige / wo derselbe wol ietzund sey / wies ihm gehe/ Item/ vom Türckischen Kayser/ seiner grossen Herrlichkit / Pracht und Gewalt / und andern unnöthigen Wesen. Als wir nun auch verunglücket / und Schiff-Bruch erlitten / doch aber nach einem andern Tage wiederum das Schiff außgebessert und geflickt / auch die Waaren wieder getrocknet hatten/ und nun alles wieder

glücklich

glücklich fortgieng/ kamen wir auf ein Städlein Deer/ um welches Refier viel Tamariscken-Bäume wachsen/ so wird auch hierum Getrayd / Baum-Woll/ Indianischer Hirsch/ und andere Früchte gebauet/ und ist ein guter fruchtbarer Boden. An diesem Orth giebts / am Fluß/schöne Kraut-Gärten/auch auf den Höhen Dattel-Limoni- und Citronen-Bäume; auch seynd die Inwohner gar starcke/grosse/weiß-farbige/höfliche/freundlich- und gutthätige Leuthe/also/daß zwischen ihnen und andern Türcken ein mercklicher Unterschied zu spüren.

Es ist aber diese Stadt Deer nicht groß/ doch an Häusern ziemlich erbauet / ligt in der Höhe / aber mit Mauren und Gräben übel verwahret; Die Leuthe dieses Orths/ und sonderlich der Armin und Zoll-Einnehmer machten gar gute Vertrăuligkeit mit uns/ suchten uns bey zwey-tägigem Still-ligen öffters heim / und verehrten uns etliche Schaalen voll ihrer edlen Lands-Früchte/dahergegen wir ihnen auch Cübeben mit Saiffen-Knollen umleget/ in Schaalen / wie es bräuchlich bey ihnen / samt etlichen Bögen Papier (das sie mit Freuden und lächlend im Beschauen danckbarlich annahmen) verehrten.

Nachdem wir nun wegen der Seuchte deß Flusses theils um Erleichterung der grossen Schiff / unsere Waaren auf kleine gedingte Schifflein laden musten/ n. ir uns auch mit Honig/ Käß/ Butter / Biscotti und anderm Proviant wol versehen hatten / schifften wir im Namen GOttes weiter/ kamen aber zum öfftern an unterschiedliche Arm deß Flusses / also daß die Schiff-Patronen manchmal anstunden/in welchen Arm sie einfahren solten / und ob wol die Araber auf der Höhe etwan ihnen diese oder jene Einfahrt zeigeten / dorfften sie doch gar nicht trauen / weil sie manchesmal den unrechten

Weg

Weg mit Fleiß zeigen / damit man stecken bleibt / und sie hernach solche noth-leidende Leuthe berauben und ermorden können / wie solches gar wol bekant.

Nach solchem kamen wir zu einer / auf der Seiten ligenden / Stadt / Errachabii genant / da giengen etliche Kauf-Leuthe hinauß zu handlen / und biß wir den halben Tag / mit den Krümmenen deß Flusses / zubrachten / kamen sie an einen bestimten Orthe wieder zu uns ins Schiff.

Unter Wegs hatten wir abermalen nicht geringen Anstoß von den Mohren / die dann bey Tag am Ufer uns stark zu sich ruffeten / und Kizlin / Schaaff-Fell / Castron / Bock-Häute / und Milch / gegen andere Waaren / als Pater noster, gläserne allerhand-farbige Ring / Holtz-Schuch / und anderen Plunder mehr (so doch ihnen gar köstliche Sachen duncken seyn) verstachen; Zu Nacht / wann wir schon mitten im Wasser an einer Insul angeländet / kamen sie doch hinein geschwummen / und probiertens / ob sie etwas mitnehmen und stehlen konten / da es dann guter Wach brauchte / und haben sie von uns / ausser einen Filtz-Mantel / nichts überkommen.

Als wir nun durch die grosse Wüsten / und endlich zu der nahmhafften Stadt Ana kommen / welche Gegend sehr lustig und fruchtbar / sonderlich von edlen Bäumen-Früchten ein schöner Lust / als Cytroni / Limoni / Pomerantzen / Granaten / und gantze Wälder voll hoher Dattel-Bäum / derer Frucht hier nicht sonderlich geachtet wird / Item / schöne Felder von Geraid / zarter Baum-Wollen / und anderm Gartenwerck / mehr als köstlichen Melonen / und dergleichen andere; ländeten die Schiff-Patronen auf der

Araber Seiten oder der Stadt/ so eine Meil Wegs am Euphrat hinab sich erstreckt/ an/ dann es ist noch jenseit deß Euphrats eine andere kleine doch festere Stadt/ den Türcken zuständig/diese heist recht Ana/ aber der Araber Seiten wird Gimel genannt; Hier hatten wir nun gar gute Bequemlichkeit/ weil unser Persische Patron einen Bruder als auch einen Handelsmann hier wohnen hatte.

Die Häuser dieser Stadt seynd ziehmlich erbauet/ und gemauret/ auch hat iedes Hauß fast einen schönen Garten/ darinnen allerhand Bäume edler Früchte von Granaten/ Citronen und Limonien.

Nachdem wir nun zwey Tag still gelegen/ unsere Sachen am Zoll abgestattet/ und wiederum auf den Weg mit Proviant um etwas versehen hatten/ stiessen wir vom Lande/ und überkamen anietzo lustige Schiff-Fahrt/ weil zu beeden Seiten wol-erbauete Felder von Indianischen Hirschen/ und dergleichen Indianischen Melonen/am Fluß hinab sich sehen liessen; wie wir dann auch wegen der Araber nicht mehr so grossen Anlauff hatten/doch beschwehrten die Schiff-Patronen die grosse Engenen/ so die Wasser- oder Schöpff-Räder verursachten/ weil der Fluß zu beeden Seiten mit Steinen ziemlicher Grösse verlegt war/ und etwann zwey Räder gegen einander dieß- und jenseits stunden/wodurch dann der Mittel-Weg/ dadurch wir fahren musten/ gar eng ward/ so daß wir öffters mit höchster Gefahr mit der Barken durchkamen: doch gieng unsere Fahrt gar glücklich fort/und suchten die Kauff-Leuthe nun allerley Kurzweil hervor/ als das Schak-Spiel/ und dergleichen; Etliche lasen/ und zum Theil sungen/ den in Vers gestellten Alcoran/ in lieblicher Melodey: Wie dann ich auch die meiste Zeit mit Lesen und Singen vor die lange

Weil

Weil zubracht habe. Sonderlich aber sind die Persianer weit eifferiger in ihrem Gesetz und Gottes-Dienst als die Türcken / indem sie sich weder die Gefährlichkeit noch Beschwehrlichkeiten lassen von ihrem Gebett aufhalten; gehen auch zu nächtlicher Zeit in die Wüsteneyen hinauß zum Gebett/ und verrichten solches mit Thränen gantz andächtig und eyffrig.

Darauf kamen wir gegen Hadidt / einer alten grossen Arabischen Stadt / die wird vom Euphrat auch in zwey Städte getheilet / dabey legten die Patronen / ieder ein Sayet / das wäre drey Batzen / Schiff- oder Weg-Zoll ab / und fuhren also ferner auf Juppe / eine wohl-erbaute lustige Türckische Stadt / welche der Euphrat auch in 2. Theil theilet / deren eine in der Mitte deß Flusses in der Höhe liget / und zu oberst eine stattliche Vestung gebauet / darum diese Stadt ziemlich verwahret: Die andere / und fast grössere / ligt zur Lincken in Mesopotamia / in dero bey den Behausungen schöne Gärten edler Früchte / von Datteln / Mandeln / Feigen und andern mehr anzutreffen / darum wir allhier vor Sanffen Knollen / Papier und Messer / solche benamste edle Früchte ertauschten / und theils zum Wiederverkauffen sammleten / und nach abgelegtem Zoll wieder abschifften.

Um den Mittag kamen wir zu zwey Mühlen / um welche viel alte gemaurte Stöck / Schwiebbögen und Thürne stunden / darauß wol abzunehmen war / daß vor Zeiten eine grosse Stadt hierum muß gestanden seyn; In diesen Mühlen wird von Bäumen-Safft vor den Türckischen Kayser sehr viel Schieß-Pulver gemacht; soll ein Weyden-Geschlecht seyn / wie es die Araber nennen / Garb / davon dieser Safft genommen wird: doch ist dieses Pulver nicht sonders starck.

Endlich kamen wir nach vielem Umschiffen auf alt Babylon der Haupt-Stadt Caldææ/ davon jezund im folgenden Capitel sambt ihrer Gelegenheit soll gnugsam gemeldet werden.

Das 18. Capitel/

Wie Simplicissimus von Babylon auf die Nahmhaffte Stadt Baldak oder Bagadet auf dem Lande gereiset/ und was er sonst notabels von der grossen Arabischen Wüsten berichtet worden / und selbsten dieser Gegend erfahren hat.

SO fern auß denen viel alten und sehr herzlichen Antiquitæten so hierum gantz öde stehen/ nit abzunehmen wäre/daß Babylon an diesem Ort gestanden / so wäre der Flecken Elugo der jetzund eben auf dieser Stadt Orth ligt / ein gar geringer Beweißthum / dann der Zeit ist nicht ein Häußlein/darin man sich aufhalten oder herbergen könte/ auf dem Platz deß alten Babylons; so ist diese Gegend auch gar wüst und dürr / daß sie nit zu bauen/ und musten unsere Waaren/ weil wir nach Baldak als auf dem Lande wolten/ in der Ode außladen / auch unter freyem Himmel dem Türcken verzollen / und 2. Tage auf Cameel und Esel zur Ladung warten/ und auf der harten Erde liegen / darzu unsere Filtz-Mäntel uns gar stattlich dieneten / ob nun wol diese Landschafft Sinear vor Zeiten schön und fruchtbar gewest / ists doch jetzund in eine erbärmliche Wüstenep verkehret oder verwandelt worden / also daß fast zu zweifeln/ ob diese hochberühmbte Stadt Babylon hier wäre gestanden / aber wie gemeldet / die Antiqui-

quitæten gebens: erstlich auß der alten Brucken / die über den halb Meil Wegs breiten Euphrat gegangen / davon noch etliche Stuck und Schwiebögen von gebachenen Steinen an dem Orth zu sehen / welcher ob ihren gewaltigen Baues sich nicht wenig zu verwundern/sonderlich weil der Fluß auch hier ziemlich tieff.

2. Ligen bey der Brucken etliche grosse Hauffen Babylonisch Pech / womit man die Schiffe verpicht / theils ist so hart/ daß man mit Schuhen ohneinsinckend drüber gehen kan.

3. Vor dem Flecken Elugo hinauß ohngefehr / eine Viertel Meil Wegs/ligt der Schloß-Berg in der Ebene / darauf auch noch etliche zerfallene und unbewohnte Gebäu der alten Vestung zu ersehen/worinnen/ gifftige Schlangen und sonst rauberische Vögel nisten und wohnen.

4. Hinter diesem Berg oder Schloß ist der hohe Babylonische Thurn gestanden / diesen ersiehet man auch noch/ und hält in seinem Bezirck herum eine halbe Meil Wegs/ist aber dermassen abgangen und zerfallen/ daß er in schlechter Höhe / auch vom gifftigen Unzifer so gar eingenommen und durchschloffen / daß man auf eine halbe Meil Wegs im Sommer nicht hinzu darff / ausser im Winter / wann solch Unziefer 2. Monat noch in Löchern steckt/ und sonderlich hält sich das sehr gifftige Elgo Thierlein/ von Inwohnern Persich so genant/ häuffig hierum auf / gleichet sich einer Eyder / hat 3. Köpf und oben vielfarbige Sprenckeln / lauffen herum und nehmen den Thurn / und den nicht sonders hohen Schloß-Berg / samt dem da entspringenden Bronnen gäntzlich ein / daß man also den Berg / und diese Gegend / nicht bewohnen oder sicherlich und ohngefährlich wandeln kan.

Weilen aber um eben diese Zeit der Herbst war / wolte ichs mit meinem Dolmetsch und Wegweiser wagen auf die Höhe deß Thurns und Schlosses / mit zwey anderen / neuer Sachen begierigen / zu gehen und besseren Augenschein ein- und anderer Sachen hierum zu nehmen; Als wir aber nicht wohl eine Vierthel Meil Weges den geraden Weg hinauf kommen / traffen wir so viel abscheuliches halb todt ligendes Ungezieffer an / nach allerley Gestalt / daß uns anhub zu grausen / und weiter nicht hinauf begehreten / und obwol der Wegweiser uns zusprach / daß wir uns nicht fürchten solten / es wäre keine Gefahr ob solcher abscheulichen Thier / so der Zeit keine Krafft hätte / traueten wir doch nicht / weil wir sahen / daß manches ie in einem Spalt des Gemäures herauß / und das ander hinein schlupffte / aber / wie gemeldet / gantz krafftloß / erfroren und langsam; ja wir kamen an manch Orth / daß wir kaum so viel Raum hatten / einen Fuß sicher zu setzen / daß wir nicht auf sie tretten musten: Darum vor Forcht der Vergifftung / und höchstem Grausen / wir wieder umkehreten / und im Flecken Cameel und Esel dingeten / unsere Waaren aufzuladen / und mit gantzer Carovanen uns auf den Weg / mit dem Wegführer gen Bagadet aufmacheten; Der Weg war wegen der zerfallenen Gebäu und Stein-Hauffen ziemlich rauh / und hinter dem Schloß-Berg / und dem Thurn Danielis / der von schwartzen Steinen / und noch bewohnet wird / hub sich wiederum die rechte sandichte Wüsten an / in welcher / ausser Dornen und Hecken / weder Aecker noch Wiesen / Laub noch Graß / Menschen noch Vieh / Hütten noch Zelten anzutreffen; Ja / der Weg-Führer zweifelte selbsten manchesmal am rechten Wege / weil auch im geringsten nicht einiger Fußstapffen oder signa vorhanden / den rechten Weg zu treffen / doch

ersahen

ersahen wir unter Wegs / in der Ebene / viel alte hohe Gebäu / wornach man sich meistens richten muß / aber ich halte wol dafür / daß man auf den Thurn Danielis der Stadt Babylon Refier ziehmlicher Massen wird übersehen können.

Auf dieser Reise giengen mir vielmal die Augen über / sonderlich weil ich öffters der Kinder Israel Babylonische Gefängnüß betrachtete / und den Psalmen: An Wasser-Flüssen Babylon; sunge / und dieser vormahls gewesenen vortrefflichen schönen und grossen Stadt in Grund und Staub ligende Verwüstung ansahe / und GOttes sonderbare Gerichte / durch der Propheten Weissagung und geschehene warhaffte Erfüllung / zu hertzlicher Bewegung mir zu Gemüth führete.

Nachdem wir aber bey zehen Stunden durch unwegsame Ort marschiert und beederseits Menschen und Vieh ziemlich ermüdet waren / lagerten wir uns bey einer Höhe / und erquickten uns mit Speiß und Tranck / samt ein weniger Ruhe / bey welchem Läger wir eben an den alten Babylonischen Stadt-Mauren uns befanden / da dann der Weg-Führer denen Fremden mit Fleiß den Sand um etwas hin und wieder abscharrete / und die Mahl-Zeichen der gebrandten Stein und Mauren auf fünfftzig Schuch breit an etlichen Orten / um eine Verehrung / so sie ein Präsent nennen / gar klar und deutlich zeigete / auch bey manchen Höhinnen des Sandes etwan ein herfür blickendes Stuck Maur sahen / dieweil der immer hierum gehende Wind den Staub oder Sand bey den Thürnen oder Mauren / wie kleine Berge formiret / gleichsam wie im Winter bey uns / mit dem halb-gefrornem staubigem Schnee / der Wind Höhinnen pflegt zu machen.

Nach diesem brachen wir wieder auf / und kamen um den Mittag glücklichen nacher Bagadet / und fuhren über den Fluß Tygrim / in die andere Stadt / und kehreten in deß da befindlichen Türckischen Bassen Champ mit unsern Gütern ein.

Es ligt aber diese Stadt an den äussersten Gräntzen Persiä / wird von dem schnellen Fluß Tygri in zwey grosse Städte / welche doch übel erbauet / getheilet / die Gassen sind eng und finster; viel Gebäu / und sonderlich Bad-Stuben / seynd am Boden und den Wänden mit Babylonischen Bech überzogen / welches fast Mörder-grubisch und finster anzusehen. Die eine Stadt / gegen Arabien / ist gantz offen / die ander aber gegen Persien an den Gräntzen Assyriä / ist mit Thürnen / Gräben und Mauren ziemlich beschlossen / und verwahret; so siehet man auch aussen an den alten Ring-Mauren oben gantz guldene / Schuch-lange / Chaldäische Schrifften / deren Bedeutung ich nicht erfahren können; Gleich darbey ist eine Schiff-Brucke über den schwartzen schnell-lauffenden Tygrim / der daselbst so breit als etwan zu Straßburg der Rhein.

Hier hat deß Türckischen Kaysers sein Gebieth und territorium ein Ende / weil gegen Aufgang weiter hinein der Perser Land und Gebieth anfahet. Deß hiesigen Bassen Verwaltung erstrecket sich meistens über die Wüsteneyen deß unfruchtbaren dürren Arabiä / dessen der Türck einen Theil innen hat / der grössere Theil aber stehet dem Arabischen Könige zu.

In dieser Arabischen Wüsten liget ein Gebürge / im Begriff zwölff Meilen / darinn wohnen sechs tausend / fünf Spannen lange schwartz-farbige Juden / gehen alle nackend / haben eine Weibische Stimm / essen oder leben von keinem andern Fleisch / dann von Castronen /

nen; Wo sie einen Araber überkommen mögen / den schinden sie lebendig. Zu unterst am Gebürge ist ein zusammen geführtes Wasser vom Regen / darbey die vorüber reisenden Carovanen offt in die zwölff Tausend / auch wol mehr Cameel pflegen zu füttern und zu tráncken / dessen diese Juden dann gar übel zu frieden / und wie die Geiß-Böcke auf den Bergen plerren und heulen / wann sie sich übermannet sehen und nicht herab dörffen; Bey diesem Wasser stehen etliche Dorn-Stauden / siehet man etwan ein Vögelein / so ists etwas seltzames und ein Wunder / weil sonsten weder Laub noch Graß / Baum noch Hecken / Vieh noch Vogel / bey vierzehen Tag-Reisen zu Roß / zu ersehen noch zu finden.

In dieser Wüsten reiset man nach dem Compaß auf dem Lande / wie sonst auf dem Meer; Man muß auch in dieser Wüsten bey 5. Tag und Nacht durch eine sonderbare sehr gefährliche sandige Wüsten marschieren / und wann der Wind contrar gehet / so ist Mensch und Vieh / Hab und Gut / alles verlohren / weil der starcke Wind den Meel-kleinen Sand in Berge zusammen háuffet und wehet / und wann schon sehr guter Wind / als ich selbsten erfahren / so kan doch zehen Schritt lang kaum einer den andern sehen / und sterben viel Menschen in wenig Tag-Reisen vor Durst und Staub / darum wer das Leben erretten will / der muß sich mit guten Larven versehen / und / wann er Lufft oder Athem holen will / das Schnupp-Tuch vor die Nase halten / damit er nicht viel Staub in Kopff oder Gurgel überkomme / sonsten er hernach vom Trincken im Hals gantz reh wird / und gleichsam wie vom Gifft aufláufft / geschwillet und sterben muß.

In dieser Wüsten findet man unter andern auch die Mummea/ oder/ todte außgedörrte Menschen / die gar hoch in den Apothecken zur Artzney gebraucht werden; seynd fast wie ein Stein so hart/und ist Lebens-Gefährlich vor den Türcken und Arabern/ solche mit sich zu führen und aufzuheben.

Nun kan kein ander Thier durch diese Wüsten gehen/als ein Cameel / weil es vier biß fünff Tage ohne Trincken gehen kan/ auch wegen der Fütterung gar wol zu erhalten: fünff Granaten-Aepffel grosse Laiblein Gersten-Brodt ist vier und zwanzig Stunden ihme schon genug / essen auch etwan ein wenig Dornen oder Kraut / so in dieser Wüsten wächst; Es ist gar übel auf ihnen zu reiten/ weil einer wie in einer Waag auf ihnen sitzet/ und einem den Leib/ ja alle Glieder zerschüttelt/daher man sehr müde wird.

In dieser Wüsten haben die Carovanen sehr viel Anfalls von den Arabern/ welche öffters mit sechzigtausend starck gerüstet/die Carovanen zu berauben anfallen/ aber weil sie nit sonders behertzt / ziehen sie beym Scharmützeln gemeiniglich den Kürtzern/und achten das Außreissen vor keine Schande / fragen auch nicht viel nach den Schmäh-Worten / sondern lauffen davon als die andern etc.

Es wird aber auf diese Stadt Bagadet ein unbeschreibliches Guth auß India / von vortrefflichen Edelgesteinen und Perlen/ die sie gantz verborgen und in geheim vor den Türckischen Bassen halten müssen / gebracht / weil dieselbigen sie gar gern ohne Geld kauffen / oder doch sehr verzollet haben wollen / Item/ sehr köstliche Spicereyen / die sie im freyen Felde abladen und verkauffen; Auß Persien aber werden köstliche Tapezereyen in grosser Menge auch hieher gebracht. Es wird

aber

aber diese Statt von Türcken / Mohren / meistens aber Persianern / Medern / Curtern und Armeniern so alle besondere Sprachen haben / in grosser Menge bewohnet.

Das 19. Capitel.

Wie Simplicissimus samt seinen Geferten von dem Griechischen Patriarchen in Damasco durch einen Brief / treulich gewarnet worden / sich nicht weiter in Persien und Indien hinein zu wagen / sondern um beeder unserer in Cypern auf uns wartenden Calogeris, wieder zuruck begeben solten / wie dann auch geschehen / und wir zurück auf Mossel oder Ninive zugiengen.

TAg und Nacht ja fast Stündlich gingen wir mit unsern vorgenommenen Anschlägen um / ob wir weiter hinein in Persien und so forth in Indien Handelschafft treiben und führen solten / weil uns zu Baldac gar gute Gelegenheit sich ereignete / damit wir gar gut hätten fortkommen können / aber indem wir eben eine gewisse Resolution fassen wolten / erhilten wir vom Patriarchen von Damasco / ein sehr nachdencklich und bewegliches Schreiben / um unser Gefehrten der Münche willen / so mit Schmertzen in Cypern auf uns wartteten / daß wir unser eigen und auch ihre Wohlfahrt betrachten solten / und wieder umkehren / beschlossen auch / darum diesem achtzig-jährigen frommen Mann zu folgen / und liessen ihme wieder zuschreiben / daß wir hier überwintern / und dann übern Mossel und Ninive unfehlbar (so es anders GOTT zulassen würde) nach einem halben Jahre ihne persönlich begrüssen und sehen wolten / und dann ferner in Cypern abrei-

abreisen / und unsere gewesene Geferten die Calogeros abholen / und wieder heim nach Constantinopel uns begeben wolten.

Nach solcher Brief-Abfertigung und verflossenen Winters-Zeit / welche ungefähr unserer Herbst-Zeit zu vergleichen / kaufften und packten wir wieder ein / und zogen durch Assyrien auf die Stadt Carcuk / so sechs Tag-Reisen in Gränzen Mediæ ligt / jenseit deß Tygris den sie noch dato Hidekel nennen; Wir kamen zwar anfangs durch schöne wol erbauete Felder: aber deß andern Tages giengen wir in abermalige morastige Wüsten / welche sich gar weit in Persien hinein erstrecken solle / und weil wir darinnen verirreten / musten wir auch gar über Nacht drinnen bleiben / und hat der Kayser Julianus Apostata hierinnen seine tödtliche Wunden empfangen / und mit seinem Heer geschlagen worden / auch in solcher die GOtts-lästerliche Wort über Christum außgestossen (welchen er anfangs als GOtt und Mensch bekennet / hernach aber wiederum verläugnet) in dem er eine Hand voll Blut gefüllet / solches in die Lufft geworffen und gesagt: Vicisti Galilæe! Du Galilæer (Christum meynend) hast überwunden! Als wir nun in dieser morastigen Wüsten / auch noch anderen trukkenen Wüstinnen etliche Tage uns müheselig behelffen müssen / kamen wir endlich in die Höhe zu einem Flecken Scherb genant / da blieben wir nit lang um beförchtender Anstöße der Grentzen Persiæ / sondern erreichten auf den Abend einen andern schönen Flecken Schilb / da erholeten wir uns der Leibes-Pflegung bey etlichen Tagen / wegen außgestandenen Elends / und versahen uns mit neuem guten Proviant / bekamen auch nun täglich bessere Reisen / ersahen auch folgenden Tages das hohe Schnee-Gebürge Tauri / welches sich gar weit erstrecket; Auf den Abend kamen wir in ein kleines Städtlein

lein Tauck / darinn ruheten wir abermal einen gantzen Tag und zwey Nächte/und zogen ferner durch die Provintz der Curter / welche sich zwischen Meden und Mesopotamien am Fluß Tygri biß an Armenien erstrecket; diese reden gantz eine besondere Sprach / und seynd Nestorianer. Dieser Gegend heissen die Persen die Türken Ketzer/weil sie das Weibs-Volck vor unrein und unselig schätzen/auch solche nicht in die Kirche wie sie/ zu gehen zulassen/auch auf deß Mahomets seine Gesellen den Hali und Omar/ so auch zu Mecha in der Stadt gewohnet uñ bessere Propheten oder ordentlichere Schrifften hinterlassen/ als Mahomet/nichts halten wollen/die Persianer aber solche weit höher als den Mahomet halten/ und sie oder ihre Begräbnuß besuchen höher schätzen / doch giebt es in Persien auch viel Christen / so der Lehre deß Priesters Johannis auß Africa nachleben / und nim̃t die Christliche Lehr ie mehr und mehr unter ihnen täglich zu/ weil sie die Persianer gar erbare/kluge/ geschickte und feine / tapffere sehr nachsinnige und bedachtsame Leuthe seyn/lassen sich auch auf die H. Drey-Einigkeit nach ihrer Weise mit der Feur-Tauffe tauffen / und ein Kreutzlein auf das rechte Knye brennen zu einem Kenn-Zeichen/ daß sie Christen seyn/ halten auch das H. Abendmal in zweyerley Gestalt/ da sie solches alt- und jungen Leuthen geben/doch zuvor in der Kirch/ wodurch ein Bächlein fleußt / ihnen die Füß waschen/ welche Füßwaschung eine der vornehmsten Personen der Stadt verrichtet/ darnach geben sie einander einen Kuß zum Liebs-Zeichen/und dann darauf empfangen sie das Heil. Abendmal / und sollen viel Christliche Städt in Persia gefunden werden. Wie sie aber zur Christlichen Religion kommen / ist unter ander auß nachfolgendem zu vernehmen:

Nachdem der Türck die Persianer hart geängstiget

get / und mit Kriegs-Volck starck überzogen / er auch vor sich nicht gemocht / denselben gnugsamen Widerstand zu thun / indem ihme der Türck auch einen Sohn gefangen und enthaupten lassen / ist er gezwungen worden / bey seinem nächsten Nachbar dem Priester Johanni Hülff-Leistung wider den Türcken zu suchen; dieser trug Bedencken / ob er denen Heyden beystehen solte / ließ aber dem Persischen Könige sagen / so fern er seine Religion annehmen wolte / und solche unter seinem Volck auch fortpflantzen / so wolte er ihme ietzt und zu ieder Zeit in vorfallenden Nöthen gnugsame Hülffe wider den Türcken leisten / und gleichsam einen Bund mit ihme aufrichten: darauf der Persische König nach seinem Begehren eingewilliget; worauf sie sich dann zur Christlichen Religion bequemet / und auch bereits den Christen sehr geneigt / und denen Türcken feinder worden.

Nachdem nun unsere Reis sich weiter durch dürre Wüsteneyen und Heyden erstreckete / kamen wir endlich zu einem armen in Hütten wohnendem Ziegeunerischen Völcklein / bey diesen blieben wir übernacht; Diese / weil sie dem Persianer unterworffen / und unsere Compagnie meistens ihrer Lands-Leuthe und sonsten Christen waren / erzeigten sie uns allen guten Willen: die Männer lieffen ins Feld / holeten dürre Büschel Kräuter und Stengel / davon sie ein Feur machten / die Weiberlein aber trugen Milch und Ayr uns zum Essen auf / buchen auch Finger-dicke und Teller-breite Kuchen / also daß wir gar wol accommodiret worden.

Darauf gieng am Morgen unser Weg wiederum durch irrige Wüsten / und kamen auf die veste Stadt Bresta / nach welchem Abzug wir durch schöne wohl erbaute Felder kamen / und über Nacht in der grossen doch übel erbauten Stadt Harpel blieben; Alhier hatte der Türcki-

Türckische Sangiag mit den Armenischen Gräntz-Völckern ziemliche Händel/darum wir unsere Waaren zum Theil verkaufften und Gall-Aepffel/ so hierum in grosser Menge wachsen/ erhandelten / wie ich dann vor meinen Part allein zehen Cameel voll / über die hundert Centner hatte / womit ich sicherer/ als mit dem Gelde auf der Reise mich samt andern zu seyn gedachte/ welches sich auch also befand; Dann nach ungefehr sechs Stunden überfielen uns sechshundert rauberische Armenier und nahmen denen Kauff-Leuthen viel Cameel mit Gewürz/Tapezerey/auch Baumwöllne Waar hinweg/ dabey es ein ziemliches Treffen gab/weil unsere Carovan auch vierhundert starck / aber wir mustens ihnen lassen / weil sie uns zu starck waren / zudem sie sich auch erbotten alles wieder herzugeben / so fern man vermittlen würde/ daß ihre vom Türcken gefangene 30. Camerathen / zu Harpel vom Sangiachen ihnen loß oder herauß gegeben würden; Unsere von ihrem Land erkauffte und ertauschte Gall-Aepffel aber liessen sie samt uns passieren/ nun hatte mancher Kauffmann dreyssig / viertzig / biß fünffzig Cameel voll beladene solcher Gall-Aepffel / die andern armen beraubten Kauff-Leuthe musten darum wieder zurück/ und es probiren / ob sie diese dreyssig gefangene Rauber erledigen / oder vom Sangiachen anderwärtige Kriegs-Hülff haben möchten: Wir aber giengen über Hals und Kopff unsers Wegs/und kamen zu einem Fluß / worüber zu gehen wir wegen der Tieffe ziemlich zu schaffen hatten / endlich erreichten wir einen schönen Armenischen grossen Flecken / darein wir uns doch nicht traueten/ sondern ausserhalb unser Nacht-Lager schlugen / doch thaten uns die Leuthe allen guten Willen an/ brachten uns Speise/und warneten uns vor ihren auf die Türken herum streiffenden Lands-Leuthen/

darum

darum wir dann nach drey Stunden wieder aufgebrochen und in der sehr finsteren Regen-Nacht marschiert seyn; Am Morgen kamen wir abermal zu einem sehr breiten Fluß / und zum grossen Glück gieng eben eine grosse Carovan hinüber / sonsten wir uns wol den halben Tag dabey verweilen müssen / biß wir den rechten Furth gefunden hätten / weil der Fluß auf eine Vierthel Meil Wegs breit war / darum wir nun gewonnen hatten / und aller Gefahr entgangen / weil wir noch zeitlich wieder an den Tygrim kommen / und die nahmhaffte Stadt Mossel (so vor Zeiten Ninive geheissen) erreichten / da wir dann über eine starcke Schiff-Brücken eingezogen seynd.

Es ligt aber Mossel oder Ninive an dem Tygri / in der Curter Land / ist aber samt andern Städten dem Türckischen Kayser unterworffen / hat etliche feine Gebäu und schöne Gassen / auch ziemlich groß / aber übel verwahret / und seynd ausserhalb der Vestungen / so auf einem Berge ligen / mit etlichen darzu gehörigen kleinen Flecken / keine Antiquitäten oder merckmal der alten hochberühmten Stadt Ninive / zu ersehen oder zu finden / wie zu Babylon.] Ausserhalb der Stadt giebt es auch einen hohen Bühel / der ist gantz durchgraben / darinn wuselts hinein und herauß / wie in einem Omeyß-Hauffen / voller armen Leuth / die darinnen wohnen. Diese Stadt ligt an den Gräntzen deß grössern Armenien in einer weiten Ebene / und haben jenseit deß Flusses Tygris stattlichen grossen Korn-Wachs / dießseits aber Mesopotamiá ists gantz öd / und eine sandigte Wüsten; sie hat doch wegen deß Flusses eine grosse Niederlag / und wird ziemlich von Nestorianern / so meistens Räuber und Mörder / (so doch Christen seyn wollen) bewohnet; Hier lagen wir etliche Tage still / und warteten auf

grös-

grössere Gefehrtschafft unserer vorhabenden Reise/ weil biß auf Orpha in zwölf Tag-Reisen/ wegen der hierum wohnenden Curter/ welche die Türcken Harami quibir, das ist/ grosse Diebe nennen/ höchst-gefährlich zu reisen.

Das 20. Capitel.

Wie Simplicissimus von Mossel oder Ninive gen Orpha/ so vor Zeiten Haran geheissen/gereiset/ und wie er unterwegs/ samt einem Juden auß Indien/ von den mörderischen Curtern gefangen/ in einen sonderen abgöttischen Tempel geführt worden/ und wie er sonder- und wunderbar wiederum von ihnen kommen.

UNter allen Gefährlichkeiten/ so mir Wag-hälsigen Simpl. beym Herumvagiren in Türckischen Landen begegnet/ war diese Gefangenschaft über alle Maß Leib- und Lebens-gefährlich/ dann nachdem unsere Reise stärcker als iemalen fortgesetzt wurde/ auch wir/ einem Bronnen zu Lieb/ denselben zu erlangen und darbey uns zu lagern und uns zu erquicken/ mehr als bey uns einer guten Herberg zureiseten/ besuchten uns allezeit/ so wol bey Tag als bey Nacht/ die räuberischen Curter/ die wir doch bey etlichen Tagen theils mit guten und bösen Worten/ auch wol mit bedrohender Gegenwehr und anbiethenden Stössen abtrieben/wie sie dann mit etlich hundert starck zum öfftern gar nahe an unser Lager mit allerhand Proben ansatzten/ allein/ weilen unserer auch fast auf die sechs Hundert Mann waren/ schryen wir ihnen getrost zu: Tahal ta-

hal harami, komt her / komt her ihr Diebe! da schwurmgen sie sich manchmal auß Pravade um unser Lager / schossen etwan einen blinden Pfeil übers Lager / fuchtelten mit ihren Reñ-Spiessen / und wichen wieder zurück / kamen auch wol in grösserer Zahl bald wieder / und tumelten sich besser um uns herum / waren aber doch nicht so keck / (weil wir iederzeit sich ihnen zur tapffern behertzten Gegenwehr stelleten) uns ernsthafft anzugreiffen / dann unsere iederzeit schleunige gute Ordnung jagete ihnen bald einen Schrecken ein / aber am 5. Tage / nachdem wir gegen Abend wiederum zu marchiren aufgebrochen und bey einem hohen Gebürge vorbey passirten / überfiel uns ein zimlicher Hauf bemeldter rauberischen Turker / wol bey 1000. Mann mit grossem Geschrey und ernsthafften Bogenscheissen / darauf sie bey uns stattlichen Widerstand funden / doch wurden wir gezwungen uns zuruck in die wüste Ebene zu lagern und von den Gütern uns quasi zu verschantzen und über Nacht zu verbleiben / als sie abermal unsere gute Anstalt sahen / zumal auch die Nacht auf dem Hals / zogen sie sich auch wieder zuruck / indem sie bereits auch schon bey diesem kleinen Angrieff den Kürtzern gezogen haben. Was geschahe? Bey Stockfinsterer Nacht satzten die Teufels-Leuthe mit Sturmen und überauß heßlichem Geschrey wieder an uns / raubten was ihnen von Gütern werden mochte / und schlugen drauf wer ihnen vorkam / funden aber von uns wieder stattliche Gegenwehr / so daß sie / (doch auch zweifels ohne / Raub vergnüglich) bald abzogen; bey dieser Action und unvermutlichem schnellen Angriff / stund ich mit einem Juden auß Indien eben am selben Posten / wo sie angriffen / hart hinter der Wacht / welche ohne Zweifel / muste geschlummert haben / wurden also stracks ertapt und fortgeführet; ob wir nun zwar

um

um Hülffe schryen / war es doch vergebens / alldieweil das Geschrey überall zu groß / auch auf fünf Schritt einer den andern kaum vor Finstere sehen mochte; Nachdem wir beede nun über unserm Weinen und Hülff-ruffen ziemliche Stöß bekommen / und unsere Sach GOtt heimstellen musten / auch die Teufels-Leuthe wieder alle bey einander / und bey anbrechendem Tage über ihrem erhaschtem Raube fröhlich waren und partirten / wurden wir zwey vor den Haubtmann gestellet / der forschete nun gar genau von uns / erstlich was wir vor Nationes, darnach / was unser Gewerb / ferner / wo wir her kamen / so dann wo wir hin wolten / auch ob wir vermöglich und irgend Geld hinterlegt hätten / endlich / was wir eigentlich vor Gütter führeten.

Wie nun der Jud / mit dem sie Persisch redeten / sich mag verantwortet haben / habe ich nicht verstanden / ich aber gab halb Türckisch / halb Arabisch / so viel ich in beeden Sprachen vermochte / folgenden Bescheid / mit vorweisenden Türckischen Paß-Brieffen / daß ich ein guter Siebenbürgischer Christ und unter der protection deß Türckischen Kaysers / deme ich huldigte / und meistens wallfahrtete / und die heyligen Oerther CHristi samt der Patriarchen und Propheten Wohnungen zu zu besehen außgereiset / bey welcher Verrichtung ich etwas Handelschafft triebe / damit ich auch desto besser von einem Orth zum andern mit noth-dürfftigen Lebens-Mitteln mich fort und durchbringen möchte / hätte der Zeit kein Geld bey mir gehabt / sondern noth-dürfftige Speiß / und ein Cameel voll Gall-Aepffel. Worüber sie uns zu Pferd satzten / und einen halben Tag und gantze Nacht ohngessen mit uns fort und zu einem hohen Stein-felsichten Gebürge gleichsam sehr flüchtig in Menge ritten. Am Morgen gaben sie uns zu essen und

zu trincken / der Jud aber wolte nichts kosten / ob er nun seinen Todt gewust ist mir unbekant / weil er nur Indian- Portuges- und Persisch / so ich nit verstund / geredt / dannenhero auch mit ihme nicht reden können / so dorffte ich auch nicht fragen / was man mit uns vornehmen oder thun würde. Ich aß und trunck ein wenig / betete in meinen Aengsten zu GOTT / dachte an die Exempel der Alten / wie sie von GOtt so wunderlich geführet / und auß mancher Trübsal errettet / und ihnen GOTT nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen lassen / hatte auch noch ein wenig Hoffnung zu einer Erlösung / weil diese Leuthe sich auch Christen nenneten / (wiewol im geringsten nichts Christliches an ihnen zu finden war) zu dem sie auch etwas bescheidentlicher mit mir / als mit dem Juden umgiengen.

Nachdem wir nun alle insgesamt gessen und getruncken hatten / nahm ein ieder ein Rohr / welcher sehr viel da lagen / und unten mit Eysen / natürlich wie die, damit man die angehengte Erden am Pflugschaar abstösset / formirt waren: Mir gaben sie auch eines in die Hand / dabey ich vermeynte daß es zum Ansteuren / an statt eines Stabs / solte gebraucht werden / weil sie die Pferde / mit etlichen ihrer Leuthe / unten um deß Berges Hecken zu weyden liessen / und den Berg anhuben zu steigen: dem Juden aber gaben sie keines / und ob er zwar eines nehmen wolte / wards ihme doch wieder abgenommen; Als wir nun bey die vier Stunden den Berg aufgestiegen / kamen wir zu einer feinen grünen Ebene / bey welcher ein sehr jäher und hoher Fels / in diesem war ein ziemlich hoch und breit / gleichsam wie eine Kirch und Thurn / eine Gestalt außgehauen: es erschien auch unten wie eingängige Thüren / und oben wie Fenster / kunt aber doch nit sehen / daß es ein natürlich Wesen /

oder

oder Eingänge wären / sondern war nur pro forma, wie an Kupffer-Stichen / also gar subtil gebildet; nahe darbey war in der Erden ein rundes Loch / wie ein Mörser / doch eines Manns tieff in einem gantzen Steine / darbey zogen diese Turter uns beede Mutter-nacket auß / und besahen uns ob wir Juden / Türcken oder Christen / nach Befindnuß daß ich keine Beschneidung hatte / gaben sie mir meine Kleider wieder / darzu einen schwartzen Mantel / wie sie solche auch anlegten / in Gestalt eines Meßgewandts oder Kasel / den Juden aber nahmen sie bey den Füssen / und wurffen ihn mit dem Kopff voran in den steinernen Mörsel etliche mal / biß er ganz todt war: da er nun sich nicht mehr regete / hieben sie ihme den Kopff ab / und schleuderten denselben über einen Fels in eine Höle; ich stund da gantz verdüstert / und dachte / es wird dir gewiß auch nicht anders gehen / aber sie hatten bey dieser unmenschlichen und unchristlichen That gleichsam ihre gröste Andacht / plapperten auch sehr viel dabey / so ich aber gar nicht verstund: nach diesem schnitten sie ihme das Eingeweide auß / und schleudertens auch in eine Höle / das Blut aber liessen sie in den gedachten Mörsel / worinn sie ihme den Hals gebrochen oder getödtet hatten / ferner nahmen sie den Leib / legten ihn auf einen langen breiten Stein / und mit den eisernen gedachten Stäben löseten sie ihme alle Glieder deß Leibes ab / und muste ich ihme am allerersten deß kleinen Fingers fördere Glied an der rechten Hand abstechen / und zu mir nehmen / darnach stachen die andern auch ein jedweder ein Glied ihme ab / und nahmens zu sich / doch nit offentlich tragend / sondern gleichsam verstohlen u. unter dem Mantel verdekt; als er nun ganz tranchirt war / stellte man sich in process, ich aber war der allerletzte / darauf giengen sie gar in hurtigem Schritt ein wenig von dem pro forma außgehaue-

hauenen Tempel zur Rechten hinum / und zu einem engen Thürlein hinein/und eine Schnecken-Stiege gleichsam springend hinauf / ich gieng nun als der letzte auch hernach/ und kunte kaum vor grosser Angst und Zittern ihrem gar sehr geschwindem Gehen folgen / als ich hinein war/wurde das Thürlein (weiß aber nicht von wem) zugeschlossen; als sich nun das Schnecken-Steiglein endete/ muste ich noch auf einer Stangen zwey Manns hoch/ mit beeden Händen/in ein Gemach oben klettern/ welches auch ganz wunderlich und verkehrt geschahe/ und so mir mein Vorgänger nicht wäre behülfflich gewest/ wäre mit unmüglich gewesen / in solcher Schnelle wie sie/ nachzufolgen / zumalen der grosse Schröck und Zittern der Glieder mir alle Kräfften zum Gehen benommen / geschweige zum rücklichen Klettern einige Krafft hatte. Wie ich nun hinauf kommen/ kunte ich nicht mehr abmercken / als daß ein einigs Fenster in dem 3. Schritt lang- und engem felsichten Gemach / und hiengen etliche Baumwollene dicke und lange Sailer oben/weiß aber nicht an was angemacht/daran sich meine Vorangänger alle in ein anders tieff- und finsteres Gemach gelassen hatten / und ersahe ich nur bloß noch einen am Sail hinunter rutzschen / die andern waren schon alle unsichtbar worden. Weil man nun so starck eylete / muste ichs halt auch auf dem Sail hinunter zu rutzschen wagen/kam doch noch so bald zu meinem Vortraber/ daß ich bey der ziemlichen Finstere noch sahe/ daß dir sein genommenes Juden-Glied einem in dem Gemach stehendem schwartzen Mann lifferte/ deme bab ich auch daß meine: dieser Mann redete mit mir Deutsch/ doch weiter nichts / als mich mit Nahmen nennende/ und fragende: Wo komst du her ? und weiter: Eyle daß dus nicht versaumst! In diesem Gemach/ so zwar auch ein

Ein Fenster hatte/aber nur zwischen eines Felsens Spalt und darum sehr finster war/ kunte ich nur so viel observiren/daß ein Altar darinnen war / weiß aber nicht / was vor eine Figur darauf stund/ Item/ der Mann legte die Glieder in eine steinerne mitten in der Capell stehende Bahr oder Thruhen / und war das Gemach mit roth- und gelbem Türckischen Corduan an den Wänden und Boden belegt/habe dem Manne so Deutsch mit mir redete/ und das mitgebrachte Glied von mir nahm / kein Wort geantwortet/oder etwas mit ihme geredet/sondern mich eyligst wieder fort gemacht / indem ich nur zu sehen hatte/ wo diese Leuthe so geschwind hinkamen / und bald ersahe ich eine roth - lederne Corduanene / abschiessige Bruck in ein tieffers doch etwas liechteres Gemach gehend / darauf rutzschte mein Vorgänger schon bald am Ende / ich satzte mich auch darauf und eylete hinunter; als ich nun auch in das Gemach oder Capell kam/ ersahe ich abermal einen Mann / der redete auch Deutsch sprechende: geschwind/geschwind hiher / oder ich binde den Sack zu/und kunte kaum gewahr werden/daß mein Vorgänger in diesem Schlauch oder ledernen grossen langen Sack / der in eines Felsen Höle hinab gieng gestiegen oder gekrochen war; diese Capell war auch mit allerhand-farbigem Corduan an Wänden und Boden überzogen / und diesen Sack / so bald ich nein gekrochen war / bande der Mann gleich hart mir über dem Kopff zu/ er war aber auf vielen Seiten mit Baum - wollenen Stricken an den Felsen - Fenstern / derer es auch am Sack außgeschnitten/nicht wenig hatte / und inwendig im Sack Rings umher waren lederne Trittling / wie bey uns an den Röcken die Taschen / drein man tretetn und an die andern sich anhalten kunte/ so/ daß keine Gefahr deß Absteigens ware; Kein einiger redete bey die-

ser

ser Marschirung ein Wort / sondern es gieng gantz stille doch sehr flüchtig zu.

Krabeln und Klettern sahe ich sie wol unter mir / auch immer etwas pultern / aber sie wahren mir zugeschwind / und konte ihnen nit folgen / so daß ich zu letzt / als ich zum Ende deß Sackes kam und man selbigen schon anhub in die Höhe zu ziehen / gut zweyer Mann hoch hinab springen muste / weil der Sack unten gantz offen war / und befand mich nun gantz alleine in einer Sechsschrittigen Höle / worbey ein Halbviertel Meil wegiger breiter und zimlich tieffer schwartzer Fluß war / ich kunte nun weder einig Schiff noch Höle oder Weeg ersehen wodurch diese Leuthe weg kommen wären / stund da am Loch der Höle / worbey das Wasser an blatschete / befahl mich GOtt und erwartete eines seeligen Todes / bildete mir anders nichts ein / als daß die oben in den Capellen gewesene Männer müsten leibhaffte Teufel gewesen seyn / item das diese Leuthe der Teufel müste von dannen wieder zu den ihrigen oder anders wohin geholet haben / oder sonst durch Zauber-Künste weg kommen seyn.

In dem ich nun in mancherley seltsamen Gedancken am Loch dieser Felsen Höle saß und eyfrig bettete auch gäntzlich entschlossen war mein Leben zu wagen und den Fluß zu überschwimmen / kombt unversehens eine kleine Flöß / meistens von Schilff oder Rohr gemacht / und mit aufgeblasenen Geißheuten an den Seiten angebunden / wie es hierum bräuchlich / daher gefahren / diese darauf befindliche Leuth und Türcken / riessen mich mit Gewalt zu sich hin / auf vermeinende Wunder was sie vor einen Gefangenen überkommen hätten / als ich nun ihnen wehmüthig allen solchen Verlauff mit mir erzehlete / wurden sie selbst hierüber bestürtzt und berichteten mich das ein alter Heydnischer Tempel auf diesem Berge in wel-

welchen mich diese Türckischen Harami / oder Diebe / müsten geführtt haben / es nähme sie Wunder / daß sie mich nicht auch abscheulich umgebracht / und dem Tempel-Herrn geopffert hätten / ländeten also bey Zeiten auch an einem Berg ligenden vesten Flecken an / und übergaben mich / als einen Gefangenen / dem auf der Festung befindlichen Sangiachen / der ihnen zwey Ducaten / auch nöthiger Verhörung / meiner wegen gab / und sie verständigte / wie daß er mich nach Zibin zu meiner noch da befindlichen Carovan / zu Roß / um die Gebühr / müste und wolte liefren lassen / auch darbey sich weiter erkundigen / was die Carovan von den Mörderischen Harami / oder Dieben / vor Schaden gelitten / damit er mit Gerechtsame sich hinter sie zu straffen lassen könte. Wir hatte dazumahl GOTT dem Allmächtigen mehr als ich zu danken / daß ich so wunderbarlich auß der Hand der Mörder / ja vom Teufel selbst / der in diesem Götzen-Hause Deutsch geredet / errettet worden bin.

Nachdem nun der Sangiag / nach sattsamer Examination und überlesenden Türckisch-Kayserlichen Paß-Brief / auch anderer Bassen handhabender Zeugnüssen / ersahe / daß ich gerecht und passierlich wäre / verlangte er nicht mehr / als sein außgelegtes Geld / und vor ein Roß / auf anderthalb Tag-Reisen / den Lohn / dessen ich mich / darbenebenst noch einem ehrlichen Präsent (so er mir unschwer einen Paß-Briefe / wegen gehabten und zugestandenen Unglücks / ertheilen wolte) anerbotte / danckbarlich zu schicken.

Darauf ordnete er zwey Kerl mir zu Roß zu / und ob wohl hin und wieder die Türcker streifften und ankamen / wichen sie doch iederzeit zu rücke / so offt diese meine Türckische Gleits-Leuthe nur etliche Wort (so ich aber

nicht verstunde) mit ihnen redeten/ übernacht lagen wir in einem elenden Dörflein/ in welches wir gleichsam wie in eine Höle einzogen/ den folgenden Tag kamen wir über hohe rauhe Berge und sandigte Wüsten/ und ersahen auf eine gute Deutsche Meil Wegs Zibin vor uns ligen/ welches in schöner Höhe bey gutten Brunn-Quellen (in Bächlein getheilet/ die schöne Wiesen zu wässern) liget/ ist zwar nicht groß/ doch ziemlich vest/ und meistens von Armeniern bewohnet. Hier muste ich gleich vor den Sangiachen/ der schickte alsbald in den da befindlichen schönen grossen Champ/ wo unsere Carovan einlogiret hatte/ und ließ nach meinen und deß ertödteten Judens Sach fragen; als sichs nun befand/ daß noch alles verhanden/ stellete er mir das Meinige zu/ hieß michs visitirln/ ob auch noch alles verhanden wäre; deß Juden Sach aber nahm er biß auf seiner hinterlassenen Freunde Nachfragen/ in Verwahrung.

Hier verkauffte ich eine Cameel-Last Gall-Aepffel/ schickte dem Sangiacha/ so mich hieher begleiten lassen/ acht Ducaten/ gab denen/ so mit mir geritten/ zwey Ducaten/ und dem hiesigen Sangiacho zu Zibin vier Ducaten/ und lagen alhier vier Tag still/ biß wir uns ein wenig erholeten/ und auch der erlittene Schaden um etwas von den Turtern einbracht wurde/ doch meines Erachtens haben beede Sangiachen guten Profit bey der Sach gehabt/ und selbsten von dem Raub gute Particul gerupffet/ dann die Türcken wenig umsonst thun/ sie wissen dann auch ihren guten Grnieß dabey zu erlangen.

Nachdem wir uns nun ziemlich erholet/ brachen wir um den Mittag wieder auf/ und zogen davon/ und war nun sicher/ und wegen erbaueten Felder lustiger zu reisen/ kunten auch wegen der Sprachen/ als Türckisch

und

und Arabisch besser / als vorhin der unbkanten fortkommen / darum wir leichter und strenger fortzogen / und je länger je näher dem Gebürge Tauri (da es abermahl sehr rauh) zunaheten; kamen nach zweyen Tagen wieder in ein Dörflein in der Höh / in einem sehr engen Thal ligend / darbey wir in die befindtiche Stallung / so gantz im Berg verborgen stackte / eingezogen: wie dann dergleichen mehr / (auch wol unter der Erden) an diesen gepürgigen Orthen verhanden / darein die Carovanen einziehen und desto sicherer ruhen / und zu Winters Zeit vor der Kälte sich erhalten mögen; sie seynd etwan dreyssig Schritt lang / und fünf und zwanzig breit / auch wol grösser und kleiner / und seynd in einen Felsen / in feiner gleichen Höhe durch auß / außgehauen / und mit Thüren / so man inwendig mit höltzernen Riegeln zumachen kan / verwahret.

Nachdem wir nun um Mitternacht aufgebrochen / seynd wir denselben gantzen Tag über sehr rauhe Berge und enge Thäler / einen weiten Weg / gezogen / endlich zu Abend in einen Armenischen Flecken kommen / welche Christen uns gar willig beherbergerten / und allen guten Willen erzeigeten / und Wasser / Hülsen-Früchte und Eyer uns auftrugen; Drey Stund aber vor Tags waren wir wieder auf / und zogen erst in das rechte hohe Gebürge / welches überauß sehr rauh und voller Gebüsche / dafür wir endlich noch gegen die Nacht hinauß kamen / und im nächsten Flecken / so in der Höhe auf der Ebene lag / eingekehret / und am morgen unsere Reise wieder fortgesetzet.

Nachdem wir aber vier Tage mühsamlich das rauhe Gebürge durchzogen hatten / kamen wir in ein schön weites und fruchtbares Thal / welches wol eine kleine Tag-Reise biß gen Orpha oder Haran sich erstreckte / wir ersahen auch auf beyden Seiten etliche anschli-

sehliche Flecken/ endlich auch die herrliche Stadt Orpha samt ihrem Schloß auf dem Berge ligend / in welche wir Abends zeitlich kommen und in den grossen wol erbauten Champ eingezogen und 8. Tage drinnen verharret auch uns wieder gantz anders nach Türckischer fason gekleidet.

Diese Stadt treibt (grosse Handelschafft/ und ist zimlich groß/ ligt an einem lustigen Orth/ hat gutte Vestungen/ und wird deß Patriarchen Abrahams und Lots seines Bruders Sohns hiemit gewesen seyn / weil Abrahams Wasser reichen Brunnen daselbst den Fremdling gezeiget / und Abrahams Brunnen noch dato genennet wird ; und hat GOtt der HErr den Abraham auß diesem Lande heissen gehen da er ihme das Land Canaam verheissen ; bey diesem Bronnen hat auch Abrahams Diener / als er zu der Stadt Nahor außgeschickt worden / dem Isaac ein Weib zu nehmen/ mit seinen Cameelen gehalten/ da ihme dann Rebecca zu trincken gegeben/ und nachgehends seine Cameel auch geträncket; Item / der Patriarch Jacob / als er vor Esau seinem Bruder geflohen/ hat sich auch Rachel der Tochter Laban seiner Mutter Bruder / da er den Stein von dem Brunnen gewältzet/ und ihre Schaaff geträncket/ zu erkennen geben. Dieses Wasser ist trüb/ süß/ und weisser Farb.

Diese Stadt Orpha oder Haran ligt zwölff Tag Reisen von Ninive/ welches etliche/ wie auch der junge Tobias/ in eilff Tagen verrichten / so doch ietziger Zeit/ wegen der räuberischen Anstösse selten in vierzehen Tagen vollenbracht wird.

Das

Das 21. Capitel.

Wie Simplicissimus von Orpha auf Bir/ so dann Damsco/ Tripoli/ und ferner auf der See/ in der Insul Cypern/ mit seinen drey Griechischen Kauff-Leuten gereiset.

WEil wir nun unserer Verrichtung halber auf die Stadt Bir wieder reisen musten/ als machten wir uns mit einer [illegible] Carovan auf/ und kamen abermal in ein hohes und rauhes Gebürge nach welcher Ubersteigung wir den andern Tag mit höchster Beschwehrlichkeit den grossen Fluß Euphrat (worauf man acht hundert Meilen fahren kan) samt der Stadt Bir (davon oben auch gedacht worden) erreicheten; Da lagen wir vor der Stadt sechs Tage / biß wir uns samleten und weiter gen Damascon mit einer ansehenlichen Carovan reiseten.

Die Fische / und ganz schön rothen Andt-Vögel/ so auf diesem Fluß sich aufhalten und befinden/ schmakten uns nicht übel/ zumalen sie auch gar wolfeil zu überkommen waren.

Nachdem wir nun über den Euphrath abermal herüber geführt wurden/ und am Abend unser Marschieren angieng/ reiseten wir den schon oben gedachten alten Weg/ davon unnöthig hier zu gedencken erachte / ausser dem / daß etliche Kauff-Leuthe / so vormals uns dieser Gegend gesehen/ und von den 3. Juden/ welche auf dem Euphrat mit uns gefahren und verschwunden / einiges Schröcken ihrenthalben einjagen wolten/ mit verlauten/ daß wir solten Wissenschafft haben / wo sie samt ihren Güttern hinkommen wären / welches Murmelns und harten Drohens / wir als wohl erfahrene und behut-

behutsam gehende Wanders-Leuthe im geringsten nicht achteten / auch es uns gar fremd vorkommend liessen beduncken / zumalen wir ihnen auf außforschendes Befragen gar schlechten Bescheid gaben / und wenig antworten / doch vorwendende / daß wir / als Christen / nicht allein von der Porten / und dem Kayser / sondern auch vielen andern grossen Bassen und Türckischen Beamten viel stattliche und wol gültige Paß-Briefe mit uns führeten / und bey der Hand hätten / und sie im geringsten uns nichts würden bezüchtigen können; Endlich wurden sie ob diesen Discurs selbst müde / weil sie sahen / daß wirs nichts achteten.

Mittler Weil kamen wir auch gen Damascon / alwo ich samt meinen Gefehrten sondetheitlich bey dem Griechischen Patriarchen gar freundlich willkommen war / auch unsere alte Herbergen besuchten / und nach drey Tagen vollend meine acht Cameel mit hieher gebrachte Gall-Aepffel mit bester Vergnügung verkauffte / und lauter schöne seydene Zeuche darvor theils ertauschte / theils vors baare Geld erkauffte / doch aber dem Patriarchen acht Ducaten zum Abschied verehrete / der uns nun abermahl nicht allein zum Valet stattlich tractirte / sondern auch gute Vorschrifften gen Cypern an ein Closter (worin unsere alte Cammerrathen die zwey Griechische Münche unser mit Schmertzen warteten) ertheilete. Nach welcher Abfertigung er auch einen Ey von uns nahm / daß wir die zwey Münche / so von Constantinopel auß unsere Mitgefehrten gewesen waren / nicht hinterlassen / sondern um der Liebe GOttes sie in Cypern abholen / und mit uns wieder heim nach Constantinopel nehmen wolten. Zwey Kauff-Leuthe wolten zwar anfänglich nicht recht dran mit dem Abholen; wir zwey aber / als Simplicissimus und mein treuester Reiß-Gefehrte Xantus / samt dem Patriarchen

über-

überredeten sie doch endlich/daß sie mitzogen/ weil wirs ihnen gleichsam vor eine Schande zu seyn vorbildeten/ daß sie erst unsere Cammerathschafft / so bey dritthalb Jahren so wol gestanden / und auch noch continuire/ jetzt auf die letzt brechen wolten: worauf sie sich ergaben / und angelobten / treu und beständig bey uns noch [illegible]ner zu halten. Worauf wir uns dann wieder auf [illegible]en Weg gen Tripoli gemacht/ alda ein Schiff gesucht so in Cypern fahren wolte/ welch[illegible]s wir dann auch also bald überkommen / und mi[illegible]cher Gefahr deß ungestümmen Windes doch [illegible] vierzehen Tagen an der Insul Cygern angeländet / außgestiegen / und den geraden Weg zu dem Closter / wo unsere zwey Münche innen waren / genommen. Darauf der Ali Bassa (der eben im Begriff/sehr viel Kriegs-Volck von dannen gen Constantinopel zum neuen Polnischen Kriege abzuführen) uns vor sich citiren ließ / und examinirte uns nach allen Umständen/ woher wir kämen/ wohin wir wolten / was unser Gewerb / was wir vor Nationes, und was wir in der Insul zu verrichten hätten; Nach sattsamer Bericht-Einnehmung / und als er erfuhr / daß ich schöne neue seydene mit goldenem Blumwerck gewürckte Zeiche hätte / verlangt er etwas zu verkauffen/ welches ich ihme nicht dörffte abschlagen: als er nun mit andern Officiren solche ersahe/ ging alles rips/raps auf einmal hin/ und wuste nit wer etwas hatte genommen / und von wem ich Gelt davor zufordern hätte / weil ein solcher Paß mir noch niemal zuhanden gestossen / als ich nun mit gebührenden Ceremonien und rückling wie es bräuchlich vom Bassa Abschied nehmen wolte / ließ er mir sagen / ich solte mich meine Lands-Leuthe / (die da in der Insul wohnende Griechen meinende) diese Waar zahlen lassen/ welche schuldig wären zu ihrem jetzt vorhabendem Triumph ihm.

ein gutes Kleid zu verehren. Dann die Türcken im Brauch sich stattlich auß zu putzen / und zu triumphiren / wann sie in Krieg außziehen / und ehe sie victorisiren / wem war ängster als eben mir / doch war ich beym Abscheiden und gebührendem Reverentz machen bald besonnen / und batte um mund- oder schrifftliche Anweisung der Bezahlung halben / die ich auch stracks erhilt und mich nun um etwas besser zu frieden stelte meine Cameraten aber versteckten ihre Seiden-Waaren / besorgten sich auch einer solchen Abkauffung / baten mich dabey sie [illegible]rechen / daß sie dergleichen nit sondern nur Baumwollene führeten / und so sie nicht würden verrathen werden / und sicher durchkommen / im Fall ich ohne Bezahlung solte bleiben / wolten sie mir solche nach dem befindlichen Werth selbsten mit Behülff noch anderer Grichischen Kauffleuthe / so ebenmässig unsere Geferten nach Constantinopel waren / redlich bezahlen / worüber ich mich interim mit Wortten trösten ließ / doch darbey nicht feirte / immer möglichste und ehestens / der Anweisung gemäß / nachzuforschen / wie ich möchte bezahlt werden / und wer das Gelt mir endlichen würde geben.

Das 22. Capitel.

Wie Simplicissimus durch Zuspruch und ernstliches Anhalten der Griechischen Ordens-Leuthe vor seine hergegebene seydene Zeiche/ mit lauter Candiotischem Wein redlich bezahlet worden/ und darauf samt seinen Cammerathen mit dem Bassa und dessen mit sich führendem Kriegs-Volcke nach Constantinopel gezogen.

Xantus / mein treuester Cammerath und Reiß-Gefehrt/ nahm sich meiner Sach / gleichsam ob es sein eigen wäre/gar treulich an/uñ da es mit der Bezahlung anstehen wolte/bate er samt den andern den Ieromonachum deß Closters/ er wolte die inwohnende Griechen dahin vermögen/daß mir die Waaren/ Vermög schrifftlich habender Anweisung/möchten schleunig bezahlet werden / damit wir an vorhabender Reise/samt denen unsern zweyen Calogeris nicht möchten gehindert werden; Worauf er sich alles guten anerbot / auch gleich zu etlich vornehmen Griechen hinschickte und sie ernsthafft ermahnete/ um deß HErrn Lieb willen die Bezahlung zu beschleunigen/ damit ohne Klag und ohne grössere auflegende Straff (worauf die Türcken stracks besonnen) diese Sach zur Richtigkeit kommen möchte: worüber nun allerhand Außflüchte dieser Unbilligkeit vorbracht worden ; Ich aber samt der gantzen Compagnie drungen starck auf die Bezahlung/ Vermög habender guten und gültigen Anweisung und triebens mit solchem bedrohendem Ernst/ dz wir klagen und noch wol um ein grösseres/wañ sie nit schleunig die 300 Duk. erlegen würden/sie bringen wolten;als sie nun unsern Eyfer sahen / erbothen sie sich endlich/ mit lauter

Candiotischem weiß- und rothen Wein solches abzustatten/ vorwendende / daß der Zeit ihnen unmüglich/ auch höchst-gefährlich vor denen überlegten Kriegs-Völckern/ die ein gleiches an sie begehrten/ (aber die Unmöglichkeit bißhero ihnen vorgeweist hätten) mit Gelde zu zahlen ; Was solte ich thun ? Die Abfahrt [illegible] längstens nach zwey Tagen angestellt : Ich will[illegible] solches anzunehmen/ doch daß man mir solchen [illegible] in guten Lägeln [illegible] Schläuchen/ oder Geiß-H[illegible]g / auch erleidliche [illegible]lieffern solte ; worüber [illegible] der gerechten [illegible]angelobten/ und in ein Schiff eines Griechen von Cypern lieffterten / der mir nun diese Nasse Wein-Waare vor 300. Ducaten unten in das Schiff vor den Türcken / einen Tag vorher/ ehe sie eintratten versteckte und verschloß/ dann wo sie solchen gewust hätten/ möchte ich entweder in Schaden oder Gefahr (wann ich ihnen davon hätte zu trincken gegeben/ und lautbar worden wäre) kommen seyn/ we[illegible]e/ vermög ihres Gesetzes keinen Wein trincken dürffen/ doch aber deß Nachts heimlich solchen manchmal überflüssig geniessen.

Nachdem wir nun abermal das Closter in Cypern ehrlichen beschencket / alle mitführende Waaren (worbey ich auch noch etliche schöne attlassene geblumte Zeiche verholen hatte) zu Schiff geladen/ und wol verwahret / auch mit nöthigen Victualien auf drey Wochen wohl versehen / auch abgeletzet und nun eingetretten waren / fuhren wir im Namen GOTTes um den Abend vom Lande / und gieng unsere Fahrt fünff Tage erwünscht fort / aber den 6. 7. 8. und 9.ten Tag wurwir dergestalten zur lincken Hand zurück getrieben/ daß wir schwehrlich deß Schiff-Bruchs entgangen / darbey die Türcken uns Christen die Ursach solches grossen Ungewitters gaben/ musten auch über ihre auf uns ma-

chen-

chende Tyrannische Gesichter und harte mörderische Bedrohungen nur das Maul halten/ und desto eiffriger beten/ auch darzu hart fasten/ hatten auch nach diesem Ungewitter sieben Tage zu thun biß wir wieder auf den rechten Weg kommen seyn/ da dann/ nach erhaltenem [illegible]ern Gewitter neue Freundlichkeiten von den Soldat[illegible]gen uns gespüret wurden. Einsmahls spürete [illegible]r Officier auf unserm Schiff/ daß der Patron [illegible]s als einem Christen unverwehrt/) Wein ge[illegible]cken hatte/ darauf er strac[illegible] einem besonderen Gemach) fragte ob wir [illegible] mit uns führeten/ darauf er verständiget wurde/ daß die von Cypern mich vor die aufgenommene Seyden-Waare mit Wein bezahlet hätten; Da er nun weiter vernahm/ daß solcher zu unterst im Schiffe behalten würde/ gieng er manchesmal mit uns hinunter/ und soff sich so voll/ daß er dabey ligen blieb/ und den Rausch außschlaffen muste/ verbot[illegible] uns aber sehr scharff/ ihn nicht zu verrathen/ noch andern seinen Leuthen einigen Trunck zu geben/ damit kein Unheil darauß entstehen möchte/ welches wir wol observirten ihn aber nach Genüge genug sauffen liessen/ welches Umwechslungs-weise mir bezahlet wurde/ und habe bloß unter Wegs auf dem Schiff vor fünfzig Ducaten Wein den Christen zu trincken verkaufft. Unter Wegs ersahen wir zwar unterschiedliche Insulen/ Städte/ Schlösser/ starcke Päß/ schöne Anlände/ und Flecken/ wurde auch öffters angeländet und frisch Wasser samt anderm Proviant eingeholet/ aber den Christen wurde nicht zugelassen außzutretten/ wegen besorgender Verrätherey ihres neu-vorhabenden Kriegs wider die Polen/ doch aber wurde uns alles Benöthigte vors Geld herzugeschafft: zu dem blieben wir auch gar gern bey unsern Güttern/ und sie traueten gleichfalls ihnen nicht/ wie sie uns/ und weil das Kriegs-

Volck genaue Acht auf uns hatte / auch stätigs um uns war / unterliessen wir der genauen Nachforschung der vorbey- und anländenden Oerther / damit wir nicht in Verdacht und Ungelegenheit kommen möchten / dann wo die Türcken nur ein klein wenig an die Christen Ursach haben können / so können sie ihnen schon Gele[...] heit machen / solche in Verhafft und schwere St[...] bringen / darum man nicht still und behutsam [...] unter ihnen se[...] Es brauchts öffters [...] noch wol besser[...]hen / weil sie gar listig [...] Worten die C[...]entiren wissen / doch aber wann man ihnen stand-hertzhafft und unerschrocken antwortet / auch etwan sie mit ihren Obern sonderheitlich dem Kayser drohet / vor welchem sie sich höchst ihrens Lebens zu befürchten haben / (dann einem ieden zugelassen im Nothfall zu demselben zu appelliren) so ziehen sie die Pfeiffe zurück / geben gute Wort / loben den hertzhafften Christen / und lassen ihn endlich passieren.

Als wir nun glücklich in der Stadt Galata bey Constantinopel / als eine Vorstadt ligend / angeländet / wurden wir vom Patriarchen selbst gantz freundlich empfangen / welchem die zwey vor drey Jahren mit uns außgereiseten Münche unsere Ankunfft schon vor etlichen Tagen mit einem vorangeloffenen Schiffe kündig gemacht / doch kunten wir nicht / wie die zwey Münche / gleich mit ihme hinüber gen Constantinopel fahren / sondern um unserer Waaren und gebührenden Zoll-Abstattung zwey Tage hin und wieder zubringen.

Mein mitbrachter Wein wurde in Constantinopel bey dem Röm. Kayserlichen Residenten bald kundbar / schickte derohalben seinen Secretarium an mich und ließ sich erkundigen / ob ich ihm solchen um die Gebühr wolte zukommen lassen ; Und obwol der Italiänische Consul zu Galata auch um solchen ließ ansuchen /

war

war ich doch geschwind besonnen/ und ließ ihme sagen wie daß der Röm. Kayserl. Resident solchen durch ein Schreiben in Cypern bey mir und noch andern so mit in dieser Handlung begriffen wären/ bestellt hätte; verehrte ihm doch im Namen unserer Compagnie ein Lä[illegible]el voll w[illegible]ssen Candiotischen Wein/mit Bedeuten/wie t[illegible]ich i[illegible] Cypern vernommen/daß etliche Schiffer ge[illegible] wä[illegible]en/ eine ziemliche Quantität hieher zu führen; [illegible]er aber nicht Glauben zus[illegible]il um Constantinopel auch gute herrliche We[illegible]idlichem Preiß zu überkommen seyn.

Nachdem ich nun mei[illegible] Candiotisches Wein-Guth unterbracht / und mit bestem Contento verkaufft hatte/ nahm ich auch etliche Lägel guten Freunden zur Verehrung mit nacher Constantinopel/und opfferte/ so zu reden/ an Geld und Geldes Werth auf 40. Ducaten/dem Patriarchen/ oder ins Closter/ und bath unterdienstlich/ mir möglichste Hülffe zu leisten/ daß ich wieder in Siebenbürgen kommen möchte; Welches mein Verlangen sie zwar ungern höreten/ doch weil sie mirs nicht außreden mochten / versprachen sie immer möglichst solches mir zu leisten/ und sonderheitlich / weil sie sahen / daß ich mich der Handlung nun mehr nichts sonders annahm; trachtete endlich mein Herr Bruder der Griechische Canzler dahin/wie durch gute und fügliche Gelegenheit ich wiederum zu den Meinigen gelangen möchte.

Das 23. Capitel /

Was Simplicissimus von der Türcken Müntz und andern Bräuchen observiret.

YBer alle Stück seynd die Türcken an diesem zu loben / daß sie unvermischte meta[illegible] Müntz schlagen / auch gar wenig Sorten derselb[illegible] ben / wie sie dann auch / vermög ihres von Juden e[illegible] neten Gesetzes / k[illegible]uß auf die Sorten / wie [illegible] Christen / präg[illegible] sondern deß Kaysers Namen / und etwan / zu E[illegible] ein[illegible] Helden / oder Friedens-Gedächtnuß / Schrifften; Und wird in wenig Orthen Geld gemüntzt / als zu Constantinopel / Cairo / Halepo / Damasco / und dergleichen ietziger Zeit vornehmen Handels-Städten mehr.

Die Sorten seyn / Suldaner oder Ducaten / die gelten 2. fl. samt den Ungarischen Ducaten / die nennen sie Altum; Darnach seynd die Reichs-Thaler / Halbe Thaler / Vierthels-Thaler / bey ihnen gangbar / und sind ihnen angenehmer als das Göld / die nennen sie Grosch / also auch die Venedischen Zekin oder Ducaten; Ferner ist eine in Bömisch-Groschen-Grösse silberne Müntz / heist Schahi, ihre Geltung ist 15. Kr. Item eine andere gute silberne Müntz / auf 3. Kr. werth / diese heissen sie Meidin, Und noch eine kleinere / Asper auf Griechisch / auf Türckisch aber Achtsche, diese gilt 2. Kr. Darnach eine dicke kupfferne Müntz / Folli genannt / die gilt einen halben Kreutzer; und giebt auch halbe Folli, das seynd Pfennige; Nach diesem giebts noch eine viereckete kupfferne Müntz / Mangur genant / die gilt einen Heller: Das seynd alle ihre Sorten / so man in einer Viertheil-Stund erlernen kan / und zählen die Türcken auf folgende Weise:

Bir, 1. Iki, 2. Utsch, 3. Dort, 4. Besch, 5. Alti, 6. Yedi, 7. Sekis, 8. Dokus, 9. On, 10. Onbir, 11. Oniki, 12. Onutsch, 13. &c. Igermi, 20. Onigermi, 21. &c. Otus, 30. Kirch, 40. Eli, 50. Altmisch, 60. Idmisch, 70. Soksan, 80. Doksan, 90. Jus, 100. Bin, 1000.

Und ob zwar vor diesem die Türcken beherzte Krie[illegible]ische Leuthe gewesen/ lassen sie doch ziemlich von ihrer [illegible]rth/ setzen zwar etliche mahl frisch an/ aber seynd [illegible]rchtsam/ und verzagt dabey/ weichen bald zurück [illegible]nehmen die Flucht/ wann es [illegible]ten Ernst kommet. Und wäre zu wünsch[illegible]hme Herren/ sonderlich Adeliche Person[illegible] Krieg wider den Erb-Feind zu führen/ als Regen[illegible]der gemeinen Soldaten/) der Türcken inhabende schöne Länder/ Städt und Schlösser/ welche meistens verwüstet/ öd und im Staube ligen/ ja auch ihre Zaghafftigkeit sehen solten/ würden sie bald grösseren Muth fassen/ dieselbigen zu überziehen und zu bekriegen; sintemal der Türcken eigene streitbare Mannschafft nicht so groß als der unter ihnen wohnende Wehr-loß gemachte Christen-Hauffe/ welcher/ so er zum Stand der Waffen käme/ sehr viel mit uns Deutschen Christen/ nächst Göttlichen Beystand/ wider die Blut-Hunde zur Dämpffung vermöchten: Ja wann mancher Nobilis und sonst vermöglicher junger Mensch nur dahin trachtete/ daß er bloß biß nach Constantinopel käme/ vor sein unnöthiges doch sehr kostbares und Deutschland höchst-schädliches Franckreichs-Reisen/ so würde er erstlich eifferiger lernen beten/ darnach sich lernen in gute Obacht nehmen/ ferner sich vor Panquetieren und anderm üppigen Leben absentiren/ wie dann auch lernen genaue Haußhaltung führen/ und allerhand unnützen Brod-losen und Geld-verschwenderischen Künsten und exercitien müssig gehen/ allermeist aber würde er Kriegs-begierig auf den Christen-Blut-gierigen

gen Erbfeind werden / wann er den Pomp und Pracht im Außzug wider die Christen / von ihnen sehen würde / ja noch viel mehr blutgieriger Gut und Blut vor seine Mit-Christen dran zu wagen / wann er höchst erbärmlich mit grosser Verspottung / die gefangene Christen in eysernen Halsbändern und eysernen Ketten zum Spe[illegible] ckel würde im process sehen herum führen / und w[illegible] Vieh tractiren / welche sie hernach zu ewiger Se[illegible] verkauffen / da [illegible]lche arme Leuthe halb nack[illegible] die Galleen an[illegible] / öffters unbarmhertz[illegible] rie hmernen Pei[illegible]isch geschlagen / mit schlechten Essen und ein[illegible]unck Wasser abgespeiset und mit harter Arbeit bedränget / und mehr als übel tractiret werden.

Es würde auch ein solch Türckischer Reisen vollbrachter / nachgehens das Wort GOttes höher achten / und solches fleissig- und andächtiger (als etwann leyder unter der Christenheit von Reisenden und Anheimischen geschiehet) besuchen / lesen und anhören / dann das liebe Brod und Wasser wird niemal höher verlanget / als wo man dessen zum Nothfall ermangelt / also auch das süsse und Seelen-kräfftige liebe Wort Gottes / wie solches ich sambt denen so es leyder auch erfahren müssen / bezeugen können / zu dem würde auch mancher Kriegsbegieriger ein und andern Vorthel / wie der Erb-Feind zu schlagen und zu bekriegen wäre / abmercken und erlernen können.

Es möchte aber mancher vorwenden / du schreibst mir wol viel daher von solchen Sachen / zu welchen fast unmöglich zu gelangen / ja Lebens-gefährlich und höchst beschwer-

schwerlich einen solchen weiten Weg zu reisen / und ob ich zwar die weite Abgelegenheit der Stadt Constantinoppeln / sambt der Gefahr und darauf gehende Unkosten nichts achtete / wann mir nur ein Weg gezeiget würde / wie ich dahin gelangen möchte / oder um der Türcken ihr Wesen/eigentlichen Augenschein einnehmen

...

...erauf gebe folgenden ... daß vor Zeiten ... sich einen ansehlichen ...palier und wolstreitbaren guten Soldaten ...itulieren lassen/ diese haben sich in Ungarisch... begeben und eine Zeit lang darbey beharret / weil fast tägliche Scharmützel beederseits der Ungarischen und Türckischen Grantz-Häuser sich ereignen / wie dann auch zum öfftern von Christlichen Potentaten/und Jährlich nur auß Siebenbürgen Abgesandte zur Porten geschickt werden/ womit gar füglich einer hinein und so dann wieder herauß gelangen kan.

Aber noch eines: es würde mancher auch sagen / ja ich wolte endlich wol sehen wie ich in die Türckey käme / wann ich nur auch die Sprache verstünd / damit ich nach einem und anderm fragen könte/ und dann auch etwas nutzliches mit herauß oder von solcher Reise mitbrächte?

Antwort: Eben darum ists zu thun / daß man auch ihre Sprache erlernete / welche zu besserm Vorttel den Kriegs-Officiren / wider den Erb-Feind dienlicher als die Frantzösische / doch weil durch die gantze Türckey auch Italiänisch geredt wird / so solte man bil-

licher

licher die Italiänische / als Französische oder andere Sprach erlernen / und nebenst dieser auch die Arabische in Schulen tractiren/mit welcher einer weiter als mit der Lateinischen und Griechischen Sprach kommen könte/ wie dann Türckisch/Arabisch und Italiänisch/durch die gantze Türckey geredt wird / welch Türckisches Bezir[illegible] leyder! sich der Zeit weit erstecket.

[illegible] Capitel.

Wie Simpli[illegible]mus von Constantinopel wiederum gen Siebenbürgen / Ober-Ungarn und ferner in Schlesien/ gen Breßlau kommen.

Zu guter letzt / als vor meiner [illegible]zeihung / [illegible] von Constantinopel / machte ich mich m[illegible] [illegible]üschen guten und redlich befundenen Griechen (sonderheitlich aber mit meinem Herrn Bruder dem Cantzler / Item dem Kauff-Herrn / bey welchem ich vor drey Jahren kranck gelegen / und den drey Reis-Geferthen) rechtschaffen lustig/doch in fein eingezogener Stille/und theilete zwey Stuck Atlaßen geblumten schönen Zeich zu meinem Angedencken unter sie / mit Bitt / es ihren Frauen zu Röcken zu bringen. Diese Verehrung samt andern / vor Confect und andere essende Waar / kostete mich bey nahe hundert Reichs-Thaler / doch reuete michs nicht / weil ich gleichwol Vermög der Griechen bißhero treuer Hülff so weit kommen / daß ich zu einem ziemlichen Stuck Geld gelanget / und fast achthundert Ducaten lauter schönes Geldes beysammen hatte.

Nach-

Nachdem ich nun allerseits fleissige Nachfrag einer guten Gelegenheit zu überkomen und wieder in Teutschland zu gelangen trachtete / ergabs sichs endlichen / daß der Siebenbürgische Fürst seine Jährliche Contribution bey der Porten ablegen ließ / mit welcher mir sehr belie[illegible] Occasion ich fortkommen / (durch Behülff und [illegible]chen deß Griechischen Patriarchen der ohne diß [illegible]einer Geschäffte halber bey dem prim Vezier, so wol bey dem Siebenbürgisch[illegible]sandten zu thun [illegible]) und also meinetw[illegible]egung gethan / und beederseits dahin gebr[illegible] Vezir mir vor 2. Ducaten einen Paß-Brie[illegible]d der Siebenbürgische Abgesandte vermög [illegible] mich gar willig mitgenommen / und also gar durch die Bulgarey biß in Siebenbürgen nacher Hermannstatt kommen.

[illegible]hier muß ich auch noch der Türcken eines lobwürdi[illegible] [illegible]ücklein gedäncken / nämlich daß weilen sie sambt [illegible]genländern keine Glocken noch Uhrwerck haben / viel weniger der Astronomie sich gebrauchen / gleichwol bey Tag und Nacht der Zeit und Stund halben gar artig wissen zuzutreffen / und gleichsam wie auf dem Wasser nach dem Compaß / deß Nachts nach dem Gestirn wissen zu reisen / wie dann ihre Reisen stärcker oder ehender bey Nacht als beym Tage / sonderheitlich wegen der grossen beschwerlichen Hitze / Somerszeit fortgesetzt werden / und habe ich öffters wann im Rasten oder Still-Ligen / bey den Carovanen / die Wach an mich kommen / mit meinen Cammerathen / zimliche Zeit das Gestirn vor lange Weil angesehen / und dabey diese und jene Gegend der Länder / und vollbrachten Reisen observirend davon Discurs gehalten.

Damit ich aber wieder auf die Constantinopolische Abreise komme / so legte ich meine in der Türckey getra-

gene

gene Kleider ab / und dargegen die noch vorhandene alte Ungarische Kleider an / und wiewol ich gern nebenst andern schönen Seiden-Zeiche / solche mitgenommen hätte / dorffte ich doch nicht trauen / weil wir biß in Siebenbürgen alles durch Türckisches Gebieth ziehen musten / verehrte doch dem Herrn Abgesandten ein schönen seidenen Kafftan / und mit Baumwoll außgefülten / auch weiten Stichen unterneheten oben mit allerhand F... blumirten schön... ...laff- oder Deck-Teppich... welche Verehru... ...enige Gunst überkam / mich aber im g... ...mercken / daß ich sonder-lich Gelt-Mi... ...dern that zu Zeiten ob wäre mir nicht wol zu ... ...d machte nie viel mit seinen Leuthen; auf solche Weiß kam ich wie oben gemeldet mit ihme aufs beste biß gen Hermannstatt / und ob er mich wol fast nöthigen wolte / mit ihme gen Weissenburg zum Fürsten / und daselbst zu seiner Behausung vo... zu reisen / batt ich ihne doch demüttigst um V... solchen Abschlag mir nicht übel aufzunemmen / ...sach weil mir eine sehr erwünschte Gelegenheit mit reisenden Kauffleuthen nacher Ungarn biß gen Eperieß anstunde / bedanckte mich doch gegen ihme gantz freundlich / vor so unwürdige grosse Offerten / und beschleinigte meine Reise mit dieser Gelegenheit.

Hier kauffte ich mir ein stattlich Pferdt vor 40. fl. so ich nachgehens in der Schlesien per 100. fl. unterbrachte / mundirte mich auch etwas besser / kauffte mir auch wieder eine Trompeten / hieng solche an Hals / und exercirte mich etliche Tage darauf / so daß ich bald wieder feinen Ansatz überkam / ließ mich aber bey meinem Vermögen nichts bey den Kauffleuthen mercken / sondern weil sie mich warneten und sagten / so fern ich Gelt bey mir hätte / wolten sie mir rathen solches im Lande zu lassen / sie könten

könten wir in Eperies quasi in einem Wechsel solches wieder herschiessen lassen; ich trauete aber nit alles zu offenbahren / sagte doch wie daß ich 100. Reichsthaler hätte / allein wäre ich gesinnet Wachs dafür einzukauffen / und solches mit in Schlesien zu führen / damit ich dann auch ein Zehrgeldlein hierdurch erhaschen könte: ...ie mir nun selbst in erleidlichem Preyß zuwiesen / ... zerließ ich und goß es in ...ge zum Laden be... Fäßlein / und wann ... gestanden war / ...ch meine Ducaten i... ...ebunden je da 200. und in ein ander Fäßl... ...el hinein / verdingte solches zu andern Gü... ... und brachte es also mit bester Manir durch diesen sehr gefährlichen Weg biß nach Eperies.

An der H. Pfingst-Woch kamen wir nun über den schnellen Fluß die Teysse / sodann ferner von Caschau bißagen Eperies / und weil eben auf Trinitatis allda eine grosse Meß und ansehliche Niederlag von Griechischen / Siebenbürgisch- Ungrisch- Poln- und Schlesingischen Kauffleuthen / wolte ich mein Wachs allda verkauffen / wurde mir aber gerathen / solches nacher Breßlau zu führen / an welchem Orth ich es mit gutem Profit unterbringen könte / in dem gleichfalls dergleichen von Breßlauer Kauffleuthen sehr viel aufgekaufft / und dahin wie auch noch weiter in Clöster verkaufft und geführt würde / verdingeten derohalben wiederum meine Fäßlein auf Schlesingische Gütter-Wägen / und ritt mit der Kauff-Männischen Compagni durchs Zipserland in Pohlen / so ferner über Crakau / in Wasser-Polen oder Schlesien / wurde aber im Zips zu Kirchdrauff sehr kranck / überkam darzu die Colik und besorgten sich alle (überauß lustige Gefertten) meines Aufkommens oder Genesung / doch aber nach 5. Tagen wurde es etwas

besser mit mir; und als wir zu Tarnowitz einen Tag [illegible] lagen / und ich einen Evangelischen berühmten Medicum allda antraff / nahm ich von der Compagni Abschied / begab mich in die Kost und Cur / und warttete biß die Güter-Wägen vollend dahin kamen / unterdessen wurde ich auch nächst Göttlicher Hülff gantz resti[illegible] verkauffte daselbst einem Grafen mein Pferd pro [illegible] dingete mich auf [illegible]-Kutsche und Fuhr n[illegible] pein: von da[illegible] mich auf die so ge[illegible] Oder zu Sch[illegible]es sehr langsam ging [illegible] ich in der S[illegible]eder vom Schiff / und fuhr auf der Land-[illegible]nd nach Breßlau; dieses war nun eine feine Reise / auf einen Zug von Constantinopel her biß gen Breßlau / auf mehr dann weniger 350. Meilen. Hier verkauffte ich denen Wachs-Pusirern mein Wachs / nahm mein Geld zusammen und begab mich zu einem Wirth / oder Kretschmer / in die Kost / wuste aber nicht was ich anheben solte: zum verheurathen hatte ich noch keine Lust / panckettieren und spielen hatte ich nicht gelernet / trug auch gar kein Belieben zum müssig gehen / Hof-Dienste verlangte ich auch nicht / Handelschafft auf Teutsche Art zuführen / wolte mir auch / wegen langsamen Abgangs und besorgenden Einbüssens / nit einleichten / sonderheitlich wann ich betrachtete ihren zweymal täglichen Einkehr und Verzehrung / da alles in Floribus hergehen muste / und mancher deß Tages 3. Räusche ihm vor die lange Weil / oder quasi als ein nothwendigs Gesätz / trunck / da ich armer Schlucker in der Türckey mit einem Trunck Wasser und etwann vor 2. Kr. Brod den gantz heissen Tag beym höchst-gefährlichen marchiren / und zu Fuß gehen / mit Göttlicher Dancksagung / wann ichs nur noch überkommen habe verliebet.

Ich

Bayerische Staatsbibliothek

nicht verstunde) mit ihnen redeten: übernacht lagen wir in einem elenden Dörflein / in welches wir gleichsam wie in eine Höle einzogen / den folgenden Tag kamen wir über hohe rauhe Berge und sandigte Wüsten/und ersahen auf eine gute Deutsche Meil Wegs Zibin vor uns ligen/welches in schöner Höhe bey gutten Brunn-Quellen (in Bächlein getheilet / die schöne Wiesen zu wässern) liget / ist zwar nicht groß/ doch ziemlich vest/ und meistens von Armeniern bewohnet. Hier muste ich gleich vor den Sangiachen / der schickte alsbald in den da befindlichen schönen grossen Champ / wo unsere Carovan einlogiret hatte / und ließ nach meinen und deß ertödteten Judens Sach fragen; als sichs nun befand/ daß noch alles verhanden / stellete er mir das Meinige zu / hieß michs visitiren / ob auch noch alles verhanden wäre; deß Juden Sach aber nahm er biß auf seiner hinterlassenen Freunde Nachfragen/ in Verwahrung.

Hier verkauffte ich eine Cameel-Last Gall-Aepffel/ schickte dem Sangiacha / so mich hieher begleiten lassen/ acht Ducaten / gab denen / so mit mir geritten/ zwey Ducaten / und dem hiesigen Sangiacha zu Zibin vier Ducaten / und lagen alhier vier Tag still/ biß wir uns ein wenig erholeten / und auch der erlittene Schaden um etwas von den Curtern einbracht wurde / doch meines Erachtens haben beede Sangiachen guten Profit bey der Sach gehabt / und selbsten von dem Raub gute Particul gerupffet / dann die Türcken wenig umsonst thun/ sie wissen dann auch ihren guten Genieß dabey zu erlangen.

Nachdem wir uns nun ziemlich erholet / brachen wir um den Mittag wieder auf/ und zogen davon/ und war nun sicher/ und/wegen erbaueten Felder/lustiger zu reisen / kunten auch wegen der Sprachen/ als Türckisch

und

und Arabisch besser/als vorhin der unbekanten fortkom̄en: darum wir leichter und strenger fortzogen/ und ie länger ie näher dem Gebürge Tauri (da es abermahl sehr rauh) zunaheten; kamen nach zweyen Tagen wieder in ein Dörflein in der Höh / in einem sehr engen Thal ligend/ darbey wir in die befindtliche Stallung/ so gantz im Berg verborgen stackte / eingezogen: wie dann dergleichen mehr/ (auch wol unter der Erden) an diesen gebürgigen Orthen verhanden / darein die Caravanen einziehen und desto sicherer ruhen / und zu Winters Zeit vor der Kälte sich erhalten mögen; sie seynd etwan dreyssig Schritt lang / und fünf und zwantzig breit / auch wol grösser und kleiner/ und seynd in einen Felsen/ in feiner gleichen Höhe durchauß / außgehauen/ und mit Thüren/ so man inwendig mit höltzernen Riegeln zumachen kan / verwahret.

Nachdem wir nun um Mitternacht aufgebrochen / seynd wir denselben gantzen Tag über sehr rauhe Berge und enge Thäler / einen weiten Weg / gezogen/ endlich zu Abend in einen Armenischen Flecken kommen/welche Christen uns gar willig beherbergerten/und allen guten Willē erzeigeten/ und Brodt Wasser/Hülsen Früchte und Eyer uns auftrugen; Drey Stund aber vor Tags waren wir wieder auf / und zogen erst in das rechte hohe Gebürge / welches überauß sehr rauh und voller Gebüsche/dafür wir endlich noch gegen die Nacht hinauß kamen/und im nächsten Flecken/so in der Höhe auf der Ebene lag / eingekehret/und am Morgen unsere Reise wieder fortgesetzet.

Nachdem wir aber vier Tage mühsamlich das rauhe Gebürge durchzogen hatten / kämen wir in ein schön weites und fruchtbares Thal / welches wol eine kleine Tag-Reise biß gen Orpha oder Haran sich erstreckte/ wir ersahen auch auf beyden Seiten etliche an-

schli-

schliche Flecken / endlich auch die herrliche Stadt *Orpha* samt ihrem Schloß auf dem Berge ligend / in welche wir Abends zeitlich kommen und in den grossen wol erbauten Champ eingezogen / und 8. Tage drinnen verharret / auch uns wieder gantz anders nach Türckischer *Fason* gekleidet.

Diese Stadt treibt grosse Handelschafft im Lande / ist zimlich groß / ligt an einem lustigen Orth / hat gute Vestungen / und wird deß Patriarchen Abrahams und Lochs seines Bruders Sohns Heymet gewesen seyn / weil Abrahams Wasser-reicher Brunnen daselbst den Fremdlingen gezeiget / und Abrahams Brunnen noch dato genennet wird; und hat GOtt der HErr dem Abraham auß diesem Lande heissen gehen da er ihme das Land Canaan verheissen; bey diesem Bronnen hat auch Abrahams Diener / als er zu der Stadt Nahor außgeschickt worden / dem Isaac ein Weib zu nehmen / mit seinen Cameelen gehalten / da ihme dann Rebecca zu trincken gegeben / und nachgehends seine Camel auch geträncket; Item / der Patriarch Jacob / als er vor Esau seinem Bruder geflohen / hat sich auch Rachel / der Tochter Laban / seiner Mutter Bruder / da er den Stein von dem Brunnen gewältzet / und ihre Schaff geträncket / zu erkennen geben. Dieses Wasser ist trüb / süß / und weisser Farb.

Diese Stadt Orpha oder Haran ligt zwölff Tag-Reisen von Ninive / welches etliche / wie auch der junge Tobias / in eilff Tagen verrichten / so doch jetziger Zeit / wegen der räuberischen Anstösse / selten in vierzehen Tagen vollenbracht wird.

Das

Das 21. Capitel.

Wie Simplicissimus von Orpha auf Bir / so dann Damsco / Tripoli / und ferner auf der See / in der Insul Cypern / mit seinen drey Griechischen Kauff-Leuten gereiset.

WEil wir nun unserer Verrichtung halber auf die Stadt Bir wider reisen musten / als machten wir uns mit einer kleinen Carovan auf / und kamen abermal in ein hohes und rauhes Gebürge nach welcher Ubersteigung wir den andern Tag mit höchster Beschwehrlichkeit den grossen Fluß Euphrat (worauf man acht hundert Meilen fahren kan) samt der Stadt Bir (davon oben auch gedacht worden) erreicheten; Da lagen wir vor der Stadt sechs Tage / biß wir uns sammelten und weiter gen Damascon mit einer ansehenlichen Carovan reiseten.

Die Fische / und gantz schön rothen Andt-Vögel / so auf diesem Fluß sich aufhalten und befinden / schmakten uns nicht übel / zumalen sie auch gar wolfeil zu überkommen waren.

Nachdem wir nun über den Euphrath abermahl herüber geführt wurden / und am Abend unser Marschiren angieng / reiseten wir den schon oben gedachten alten Weg / davon unnöthig hier zu gedencken erachte / ausser dem / daß etliche Kauff-Leuthe / so vormals uns dieser Gegend gesehen / und von den 3. Juden / welche auf dem Euphrat mit uns gefahren und verschwunden / einiges Schröcken ihrenthalben einjagen wolten / mit verlauten / daß wir solten Wissenschafft haben / wo sie samt ihren Güttern hinkommen wären / welches Murmelns und harten Drohens / wir als wohl erfahrne und behut-

behutsam gehende Wanders-Leuthe im geringsten nicht achteten / auch es uns gar fremd vorkommend liessen beduncken / zumalen wir ihnen auf außforschendes Befragen gar schlechten Bescheid gaben / und wenig antworten / doch vorwendende / daß wir / als Christen nicht allein von der Porten / und dem Kayser / sondern auch vielen andern grossen Bassen und Türckischen Beamten viel stattliche und wol gültige Paß-Briefe mit uns führeten / und bey der Hand hätten / und sie im geringsten uns nichts würden bezüchtigen können; Endlich wurden sie ob diesen Discurs selbst müde / weil sie sahen / daß wirs nichts achteten.

Mittler Weil kamen wir auch gen Damascon / alwo ich samt meinen Gefehrten sonderheitlich bey dem Griechischen Patriarchen gar freundlich willkommen war / auch unsere alte Herbergen besuchten / und nach drey Tagen vollend meine acht Cameel mit hieher gebrachten Gall-Aepffel mit bester Vergnügung verkauffte / und lauter schöne seydene Zeuche darvor theils ertauschte / theils vors baare Geld erkauffte / doch aber dem Patriarchen acht Ducaten zum Abschied verehrte / der uns nun abermahl nicht allein zum Valet stattlich tractirte / sondern auch gute Vorschrifften gen Cypern an ein Closter (worin unsere alte Cammerrathen die zwey Griechische Münche unserer mit Schmertzen warteten) ertheilete. Nach welcher Abfertigung er auch einen Eyd von uns nahm / daß wir die zwey Münche / so von Constantinopel auß unsere Mitgefehrten gewesen waren / nicht hinterlassen / sondern um der Liebe GOttes sie in Cypern abholen / und mit uns wieder heim nach Constantinopel nehmen wolten. Zwey Kauff-Leuthe wolten zwar anfänglich nicht recht dran mit dem Abholen; wir zwey aber / als Simplicissimus und mein treuester Reiß-Gefehrte Xantus / samt dem Patriarchen

über

überredten sie doch endlich / daß sie mitzogen / weil wirs ihnen gleichsam vor eine Schande zu seyn vorbildeten / daß sie erst unsere Cammerathschafft / so bey dritthalb Jahren so wol gestanden / und auch noch *continuire* / jetzt auf die letzt brechen wolten: worauf sie sich ergaben / und angelobten / treu und beständig bey uns noch ferner zu halten. Worauf wir uns dann wieder auf den Weg gen Tripoli gemacht / alda ein Schiff gesucht so in Cypern fahren wolte / welches wir dann auch also bald überkommen / und mit zimlicher Gefahr deß ungestümmen Windes doch in vierzehen Tagen an der Insul Cypern angeländet / außgestiegen / und den geraden Weg zu dem Closter / wo unsere zwey Münche innen waren / genommen. Darauf der Ali Bassa (der eben im Begriff sehr viel Kriegs-Volck von dannen gen Constantinopel zum neuen Polnischen Kriege abzuführen) uns vor sich *citi*ren ließ / und *examin*irte uns nach allen Umständen / woher wir kamen / wohin wir wolten / was unser Gewerb / was wir vor *Nationes*, und was wir in der Insul zu verrichten hätten; Nach sattsamer Bericht-Einnehmung / und als er erfuhr / daß ich schöne neue seydene mit goldenem Blumwerck gewürckte Zeiche hätte / verlangt er etwas zu erkauffen / welches ich ihme nicht dorffte abschlagen: als er nun mit andern Officiren solche ersahe / ging alles rips/raps auf einmal hin / und wuste nit wer etwas hatte genommen / und von wem ich Gelt davor zu fordern hätte / weil ein solcher Poß mir noch niemahl zuhanden gestossen / als ich nun mit gebührenden Ceremonien und rückling wie es bräuchlich vom Bassa Abschied nehmen wolte / ließ er mir sagen / ich solte mich meine Lands-Leuthe / (die da in der Insul wohnende Griechen meinende) diese Waar zahlen lassen / welche schuldig wären zu ihrem jetzt vorhabendem Triumph ihme

ein gutes Kleid zu verehren. Dann die Türcken im Brauch sich stattlich auß zu putzen / und zu triumphiren / wann sie in Krieg außziehen / und ehe sie *victorisiren* / wem war ängster als eben mir / doch war ich beym Abscheiden und gebührendem Reverentz-machen bald besonnen / und batte um münd- oder schrifftliche Anweisung der Bezahlung halben / die ich auch stracks erhielt / und mich nun um etwas besser zu frieden stellte / meine Cameraten aber versteckten ihre Seiden-Waaren / besorgten sich auch einer solchen Abkauffung / baten mich dabey sie zu versprechen / daß sie dergleichen nit sondern nur Baumwollene führeten / und so sie nicht würden verrathen werden / und sicher durchkommen / im Fall ich ohne Bezahlung solte bleiben / wolten sie mir solche / nach dem befindlichen Werth / selbsten / mit Behülff noch anderer Grichischen Kauffleuthe / so ebenmässig unsere Geferten nach Constantinopel waren / redlich bezahlen / worüber ich mich *interim* mit Worten trösten ließ / doch darbey nicht feyrte / immer möglichst und ehestens / der Anweisung gemäß / nachzuforschen / wie ich möchte bezahlt werden / und wer das Geldt mir endlichen würde geben.

Das

Das 22. Capitel.

Wie Simplicissimus durch Zuspruch und ernstliches Anhalten der Griechischen Ordens-Leuthe vor seine hergegebene seydene Zeiche / mit lauter Candiotischem Wein redlich bezahlet worden / und darauf samt seinen Cammerathen mit dem Bassa und dessen mit sich führendem Kriegs-Volcke gen Constantinopel geschiffet.

XAntus / mein treuester Cammerath und Reiß-Gefehrt / nahm sich meiner Sach / als ob es sein eigen wäre / gar treulich an / und da es mit der Bezahlung anstehen wolte / bate er samt den andern den *Ieromonachum* deß Closters / er wolte die inwohnende Griechen dahin vermögen / daß mir die Waaren / Vermög schrifftlich habender Anweisung / möchten schleunig bezahlet werden / damit wir an vorhabender Reise samt denen unsern zweyen *Calogeris* nicht möchten gehindert werden; Worauf er sich alles guten anerbot / auch gleich zu etlich vornehmen Griechen hinschickte und sie ernsthafft ermahnete / um deß HErrn Lieb willen die Bezahlung zu beschleunigen / damit ohne Klag und ohne grössere auflegende Straff (worauf die Türcken stracks besonnen) diese Sach zur Richtigkeit kommen möchte: worüber nun allerhand Außflüchte dieser Unbilligkeit vorbracht worden; Ich aber samt der gantzen Compagnie drungen starck auf die Bezahlung / Vermög habender guten und gültigen Anweisung / und triebens mit solchem bedrohendem Ernst / dz wir klagen und noch wol um ein grösseres / wañ sie nit schleunig die 300. Duk. erlegen würden / sie bringen woltẽ; als sie nun unsern Eyfer sahen / erbothen sie sich endlich / mit lauter

Candiotischen weiß- und rothen Wein solches abzustatten / vorwendende / daß der Zeit ihnen unmüglich / auch höchst-gefährlich vor denen überlegten Kriegs-Völckern / die ein gleiches an sie begehrten / (aber die Unmöglichkeit bißhero ihnen vorgewiest hätten mit Gelde zu zahlen; Was solte ich thun? Die Abfahrt war längstens nach zwey Tagen angestellt: Ich willigte ein solches anzunehmen / doch daß man mir solchen gerecht in guten Lägeln und Schläuchen / oder Geiß-Häuten / auch erleidlichem Preisse / liefern solte; worüber sie mir der gerechten Währung angelobten / und in ein Schiff eines Griechen von Cypern liefferten / der mir nun diese nasse Wein-Waare vor 300. Ducaten unten in das Schiff vor den Türcken / einen Tag vorher / ehe sie eintratten / versteckte und verschloß / dann wo sie solchen gewust hätten / möchte ich entweder in Schaden oder Gefahr (wann ich ihnen davon hätte zu trincken gegeben / und lautbar worden wäre) kommen seyn / weil sie / vermög ihres Gesetzes keinen Wein trincken dürffen / doch aber deß Nachts heimlich solchen manchmal überflüssig geniessen. Nachdem wir nun abermal das Closter in Cypern ehrlichen beschenckt / alle mitführende Waaren (worbey ich auch noch etliche schöne attlassene geblumte Zeiche verholen hatte) zu Schiff geladen / und wol verwahret / auch mit nöthigen Victualien auf drey Wochen wohl versehen / auch abgeletzet und nun eingetretten waren / fuhren wir im Namen GOTTes um den Abend vom Lande / und gieng unsere Fahrt fünff Tage erwünscht fort / aber den 6. 7. 8. und 9.ten Tag wurden wir dergestalten zur lincken Hand zurück getrieben / daß wir schwehrlich deß Schiff-Bruchs entgangen / darbey die Türcken uns Christen die Ursach solches grossen Ungewitters gaben / musten auch über ihre auf uns machen-

chende Tyrannische Gesichter und harte mörderische Bedrohungen mir das Maul halten/und desto eyfriger beten/auch darzu hart fasten / hatten auch nach diesem Ungewitter sieben Tage zu thun biß wir wieder auf den rechten Weg kommen seyn / da dann / nach erhaltenem bessern Gewitter neue Freundlichkeiten von den Soldaten gegen uns gespüret wurden. Einsmahls spürete auch der Officier auf unserm Schiff / daß der Patron (dem es als einem Christen unverwehrt /) Wein getruncken hatte/darauf er stracks (doch in einem besonderen Gemach) fragte ob wir viel Weine mit uns führeten/darauf er verständiget wurde / daß die von Cypern mich vor die außgenommene Seyden - Waare mit Wein bezahlet hätten; Da er nun weiter vernahm/daß solcher zu unterst im Schiffe behalten würde / gieng er manchesmal mit uns hinunter/und soff sich so voll/daß er dabey ligen blieb/und den Rausch außschlaffen muste/ verboth uns aber sehr scharff / ihn nicht zu verrathen/ noch andern seinen Leuthen einigen Trunck zu geben / damit kein Unheil darauß entstehen möchte / welches wir wol *observirten* ihn aber nach Genüge genug sauffen liessen / welches Umwechslungs - weise mir bezahlet wurde / und habe bloß unter Wegs auf dem Schiff vor fünffzig Ducaten Wein den Christen zu trincken verkaufft. Unter Wegs ersahen wir zwar unterschiedliche Insulen/Städte/ Schlösser/ starcke Päß / schöne Anlände/und Flecken/ wurde auch öffters angeländet und frisch Wasser samt anderm Proviant eingeholet / aber den Christen wurde nicht zugelassen außzutretten / wegen besorgender Verrätherey ihres neu- vorhabenden Kriegs wider die Polen/doch aber wurde uns alles Benöthigte vors Geld herzugeschafft: zu dem blieben wir auch gar gern bey unsern Güttern/und wir traueten gleichfalls ihnen nicht/wie sie uns/und weil das Kriegs-

[illegible]

[illegible] zubringen.

[illegible] Constantino-
[illegible] Jtaliäni-
[illegible]

Volck genaue Acht auf uns hatte / auch stätigs um uns war / unterliessen wir der genauen Nachforschung der vorbey- und anländenden Oerther / damit wir nicht in Verdacht und Ungelegenheit kommen möchten / dann wo die Türcken nur ein klein wenig an die Christen Ursach haben können / so können sie ihnen schon Gelegenheit machen / solche in Verhafft und schwere Straff zu bringen / darum man nicht still und behutsam genug unter ihnen seyn kan ;. Es brauchts öffters mancher noch wol besser sich vorzusehen / weil sie gar listig mit Worten die Christen zu *tent*iren wissen / doch aber wann man ihnen stand-hertzhafft und unerschrocken antwortet / auch etwan sie mit ihren Obern sonderheitlich dem Kayser drohet / vor welchem sie sich höchst ihrens Lebens zu befürchten haben / (dann einem jeden zugelassen im Nothfall zu demselben zu *appell*iren) so ziehen sie die Pfeiffe zurück / geben gute Wort / loben den hertzhafften Christen / und lassen ihn endlich passieren.

Als wir nun glücklich in der Stadt Galata bey Constantinopel / als eine Vorstadt ligend / angeländet / wurden wir vom Patriarchen selbst gantz freundlich empfangen / welchem die zwey vor drey Jahren mit uns außgereiseten Münche unsere Ankunfft schon vor etlichen Tagen mit einem vorangeloffenen Schiffe kündig gemacht / doch kunten wir nicht / wie die zwey Münche / gleich mit ihme hinüber gen Constantinopel fahren / sondern um unserer Waaren und gebührenden Zoll-Abstattung zwey Tage hin und wieder zubringen.

Mein mitbrachter Wein wurde in Constantinopel bey dem Röm. Kayserlichen Residenten bald kundbar / schickte derohalben seinen Secretarium an mich und ließ sich erkundigen / ob ich ihm solchen um die Gebühr wolte zukommen lassen ; und obwol der Italiänische *Consul* zu Galata auch um solchen ließ ansuchen /

war

war ich doch geschwind besonnen / und ließ ihme sagen wie daß der Röm. Kayserl. Resident solchen durch ein Schreiben in Cypern bey mir und noch andern so mit in dieser Handlung begriffen wären/bestellt hätte; verehrte ihme doch im Namen unserer Compagnie ein Lägel voll weissen Candiotischen Wein/mit Bedeuten/wie daß ich in Cypern vernommen/daß etliche Schiffer gesinnt wären/eine ziemliche Quantität hieher zu führen; deme er aber nicht Glauben zustellte/ weil um Constantinopel auch gute herzliche Weine in erleidlichem Preiß zu überkommen seyn.

Nachdem ich nun mein Candiotisches Wein-Guth unterbracht / und mit bestem *Contento* verkaufft hatte / nahm ich auch etliche Lägel guten Freunden zur Verehrung mit nacher Constantinopel/und opfferte/ so zu reden / an Geld und Geldes Werth auf 40. Ducaten dem Patriarchen / oder ins Closter/und bath unterdienstlich/mir möglichste Hülffe zu leisten/daß ich wieder in Siebenbürgen kommen möchte; Welches mein Verlangen sie zwar ungern höreten / doch weil sie mirs nicht außreden mochten / versprachen sie immer möglichst solches mir zu leisten / und sonderheitlich / weil sie sahen / daß ich mich der Handlung nun mehr nichts sonders annahm; trachtete endlich mein Herr Bruder der Griechische Canzler dahin/wie durch gute und fügliche Gelegenheit ich wiederum zu den Meinigen gelangen möchte.

Das 25. Capitel.

[illegible]

Das 23. Capitel.

Was Simplicissimus von der Türcken Müntz und andern Bräuchen *observiret*.

YBer alle Stück seynd die Türcken an diesem zu loben / daß sie unvermischte metallene Müntz schlagen / auch gar wenig Sorten derselben haben / wie sie dann auch / vermög ihres von Juden entlehneten Gesetzes / kein Bildnuß auf die Sorten / wie wir Christen / prägen lassen / sondern deß Kaysers Namen / und etwan / zu Ehren eines Helden / oder Friedens-Gedächtnuß / Schrifften; Und wird in wenig Orthen Geld gemüntzt / als zu Constantinopel / Cairo / Halepo / Damasco / und dergleichen jetziger Zeit vornehmen Handels-Städten mehr.

Die Sorten seyn / Suldaner oder Ducaten / die gelten 2. fl. samt den Ungarischen Ducaten / die nennen sie *Altum*; Darnach seynd die Reichs-Thaler / Halbe Thaler / Vierthels-Thaler / bey ihnen gangbar / und sind ihnen angenehmer als das Gold / die nennen sie Grosch / also auch die Venedischen *Zekin* oder Ducaten; Ferner ist eine in Bömisch-Groschen-Grösse silberne Müntz / heist *Schahi*, ihre Geltung ist 15. Kr. Item eine andere gute silberne Müntz / auf 3. Kr. werth / diese heissen sie *Meidin*; Und noch eine kleinerne / *Asper* auf Griechisch / auf Türckisch aber *Achtsche* dise gilt 2. Kr. Darnach eine dicke kupfferne Müntz / *Folli* genannt / die gilt einen halben Kreutzer; und gibt auch halbe *Folli*, das seynd Pfennige; Nach diesem gibts noch eine vierreckete kupfferne Müntz / *Mangur* genant / die gilt einen Heller: Das seynd alle ihre Sorten / so man in einer Viertheil-Stund erlernen kan / und zählen die Türcken auf folgende Weise:

Bir,

Bir, 1. Iki 2. Utsch, 3. Dort, 4. Besch, 5. Aiti, 6. Iedi, 7 Sekis, 8. Dokus, 9 On, 10. Onbir, 11. Oniki, 12 Onutsch, 13. &c. Igermi, 20. Onigermi, 21. &c. Otus, 30. Kirch, 40. Eli, 50. Altmisch, 60. Idmisch, 70 Soksan, 80. Doksan, 90. Jus, 100. Bin, 1000.

Und ob zwar vor diesem die Türcken behertzte Kriegerische Leuthe gewesen/ lassen sie doch zimlich von ihrer alten Arth/ setzen zwar etliche mahl frisch an/ aber seynd doch forchtsam/ und verzagt dabey/ weichen bald zurück und nehmen die Flucht/ wanns zum rechten Ernst kommet. Und wäre zu wünschen/ daß vornehme Herren/ sonderlich Adeliche Personen (denen Krieg wider den Erb-Feind zu führen/ als Regenten der gemeinen Soldaten/) der Türcken inhabende schöne Länder/ Städt und Schlösser/ welche meistens verwüstet/ öd und im Staube ligen/ ja auch ihre Zaghafftigkeit sehen solten/ würden sie bald grösseren Muth fassen/ dieselbigen zu überziehen und zu bekriegen; sintemal der Türcken eigene streitbare Mannschafft nicht so groß als der unter ihnen wohnende Wehr- loß gemachte Christen- Hauffe/ welcher/ so er zum Stand der Waffen käme sehr viel mit uns Deutschen Christen/ nächst Göttlichen Beystand/ wider die Blut- Hunde zur Dämpffung vermöchten: Ja wann mancher *Nobilis* und sonst vermöglicher junger Mensch nur dahin trachtete/ daß er bloß biß nach Constantinopel käme/ vor sein unnöthiges doch sehr kostbares und Deutschland höchst- schädliches Franckreichs-Reisen/ so würde er erstlich eifferiger lernen beten/ darnach sich lernen in gute Obacht nemen/ ferner sich vor Panquetieren und anderm üppigen Leben *absentir*en/ wie dann auch lernen genaue Haußhaltung führen/ und allerhand unnützen Brod- losen und Geld- verschwenderischen Künsten und *exercitien* müssig gehē/ allermeist aber würde er Kriegs- begierig auf den Christen- Blut- gieri-

[illegible]

[illegible] schlagen und zu bekriegen [illegible]
kommen.

[illegible]

gen Erbfeind werden / wann er den Pomp und Pracht im Außzug wider die Christen / von ihnen sehen würde/ ja noch viel mehr blutgieriger Gut und Blut vor seine Mit-Christen dran zu wagen/ wann er höchst erbärmlich mit grosser Verspottung / die gefangene Christen in eysernen Halsbändern und eysernen Ketten zum Spectakel würde im *proceß* sehen herum führen/und wie das Vieh tractiren / welche sie hernach zu ewiger Sclaverey verkauffen/ da dann solche arme Leuthe halb nakend auf die Galleen angeschmiedet / öffters unbarmhertzig mit riehmernen Peitschen Viehisch geschlagen / mit schlechtem Essen und einem Trunck Wasser abgespeiset und mit harter Arbeit bedränget / und mehr als übel tractiret werden.

Es würde auch ein solch Türckischer Reisen-vollbrachter / nachgehens das Wort GOttes höher achten / und solches fleissig- und andächtiger (als etwann leyder unter der Christenheit von Reisenden und Anheimischen geschiehet) besuchten / lesen und anhören / dann das liebe Brod und Wasser wird niemal höher verlanget / als wo man dessen zum Nothfall ermangelt/ also auch das süsse und Seelen- kräfftige liebe Wort Gottes/wie solches ich/sambt denen so es leyder auch erfahren müssen/ bezeugen können / zu dem würde auch mancher Kriegs-begieriger ein und andern Vortel/wie der Erb-Feind zu schlagen und zu bekriegen wäre/ abmercken und erlernen können.

Es möchte aber mancher vorwenden/du schreibst mir wol viel daher von solchen Sachen / zu welchen fast unmüglich zu gelangen/ ja Lebens-gefährlich und höchst beschwer-

schwerlich einen solchen weiten Weg zu reisen / und ob ich zwar die weite Abgelegenheit der Stadt Constantinoppeln / sambt der Gefahr und darauf gehende Unkosten nichts achtete / wann mir nur ein Weg gezeiget würde / wie ich dahin gelangen möchte / oder um der Türcken ihr Wesen / eigentlichen Augenschein einnehmen könte.

Hierauf gebe folgenden Bescheid / daß vor Zeiten wer sich einen ansehlichen tapffern Cavalier und wolstreitbaren guten Soldaten hat wollen titulieren lassen / diese haben sich in Ungarische Kriege begeben und eine Zeit lang dabey verharret / weil fast tägliche Scharmützel beederseits der Ungarischen und Türckischen Gräntz-Häuser sich ereignen / wie dann auch zum öfftern von Christlichen Potentaten / und Jährlich nur auß Siebenbürgen Abgesandte zur Porten geschickt werden / womit gar füglich einer hinein und so dann wieder herauß gelangen kan.

Aber noch eines : es würde mancher auch sagen / ja ich wolte endtlich wol sehen wie ich in die Türckey käme / wann ich nur auch die Sprache verstünd / damit ich nach einem und anderm fragen könte / und dann auch etwas nutzliches mit herauß oder von solcher Reise mitbrächte?

Antwort: Eben darum ists zu thun / daß man auch ihre Sprache erlernete / welche zu besserm Vorttel den Kriegs-Officiren / wider den Erb-Feind dienlicher als die Frantzösische / doch weil durch die gantze Türckey auch Italiänisch geredt wird / so solte man bil-

licher

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Antwort: Eben darum ists zu thun / daß man [illegible] [illegible] wird / so [illegible] man [illegible]

licher die Italiänische / als Französische oder andere Sprach erlernen / und nebenst dieser auch die Arabische in Schulen tractiren / mit welcher einer weiter als mit der Lateinischen und Griechischen Sprach kommen könte / wie dann Türckisch / Arabisch und Italiänisch / durch die gantze Türckey geredt wird / welch Türckisches Bezirck leyder! sich der Zeit weit erstecket.

Das 24. Capitel /

Wie Simplicissimus von Constantinopel wiederum gen Siebenbürgen / Ober-Ungarn und ferner in Schlesien / gen Breßlau kommen.

ZU guter letzt / als vor meinem Abreisen von Constantinopel / machte ich mich mit etlichen guten und redlich befundenen Griechen (sonderheitlich aber mit meinem Herrn Bruder dem Cantzler / Item dem Kauff-Herrn / bey welchem ich vor drey Jahren kranck gelegen / und den drey Reis-Geferthen) rechtschaffen lustig / doch in fein eingezogener Stille / und theilete zwey Stuck Atlaßen geblumten schönen Zeich zu meinem Angedencken unter sie / mit Bitt / es ihren Frauen zu Röcken zu bringen. Diese Verehrung samt andern / vor Confect und andere essende Waar / kostete mich bey nahe hundert Reichs-Thaler / doch reuete michs nicht / weil ich gleichwol Vermög der Griechen bißhero treuer Hülff so weit kommen / daß ich zu einem ziemlichen Stuck Geld gelanget / und fast achthundert Ducaten lauter schönes Geldes beysammen hatte.

Nach-

Nachdem ich nun allerseits fleissige Nachfrag einer guten Gelegenheit zu überkommen und wieder in Teutschland zu gelangen trachtete / ergabs sichs endlichen / daß der Siebenbürgische Fürst seine Jährliche Contribution bey der Porten ablegen ließ / mit welcher mir sehr beliebigen Occasion ich fortkommen / (durch Behülff und Ansuchen deß Griechischen Patriarchen der ohne diß auch seiner Geschäffte halber bey dem prim Vezier, so wol auch bey dem Siebenbürgischen Abgesandten zu thun hatte) und also meinetwegen beste Anregung gethan / und beederseits dahin gebracht / daß der Vezir mir vor 2. Ducaten einen Paß-Brief ertheilet / und der Siebenbürgische Abgesandte vermög dessen mich gar willig mitgenommen / und also gar durch die Bulgarey biß in Siebenbürgen nacher Hermannstadt kommen.

Hier muß ich auch noch der Türcken eines lobwürdigen Stücklein gedencken / nämlich daß weilen sie sambt allen Morgenländern keine Glocken noch Uhrwerck haben / viel weniger der Astronomie sich gebrauchen / gleichwol bey Tag und Nacht der Zeit und Stund halben gar artig wissen zuzutreffen / und gleichsam wie auf dem Wasser nach dem Compaß / deß Nachts nach dem Gestirn wissen zu reisen / wie dann ihre Reisen stärcker oder ehender bey Nacht als beym Tage / sonderheitlich wegen der grossen beschwerlichen Hitze / Sommerszeit fortgesetzt werden / und habe ich öffters wann im Rasten oder Still-Ligen / bey den Carovanen / die Wach an mich kommen / mit meinem Cammerathen / zimliche Zeit das Gestirn vor lange Weil angesehen / und dabey diese und jene Gegend der Länder / und vollbrachten Reisen observirend davon Discurs gehalten.

Damit ich aber wieder auf die Constantinopolische Abreise komme / so legte ich meine in der Türckey getra-

gene

[illegible]

[illegible]

könte

gene Kleider ab / und dargegen die noch vorhandene alte Ungarische Kleider an / und wiewol ich gern nebenst andern schönen Seiden-Zeiche / solche mitgenommen hätte / dorffte ich doch nicht trauen / weil wir biß in Siebenbürgen alles durch Türckisches Gebieth ziehen musten / verehrte doch dem Herrn Abgesandten ein schönen seidenen Kafftan / und mit Baumwoll außgefülten / auch mit weiten Stichen unterneheten oben mit allerhand Farben blumirten schönen Schlaff- oder Deck-Teppich / vor welche Verehrung ich nit wenige Gunst überkam / ließ mich aber im geringsten nicht mercken / daß ich sonderlich Gelt-Mittel hätte / sondern that zu Zeiten ob wäre mir nicht wol zu baß / und machte nie viel mit seinen Leuthen; auf solche Weiß kam ich wie oben gemeldet mit ihme aufs beste biß gen Hermannstadt / und ob er mich wol fast nöthigen wolte / mit ihme gen Weissenburg zum Fürsten / und daselbst zu seiner Behausung vollend zu reisen / batte ich ihne doch demüthigst um Verzeihung / solchen Abschlag mir nicht übel aufzunemmen / Ursach / weil mir eine sehr erwünschte Gelegenheit mit reisenden Kauffleuthen nacher Ungarn biß gen Eperies anstünde / bedanckte mich doch gegen ihme gantz freundlich / vor so unwürdige grosse Offerten / und beschleunigte meine Reise mit dieser Gelegenheit.

Hier kauffte ich mir ein stattlich Pferde vor 40. fl. so ich nachgehens in der Schlesien vor 100. fl. unterbrachte / mundirte mich auch etwas besser / kauffte mir auch wieder eine Trompeten / hing solche an Hals / und exercirte mich etliche Tage darauf / so daß ich bald wieder feinen Ansatz überkam / ließ mich aber bey meinem Vermögen nichts bey den Kauffleuthen mercken / sondern weil sie mich warneten und sagten / so fern ich Gelt bey mir hätte / wolten sie mir rathen solches im Lande zu lassen / sie

könten

könten wir in Eperies quasi in einem Wechsel solches wieder herschiessen lassen; ich trauete aber nit alles zu offenbahren / sagte doch wie daß ich 100. Reichsthaler hätte / allein wäre ich gesinnet Wachs dafür einzukauffen / und solches mit in Schlesien zu führen / damit ich etwann auch ein Zehrgeldlein hierdurch erhaschen könte: dessen sie mir nun selbst in erleidlichem Preyß zuwiesen / solches zerließ ich und goß es in artige zum Laden bequeme Fäßlein / und wann es fast halb gestanden war / legte ich meine Ducaten in Bündlein gebunden je da 200. und in ein ander Fäßlein wieder so viel hinein / verdingte solches zu andern Gütter-Wägen und brachte es also mit bester Manir durch diesen sehr gefährlichen Weg biß nach Eperies.

An der H. Pfingst-Woch kamen wir nun über den schnellen Fluß die Teysse / sodann ferner von Caschau biß gen Eperies / und weil eben auf Trinitatis allda eine grosse Meß und ansehliche Niederlag von Griechischen / Siebenbürgisch- Ungrisch- Poln- und Schlesingischen Kauffleuthen / wolte ich mein Wachs allda verkauffen / wurde mir aber gerathen / solches nacher Breßlau zu führen / an welchem Orth ich es mit gutem Profit unterbringen könte / in dem gleichfalls dergleichen von Breßlauer Kauffleuthen sehr viel aufgekaufft / und dahin wie auch noch weiter in Clöster verkaufft und geführt würde / verdingeten derohalben wiederum meine Fäßlein auf Schlesingische Gütter-Wägen / und ritt mit der Kauff-Männischen Compagni durchs Zipserland in Pohlen / so ferner über Crakau / in Wasser-Polen oder Schlesien / wurde aber im Zips zu Kirchdrauff sehr kranck / überkam darzu die Colik und besorgten sich alle (überauß lustige Gefertten) meines Aufkommens oder Genesung / doch aber nach 5. Tagen wurde es etwas

kesser mit mir; und als wir zu Tarnowitz einen Tag still lagen / und ich einen Evangelischen berühmten Medicum allda antraff / nahm ich von der Compagni Abschied/begab mich in die Kost und Cur/und warttete biß die Güter-Wägen vollend dahin kamen / untedessen wurde ich auch nächst Göttlicher Hülff gantz restituirt/ verkauffte daselbst einem Grafen mein Pferd pro 100. fl. dingete mich auf eine Land-Kutsche und Fuhr nach Oppeln: von dannen satzte ich mich auf die so genandte Oder zu Schiff / und weil es sehr langsam ging / stieg ich in der Stadt Brieg wieder vom Schiff / und fuhr auf der Land-Kutsche vollend nach Breßlau; dieses war nun eine feine Reise / auf einen Zug von Constantinopel her biß gen Breßlau/auf mehr dañ weniger 350. Meilen. Hier verkauffte ich denen Wachs-Pusirern mein Wachs / nahm mein Geld zusammen und begab mich zu einem Wirth / oder Kretschmer / in die Kost / wuste aber nicht was ich anheben solte: zum verheurathen hatte ich noch keine Lust / panckettieren und spielen hatte ich nicht gelernet / trug auch gar kein Belieben zum müssig gehen / Hof-Dienst verlangte ich auch nicht / Handelschafft auf Teutsche Art zuführen/wolte mir auch/wegen langsamen Abgangs und besorgenden Einbüssens / nit einleichten / sonderheitlich wann ich betrachtete ihren zweymal täglichen Einkehr und Verzehrung / da alles in Floribus hergehen muste / und mancher deß Tages 3. Räusche ihm vor die lange Weil / oder quasi als ein nothwendigs Gesätz / trunck / da ich armer Schlucker in der Türckey mit einem Trunck Wasser und etwann vor 2. Kr. Brod den gantz heissen Tag beym höchst-gefährlichen marchiren/und zu Fuß gehen/mit Göttlicher Dancksagung / wann ichs nur noch überkommen habe verlieber.

Ich dachte hin und her was ich wol anfangen wolte/ in die Länge da auf eigenen Kosten und müssig zu ligen wolte mir nit schmecken / endlich erfuhr ich das Avisen eingeloffen / wie daß der Türck in Podolien eingefallen und Camin' k belagert hätte / darum die Werbungen in selbigem Königreich eyfrig vor die Hand genommen würden ; wie ich nun auch in diesen Krieg kommen/ und ferner in Podolien / Ukrainie / Moßkau/ Reussen und Preussen/ Liefland / Schweden/ Fiñland/ Denmarck/ Norwegen / Grünland / in die Seestädte / Hollstein / Mecklenburg / Lüneburgerland / Marckbrandenburg/ Pommern/ Caschuben / zuruck durch Brandeburg/ in Sachsen/ Meissen / Böhmen / Mähren / Oesterreich/ Bayren/durch unterschiedliche Reichs Städte/in Franken/Pfaltz und Schwaben gereiset/und was bey 5. Jähriger Continuation solcher Reise Simplicissimus gesehen und außgestanden / wird süß und saur / lustig und traurig in folgendem Tractätlein / durch einander wie mirs ergangen zu vernehmen seyn / befehle hiemit den günstigen Leser Göttlicher Gnaden und verbleibe indessen Dienst-Schuldigster.

E N D E.

Nr. 4517 Ausgang: 18.9.1969
I. Schäden:
II. Behandlung:
Umgebunden
2646

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Speer, Daniel,

Türkischer Vagant/ Oder: Umschweiffend-Türckischer Handels-Mann Welcher eine Reise mit zweyen Calogeris (oder Griechischen München) ... angetretten ... Endlich auch nach drey Jahren wiederum in die Christenheit gelanget. Um wunderlichen Begebenheiten begierig und nutzlich zu lesen

[Ulm] 1683

It.sing. 1086
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10468404-0
VD17 12:634696K